Collegii Societ 1854 Aug. A° 1614

Seelen Todt/

Das ist:

Vngestalt vnd böẞheit der Sünd/ wie auch derselben zeitliche vnd ewige Straff/

Oder

Zwey vnd zwantzig erhebliche vnd wichtige vrsachen/ welche alle frombher-tzige Christen zum haẞ der Sünd erwecken sollen.

Gestellt/

Auẞ den geistreichen Schrifften *R. P. Ludouici Granatensis,*

Durch

MATTHAEVM TYMPIVM
S. Theol. Ldum.

Hier. 2. v. 22.

So du dich schon mit Seyfen wüschest/ so bistu doch vnrein in deiner böẞheit vor mir.

Gedruckt zu Münster in Westphal. bey Lambert Raẞfeldt/ im Jahr 1614.

Kurtze erzehlung der 10. nachbeschriebenen vrsachen/ welche vns von der Sünd abwendig machen sollen.

1. Die vnergründtliche Maiestat Gottes.
2. Die wolthaten vnserer erschaffung/ erhaltung vnd regierung.
3. Die wolthat vnserer erlösung.
4. Die H. Tauff.
5. Die Gaben deß H. Geists.
6. Die H. Exempla aller freunde Gottes.
7. Die abschewligkeit der ärgernuß.
8. Der Todt.
9. Das letzt Gericht.
10. Die ewige straff.

Dem

1256.2

Dem Ehrwürdigen/ Edlen vnnd Ehrenvesten Herrn/ Herrn Niclas de Baar/ Thumbprobsten der vralten löblichen Thumbstiffts zu Ossenbrück/ etc. meinem großgünstigen gebietenden Herrn.

EHrwürdiger/ Edler/ Ehrenvester/ großgünstiger/ gebietender Herr/ Wañ ein gottseliger frommer Christ gefragt würde/ dieweil diese Welt fast mit vnendlichen vnnd sehr grossen vbeln/ beyde deß Leibs vnd der Seelen erfüllet ist/ was doch vnder disen allē das aller schwärest/ scheutzelichst vñ schädlichst sey/ köndte derselbig billich antworten/ daß es eben dasselbig sey das Job von den gottlosen sagt: Sie sauffen die bößheit hinein wie das Wasser/ das ist/ sie begehen mit solcher lust die Hauptsünde/ wie die durstigē jre hitzige Leber mit frischem Wasser erkülen. Job. 15. Prov. 6.

Dann die Todtsünd/ ein lebendiger Bruñ vnd vrsprung deß hellischen Fewrs vnnd aller andern Vbeln/ ist so ein groß vnd verfluchtes vbel/ daß wann schon alle ding von Gott im Himmel vnnd auff Er-

den erschaffen / solten inn lauter Zungen verwandelt werden/vnd alle sichtbarliche vñ vnsichtbarliche Creaturen mit menschlicher stimme auff das allerbest vnd zierlichest reden solten / so köndten sie dannoch die böߛheit vnd heßliche gestalt der Sünd/ vnnd den grossen haß mit welchem GOtt dieselbe auffs grewlichste verfolget / nach der gebür keins wegs außlegen.

1. Der Sünder veracht̲et vnnd bricht Gottes Gesetz/ vnd schändet Gottes Maiestät.

Dann dieweil die Sünd wider die vnmäßliche vnd vnendtliche Maiestat Gottes streitet / vnnd den Sünder von dem höchsten vnnd vnendtlichen Gut/Gottes Angesicht vnd besitzung/abscheidet / so begreiffet sie in sich ein vnendtliche boßheit. Was aber vnendlich groß ist / das kan gewißlich mit worten nit außgelegt werden. Daher machet ein jegliche Todtsünd vnsere Seelen so heßlich/vngestalt vñ scheutzlich/daß der Herr selbst spricht: So du dich schon mit Seyffen wüschest / so bistu doch vnrein in deiner boßheit vor mir. Vnd: Auff allen Strassen bawtest du ein zeichen deiner hurerey/ damit du deine schöne verächtlich gemacht hast. Dann gleich als wañ ein schön weiß Kleid koth oder andere vnflätige matery anrühret / auch dasselb vnsauber wirdt: Also wann der Mensch

Hier. 2.

Ezech. 16.

durch die Sünde von GOtt abweichet/ vnd sich vnder die jrrdische wollüsten menget/ zeucht er auch derselben vnflat an sich. Daher der Herr sagt: Sie sein eben so verwürfflich worden als die ding/ welche sie haben lieb gehabt. Ose. 9.

GOtt aber hasset vnd verdampt diese grewliche vngestalt so streng vnd eifferig/ daß er alle seine Werck anfänglich von jm gemacht/ (die gantze Welt) dieser vrsach mit dem erschrecklichen Sündfluß zerstört vnd verderbt hat. Andere König vnd Fürsten verwüsten mit grossem ernst vnd haß jrer Feind Landt vnd Leut: Gott aber hat sein eigen Landt verheeret/ weil die Sünd darein getretten/ ja er hasset nicht allein die Sünd/ sondern auch alles was die Sünd anrühret. Andere Menschen verwerffen mit nichten wegē deß verdorbenen Weins jre güldene vnd silberne Geschirr/ die der Wein hat angerührt/ ins Meer/ sondern behalten die Geschirr vñ giessen den Wein auß. Gott aber wirfft nit allein die Sünd/ sonder auch die Geschirr der Sünden (die vernünfftige vnnd sehr edle Seelen nach seinem Biltnuß gemacht/ vnd mit seinem kostbarlichen Blut erlöset) auß grossem vnwillen vñ haß wider die Sünd gefasset/ in 2.

die vngestümme erschreckliche tieffe deß hellischen vngehewren Meers. Dann recht sagt
Sap. 14. der Weißman: Der gottloß vnd die gott-
Esa. 59. losigkeit sein beide von Gott verhasset.
Ewer Sünd/ rc. Gott verhasset auch so gewaltiglich die Sünd/ daß er wegē derselben seinē eignen vnschuldigen Son getödtet hat/ wie er sel-
Esa. 53. best sagt: Von der Sünd wegen meines Volcks hab ich in geschlagen/ ja der Son Gottes selbst/ damit er die Sünd (seinen höchsten Feindt vnd Widersacher) möchte tödten/ hat sein Seel in den todt gegeben.
Esa. 53. Er ist dargegeben vnd vbel gehandelt worden/ dann er hats gewolt. Niemand hasset also seinen feindt daß er seinethalben seinen eigen vielgeliebten Son/ oder sich selbsten tödten wolte. Gott aber hat mit solcher feindtschafft auch in seinem himmelischen Pallast die Sünd verfolget/ daß er sie nit allein vom Himmel verworffen/ sondern da er sie auch in diser vndern Welt sahe/ selbs in eigner Person herab gestiegen/ auff daß er die Sünd auß der Welt triebe/ vnd in die Hell abstürtzte/ wie der Prophet sagt: Er wirdt alle vnsere Sünd hinab inn den abgrundt deß Meers werffen. Vnd zwar darumb hat er vns gewaschen von vnsern Sünden inn seinem Blut/ daß wir den

Sünden abgestorben der Gerechtigkeit leben / vnd in einem newen Leben wandlen solten. Welche aber nach dieser empfangenen wolthat des Leidens vnd todts Christi muthwillig wider CHRIstum sündigen / die verfolgen Christum / handelen schmähelich wider Christum / verachten / verspotten / verspeien / ja creutzigen abermal Christum. Paulus aber sagt: So wir mutwilliglich sündigen / nach dem wir die erkantnuß der warheit empfangen haben / ist vns nun kein Opffer mehr vorhanden / sondern ein schreckliches warten deß Gerichts / vnnd rache deß Feuwrs / der die widerwertigen verzehren wirt. Vnd Petrus: Es wer jnen besser daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkant hetten / dann daß sie nach dem sie jhn erkant haben / sich widerumb abwenden von dem H. Gebott das jnen geben ist. Heb. 10. 2. Pet. 2.

3. Die Todtsünd macht auch den Menschen blindt / dann sie stellet sich zwischen Gott vnd deß Menschen Gemüth als ein schwartze Wolck / so den glantz vnd einfluß deß göttlichen Liechts inn dasselb verhindert / vnd je mehr Sünd der Mensch thut / je dicker vnd tunckler er die Wolcken machet.

4. Vber das machet sie den Menschen schwach zu allen gottseligen Wercken/ weil sie jn nicht allein der göttlichen Gnaden beraubt/ sondern auch die kräfften seines Gemüths nicht wenig verwundet vnd schwächet/ wie solches der so von Jerusa-
Luc. 10. lem gen Jericho abgieng vnnd vnder die Mörder fiel/ genugsam zuerkennen gibt. Welcher von einem todten Leib Balsam oder Myrrhen hinweg nimbt/ der sihet daß er also bald anfahet zu stincken vnnd voller stinckender Würm kreichet: Also gehets auch wann der geistlich Balsam oder Myrrhen göttlicher Gnaden von vnseren Seelen genommen wirdt. Daher
Psal. 6. sagt David: Herr sey mir gnädig/ dañ ich bin schwach: heile mich HErr/ dann alle meine Gebeyn sein erschlagen. Durch die Gebeyn verstehet er die fürnehme kräfften der Seelen/ so durch die begangene Sünd geschwächet/ zerbrochen/ vnd von jrem rechten Standt verruckt waren.

5. Es wirt auch der Mensch vom Him̃elreich außgeschlossen so bald er ein todsünd
Exod. 32. begangẽ. Daher sagt Gott selbst: Wer mir sündiget den wil ich auß meinem Buch tilgen/ verstehe in welchem die ewige Bürger deß Him̃els verzeichnet sein. Der H. Chrisost.

soft. aber sagt hieuon: Es ist zwar ein vnleidliches ding vnd ein erschreckliche peyn das hellisch fewr/jedoch so jemand tausent hellische Fewr setzet/ der wirdt nichts dergleichen sagen als das ist/ wann einer von dē herrlichen stand der seligen Glory außgemustert vnd von Christo gehasset wirt/ vñ von im hören muß: Ich kenne euch nit/ Vñ: Gehet hin von mir jr vermaledeyten in das ewige Feuwr/ das da bereyt ist dem Teuffel vnd seinen Engeln/ rc. Dann es ist vil besser tausent Donder vnd Blitz leiden/ dañ dort erfahren vnd sehen daß das göttlich Angesicht/ so voller sanfftmütigkeit vñ freundtschafft ist/ sich von vns abwendet/vnd die lieblichste Augen vns mit nichten mögen anschawen.

Hom. 24. in Matth.

Matth. 5.

Intolerabiliora amissio gloriæ, quam supplicium gehennæ. Hom. 48. ad pop. Ant.

6\. Ja die Sünd ist so vergifftig/ daß sie vns nicht allein von GOTT/ von seiner göttlichen Gnad/von seiner ewigen Glory abstürtzet/sondern auch den höchsten vnd ewigen vbeln deß Leibs vnd der Seelen vnderwirfft/ vnnd nicht allein inn diesem/ sondern auch im künfftigen Leben so arme vnselige Menschen machet/ daß sie der bösen Geister gewalt vberantwortet/ den allerschwäresten straffen/ja allē vbeln von ewigkeit zu ewigkeit zugeeignet werdē.

Diese boßheit vnnd heßliche gestalt der Sünd können wir nicht allein durch die ewige pein deß hellischen Fewrs/durch die grewliche flammen/durch die dicke finsternussen/durch die fressende vnnd nagende Würm/vnd durch die grewliche Teuffel ansehen/sondern wirdt vns auch mit dem scheutzlichen Angesicht deß Todts/so von der Sünd herkompt (dann durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen/vnd durch die Sünd der Todt) angezeiget. Dann weil das Werck ein mitgetheilte gleichnuß seiner vrsach ist/vnnd die Sünd ein Brun̄ vnd vrsprung deß Todts gewesen/so können wir auß dem Werck die vrsach/vnd auß dem kleinen Bächlein den springenden Brun̄en erkennen. Vnd wie die Kinder gemeiniglich jhrer Eltern gleichnussen vnd sitten pflegen zutragen: Also gibt vns der Todt/eine Tochter der Sünd/seiner Mutter gestalt zuerkennen. Es muß ein sehr greuwlich ding sein/auß welchem so ein erschreckliches Angesicht deß vnbegrabenen todten Leibs entsprungen ist. Dann welche gestalt ist heßlicher? was geruch ist gifftiger vnnd Pestilentzischer als eins todten Leibs/so nur wenig tage vnbegraben ligt? was wirt in jhm anders

Auß der frucht erkenne den Baum.

ders dann kriechende selbstwachsende Würm / die den Leib allenthalben beissen vnd zerreissen / befunden? Ja der Leib wirt so grewlich daß die lebendigen ihre Nasen als für einem stinckenden Aaß zu stopffen / die Augen zu thun / geschwind dauon lauffen / damit sie das erschrecklich vnd scheutzlich schawspiel nit ansehen. Derhalben haben vorzeiten die Heiden so viel weg vnnd mittel erdacht / dise so grosse vngestalt weit vom Gesicht der Menschen abzuschaffen. Dann etliche haben der abgestorbenen Leiber ins Meer / etliche den Hunden zu fressen / fürgeworffen / etliche haben sie zu Puluer vnnd Aschen im Feuwr verbrent. Wir Christen aber vergraben sie vnder der Erden / darmit nit das trawrig Speetackel die Augen der lebendigen erschrecke / noch der böse geruch den gemeinen Lufft vergiffte / vnd also Pestilentz vnnd andere schädliche kranckheiten gebere.

Bedenck Sünder was du wider dich selbest handelest. Stelle dir vor die Augen Lazarum der vier tag im Grab gelegen.

Nit allein aber können wir in eines verstorbnen todten Leib / als in einem Spiegel dz heßlich Angesicht der sünd anschawen: sondern die Sünd ist auch warhafftig ein todt der Seel. Diß bezeugt Christus da er von dem verlornen Son zu dem gehorsamen sprach: Diser dein Bruder war todt / vnd

Matth. 8. vnd ist wider lebendig worden. Vnd da er dem Jüngling der võ jm erlaubnuß begerte seinen Vatter zubegraben/dise antwort
Sap. 16. gab: Laß die todten jre todtẽ begraben. Der Weißman sagt: Der Mensch tödtet seine
Dan. 13. Seel durch die boßheit. Als die gotsförchtige Susanna von den vnzüchtigen alten zum ehebruch mit dräwung deß todts angereitzt wardt/sprach sie: O wee der angst/ werd ich euch zu willẽ/so muß es doch mein todt sein/werd ich euch nit zu willẽ/so mag ich ewern Händen nit entriñen. Sie nent die Sünd deß Ehebruchs dẽ todt/aber den todt welchẽ sie jr draweten/ nent sie mit einem andern namẽ/auff daß man sehe/ wie der name deß tods besser der Todtsünd als dẽ zeitlichen todt deß Leibs zugeeignet werde. Dann das Leben deß Leibs/ welchs die Seel dem Leib gibt/haben wir mit den vnvernünfftigen Thieren gemein/ das Leben der Seelen/welches Gott inn vnserer Seelen sitzend gibt/ haben wir mit den Engeln gleich. Wie es aber vil elender ist wan Gott von der Seel weichet / als wann die Seel vom Leib weichet: also ist der Seelen todt vil elender als der todt deß Leibs. Da-
Ser. 13. de her spricht der H. Aug. Du hast in deinem
martyr. c. 6 Hertzen keine rechte iñerliche gotseligkeit/

wann

wann du den Leib beweinest/ von welchem die Seel außgangen/ vnd beweinest nit die Seel von welcher Gott gewichen ist. Dañ was ist erbärmlicher/ als wann man Gott verleurt. Daher sagt er selbst: Wee jhnen/ Ose. 9.
wañ ich sie verlasse vñ von jnen abweiche. Diß ist die allerhöchste straff welche der Herr seinẽ Volck drawet/ da er spricht: O Jerusalẽ besser dich/ daß sich villeicht mein Hier. 6.
Hertz nit von dir abwende vnd ich dich nit vielleicht zur Wüste mache/ vnd zu einem Land in welchẽ niemand wonẽ mag. Dan eben also wirt ein solche Seel verlassen wie ein Land das wüst ist/ vnd dem Menschen nichts nutzet/ weil die Sünd dẽ Menschen aller guten Werck die er zuuor gethan/ beraubet. Daher sagt der Herr zu den gottlo- Esa. 1.
sen: Jr werdet sein wie ein Eiche mit abfallenden dürren Blettern/ vñ wie ein Garte one Wasser/ dañ gleich als ein solche Eiche aller schöne vnd zierde deß Laubs/ Blätter vnd früchten beraubt ist/ also wirt die Seel aller löblichẽ verdiensten der gutẽ Werck/ die sie villeicht mit grosser mühe vñ arbeit versamblet hat/ durch die Sünd bloß verlassen. Vnd die zuuor/ als ein Lustgarten wol begossen vñ gewässert mit mancherlei schönen wolriechenden Blumen den En-

geln Gottes einen sehr lieblichen augenschein vñ spectackel gab, dieselb bleibt durch die sůnd als ein Garten one Wasser/ darin alles verdorret. Vnd hierin ist die Sůnd dem zeitlichen todt gantz gleich/ weil er den Menschen aller seiner jrrdischen Gůter vñ reichthumb beraubt. Kůrtzlich/ es ist ein jegliche todtsůnd so schwer vnd scheutzlich/ daß/ wañ einer ein solches Liecht von Gott empfangē hette/ mit welchem er nur einen theil dieser greuwlichen gestalt möchte anschawen/ er zweiffels ohn auß grosser verwunderug vnd entsetzung gäntzlich wůrde von Sinnen kommen / oder fůr forcht sterben/ da er die leichtfertigkeit tödtlich zu sůndigen vnder den Christen wůrde recht erkennen.

Hievon weitleuffig im Buch von den Artzneyen gegen die Sůnd.

4. Reg. 22. 2. Par. 34. Im anfang deß Reichs Josię deß Königs hat der Priester *Helchias* das Gesetzbuch/ so vmb der vorigen gefehrlichen vnd bösen zeiten willen vnder allerley bräuchlichen dingen deß Tempels verworffen lag/ wider gefunden/ in welchem die herrlichste verheissung GOttes / so den gehorsamen Dienern deß Gesetzes fůrgestelt/ vñ die erschreckliche straff welche den gottlosen fůrbehalten/ begriffen waren. Diß Buch hat der Priester dem König durch den schrei-

ber

der *Saphan* zu lesen geben. Da *Saphan* zu dẽ ort deß Buchs kam/ da Gott vnerhörte vñ erschreckliche straff auff die Sünd vnd boßheit verordnet/ welche hunger vñ kummer/ Schwert vnd Fewr/ belägerung vnd grawsame Kriegßrüstung der feindẽ/ Pestilentz/ speiß vñ fleisch der Kinder/ vñ dergleichen trübsaln mehr begriff/ wardt deß frommen Königs Gemüt mit solchem schrecken vnnd forcht zerschlagen/ daß er zerriß seine Kleider/ vnd zu der Prophetin *Holda* die damaln zu Jerusalem wohnete/ in diser sach vmb guten rath seine Legaten schickte/ auch alle gemeine Laster auß seinem Reich gentzlich außreutet/ Altär vñ Kirchen aller Abgötter verheerte/ anzündete/ zerschmetterte/ vnd mit todten Beynen/ die daselbst verbrent seindt worden/ besudelte. Diese forcht/ Religion vñ verwunderung hat die erkante schwere der Todtsünd in deß Königs Gemüt zu wegen gebracht.

Damit nun eben dieselb forcht vnd eben derselbig haß der Sünd in vieler Christen Gemüter eingegossen würde/ hab ich disen kurtzen bericht von der boßheit vñ vnerbarkeit der Sünd auffs Papyr gebracht/ vnd vnserm L. Vatterlandt zum guten durch den Druck ans Liecht bringẽ lassen. Damit aber

aber diese arbeit vil frucht schaffen möchte Ehrwürdiger/Edler/Ehrnvester/großgünstiger gebietender Herr/hab ich solche E.Ehrw.E.L.vnd G.dedicirn vñ vnderdienstlich offerirn sollen/damit ich einmal vnd offentlich meinen geneigten/gehorsamen vnd danckbarn willen gegen dieselbe/für vile von jr nun etliche jaren her mir erzeigte wolthaten an tag geben möchte/mit vnderdienstlicher bitt E.Ehrw. E. L.vnd G. wöllen jr diese wolmeinende arbeit als ein zeugnuß meines danckbarn Gemůths gefallen lassen/vnd dieselb so vil möglich/helffen befürdern. So wil ich alle von E. Ehrw.E.L.vñ G.mir erzeigte wolthaten mit meinẽ Gebett vnd andern gehorsamen diensten gern hinwider beschulden vñ verdienen. Thun dieselb hiemit in den schutz deß allerhöchsten empfehlen. Geben zu Münster am tag deß heiligen Matthęi Anno 1614.

E.Ehrw.Ed. L.vnd G.

vnderthäniger gehorsamer
Diener Matthæus
Tympius.

Das I. Capittel.

Wie sol vns die vnergründtliche Mayestat Gottes von der vnehrlichen Sünd abschrecken?

ALs der H. Moyses deß Herrn Bottschafft an den König Pharao außschlug vnd sprach: Wann ich zu den Kindern Jsrael kom̃ vnd sprech zu jhnen: Der GOtt euwer Vätter hat mich zu euch gesandt / vnd sie mir sagen werden / wie heist sein Name / was sol ich jhnen sagen? sprach Gott zu Moyse: Jch bin das Seyn / oder der Jst. Also solt du zu den Kindern Jsrael sagen: Der ist / der hat mich zu euch gesandt. Mit diesem Namen gibt der HERR zuerkeñen die höchste würdigkeit seines Wesens vnd Natur vber alles was von jhm im Himmel vnnd auff Erden gemacht ist. Dann da er den namen deß Wesens jme allein zueignet / mit dem zeiget er an / daß alles was da ist / wann es schon das allergrössest wer / jhme verglichen nichts sey / oder fast nichts sey. Dann so die Sternen / welche deß Nachts nach vndergang der Soñen die Welt erleuchten / in beysein derselben jren glantz nicht handthaben können / vnd seyn eben als weren sie nicht / so doch das Liecht der Sonnen end-

Warumb der Nam / der Jst / zum besten Gottes Natur erkläre.

I. Wer mit der Sünd erzurnet werde.

lich ist: so ists kein wunder daß die ding so ein we-
sen haben/mit sichern Grentzen bezirckelt vnd
beschlossen/für dem vnendtlichen wesen Gottes
Esa. 40. nichts seyn. Esaias: Es sein alle Völcker wie
nichts vor jhm/vnd seyn gegen jhm wie nichts
vnd eytel gerechnet.

2. Er hat sich auch selber mit diesem namen of-
fenbaret/weil er durch sich selber ist vnd besteht/
keins andern hülff bedarff/auch von keinem an-
dern/sonder von jhm selber hat das er ist. Alle
Creaturn haben jhr wesen vnd Substantz von
Gott empfangen/werden auch von jm in jhrem
wesen allezeit erhalten/vnd also gleich als all-
weg gemacht/werden derhalben so lang seyn/
als lang der Schöpffer vnd der erhalter wil Er
aber wirdt jmmerdar seyn/dann er ist von kei-
nem andern als von jhm selber. Derhalben ist er
als der Brun/sie als die Bächlin so vom Brun-
nen quellen/welche so lang werden fliessen als
lang jhnen der Brunn Wasser gibt. Darauß zu
sehen daß das wesen aller himmelischen vnd jrr-
dischen ding in jhnen ein zufall sey/der von jnen
weichen kan/wann der erhalter wil. Dann wie-
wol die Engel kein vrsach jhres verderbens jn-
nerlich bey jhnen nicht haben (weil auff sie streit-
tige wirckung der Elementen nit fallen) deñoch
hanget jr Leben vnd wesen dermassen an der er-
sten vrsach/jhrem Schöpffer/daß wann er nur
in einem Augenblick die Handt seiner fürsich-
tigkeyt von jhnen abwenden solt/würden sie als
bald

bald zu nichts werden darauß sie gemacht seyn. Die jrrdische Könige haben in jrem Reich mancherley Obrigkeiten vnd Statthalter / die deß Reichs sachen verwalten. Diese alle haben den gewalt zu regieren nicht von jhnen selber/sonder vom König / der König aber hat mit nichten durch sie / sondern durch sich selber gewalt vnd macht zugebieten vnd zu herrschen. Also ist das wesen aller Creaturn von Gott: aber sein wesen ist von keinem andern.

Es gibt vns auch dieser Nahm vnsers Gottes vnmäßliche vnd vnendtliche vollkom̃enheit zuuerstehen / dann er zeiget an nit diß oder jenes Seyn / sonder alles Seyn/ nicht ein besonders Seyn / sonder ein gemeines / das inn sich alles Seyn oder wesen begreiffet. Wann wir aber von den Creaturen reden / wirt jhr wesen mit zugesetzten Namen beschriebē/sagen daß diß ein Baum / jenes ein Thier sey / vnd geben also an tag/daß alle ding auff etliche sichere form vñ naturn gezogen werdē. Dieweil aber das jenig am meisten ist/was am meistē vollkom̃en ist/so folgt daß alle vollkom̃enheit Gott zustehe/ vnd in jhm als in einē allgemeinen wesen/auch als in einem allgemeinen Gut mit besonderer weiß auff das fürnehmst vnd völligst begriffen werde. Er hat derhalben alle Weißheit / allen gewalt/ alle gütigkeit / alle wirde/ ꝛc. zu welchem allem nichts kan gesetzt werdē / dañ alles was er hat das ist dz höchst / er kan keine mehrung oder zusatz leiden. 3.

Vnd darumb stehets jme auch eigentlich zu daß er allen alles schencke vnnd von keinem ichtes empfahe. Daher sagt er selber: Wer hat mir et-
Job 41. was zuuor geben das jhme werde wider vergolten? Alles was vnder dem Himmel ist/ das
Esa. 40. 44. ist mein. Vnd Esaias: Welcher hat dem Geist deß Herrn geholffen/ vnnd wer ist sein Rahtgeber der jhn gelehrt hab? mit welchem hat er sich berahten/ der jhm verstandt geben/ vnd jhm den Weg deß rechtens zu wissen gethan hat?

1. Auß dieser höchsten vollkommenheit Gottes wirdt verstanden daß er auch vnbeweglich vnd vnveränderlich sey. Dann alle bewegung kompt her auß mangel/ welchem das jenig was bewegt wirdt/ begehrt durch die bewegung zu helffen. Dann wer vber das wilde Meer schiffet/ wer die Erd bawet/ vnd einem Werck fleissig obligt/ derselbig wil entweder seiner armuth oder seiner begird rath schaffen. Ein krancker/ welcher seine krafftlose Glieder von einer Seiten zu der andern wendet/ der sucht mit dieser bewegung eine ruhe. Weil aber Gott in dem allerhöchstẽ reich-
12. Metap. thumb lebet (den *Aristoteles* eine reine würckung nendt/ weil jhm gebüret zu würcken/ nicht zu leiden/ vnd er alle reichthumb in seiner Handt hat/ vnnd zu seinen Gütern nichts gesetzt kan werden) was kan er dann durch die bewegung erlangen?

2. Auß demselben Brunnen entspringt auch daß er weder anfang gehabt noch end werde haben.

ben. Dann weil wir bekennen daß er alle ding auff das höchst vbertreffe/als der alles vnder sich nichts vber sich sihet/wer wirdt jhme dann einen anfang/wer wirdt jhm auch ein end können geben? Er hat von keinem andern können gemacht werden/dann keiner ist älter vnnd höher als er/ viel weniger hat er sich selbsten können machen/ wann er etwan nicht wer gewesen/ ist derhalben allweg gewesen.

Hierauß kan man auch verstehen daß in jm kein nachfolgung oder Succession sey/ durch welche etliche ding auffhören etliche anfahen/ sondern daß sein gantz Wesen zu gleich sey. Der Mensch vñ andere Thier nemen zu vñ wachsen allgemach mit der zeit / vnd vergehen in jnen die alte ding wann newe an statt kommen. Daher Paulus: Da ich ein Kindt war/da redet ich wie ein Kindt/vnnd richtet wie ein Kindt / vnd hett Kindische anschläge : Da ich aber ein Mann ward/legt ich ab was kindisch war. Diese veränderung deß alters kan so wenig Gott zugeeignet werden/daß man sie auch den lieben Engeln nicht kan zumassen. Ist derhalben Gottes gantz Wesen vnnd Substantz sein gantze krafft vnnd gewalt/sein gantze Gütigkeit/sein gantze Weißheit/vnd sein gantze Seligkeit zugleich. Hierauß spüret man sein ewigkeit/dañ die ewigkeit (sagt *Boethius*) ist ein gantze vñ vollkommene besitzung deß vnendtlichen lebens: Ist also in jhr nichts vergangen oder zukünfftig. Dann dem ewigen

3.

1. Cor. 13.

Gott vergehen nit die verflossene ding/ vnd die künfftigen seyn jhm nicht weit/ sonder zugegen/ dann alle ding sein jme dermassen gegenwertig daß sein gantze Ewigkeit ein gegenwertigkeit genendt wirt/darinn nichts vor oder nach ist. Da-
Syr. 23. her Syrach: Alle ding sein Gott ehe sie geschaffen/erkant/also wol als wañ sie geschaffen sein.

4. Hierauß kan man auch vernemmen/daß die göttliche Natur einfältig vnd von keinem andern ding zusammen gesetzt sey worden. Dann was zusammen gesetzt wirdt/ das bedarff eines andern/ weil ein theil ohn deß andern hilff nicht seyn/ja auch nicht wincken kan. Wer aber auff das völligst vollkomen ist/ dem kan nichts mangeln. Vñ/sol die höchste natur auß vnderschiedlichen stücken zusamen gemacht seyn/ so kan sie in der ordnung aller ding für die erste vnd edelste natur nit gehaltẽ werdẽ. Dañ die stück/auß welchen etwas gemacht wirt/ müssen je dẽ gemachten werck fürgehẽ/vñ der Werckmeister welcher sie zusamen gesetzt/muß ehe da sein als die stück.

5. Danebẽ kan er weder ein Leib noch ein gestalt des Leibs/noch ein krafft im Leib sein/wie die vernünfftige Seel ein gestalt des menschlichẽ Leibs ist. Dañ dieweil es vil besser vnd herrlicher ist/zu sein durch sich selber/als in einem andern zu sein (welchs ist frembder hülff bedörffen vnd auff einen andern sehẽ) so muß wol der/ welcher vnder allẽ der fürnemst vñ best ist/durch sich selber sein. Vñ weil die ding so im Leibe beschlossẽ sein/auch jre krafft jme angebunden habẽ/so können sie jre

krafft

krafft ausserhalb dem Leib nit vben. Ist nun Gott die erste vrsach vnd beweger aller ding / so ist er auch von allem leiblichem gewicht frey, auff daß er alle ding bewegen / vñ sie alle on einige verhindernuß durchtringen möge. Dañ wie dz Aug (so allerley farb sehen kan) durchauß kein farb hat / dan wann es mit einiger farb wer angestrichē / so würdē alle ding die es sehe / jme dieselb farb / fürs Gesicht darstellen: Also sol der erst beweger aller Leiber an keinen Leib gebundē sein / damit nit sein krafft als in einē Kercker gefangen / nit könne etwan verhindert werden / andere Leiber zubewegē.

Dieweil die höchste Natur in keinem wesen / in keiner matery / in keinem Leib beschlossen / vnd mit keinē ziel vmbringet ist / so hat sie auch nichts von welchem sie möge geendet werden / vñ ist vnendtlich. Wir sehen / spricht der H. Thomas von Aquin / in den Elementen / daß die edlere grösser sein als die andern dan man sagt daß dz Wasser so edler ist als das Erdreich / zehenmal grösser sey als die Erd / der Lufft vil grösser als das Wasser / das Feur vil grösser als der Lufft / die Himeln vil grösser als das Feur / vnd der letzt Himmel vnergreifflich grösser als alle andere Himel. Ist derhalben die höchste vñ edleste natur / Gott vnendlich. Weil vnser Gemüt ein geistliche vnd einfaltige Form ist / so gehet es durch die gantze weite Welt spaciern / durchsuchet vnd vmbfahet alle Leiber: was sol man dan von dem allerseligsten / einfältigsten vñ gewaltigstē Gemüt / Gott selbst halten? 6.

7. Ist ein Gottes Wesen vnmäßlich vnnd vnendtlich/so ist auch seine Krafft vnnd Allmacht vnendtlich. Mit welcher macht hat er diese so grosse Welt vnnd fast vnzahlbare ding drinnen nur mit einem befelch seines willens vnnd wincken/auß nichts erschaffen/vnd jnen jhren Sitz vnd Platz/jhre natur/jhre ordnung vnd ämpter außgetheilt: vnd mit derselben erhelt er noch ohn einigen seinen nutz vnd schaden alles was er einmal erschaffen hat. Vnd mit was gewalt er diese Welt erschaffen hett/mit derselben hat er auch andere vnzahlbare Welt inn einem Augenblick können machen. Daher der H. Basilius: Ob wol ein Haffner mit einer kunst tausent Geschirr oder Gefäß gemacht hat / dennoch verleurt er nit sein kunst oder krafft: Also kan der Schöpffer dieser Welt nicht allein eine Welt / sondern vnzahlbare Welt machen.

8. Ist dann Gottes wesen vnd gewalt vnendtlich/so ist auch seine Weißheit vnendlich. Dann weil die erkantnuß der würckung fürgehet/ vnd die Krafft so da wircket / vnendtlich ist / so muß auch die Weißheit / welche derselben fürgehet/ vnendtlich seyn. Das aber Gott verstehet/ dazu bedarff er mit nichten bildtnusse oder gleichnussen der dingen (wie die Creaturn) sonder in seinem wesen als in einem sehr hellen Spiegel vnd allgemeiner vrsach erscheinen alle ding die von jm herkommen seyn. Darumb verstehet er mit nichten als die Menschen so eins auß dem andern

dern abnemmen/vnd von bekanten zu vnbekanten dingen fortfahren. Dann in dem daß er mit einfältigem anblick sein einfältigst wesen ewiglich besichtiget/stehen zu jeder zeit alle ding vor seinen Augen. Wiewol Salomon vnder allen 3. Reg. 3. 4.
Menschen die vor jhm gewesen vnd nach jhm 2. Par. 1.
kommen seyn/der aller weisest war/ (wie GOtt Sap. 9.
selber von jm zeuget) vnd wußte alle Künst auff das vollkömblicheſt/dennoch hat er alle ding/die jhme bewußt waren/ zu gleich inn einer zeit mit nichten könen zugegen haben. Dann deß Menschen Verstandt ist so eng daß er zumal an viel ding nicht kan gedencken/sondern wann er eins gedenckt/so kan er anderer ding nit gedencken/ beuorab wann derselben viel seyn. Alles aber was die Göttliche Weißheit weiß (sie weiß aber alles) das sihet sie zu jeder zeit/das versteht sie allweg würcklich/dann der Ewigkeit sein alle ding zugegen. Daher Syrach: Er sihet von anfang Syr. 39.
der Welt biß zum ende der Welt/vnd nichts ist jm zu wunderbarlich oder zu hoch/dañ nichts ist jhme neuw oder alt/sondern alles gegenwertig. Vnsere zeit/spricht Dauid/stehet im Liecht vor Psal. 89.
Gottes Angesicht/dann alle Sünd aller Menschen/die da seyn/die gewesen/die noch komen werden/sein jhme zu jederzeit allesampt dermassen gegenwertig/als weren sie nur eine eintzige Sünd.

Neben dem gleich wie ein Schulmeister/der 9.
seinen Jünger lehret/zuuor die Kunst vnd Lehr

selbst muß wissen welche er dem Jünger/wil fürhalten (dann/wie Fabius spricht: Nichts brendt vnd zündet an als Feur/wir netzen vnd befeuchten auch nichts als mit Wasser/kein ander ding gibt dē andern ein farbe die es selber nit hat) also weil der allmächtige Regent der Welt alle ding zu jrer vollkom̄enheit bringt/ ist vō nöten daß er alle vollkom̄enheiten/die er andern gegeben/ vil vollkömblicher in sich allein fasse vnd begreiffe/ vnd andere vnzahlbare vollkom̄enheiten mehr.

Vnd alle diese so vielfaltige vnd mancherley vollkommenheiten sein in Gott nit viel vollkommenheiten/sonder nur eine vollkom̄enheit. Wie das alles der verstandt begreifft vñ vrtheilt/was auff mancherley weiß von vnsern Sinnen erkent wirt/dan ein anders erkent das Gesicht/ein anders das Gehör/2c. dan die weltweisen sagen: *Ea quæ in inferioribus rebus diuersa sunt, in superioribus vniuntur atq; colligantur*, was in den vnderern dingen vielfaltig ist/ das wirt in den oberern zusammen gesetzt. Ist derhalben kein wunder daß mancherley vollkom̄enheiten/die in den Creaturen hin vñ wider außgebreitet sein/ in der einfaltigsten vnd edlesten Natur Gottes nur zu einer allerfruchtbarsten vollkom̄enheit gebracht werdē/ die dennoch mehr als die allesampt ja vber alle ist. Wir sehen daß in einem jeglichen Reich mancherley hohe Empter sein/dann etliche vrtheilen nach der gerechtigkeit die sie vnder dem Volck handhaben/etliche sein in Kriegßläuffen oberste Feldherrn/ etliche sein deß Königs Rendt: vnd

Schatzmeister/ꝛc. Aller dieser befelch/ ansehen vnd Obrigkeit(die bey den vnderen so mancherlei ist)hat allein der einig König/welche in jm nit vielfaltig/sonder ein einfaltige gerechtigkeit/ vñ Königliche herzligkeit ist. Diß werden wir im künfftigen Leben auch in Gott anschawen/wann diese weissagung sol erfüllet werden: Zu der zeit wirt der Herz einer sein/ vnd sein Name wirt einer seyn. Wiewol wir in dieser einigkeit nach vnserm vnderschiedlichen vierdiensten ein vnmäßliches großmächtiges Feldt der göttlichen kräfften werden anschawen. In disem Leben aber kan vnser verstand dise vnmäßliche gestalt götlicher schöne nicht anschawen/er sehe dann dieselbe im Spiegel der Creaturn. Dann wie vns Gott selber im künfftigen Vatterlandt ein Spiegel wirt sein/in welchem wir alle ding von jm erschaffen/ klärlich werdē sehen: Also sein vns die Creaturn in diser Welt ein Spiegel/ in welchē wir etwas auß seiner vnmäßlichen vollkom̃enheit erkeñen. Dan alle ding ruffen: Er hat vns gemacht/vnd nit wir vns selbs. Alle ding ruffen: was wir für reichthumb/schöne vñ krafft von jm empfangen haben/ das ist in jm vil höher vnd fürtrefflicher. Derwegen was schön ist / das bezeuget / daß GOTt der aller schönest ist/ was starck ist/ gibt zeugnuß daß er der stärckste ist: was rein ist/ bezeuget daß er der reineste ist: was hoch ist/ zeuget an daß er der allerhöchst ist: was wol geordnet ist/ruffet vnd spricht / daß er der allerweisest ist.

Zach. 14.

Psal. 19.

Was

Was für Seligkeit vnd Glory/ was für heilig-keit vnd reinigkeit / was für güte vnnd freundt-lichkeit/was für bestendigkeit/ehr/schöne/glantz vnd liecht in dieser gantzen Welt oben vnnd vn-den allenthalben außgebreytet/gefunden wirt/ dasselbig wirdt in jm mit vnendtlicher mehrung der würdigkeit begriffen. Darumb hat seine vn-mäßliche schöne/zierde/vnd weißheit kein maß/ kein ziel/vnd kein ende/vnnd deßwegen ist er kei-nem vollkömblich/als ime allein bekant.

Auß diesem allem sehen wir wie häßlich vnd vngestalt die Sünd sey / welche diese so grosse Maiestat schendet vnd verachtet. Welche/wañ wir aller Menschen vnd Engel kräfften hetten/ wir dennoch der gebür nach nimmer genugsam lieben kondten. Es ist je gewiß daß die Missethat desto schwerer ist / je höher vnd fürtrefflicher die Person ist wider welche gesündiget wirdt. Die-weil dann Gottes höhe vnd würdigkeit vnendt-lich ist / so ist auch die häßliche gestalt der Todt-sünd/so wider dieselbe begangen wirdt / vnend-lich. Darauß auch zu sehen daß die straff deß e-wigen Fewrs/mit welchem sie gepeiniget wirdt/ gantz billich sey / weil sie wider die vnendtliche Mayestat vnnd Gütigkeit begangen ist: Ja so groß ist die würdigkeit der vnmäßlichen gütig-keit Gottes/daß die Todtsünd mit dem höllischen ewigen Fewr nicht gnugsam kan gestrafft wer-den. Sol vns diß von einem jeglichen Laster nit abwendig machen / daß wir festiglich glauben

daß

daß GOtt allenthalben gegenwertig/vnnd kein Creatur vnsichtbar vor jm/ sonder alle ding vor seinen Augen bloß vnd offenbahr seyn? Daher Esaias: Warumb sagst du O Jacob/vnnd warumb sprichst du O Jsrael mein Weg ist vorm Herrn verborgen? weißt du nit/ oder hast du es nie mehr gehört/ daß der ewig GOtt/der HErr der aller Welt ende erschaffen hat / nicht müde wirdt / noch erligt / vnnd seine Weißheit vnerforschlich ist? was seyn wir der göttlichen Mayestat verglichen? auß vns nichts / der Sünd halben aber noch weniger als nichts. Wie darff dann diß schnodest Würmlein seinen Fuß wider den Herrn der Mayestät auffheben? dörffen wir vor dem aller verachtlichsten Menschen offt nicht sündigen/wie förchten wir dan Göttlicher Mayestat Augen nit? Diß verweiset vns Gott selbs / da er spricht : Jhr thet böß vor meinen Augen/ich bins/ich habs gesehen. Der schönest Engel mit vnsinniger liebe der Gottheit angezündet/ist wider seinē Schöpffer hoffertig worden. Eua mit gleicher begirde bewegt / hat nach der Göttlichen wissenheit gestanden. Auß was vrsachen aber schenden wir Gottes Gebott? Jch schäme michs zu sagen. Etliche vmb eines sehr schlechten gewinns willen/ etliche deß stinckenden Wollusts / etliche der eytelen ehren halben/ die sie bey dem gemeinen Pöfel suchen/etliche on einigen fürgesetzten nutz/als die on vrsach anderer Leuth leben vnnd glimpff mit bösen Zungen zer-

Heb. 4.
Esa. 40.
Hier. 7.

zerreissen vnd vergifften. Was kan erschröcklicher seyn/ als wann auff einer seiten der großmächtigist Schöpffer aller dingen/ auff der andern seiten der schändlichst lust oder der verächtlich eigennutz vns vor die Augen werd angestelt/ wir aber fällen auß vngetrungenem willen vnd wolbedachter meynung bey vns selbsten diesen Sententz: Dieser wollust oder gewinn ist jetzt Gott fürzuziehen/ vnd darumb zweiffel ich nicht vmb desselben willen GOTt außzutreiben/ von mir zu jagen vnd zuuerkauffen/ darmit ich diesen lust oder gewinn erlange. So gering wirdt Gott im Hertzen vnd vrtheil der Sünder gehalten. Dann ob sie wol so grosse Sünd mit außdrücklichen worten nit außreden/ so thun sie es dennoch mit der that vnd bösem Werck/ wann sie den schändtlichen lust der göttlichen Gnaden vnnd freundtschafft fürsetzen. Es schreibt der heilige *Climachus* von der alten Münch einen/ daß er von wegen einer eintzigen begangenen Sünden vom obersten Vatter erlaubnuß begert hab/ daß er inn das Hauß der Buß gehen möcht/ darinn für seine Sünd Buß zu thun. Als bald er erlaubnuß gehabt/ hat er seinē grossen schmertzen/ darumb/ daß er einen solchen fürtrefflichen vnd mächtigen Herrn beleidiget/ in seiner Seel empfunden/ daß er hernach (weil er das Hertz mit dem Schwert deß schmertzens/ so er auß stäter bedenckung der Lieb gefasset/ durchstochen hett) innerhalb acht tagē sein Seel

Gott dem Herzn auffgeopffert vnd auffgegeben hab. Mit solchen Augen sehen die jenigen jhre Sünd an welche von Gott erleuchtet/ jhr boßheit erkennen.

Wirdt nicht Gott dem HERRN durch die Sünd ein grosse schmach angethan? dan so offt einer sündiget/ setzt jm einer auff einer seiten für die gelegenheit vnd bequemligkeit den lust oder nutz der Sünden/ auff der andern seitē die verletzung damit man Gott beleidigt? vñ sein freundschafft verlieret/ dermassen daß man Gott auff ein ort der Wag legt/ vnd auff die andere seiten gemeldten lust oder nutz der Sünden/ vnnd der Mensch also gleich als in der mittē steht/ vñ bey jhme entschliesset/ daß er lieber die freundtschafft Gottes/ als gemeltē lust oder nutz wölle verlierē.

Ach was kan doch jmer erschrecklichers sein/ auch einer solchen hohen fürtrefflichen Mayestat Gottes vnwürdigers geschehen/ als daß jm ein so gering/ schlecht vnnd niderträchtig ding fürgezogen wirt? was kan solcher sachen gleicher seyn als das die Juden gethan haben/ als Christus vnd Barnabas in irem gewalt weren/ daß sie einen auß diesen zweyen/ den sie am liebsten ledig haben wolten/ erwehlten/ vñ sie lieber Barnabam als Christum wolten haben? Dann welcher mehr auff seinē lust als auff Gott geachtet/ vnd denselbigen für Gott setzet/ dieser entnimpt hiemit (so viel an jm ist) Gott die ehr/ so jhm als dem höchsten Gut vnd dem letzten end deß Menschen

schen zustehet/ vnnd vbergibt sie seinem lust oder nutz. Welches nichts anders ist/ als daß man Gott dem erschaffer die Kron abnimpt vnd setzt sie seiner Creatur auff. Daher sagt Gott selbst:
Jerem. 2. O jr Himmel verwundert euch vnd erschrecket/ vnd jhr seine Pforten entsetzt euch sehr vber solches spricht der Herr: dañ mein Volck hat zwey vbel begangen: Mich ein Brunnen deß lebendigen Wassers haben sie verlassen/ vnd jhnen zerbrochene Cisternen graben die kein Wasser halten.

Guilielmus Parisiensis sagt: daß die Todtsünd ein geistliche verrähterey sey/ dieweil dardurch der Mensch seinem König vnd obersten Hauptmann widerstrebt/ vnd gibt den Schlüssel seiner versprochenen trew (seine Seel) seinem Feind/ macht sie zu desselben vnderthan. Sie ist auch ein meineydige abtriñigkeit/ dieweil der Mensch dardurch von Gott abweicht/ vnnd sich auff die seiten deß feinds Gottes begibt/ dessen pracht er doch im Tauff hat abgesagt. Sie ist ein geistlicher Ehebruch/ durch welchen die Seel/ so mit Gott vermälet war/ die trew bricht/ die sie jm zu leistẽ schuldig war/ vñ ergibt sich allẽ den Creaturen/ welche sie vnordentlich liebet. Sie ist ein Diebstal/ weil der Mensch/ welcher Gott vmb so vieler vrsachen zugehört/ dardurch auß dem Dienst Gottes tritt/ vnd jhme also abnimpt das jme vmb viler billichen vrsachen zugehört. Vnd dieweil jm Gott alle vollkomenheiten so in allen

Creaturen sein/mit grosser vbertreffung sein/so müssen ja die verletzungen GOttes alle häßlichkeit aller deren verletzungen die in der Welt geschehen/auch mit grosser vbertreffung in sich begreiffen. Daher spricht ein H. Lehrer: O Sünd wie bist du ein vnentehrung Gottes/O wie bistu ein verachtung seiner Mayestat/ein schendung seiner grösse vnnd ansehenheit/ ein todt der Tugendt / ein Messer darmit abgeschnitten wirdt Gottes gnad/ein beraubung deß höchstẽ Guts/ ein Gifft deß Teuffels/ein Thür zum Abgrund/ ein Pestilentz der Seelen / ein nachfolgung der bösen Geister/ein summa aller häßligkeit/ein allgemein vrsach alles vbels/2c.

Cicero der Heyd sagt: Wann schon alle Vbel auff einem ort zusammen getragen weren/so köndten sie doch mit dem vbel der Sünd nit vergleichet werden. Wir sollen vns gäntzlich bedüncken lassen wañ wir schon vnsere Sünd den Göttern vnnd Menschen verhalten köndten/so solten wir dennoch vns nit versündigen. Seneca: Jch bitt dich Lucili hasse alle Sünd ohn maß vnnd ohn end / dann sie haben auch weder maß noch end / Wann sie anderst nicht kondten hinweg genom̃en werden/so sol man das Hertz auß dem Leib sampt jnen hinweg reissen.

5. Tusc. 2. Rhe.

Lib. 7. cap. 52.

Vns Christen aber erschrecken von der sünd nit allein die himmelische vnd jrrdische/ die hohe vñ nidrige ding/sonder auch der Schöpffer vnd Erlöser mit außgespanten Händen am Creutz.

Ists nicht ein grosse schand wider das Liecht der Vernunfft/ wider den befelch deß göttlichen Gesetzs/ vnd wider die Regel der natur handlen/ welche vnserm Hertzen mit dem göttlichen Liecht eingedruckt seyn?

Ists nicht ein schwere bürde vnsers Gemüts den erzürnen dem die Engel dienen/ dem alle Creaturen vnderthänig seyn/ nach dessen willen auch die Seulen deß Himmels zittern vnd sich entsetzen/ vor dessen Angesicht die gantze Welt kaum ein kleines Würmlin ist/ durch dessen Wolthat wir leben/ der vns mit seiner fürsichtigkeit beschützet vnd versorget/ ohn welchen wir nicht können ein Augenblick athmen vnnd blasen/ dem wir so viel schuldig seyn/ daß wann wir schon tausendtmal vmb seiner ehren willen sterben solten vnd köndten/ so köndten wir dannoch seiner Mayestät vnd wolthaten mit nichten genug thun.

Dieweil die vnuernünfftige Thier keines deren dingen so zu nothwendiger vnderhaltung jhres lebens vnnd natur erfordert werden/ vnderlassen/ wie ist dann allein der Mensch vmb dessen willen alle andere ding gemacht seyn/ also verkehrt/ daß er nicht allein seinem Vatter widerspenstig vnnd vngehorsam/ sondern auch seiner eigenen Seligkeit ein Verrähter ist? Kan auch ein grössers elend sein dann der göttlichen vollkommenheit vnnd gütigkeit nicht allein vngleich/ sondern auch zuwider seyn/ nicht wöllen

was

was Gott wil/verfluchen was er liebet/ vnd annemmen was er hasset? Dieweil vnser heil im Dienst Gottes stehet/derhalben so offt wir Gott widerstreben vnd jhn beleydigen/so offt sein wir vns selbsten beschwerlich / gehässig vnnd schädlich. Daher setzen die Manicheer zwen anfäng/ einen der guten / vnnd einen der bösen dingen/ vnnd dieser sagten sie / wer der Schöpffer der Menschen gewesen. Dann sie kondten sich nicht vberreden daß der gütig Gott so ein böß ding als ein gottloser Mensch ist/hab können machen.

Wir wissen aber 1. daß der Mensch von Gott auffrichtig geschaffen / durch sein eygen schuldt von der würdigkeit seines Stands abgewichen ist / vnd also von der verdorbenen Natur auch verdorbene Werck herkommen. 2. Daß der Fürsten der Finsternussen ewiger fleiß sey die Gemühter der Menschen verblenden / darmit sie in gottloßigkeit fallen. 3. Daß vnder allen straffen der Sünd die den gottlosen in diesem Leben auffgeladen werden / die blindtheit vnd halßstarrigkeyt deß Gemüths / das aller greuwlichst Vbel sey. Dann wann der arm Mensch hiezu kompt / als dann setzt er den Vatter seiner Seligkeyt hindan/vnd nimbt leichtfertige eytele ding an. Billich haben wir derhalben einen grossen haß vnd grawsen ab der Sünden.

Wie sol die gedächtnuß der gegenwertigkeit Gottes von den Sünden abziehen?

DEr Herr wardt geborē mitten vnder zweien Thieren/da er zwelff Jar alt war saß er mitten vnder den Lehrern/mitten vnder den Mördern wardt er gecreutziget/da er von den Todten war erstanden/stundt er mitten vnder seinen Jüngern. Nach der Himmelfahrt aber sahe jn Johannes mitten vnder den sieben güldenen Leuchtern wandlen. Das ort in der mitten bedeutet seine sorgfeltigkeit vñ wackere fürsichtigkeit/mit welcher er alles was in seiner Kirchen geschicht/mit sehr scharpffen Augen ansihet. Dann die Statt in der mitten ist gar bequemlich anzuschauwen alles was herumbher stehet. Daher pflegen die Könige nicht inn den letzten Grentzen deß Reichs/sonder in der mitten jhren Sitz zuerwehlen. Vnd Gott hat das Hertz (als einen König der Glieder) in der mitten vnsers Leibs gesetzt (wiewol seine bewegung auff der lincken seiten empfunden wirdt) darmit es von dem ort seine lebendigmachende Hitz vñ Athem in alle andere Glieder außtheile. Dieser vrsachen ist auch GOtt allezeit mitten vnder vns/dann er sihet alles an/er ist bey allen/er beschauwet vnd durchgründet alle vnsere Werck/ja erkennet vnnd sihet alle jnnerliche Gedancken vnsers Gemühts mit seinen Augen/die viel heller

Liß das 9. Cap.

seyn

seyn als die Sonn. Daher sagen die gottseligen: Ich hab den Herrn allzeit vor Augen/ dann er ist mir zur rechten/ darumb werde ich nit vmbfallen/ das ist/ ich sehe jhn allwegen gegenwertig/ dann er sihet mich allzeit an/ ꝛc. Diese gedächtnuß haltet sie fein in allen Tugendten/ weil sie Gott selbst einen Zeug jres Lebens vnd Richter vor jren Augen sehen/ dann je mehr sie jn gegenwertig anschawen/ ie mehr sie sich förchten jn zu erzürnen. Daher Dauid: Ich hab gehalten deine Gebott/ dañ alle meine Wege stehen vor deinem Angesicht. Vnd: Ich hab dir allein gesündiget vnd vbel vor dir gethan/ das ist/ vor den Augen deß Richters der alle ding anschauwet/ hab ich gethan/ das ich vor einē schlechten Menschen nicht hett dörffen begehen. Darumb sagt Gott so offt: Ihr habt vbel gehandelt vor meinen Augen/ vnd/ Ich bin ein Zeug vnd Richter/ ꝛc. Von dem schirmer vnsers lebens vnserm Engel/ spricht der H. Bern: An allem ort/ in einem jeglichen Winckel erzeige ehrerbietung deinem Engel/ vnd schäme dich das jenig vor jm zu thun was du in meinem beywesen nicht dorfftest begehen. Sol man also die Engel ehren/ was wil dann GOtt dem Herrn der Himmeln vnd Engeln gebüren?

Ps. 118. 50. Esa. 65. Hier. 29. 7. 17. Ser. 12. super Ps. 90.

Wir wissen daß ein jegliche Seel von anbegin jrer geburt einen bestimpten Engel hat/ welche jhr beywohnet/ sie regiert/ vnd sie zum guten ermahnet. Daher sagt der Herr: Ich sende meinen

nen Engel für dir her der dich behütet auff dem
Exod/23. Weg/ vnd bringe dich an das ort das ich dir bereit hab. Wie die böse Geister allzeit was böß ist/ einblasen: Also rahten die gute Engel jmmerdar was ehrbarlich ist. Derhalben wann wir diese stimb in vnserm Gemüth hören / verschon deines Feindts nicht / reche dich an jhm / nichts geb dem Armen / 2c. hören wir deß Teuffels stim̃/ der vns in die gefehrliche Grub der Sünd begert abzustürtzen. Wann wir aber hören/ verschone deß der dich vmb verzeihung anspricht/ verachte jrdische Güter/ verwũder dich der himlischẽ/ 2c. hören wir ein stim̃ vnsers fleissigẽ Hüters/ der vns durch den Fußpfadt der tugendt in das Landt der lebendigen (welchs der Herr allen gottseligen versprochẽ hat) wil einfüren. Dann dieser gedancken vnd wort erfrewen sich die Engel/ mit jenen aber werden die vnreine Geister erlustiget vnd gespeiset. Derhalben müssen wir vnser Leben also anstellen damit wir die H. Engel nit trawrig machen / vnd folgen diesem rath
Exod. 23. deß Herrn: Sey meinem Engel gehorsam vnd hör seine stimb / vnnd veracht jhn nicht/ dann er wirdt dir so du sündigen wirst/ nicht nachlassen. Wir müssen aber nit allein gedencken daß wir
Cant. 2. von den H. Engeln gesehen werden/ sonder auch daß der oberst Richter hinder der Wandt stehe vnd durchs Fenster sehe/ das ist/ daß er also andere sehe/ daß er deñoch selbst/ der alles sihet/ von andern mit nichten gesehen kan werden. Dann

darumb

darumb spricht er: Du hast nit an mich gedacht vnd hasts nicht zu Hertzẽ gefast/ weil ich schwieg vnd thete eben als sehe ichs nicht / Dieweil dann die Engeln vnnd der Herr aller Engeln allezeit vnseren Wercken beywohnen / müssen wir fleiß anwenden/ damit wir nit was begehen das jren reinesten Augen vngebürlich möcht seyn. Esa. 57. 65.

Wir lesen von den Elephanten/ daß wann sie zusammen kommen vñ sich natürlicher weiß mehren wollen / sie die Menschen fliehen / vnnd der vngefehrlich darzu kömpt / wirdt von jhnen getödt. So die vnuernünfftige Thier mit scham der Menschen sich enthalten jhres natürlichen wercks / warum̃ sol vns dann die gegenwertigkeit Gottes vnd der H. Engeln vom bösen nicht abhalten. Plin. lib. 8. cap. 3.

Seneca sagt: Wir müssen einen guten Mañ erwehlen vnd allzeit vor Augen haben/ auff daß wir also vor jhme/ als der vns sihet leben/ vnd alles thun als beschawet er alles. Ein grosser theil der Sünd wirdt auffgehaben wann den Sündern ein Zeuge beywohnet. Das Gemüth sol einen haben den es förchte/ wer das thut der wirt selbst bald geförcht werden. Derhalben erwehle dir einen frommen Mann/ dessen Gemüth vnd Angesicht trage vor dir/ ꝛc. Diß Sen. Es kan vns aber kein heiliger Zeuge geben werden als das Angesicht Gottes vnd der Engel. Derhalben müssen wir gedenckẽ daß wir Gott an allen orten/ zu aller zeit gegenwertig haben/ vnd wen- Lib. 1. Epist. 11.

den das Aug vnsers Gemüts nimmer von Gottes Angesicht / also wirdt er vns nicht allein ein Zeuge vnd helffer zu der vnschuldt deß Lebens/ sondern auch ein Hauptmann vnd Fändrich zur Glory des ewigen Lebens seyn. Von jm stehet geschrieben: Das Ohr deß eyffers hört alle ding / vnd das gethön deß murmelns mag nicht verborgen bleiben. Syrach: Der vnzüchtiger sagt in seinem Gemüth/ wer sihet mich? Ich bin mit Finsternussen ringsweiß vmbgeben / die Wänd bedecken mich/ niemand sihet mich/ wen sol ich scheuhen? der allerhöchst wirdt meiner Sünd nicht gedencken/ vnnd er gedencket nicht daß sein Auge alle ding sihet. Er schlegt GOttes forcht von jhm/ vnd förchtet allein die Menschen / daß sie es sehen / vnnd dencket nicht daß die Augen deß HERREN viel heller seyn dann die Sonn / vnnd auff alle Weg der Menschen sehen/ ja auch in die tieffe deß Meers/ in die Hertzen der Menschen/ vnd in alle verborgene vnnd heimliche Ort. Als *Thales* der Heydnisch *Philosophus* gefragt wardt / ob auch Gott wisse wann der Mensch böses thut/ antwortet er: Nicht allein weiß er wann er böses thut / sondern auch wann er böses gedencket. Sol ein Mensch nit behertzigen daß er vorn Augen GOttes (denen alles bloß vnnd hell ist) sündige? sol er sich nicht schämen daß er die Augen GOttes nicht förchtet/ da er doch/ wann er sündiget / ein abschewen hat ab dem ansehen der allergeringsten

Sap. 1.

Syr. 23. Psal. 93.

Helle vnd scharpffe Augen Gottes.

Ephes. 4.

Menschen? Er sol nicht gedencken es hat kein gefahr/GOTT sitzet droben im Himmel/er ist weit von vns/er merckets nicht. Ach nein/er ist näher bey den Menschen dann der Mensch bey jhm selbst: Ja köndte wol als bald den Sünder in abgrundt der Höllen stürtzen/welches er doch nit thut/sonder auß vnermäßlichen reichthummen seiner Gütigkeit/auff Buß vnd besserung wartet.

Meyden mir mit grossem fleiß die vngnad eines Weltlichen Königs/wie dörffen wir dann diesen König aller Königen/so vnuerschämpt erzürnen/gegen dem alle Fürsten der Welt anders nichts zu schätzen seyn als gemalte Thierlein? Daher Dauid: wo sol ich hingehen vor deinem Geist? vnd wo sol ich hin fliehen von deinem Angesicht/füh- Psal. 138.
re ich gen Himmel so
bistu da/rc.

Das II. Capittel.

Wie kan vns die betrachtung der vielfaltigen wolthaten Gottes von der vndanckbaren Sünd abwendig machen?

WAnn wir die sach wol werden außrechnen so werden wir befinden / daß der wolthaten Gottes so viel sein/ als viel ding vnd sachen im Himmel vnd auff Erden seyn/ vnd daß es alle seine Wolthaten seyn/ so vil Glieder deß Leibs einer hat/ so vil Augenblick einer lebet / das Brodt das einer isset/ das Erdtreich das einer tritt / die Sonn die einem wärme gibt/ der Himmel der ein erleuchtet / sampt allem dem andern das sonsten in der Welt ist. Dann alles das gute hat er für vns erschaffen / vnnd von allem vbel/ oder je von dem meisten theil hat er vns gefreyet. Was ist nun vnbillicher als den erzürnen an dessen Hertzen vnd Brust wir erhalten werdē/ mit dessen Geist wir leben/ dessen Sonne vns erwärmbdt/ dessen fürsichtigkeit vns ernehrt vnd erhaltet/ ꝛc. was können wir grössere boßheit erzeigen als den beleidigen / der nie hat auffgehört vns gutes zuerzeigen/ vnd dem etwas böses zufügen/ der vns so viel liebs vnd guts gethan hat?

Wie sollen vns die Wolthaten vnser erschaffung/ erhaltung vnd regierung von den Sünden abschrecken?

GOtt hat vns darumb erschaffen damit wir seiner ewigen Seligkeit theilhafftig möchten werden. Dieweil aber seine Werck vollkommen seyn/ derhalben wie er vns zu diesem hohen end erschaffen hat/ also hat er vns mit solchen Gaben vnd Tugendten versorget vnnd zugerüstet/ mit welchen wir zum selben kondten befürdert werden. Dann der vrsach hat er vns nach seinem Biltnuß vnd gleichnuß erschaffen/ auff daß wir dem in vnserm Leben gleich seyn/ welchem wir dort inn der Glory vnnd Herrligkeit gleich sollen werden/ nachfolgen der gütigkeit dessen Seligkeit wir erwarten/ vnd leben in der Welt als Kinder Gottes/ die wir in künfftiger Welt Gottes erben ewiglich seyn sollen. Dann sonst wer es ein vngereimpts verkehrts ding/ wann der Mensch in dieser Welt als das Vieh lebte welcher in jener Welt als ein GOtt sol leben/ vnd folgte dem schändtlichen leben der vnuernünfftigen Thier/ der hernachmals die ehr der Engel wirdt erlangen.

Alle ding/ sie sein im Himmel droben oder auff Erden drunden von Gott erschaffen/ richten sich allzeit zu jhrem end vnd erlangens fast zu aller zeit. Derhalben wils sich nicht gebüren/ daß der Mensch (den er vber alle ding

dieser vnderften Welt gesetzt hat) von seinem fürgestalten end abweiche. Alle Creaturen folgen jhr Natur als einem Geleytsmann nach/ vnd leben nach den Satzungen von jhr vorgeschrieben. Nun ist der Mensch ein redliche vnd vernünfftige Creatur/ ist derhalben seiner natur nichts näher/ als daß er sein Leben nach dem Gesetz der vernunfft vnd redligkeit anstelle vnd regiere. Die Sünd aber ist nicht allein den göttlichen satzungen/ sonder auch dem Liecht der vernunfft gestracks zu wider. Ist derhalben billich daß der Mensch ein vernünfftige Creatur/ dieselb auffs fleissigst vermeide. Dann wie die Vögel zum fliehen/ die Rossz zum lauffen/ die wilde Thier zur grimmigkeit geboren werden: Also stehet es dem Menschen eygentlich zu/ daß er nach dem vorgeschriebenen Gesetz der Vernunfft sol leben.

Der Mensch ist erschaffen ein vnsterbliche/ verständige/ freye/ vnd vber jre werck herrschende Substantz/ in welchen gutem der Natur er Gottes Biltnuß trägt. Nach Gottes gleichnuß aber ist er erschaffen weil er vnschuldig/ heylig/ reyn/ vnbefleckt/ vnd in der gnaden auffgericht worden: die Gnad ist ein gemeinschafft vnd mittheilung der Göttlichen gleichnuß vnd heiligkeit. Dann gleich als ein Eysen ins Fewr gelegt des Fewrs hitz vnnd glantz an sich nimpt/ also war der Mensch durch die genad/ GOTt gleichförmig. Derhalben wardt der Mensch nit ein Fußstapff/

stapff/ sonder ein biltnuß Gottes billich genant/ dieweil wann jhn einer inn diesem allerseligsten Standt hett mögen sehen / er ein Ebenbildt der göttlichen gütigkeit als in einem reinen vnd vnbefleckten Spiegel gesehen hette.

Mit welchem Biltnuß der Mensch vor der Sünd auff geschmückt gewesen.

Durch die Sünd aber hat jhm der Mensch selbsten ein häßliche gleichnuß eingedruckt oder angezogen. Dann er ist durch eingebung der alten Schlangen dermassen bethoret vnnd betrogen/ daß er sich vber sich erhebte vnd darumb billich vnder sich gestossen vnd ernidert ist worden. Dann er ließ sich nit genügen mit der göttlichen gleichnuß mit welcher er begnadet war / sonder wolte auch vnbillicher weiß ein andere gebrauchen / welche jhm die betriegliche Schlang versprach mit diesen worten: Jhr werdet seyn wie die Götter vnd wissen was gut vnd böß ist / welche gleichnuß er nicht allein nicht erlangt hat/ sondern hat auch die mit welcher er gezieret war/ verloren. Dann recht vnd billich hat er verloren was jhme auß gnaden mitgetheilt war / der wider alle gerechtigkeit vnd billigkeit ein frembdes hat dörffen anfallen. Ist also der Mensch/ als er diese Göttliche gleichnuß verlohren hett / den vnuernünfftigen Thieren gleich worden. Daher David: Der Mensch da er in wirden war/ hat ers nit verstanden vnnd acht genommen/ ist dem vnuernünfftigen Viehe vergleichet vnd ist jnen gleich worden. Darumb fragte der HErr nach deß ersten Vatters fall: Adam wo bist du? Psal. 48.

als

als wolt er sagen / wo setzte ich dich hin/ vnd wo hast du dich jetzt selbsten hingethan? wo warst du zuuor / vnd wo bist du jetzt? du warest ein Gesell der Engel / du warest mir gleich / nun aber bist du den vnuernünfftigen Thieren gleich worden.

Nicht allein aber hat vns Gott nach seinem Biltnuß vnd gleichnuß erschaffen/ sonder erhelt vns auch allzeit in vnserm wesen das er vns geben hat/ vnd hat zu vnser vnderhaltung alle ding erschaffen die in der Welt seyn/ derhalben dann alles so wir haben / sein ist. Sein ist vnser Leib mit allen seinen Gliedern vnnd Sinnligkeiten: sein ist vnser Seel mit allen jren eigenschafften vnd kräfften. Sein seindt alle stund vnd augenblick die wir leben. Sein ist die gesundtheit vnd die stärcke so er vns geben hat. Sein ist der Himmel vnnd die Erd die vns erhalten vnd tragen. Sein ist die Sonn / der Mond / die Stern/ die Vögel/ die Fisch/ die Thier/ vñ alle andere Creaturn welche vns auß seinem befelch dienen.

Wann einer auß gutem freyen willen deine Aecker vnd Wiesen vm̃ kein Gelt/ sonder allein auß grosser Liebe mit außgefürten Wassern netzet vnd befeuchtigt/ köndtest du dich gegen demselben mit gutem Gewissen auffsperren / vnd jn verfolgen? soltest du jn nicht vil mehr widerumb lieben vnd ihme dancken? Gott aber mit keinem Gelt oder Gut/ sonder allein mit liebe vnnd vätterlicher sorg gegen vns angereitzt / gibt vns zu rech-

rechter zeit Regen/mit welchem er vnser Korn/ vnser Graß vnd Hew wässert/vnd beschert vns mit demselbigen Regen Wein vnd Korn: Warumb wolten wir jhn dann mit Sünden erzürnen? vnnd vns also den gottlosen Jüden gleich machen/welche/als jnen der Herr seine H. Satzungen gab (mit welchen er sie zu der ewigen seligkeit wolt anführen) ein gülde Kalb machten/ mit welchem sie jn zum zorn anreitzten?

So du dermassen lebest als hettest du dich selbsten erschaffen vnd keinem etwas schuldig werest / machest du dich selbsten zum theil zum GOtt / weil du dir was GOttes ist / zumessest. Weißt du nicht daß kein Mensch weder Handt noch Fuß / weder Haupt noch andere Glieder kan regen vnd bewegen / ohn die gegenwertige hülff Gottes? wann du redest/ bewegt der Herr viel mehr deine Zungen als du selbst: wañ du gehest / richtet er deine Füß viel mehr als du selbst. Wie in einem jeglichen Handtwerck vnd kunststück vil mehr der Meister als der werckzeug deß Meisters ein vrsach deß Wercks genant wirdt: Also ist Gott vil mehr ein vrsach aller vnser natürlichen wirckungen/ als wir selbst. Ists dann nit ein grosse thorheit aller diser wolthaten Gottes geniessen/vnd dañoch den Schöpffer vnsers lebens/den erhalter vnsers Heils / den geber aller Güter verachten? Hat doch der Daniel die Warheit gesagt: GOtt hat allein vnsern Geist in seiner Handt / ohn dessen krafft vnd gehülff

Die vndanckbaren stelen Gott seine Ehr.

Dan. 5.

wir

Esa. 42. wir nit athmen können. Vnd Esaias: Der Herr hat den Himmel erschaffen vnd außgebreytet/ die Erde sampt jhrem Gewächß fest gemacht/ vnnd gibt dem Volck auff Erden den Athem/ vnd denen die darauff wandlen den Geist. Derhalben wann du nach dem Abendtessen dich zu ruhe begibst vnnd im tieffen Schlaff ligst/ so ist Gott der in deinem Magen die Speiß vnd den Tranck verdäuwet/ darnach durch die Leber solches in alle Glieder geußt vnnd außbreytet/ ein theil aber in das Hertz/ auff daß es von dannen in die Lufftader in lebendige Hitz vnnd Geister verändert werde/ vñ von dannen bringt ers wider vom Hertzen zum Kopff vnd Gehirn/ auff daß wann es daselbst viel ein edlere vnd bessere gestalt vberkommen hat/ solche Geister gebere/ welche die Artzet *Animales* nennen/ durch welche er allen Gliedern deß Leibs empfindtlichkeit vnd bewegung gibt. Wer verrichtet alle dise Werck/ an welchem dein Leben hangt/ wann du schlaffest/ dann Gott allein ein Schöpffer vnd regierer der Natur? Ey warumb danckestu du jhm dann nicht wann du deß Morgens frisch vnnd fröhlich auffstehst/ der du mit Speiß vñ Tranck versorget/ dich nider hast gelegt? Dann wiewol er dir nichts schuldig ist/ dennoch durchsuchet er alle Nacht deinen gantzen Leib (die schönste behausung der Seelen) vnnd alles was zu deiner frischen gesundtheit von nöten ist/ das versorgt er dir ohn dein wissen vnd sorg. Derhalben hat

die

die weise fürsichtige Mutter der sieben Machabeer jhre Söhn ermahnet / daß sie wegen deß Glaubens vnd Liebe Gottes allerley peyn vnd marter köndten leiden/weil sie Gott in Mutterleib ohn jhr wissen hette erschaffen. Dann also sprach sie: Jhr wißt nicht wie jhr in meinem Leib aufkommen seydt / dann ich hab euch weder Athem noch Seel geben / auch das Leben nicht. So hab ich euch die Glieder nicht zusammen gesetzt/ sondern der Schöpffer der gantzen Welt/ der deß Menschen geburt gestalt hat / vnd aller dingen anfang erfunden / der wirdt euch auch auß seiner erbärmbde die Seele vnd das Leben wider geben / wie jr dann jetzt euch selbs vmb seinet vnd seines Gesetzes willen verachtet. So diß heilig Weib mit der betrachtung dieser eintzigen wolthat bewegt nicht einen / sonder sieben Sön zu der greuwlichen marter ermahnet / wie sol sie vns dann zur danckſagung erwecken?

Gleich wie die glantzen der Sonnen allein von der Sonnen herkommen vnd erhalten werden: wann aber dieselbige Sonn solt hinweg genommen werden/ müßten sie alsobald vergehn: Also alles was in diser weiten Welt ist/ hat dermassen seinen vrsprung von GOtt / vnd wirdt auch also von jm erhalten/daß wann er sich von den erschaffenen dingen abzüge/müßten sie allesampt gantz vnd gar zu nichts werden. Jst dann Gott jnnerlich in vns verborgen / einblaset vnd erhaltet er vnser Leben / ist er vns viel näher als

wir vns selbsten sein/ wie dörffen wir jn dann erzürnen?

Act. 17. In jhm leben wir/ 2c. Kan vnser keiner sich von eim ort zum andern regen vnd bewegen/ oder einen Fuß fortsetzen/ oder eine Handt auffheben/ oder die Zung zu reden richten/ oder den Mundt auffthun vnd athmen ohn sein krafft vnnd gewalt/ was ist dann vngebürlicher als wider in sich auffbäumen? wann er nur ein augenblick seine Augen von vns abwendete/ würden wir also bald zu nichts/ darauß wir gemacht werden. Wann er vns nicht mit hülff seiner Creaturn ernehrete/ würde vns der Hunger vmbbringen Wann er vns nicht mit seinen Kleydern bedeckte/ würde vns frost vnd kälte leichtlich tödten. Wann er selbst vns nicht beschützet/ würden wir bald von den Feinden des menschlichen geschlechts vmb den Halß kommen. Wann er selbst vns nit regierte/ würde einer dem andern ins Haar fallen vnd vns selbsten vndereinander tödten. Derhalben wann du sündigest/ so erzürnest du den/ der

Dan. 5. (wie Daniel sagt) deinen Athem in seiner Hand hat/ du erzürnest den der mit vnendtlichem gewalt alles begreiffet/ du erzürnest den der die gantze Natur helt/ der die Schlüssel des Todts vnd der Höllen hat/ der nach dem er den Leib ge-

Luc. 12. tödt/ gewalt hat auch die Seel inn das höllisch Fewr zu werffen/ was ist vnsinniger dann die Augen so grosser Mayestat vnnd Gütigkeit erzürnen?

GOtt verweiset seinem Volck daß es seinen wolthaten ein kleine danckbarkeit erzeigt hatte/ da er spricht: Ihr seydt die welche ich allein kenne vnder allen Geschlechten auff Erden/ darumb wil ich auch euch aller ewer Missethaten halben heimsuchen. Als wolt er sagen: Dieweil ich euch viel grössere wolthaten als andern Ländern geschenckt hab/ vnd jr nit allein wie andere Heiden vnd Völcker wider mich schwere Sünd begangē/ sonder auch das Laster des vndanckbarn gemüths darzu gesetzt haben/ so wil ich euch auch hefftiger dann jene straffen. Vnd: Ich bin der euch auß Egyptenlandt herfür geführt vnd 40. Jahr durch die Wüste geleitet hat/ Ich hab auß ewern Kindern Prophetē erweckt/ vñ Nazareer auß ewern Jünglingen/ Ists nit also jr Kinder Israel/ spricht der Herr? Ihr aber habt den Nazareern Wein zu trincken geben/ vnd den Propheten gebotten vnnd gesagt/ jhr solt vns nicht weissagen. Sihe ich werds vnder euch kirren machen eben wie ein Wagen voll Hewes kirret. Es wirdt der schnellen flucht verlohren seyn/ dem starcken wirdt seine Krafft zerrinnen/ vnnd der Heldt wirdt auch sein Leben nicht erretten mögen. Hierauß sehen wir wie groß die grosse Wolthaten GOTTES vnser Sünd vnnd straff machen. Also hat vns auch Christus die gefahr eines vndanckbaren Gemüts angezeigt mit einer schönen gleichnuß/ vom Weingarten genommen/ den der Hauß-

Amos 3. 2.

Straff der vndanckbaren.

Matt. 21.

vatter gepflantzet / einen Zaun darumb gefürt/ ein Kelter dreyn gegraben/einen Thurn daselbst gebauwet/vnd den Weingarten denselben verliehen hat / daß sie zu seiner zeit die Frucht geben solten. Weil sie aber gar kein Frucht wolten geben / so seindt sie vom Herrn des Weingartens nach jhrem verdienst schwerlich gestrafft / vnd von deß Weingartens Posseß vertrieben worden. Dann gleich als ein danckbar Gemüth den lieben GOtt/ der von naturn barmhertzig vnnd milt ist/ seiner miltigkeit vnd barmhertzigkeit vrsach vnd gelegenheit gibt dieselbe noch reilicher außzutheilen: Also verschafft ein vndanckbars Gemůt das der göttlichen Wolthaten vergißt/ daß er seine milte Handt zuthut. Dann (sagt der H. Bern:) die vndanckbarkeit ist wie ein hitziger vnd brennender Windt so den Brunnen der Gnaden vnnd die fliessende Wasser Göttlicher Barmhertzigkeit außtrücknet. Derhalben streitet diß Laster vnd führet zum theil einen feindtlichen Krieg wider die natur der göttlichen gütigkeit. Vnd der leidig Sathan befleißt sich der lebendigen Brunnen der göttlichen Gnaden vnd gůtigkeit vns mit diesem griff vnd weg zu verstopffen. Dann gleich als die Kriegßknecht so ein sehr fest vnnd starck Schloß belägern/ mit höchstem fleiß alle die Weg vnd Steg verlegen/ durch welche man den Feinden Prouiandt kan zufůhren: Also thut sich der arglistig Feindt deß gantzen menschlichen geschlechts mit höchstem

Ser. 15. super Cant.

fleiß

fleiß bearbeiten / daß er vns alle Päß vnd hülff der göttlichen gnaden darinnen vnsere seligkeit steht / hinweg neme / welchs er am meisten mit der vndanckbarkeit zuwegē bringt. Daher kompts / daß / wie die Kinder Israel da sie auß Egyptē kamen / vnder so vielen Wunderzeichen der göttlichen fürsichtigkeit weder Augen noch Hertz gehabt haben / mit welchen sie billich der göttlichen Mayestat krafft vnd gegenwertigkeit solten erkant haben: also auch die vndanckbarn / vnder so vielen wolthaten Gottes / weder Gott erkennen oder förchten / noch für so viel Wolthaten jhme dancken.

Das III. Capittel.

Wie sol vns die Wolthat vnserer erlösung von den Sünden abwenden?

WIewol GOtt den gefallenen Menschen in seinem erbärmlichen standt hett können ligen lassen / weil er sich selbsten muthwillig durch sein schuldt verrahten: dannoch hat er jhn auß seiner vnmäßlichen barmhertzigkeit wider auffgerichtet. Vnd wiewol er mit einem blossen wort den gefallenen hett können wider auffrichten / dennoch wolt er lieber dē Menschen mit gnugthuung der gerechtigkeit / als allein mit verzeihūg der Sünd

erlösen. Solches aber kondte keiner besser vnd reichlicher thun als der Schöpffer selbst. Dann ein schön fürtrefflich Biltnuß von einem kunstreichen Meister artlich gemalet / aber mit lenge der zeit oder sonste mit einẽ fall heßlich gemacht/ kan von keinem zu voriger zierde besser gebracht werden / als von dem der es zuuor gemacht hat. Dieweil dann Gott den Menschen nach seinem biltnuß erschaffen / mußt er jhm auch die gestalt der alten schöne vnd zierde wider geben. Es hat aber vnder den dreyen göttlichen Personen fürnemlich der Son disen hochwichtigẽ handel auff sich genom̃en / weil der das biltnuß des vnsichtbarlichẽ Gottes/ das gantz gleich ebenbild seines wesens/ vnd der glantz seiner herrligkeit genendt wirt. Darum̃ ist dem Son das ampt vnser biltnuß wider auffzurichten befohlen/ auff daß/ der Gottes gantz gleich ebenbildt war/ das verfallen Gottes biltnuß nach seiner gleichnuß wider erneuwerte/ welches er gethan als er vnser heßlich vnd vngestalte Biltnuß auff sich nam. Daher sagt Paulus: Gott sandte seinen Sohn in der gestalt des sündlichen fleisches / vnd verdampte die Sünd im fleisch durch die Sünd. Gleich als wann einer abgeschnittene Ohren trägt/ einem Mörder nit vngleich sihet/ wiewol er kein Mörder ist: Also trägt auch das reinest fleisch Christi den schmertzẽ/ so jm wegen vnser Sünd aufferlegt sein/ vnderworffen ein gleichnuß der sünd/ wiewol es võ allen Sündẽ frey ist. Esaias sagt:

Hebr. 1.

Rom. 8.

Er wirt sein werck (das eigentlich sein werck nit ist) thun / vnd sein arbeit verrichten welches ein frembde arbeit ist von jhm. Was hat er mit dem todt des Creutzes zuschaffen? warumb hanget er vnder den Mördern? diß ist ein frembdes werck / gar weit von seiner Mayestat vnd vnschuldt / aber von seiner vnmäßlichen liebe vnd barmhertzigkeit nit so gar frembd. Diese hat jn genötiget daß er die schwere schmertzen vnsern Sünden aufferlegt / williglich auff sich nam / damit er vns von denselben möchte erretteñ / hat also die Sünd verdampt durch die Sünd. Dann gleich als die Menschen auß den gifftigen Schlangen heilsame Artzeney wider den gifftigen biß derselbigen machen: Also hat er vns auß den bittern schmertzen / die durch die Sünd vber vns kommen sein / ein sehr kräfftige Artzeney wider das Gifft der Sünd gemacht. Vnd wie Dauid den starcken Risen Goliam mit seinem eigen Schwerdt hat vmgebracht: Also hat er auß der Sünd waffen genommen / mit welchen er die Sünd außgetilget. Esa. 28.

Wöllen wir nun das göttlich Biltnuß durch Christum ernewert nit mehr verlieren so müssen wir dē rath des H. Pauli folgen / welcher spricht: Der erst Mensch ist von Erden vnd jrrdisch / der ander Mensch ist vom Himel vnd himmelisch. 1. Cor. 15.
Derhalbē gleich wie wir getragen habē das bild des jrrdischen / also sollē wir auch tragen dz bildt des himmelischen / das ist / seyn wir etwan solche Menschen gewesen als der alt Vatter Adā war /

welcher wegen eines kleinen lusts GOtt vngehorsam was / so laßt vns nun sein gleich wie der neuw Vatter Christus / welcher ehe hat wöllen sterben dann Gottes gebott brechen vnd zu nichten machen. Sein wir gewesen wie jener der Gottes gebott verachtet/damit er nit sein Fraw (sein lust) betrübte / so laßt vns nun sein wie dieser / welcher sein allerliebst Fleisch auffs Creutz williglich gelegt vñ geopffert hat/ damit er Gottes gebott erfüllete. Was sehē wir für ein Bildt am Holtz deß Creutzes? da sehen wir einen Menschen der mit höchstem haß die Sünd verfolget/ vnd mit gröster liebe mühe vnd arbeit annimpt. Da sehen wir einen Menschen der mit so grosser gerechtigkeit leuchtet/daß er auch für den vngerechten gestorben/vnd mit so grosser gütigkeit vberschütt/ daß er auch für das Leben vnnd heyl der bösen Menschen sein Leben am Creutz verloren hat. Ein jeglicher vnder vns kan in warheit sagen: Herr ich hab dich ans Creutz gebracht vnd gehefft / ich hab deine Händ vnnd Füß ans Holtz geschlagen / dann meine Sünd haben dir die grosse schmertzen deß Creutzes auffgeladen. Was sol ich billicher thun dann daß ich meine Sünd vmb deinet willen tödte? wie sol ich die Sünd in mir leben lassen welche du getödt hast? wie sol ich lieben das jenig darab du dich so sehr entsetzt hast? wie sol ich nit mit grossem eiffer betrachten warumb du mit so vil Wunden durchauß blutig vnd zerhackt seyst? daruon der heilige

Bern:

Bern: Der Sohn Gottes wirdt nach dem befelch deß Vatters getödt / auff daß auß dem allerkostbarlichsten Balsam seines H. Bluts meinen Wunden eine heilsame Artzeney gemacht werde. Wann die Wunden der Sünd nit zum todt ja zum ewigen todt weren gewesen / so hette Gottes Sohn die peyn deß todts vmb derselben willen nim̃er gelitten. So groß ist die abscheuwliche gestalt vnnd boßheit der Sünd / daß nach dem Gesetz der göttlichen gerechtigkeit alle verdienst aller Menschen vnd Engel die schuldt einer Todtsünd nicht köndte bezahlen. Wie groß muß dann die beleidigung der Sünd gewesen seyn / welche mit keiner andern gestalt als mit dem Blut deß eingebornen Sohns Gottes hat sollen vnd müssen gereiniget werdẽ? O ein grosser haß GOttes wider die Sünd / daß er seinen allerliebsten Sohn / in welchem er ein wolgefallens gehabt / in den todt geben hat / auff daß er die Sünd tödten vnd auß vnserm Hertzen vertreiben mochte. Derhalben als jhme auff der einen seiten der todt deß allerliebsten Sohns / auff der andern dz reich der Sünd ward für fürgestellt / da hat er mit so grosser inbrunst begert das reich der Sünd gantz außzutilgen / daß er seinen vielgeliebten Sohn in den todt gegeben. Es were fürwar ein grosser haß eines Mans wider seinen Feindt / der so weit wer kommen / daß / da er mit keiner andern gestalt seinen Feindt kondte vmbbringen / er tödtet dann auch zugleich seinen

einigen Sohn/er nichts darnach fragte sie beide mit einem Schwerdt zuerstechen/darmit wann der Sohn fiel/auch der Feindt zumal fallen vnd sterben möchte. Nun ist Gottes haß wider die sünd so weit kom̃en / daß er seinen Son biß zum todt des Creutzs dargeben hat/auff daß er in vns die Sünd creutzigte. Darauß wir leichtlich spüren was Gott für ein Gemüt gegen die Sünder habe/ der sich mit seinen eignen mutwilligen Lastern besudelt/weil er sich also gegẽ seinem lieben Sohn vmb der frembden Sünd willen erzeiget hat. Dann/so man das thut/sagt Christus/ am grünen Holtz / was wils dann werden am dürren? Recht sagt Paulus: Daß die so tödtlich sündigen / GOTtes Sohn abermal creutzigen/ dann sie begehen das / welches jhn abermal zum todt hett getrieben / wann nit der todt den er zuuor erlitten / auff das völligst hett genug gethan.

Luc. 23.
Heb. 6.

Dreyer vrsachen halben/ sagt der H. Anselmus/bin ich dir/O mein GOtt/ alles das jenig schuldig was ich hab vnd was ich bin. 1. Weil du mich erschaffen/2. weil du mich erlöset. 3. weil du dich selbsten mir zur belohnung verheissen. Ists aber ein grosses Laster diesen Herrn nicht lieben vnnd ehren / wie viel schändtlicher ist es jhn noch darzu erzürnen vñ sein Gebott vbertretten? Wie können sich vnsere Händen lassen gebrauchen zu vnehrn dieser Hände/ welche gegen vns so kostfrey sich erweisen/ daß sie auch võ vnsernt

wegen

wegen sich an das Creutz haben anhefften lassen? Als das vnkeusche vnuerschampte Weib den frommen Joseph zum Ehebruch anreitzet / vnd jn bereden wolte an seinem Herrn trewloß zu werden / hat sich der keusch Jüngling mit disen worten entschuldigt: Sihe mein Herr hat alles was er hat vnder meine Händ gethan / vnd hat nichts so groß in seinem Hauß das er vor mir verhalten hette vnd in meinen gewalt nit geben / ohn dich allein / dann du bist sein Weib / wie solt ich dann nun ein so groß vbel thun / vnnd wider meinen Herrn sündigen? als wolt er sagen: Dieweil mein Herr sich gegen mir so freygebig erzeigt / vnd mir alles sein Haab vnd Gut vertrawet vnd mich in so grossen ehren bißher gehalten / wie köndte ichs dann vber mein Hertz bringen daß ich meine Handt gebrauchen dörffte wider einen so gütigen Herrn / der mich mit so viel wolthaten verknüpfft vnd gebunden hat? Er sagt nit schlechtlich / es geziemet sich nit oder ich darffs nit thun / sondern wie köndte ich dann ein so groß vbel thun? dardurch anzuzeigen / daß diese grösse der gutthaten vns auch zum theil allen gewalt vnsern Herrn vnd GOtt zuerzürnen / benemmen solle. Was für reichthumb hat er / welche er vns nicht miltiglichen mittheilt vnd geschenckt hat? Himmel / Erdreich / Meer vnd Wasser / die Vögel im Lufft / die Fisch im Wasser / die Thier des Feldts / die früchte der Bäum / in summa alles was vnter dem Himmel ist hat er in vnser Hände gegeben / ja auch

Gen. 39.

was in

in vnd vber dem Himmel ist/ ja auch Gott selbst wirdt vns auff tausenterley weise vnd wege geschenckt vnd gegeben. Er wirt vns gegeben als ein Vatter/als ein Heylandt/ als ein Meister/ er ist vnser Artzt / vnnd die bezahlung vnser erlösung. Der Vatter hat vns seinen einigen Son geben/der Sohn hat vns verdient den H. Geist daher allein alles guts herfleußt. Hat sich nun der Joseph seinem Herrn so hoch verpflicht geschätzt / daß jhm vnmüglich fürkommen seinen Herrn zuerzürnen/ ey wie können wir dann diesen Herrn erzürnen der vns Himel vnd Erden/ ja sich selbsten / gantz vnnd gar vbergeben hat? Der H. Ambrosius schreibt von einem Hundt/ welcher seinem Herrn/der von dem Feind vmbgebracht wardt / eine gantze Nacht mit kläglichem heulen vñ bellen beweinet/ biß zu morgens die Leut vnd vnder andern auch der jenig zugelauffen der den todtschlag begangen / welchen der Hundt also bald mit grimmigem beissen vnd reissen angefallen vnd nicht nachgelassen biß die Leuth den Mörder gefangen genommen. Ist ein Hundt von wegen eines Stück Brots so getrew vnd danckbar / vnd liebet seinen Herren so hefftig / hat dieses vnuernünfftiges Thier wider seines Herrn Mörder also grimmigen zorn erzeiget vnnd außgelassen / ey warumb zürnen wir nicht auch vber die jenige so vnsern Herren vnd Gott ermordet haben/welche vnsere Sünd seyn? Vnsere Sünd haben jhn ins Gefengnuß ge-

Lib. 6. Hexa.

gebracht/ vnsere Sůnd haben jn gebunden/ gegeisselt/ ans Creutz genågelt vnd getődtet. So vnsere Sůnd nicht Wehr vnd Waffen dargebotten/ hetten die greuwliche Henckersknecht nimmermehr so viel gewalts wider jn gehabt.

Hebe deine Augen vber dich/ vnd schawe mit andacht an deß Herrn am Creutz hangend Biltnuß/ vnd frag jn also: Lieber Herr/ wer hat dich mit eisenen Någeln an diß Holtz geschlagen? was hast du geraubt daß du vnder den Vbelthåtern auffgehencket wirst/ vnd als ein Bőßwicht gestrafft wirst? du bist doch ein Brunn aller reinigkeit/ du bist das vnschuldigst Lam̃/ in welchem kein mackel vnnd flecken war/ du hast kein bőßheit gethan/ vnd ist kein betrug in deinem Mund gefunden/ du allein bist ohn Sůnd/ ꝛc. auff diese frag wirdt er antworten kőnnen: Nicht meine/ sonder dein bőßheit hat mich an diß Holtz gehefftet/ deine hoffart hat mich also gedemůtigt/ dein geitz hat mich also beraubt/ dein geilheit hat mich in so vil schmertzen geworffen/ dein vngehorsam hat meine Hånd vñ Fůß mit Någeln ans Holtz geschlagen. Dann ich hab gesehen daß die Menschen vmb deß ersten Vatters vngehorsam willen auß dem Paradeiß vertrieben/ vnnd wegen jhrer eignen Sůnd zum ewigen todt verdampt waren. Derhalben hab ich mich dermassen jhres jåmmerlichen stands auß hertzlichem mitleiden erbarmet/ daß ich mich in diß groß Meer der schmertzen vnd peyn vmb jrer Seligkeit

keit willen williglich geworffen habe/ auff daß ich bezahlte was ich nit geraubt. Diese vnd dergleichen wort mehr köndte Christus am Creutz hangend antworten. Wann er aber dieselbigen zu vns würde sagen/ solten sie vnsere Hertzen nit gäntzlich von allen Sünden zur liebe der Tugenten zwingen? Als ein Edelmann (schreibt Seneca) zum todt wardt gesucht/ hat seiner getrewesten Diener einer seines Herren Kleyder angezogen/ seine Ring an die Finger gethan/ vnnd sich vnuerzagt für seinen Herrn dem todt ergeben. Was hat der Herr/ welcher mit dieses Knechts todt erhalten/ des abgestorbenen Kindern/ so vielleicht noch etliche vorhanden gewesen/ nit für gütigkeit billich sollen erzeigen? Mit was inbrunst aber sollẽ vnser Hertzer im Leib zerschmeltzt werden/ wann wir sehen daß der Herr der ewigen Mayestat sich selbsten für vnsere seligkeit in todt gegebẽ hat? Jener war ein Knecht/ dieser ist ein HErr aller dingen: Jener war mit Wolthaten verbunden/ dieser war nicht allein mit keinen vnsern verdiensten verpflichtet/ sonder auch mit vielen Sünden von vns beleydiget. Jener hat sein zeitlichs leben/ das er in kurtzer zeit on das hett müssen verlieren/ mit seinem todt seinem Herrn geschenckt/ Dieser hat vns ein ewiges Leben gegeben vnd vns vom ewigen todt erlöset. Es liebet vnser Seel das Leben ihres Leibs gantz inbrünstiglich/ weil sie dem Leib ihr eygen wesen vnd Leben gibt: Also liebet der

Lib. 3. de benef.

Job 2.

Sohn

Sohn GOttes seine heilige Menschheit auch sehr inbrünstiglich / weil er sein eigen Göttlich wesen der Menschheit mit vnseglicher gestalt vnd weiß mitgetheilt. Vnd darumb muß es ein grosse Güte vnd Barmhertzigkeit gewesen sein / daß er diese so sehr geliebte Braut vmb vnser Seligkeit willen inn den Bach aller schmertzen vnd peyn geworffen hat. Es muß auch ein grosse Gerechtigkeit gewesen seyn / die GOTt den Vatter getrieben hat seinen allerliebsten Sohn in den todt zu geben / damit er die Sünd nit vngestrafft ließ. Vnder den löblichē thatē der Heiden wirt auff das höchst gerümet / das ein fürnemer befelchhaber so eyfferig der gerechtigkeit gedienet / daß er vmb des ehebruchs willen der von seinem Son begangen war / dem Son das eine Auge / ihm selbsten das ander außgestochen habe: Aber wie viel ein grössere andeutung der strenge ist es / das Leben des allerliebsten Sohns vmb frembder Sünd willen zum allerbittersten Todt dargeben / dann ein Auge des bösen Sohns außstechen? Derhalben da der Sohn am Creutz mitten inn den Wellen der grossen schmertzen vom Vatter verlassen / mit heller stimb schrye: Mein Gott mein Gott / warumb hast du mich verlassen? hat der himmelisch Vatter können antworten: darmit die Sünde nicht vngestrafft bliebe / vnnd ich die Barmhertzigkeit nicht also erzeige / daß ich die Satzungen der Gerechtigkeit verlasse.

Ey

Ey warumb ergrimmen wir nicht? warumb lassen wir vnsern wůtenden zorn nicht auß gegen diese Vbelthåter/ die Sůnd/ die vnsern Herrn vnd Heylandt so greuwlich ermordet? warumb werden wir nicht schellig vber vnsere Sůnde/ die vnsern Seligmacher so jåmmerlich getödtet? So wir doch wol wissen daß alle seine wort vnd werck/ leyden vnnd schmertzen allein dahin gerichtet ist/ daß sie in vnserm Hertzen vnd Gemůth ein zorn wider die Sůnd erwecken vnnd entzůnden sollē? Er ist gestorben daß er die Sůnd tödtet/ seine Hånd vnd Fůß hat er an das Creutz annågeln lassen/ daß er vnsere Hånd vnd Fůß båndigte/ damit sie nit also freuenlich den Sůnden nachjagten. Solten wir nicht von vnserm gantzen Hertzen vnd Kråfften erzittern so offt wir an die Sůnd gedencken/ wann wir vnsern Herrn inn so greuwlicher peyn vnd marter anschawen/ die er allein zu verderbung vnd zerstöhrung der Sůnden hat wöllen erdulden vñ außstehen? was hat Gott mehr thun sollen oder können vns von Sůnden abwendig zu machen/ als daß er vns seinen eingebornen Sohn an den stam̃en des Creutzes angehenckt/ entgegen schicket? wer kan so gottloß sein daß er dörffte sůndigen/ wann er Gott selbst wegen vnser Sůnd am Creutz hangen anschawet? dann welcher durch dieses Spectackel nit bewegt wirdt/ der wil mit gewalt in der dienstbarkeit der Sůnd verharrē/ dauon jn Gott mit seinem kostbarlichen Blut so thewr erkaufft hat. Sol-

Sollen wir nit billich mit der erbärmlichen vnd trauwrigen gestalt vnsers Herrn der am Creutz hangt ein mitleidens haben? darmit wir nit in jenen billichen zorn fallen / daruon der H. Hieronymus also schreibt: Alle Creaturn haben ein mitleiden mit dem sterbenden Christo / die Sonn wirdt verdunckelt / die Erd bebet vnd zittert / die Stein zerspringen / der Fürhang des Tempels wirt zertrennt / die Gräber werden eröffnet / allein der arm Mensch hat kein mitleidē / für welchem allein Christus leidet.

1. Was wir Christo für sein leyden schuldig.

Wie können wir des Bürgen freundschafft vergessen / der sein Leben für vns gesetzt hat? solten wir jm wol nit ewigē vnauffhörlichen danck schuldig seyn? Es hat Seneca der Heyd nit gemeynet daß die Menschen bey Gott in solchem werth weren / daß jhrent halben die himmelische Leiber von jhm erschaffen weren vnnd zu jhrem dienst herumb lieffen: was würde er aber gesagt vnd gethan haben wann er gewust vnd geglaubt hett / daß nicht allein die Sonn / der Mond vnd andere Sternen / sonder auch GOtt selbs ein Schöpffer aller dingen sich hette zu einem Diener der Menschen Seligkeit dargeben / die Füß der Menschen gewäschen vnnd zwischen den Mördern jhrent halben gehenckt wer? Der H. David / welchem der Welt Seligmacher / daß er auß seinem Stammen sol geborn werden / versprochen ist / sagt: Jch wil deiner Gerechtigkeit (durch welche vns gerechtigkeit vnd heyl ge- Psal. 118.

2. Syr. 29.

schenckt ist) in ewigkeit nicht vergessen/ dann du hast mich in denselben gerecht gemacht. Vnd: Jch hab dich siebenmahl (ewiglich) im Tag gelobt vmb der Gericht willen deiner Gerechtigkeit (der erlösung) Vnd: Zu mitternacht bin ich auffgestanden dich zu loben vber denen Gerichten deiner Gerechtigkeit. So dieser H. König/ vnd alle andere Vätter des alten Testaments jr gantz Leben in der betrachtung der wolthat/auff welche sie künfftiglich hoffeten zugebracht/ was wil vns dann gebůren die wir dieselbe empfangen haben/vnd welchen der Weg zum Himmel schon eröffnet / so jenen beschlossen war? Wir solten billich nicht so offt Athem schöpffen/ als offt wir dieser Wolthat solten ingedenck seyn/ wiewol der Herr nicht allein für vns / sondern für alle Menschen der gantzen Welt den Kelch des Leidens getruncken hat. Dañ seine Liebe war so groß/daß/wo es die noth also hatte erfordert/ er so viel dem heyl einer Seelen/ als allen gedienet hette / Aber wie die sichtbarliche Sonne eim jeglichen Menschen nicht weniger Liechts vnd Hitz mittheilt (weil sie allen scheinet) als gieng sie einem allein auff: Also gibt das Leiden Christi einem jedtwedern nicht weniger als wann es für jhn allein angenommen. Daher sagt Paulus von Christo: Der mich liebte/ vnnd gab sich für mich dar: als wer die Wolthat der Seligkeyt dem Apostel allein gegeben worden. Weil der eingeborn Sohn GOttes sich vnser Sünd

Galat. 2.

auß-

außzuwäschen inn diß tieffe Meer aller schmertzen williglich gestürtzt hat/ was können wir jhm darfür zahlen? Im Hertzen des Menschen/ sagt Augustinus / kan es nicht gefunden werden / das solche grosse Verdiensten würdiglich könne vergelten. In Meditat. Aug. cap. 6.

3. Solten wir nicht billig das Biltnuß des gecreutzigten als inn vnsern Hertzen außgedruckt vnnd geschnitzelt allzeit tragen/ auff daß wir die gedächtnuß so grosser Wolthat nimmer auß vnserm Gemüth fallen liessen/ vnnd (darmit ich der wort Aug. gebrauche) derselbig in vnserm gantzen Hertzen gehefftet würde/ welcher ans Creutz für vns gantz gehefft ist worden. Diß begehrt er von seiner geliebten Braut/ da er spricht: Setze mich wie ein Siegel auff dein Hertz/ rc. als er gesagt hatte: Vnder dem Apffelbaum (am Holtz des Creutzes) weckte ich dich vom todt / da deine Mutter (Eua) ist verderbet worden / oder durch die Schlang der Göttlichen Gnaden beraubt. Cant. 8.

Solten wir jn auch nit billich eusserlich auff den Arm (wie er selbs von vns fordert) das ist/ inn den Wercken vnnd Leben tragen / auff daß wir mit dem Paulo möchten sagen: Ich trage die mahlzeichen meines Herrn in meinem Leibe? die aber tragen diese malzeichen welche jr Fleisch sampt allen Sünden vnd begirligkeiten desselben creutzigen/ sich selber verleugnen/ sich täglich ein lebendigs/ heiligs/ vnd Gott wolgefelligs Opffer Cant. 8. Gal. 6.

geben vnnd auffopffern/sich befleissigen jhrem Herrn/der für sie den Kelch des leidens außgetruncken hat/so viel möglich ein widergeltung zuerzeigen vnd williglich seinent halben schwere vnd bittere ding zu leiden. Dann darumb hat er vns mit so bitterm leiden erlöset daß wir seinen Fußstapffen solten nachfolgen. Zur bezahlung der gantzen Welt Sünd wer nur ein eintziges tröpfflein seines kostbarlichen Bluts/so mit der Gottheit vereinigt/gnug gewesen/er aber wolte all sein Blut durch so vil wundē außgiessen/auff daß er mit so grosser wolthat vnsere liebe anzündete/vñ mit dē Exempel so grosser demütigkeit vns zu gleicher gedult der arbeit erweckē möchte/ welche er zuuor versucht/auff daß er alle abschreckung der arbeit von vns hinweg neme. Dise be-
Gal. 2. trachtung hat den H. Paul. dermassen zu der gedult aller arbeit wacker gemacht/ daß er sagte/ er sey mit Christo gecreutziget/vnd daß er nicht mehr jhme/sonder Christo lebe. Setzt die vrsach mit diesen worten hinzu: Der mich geliebt hat vnd sich selbsten für mich dargeben/ als wolt er sagen/was ist billicher als das ich mich widerum̄ ergebe dem/der sich für mich williglich dem todt ergeben hat? Der Herr sagt selbs er gehe seinen Schaffen vor vnd die Schaff folgen jhme/ das ist/er gehe jnen vor in der arbeit/ in fastē/ in verfolgung/in armut vñ gedult/vñ die Schaff folgen jm durch disen weg fein nach. Gehören derhalben die mit nichten zu dieser Herd der Schaff Christi/welche jm durch diese Weg (so vil einem

jegli-

jeglichen möglich ist) nicht folgen / weil er sagt daß seinen Schaffen diß eygentlich zustehe/daß sie jrem Hirten folgen. Dann es were ein sehr vnbillige sache / weil der vnschüldig Herr für einen bösen Knecht so grosse schmertzen leidet/daß der schüldig Knecht für sich nichts leiden wölle. Seyn wir nach dieser grossen Wolthat der erlösung nit mit höchstem recht allzeit dem Dienst vnsers Erlösers verpflichtet? Er hat den gefangenen Menschen mit barem Geldt auß der Gefengnuß erlöset: welcher aber zuuor ein gefangner vnd Knecht des Teuffels war/der ist ein gefangener des erlösenden Christi worden. Daher sagt Paul. Darumb ist Christus gestorben/auff Rom. 4. daß er vber die lebendigen vnd todten herrsche/ damit die so da leben/ hinfort nicht jnen selbsten leben / sonder dem der für sie gestorben ist. Als wolt er sagen: Du warst zum todt verdampt/ ich aber hab dich mit meinem bittern todt vom Todt errettet vnd dir das Leben geschenckt/muß derhalben nu mehr dein zeitlichs leben nicht dir/ sonder mir dienen. Daher Bern: Nit vnbillich eigenet jhm der vnser Leben zu / welcher für dasselb sein Leben hat dargeben. Wem sol ich billicher leben dann jhme? dann wann er nit wer gestorben/köndte ich nit leben/wē sol ich besser dienen dann dem der die ewige Herrligkeit verheisset/wem sol ich nothwendiger dienē/als dem der das ewig Fewr drawet? Hat Gott vns nicht sein Leben mitgetheilt/auff daß wir vnser Leben jhme

herwider geben? hat er vns in seinem leiden nicht trewlich gedienet/ auff daß wir jm treuwlich widerumb dienen solten. So wir jhn da er am Creutz hanget võ den Füssen biß zu des Haupts-scheittel außwendig vnd inwendig (an Leib vnd Seel) anschauwen/ was werden wir dann anders in jhm geschrieben vnd geschnitzelt finden dann die Seligkeit der Menschen / das Leben der Menschen/ die liebe gegen allen Menschen/ vnnd hülff wider alle Vbel? Dann was hat er anders von der stund seiner geburt biß zum todt des Creutzes / ja biß auff die jetzige zeit gethan/ als daß er die seligkeit der Menschen befürderte? was ist dann billicher als daß der verachtlich Mensch sein Leben/ ja sich selbsten dessen Dienst gantz vnnd gar ergebe / der sich gantz zum Leben vnnd Heyl des Menschen hat dargeben? Laßt vns Christo allein leben/ dann wan der Mensch auffhöret jhm selbsten zu leben/ vnnd lebet allein Christo/ als dann lebt er warhafftig: Wann er aber jhme selbsten vnd nit Christo lebt/ als dann ist er warhafftig gestorben.

4. Billich verfluchen wir auch mit höchstem vnnd bittersten haß die Sünd / welche den zorn Gottes/ das höllisch Fewr/ die verlierung der ewigẽ seligkeit/ die blindheit des gemüts/ dẽ todt/ endtlich allerley schädtliche Vbel vns auff den Halß wirfft / vnd welche außzuwischen der eingeborn Sohn Gottes so viel schmertzen / so viel mühe vnnd arbeit/ so viel schmach/ so viel streich

vnd

vnd schläg / spott vnd schandt / vnd die allerbitterste straff des todts hat müssen leiden. Als der H. *Euseb. Emiß.* dise Wolthat der erlösung gnugsam hette erkläret / beschleußt er seine rede mit dieser ermahnung: Es ist von nöthen / Brüder / daß wir also handeln darmit wir nicht abermal das jenig / was CHRIstus einmahl mit grosser arbeit außgemacht / besudeln / vnd die Wunden so er geheylet / nicht wider auffschneiden / darmit nicht abermal das höllisch Feuwr außfege / was einmal der Tauff in vns hat außgewäschen vnd vertilget. Paulus sagt: So der / welcher das Gesetz Moysi bricht / ohn alle erbarmung durch zween oder drey Zeugen sterben muß / wie viel meynet jhr ärger peyn oder straff wirdt der werth seyn / der den Sohn GOTTES mit Füssen tritt / vnnd das Blut des Testaments vnreyn achtet / inn welchem er geheyliget ist / vnnd den Geist der gnaden schendet. Der aber tritt den Sohn GOTTES mit Füssen / vnnd achtet sein Blut für vnreyn / welcher seine Seel abermal mit Sünden verunreyniget. Dann gleich als einer der ein köstliche Wahr / mit grossem werth erkaufft / verachtet / auch jhre wärschafft tadlet: Also welcher seine Seel / so mit dem Blut CHRisti erkaufft / mit Sünden vergifftet / der tritt auch mit Füssen vnd verachtet das Blut CHRisti. Ich geschweige daß es einen vil mehr bekümert wann man jhn vmb seinen Lohn betreugt / als

Besser ist das höllisch Fewr leiden als sündigen.

Hebr. 10.

Syr. 34.

die arbeit selbs / welche er vmb deß Lohns willen hat angenommen/ der Lohn aber aller arbeit Christi ist vnser Seligkeit/ solt er derselben durch vnser schuld beraubt werden? Ich geschweige auch daß Christus die Sünd viel bitterer geachtet als seinen todt/dieweil er darumb wolte sterben/damit er sie gäntzlich außreutete / welcher derhalben widerumb Sünd begehet der creutzigt Christum auffs neuw. Daher sagt der Herr bey dem H. Bernardo: O Mensch sihe was ich für dich leide. Es ist kein schmertz auff Erden als dieser/ mit welchem ich gemartert werde / zu dir schrey ich/der ich für dich sterbe. Sihe an die straff mit welcher ich gepeiniget werde / sihe an die Nägel mit welchē ich durchgrabē werde/ vñ ob wol der schmertz eusserlich so groß ist / dannoch ist das innerlich seufftzen vnd weinen vil schwerer/weil ich erfahre daß du mir so vndanckbar bist. Vnd: Bin ich nicht gnug für dich verwundt worden? bin ich nicht für deine boßheit geplagt worden: warumb legst du auff den beleidigten noch mehr beleidigung ? die Wunden deiner Sünd beschweren mich vil mehr dann die Wunden meines Leibs. Diß Bern. *Euseb. Emiß.* sagt: Der Mensch erkenne wie viel er werth/vnd wie viel er schuldig sey / vnd da er bedenckt wie thewr er sey/sol er jhm nicht mehr verächtlich seyn. Lasset vns derhalben mit aller sorgfeltigkeit bewahren dz jenig/ was Christus mit der kauffmanschafft so grosser arbeit erlöset hat. Diß Euseb. Wie solte das ein liebhaber Gottes seyn / welcher mit dem

dem kostbarlichen schatz des allerheiligsten bluts Christi geadelt/sich den Sünden verkaufft? welche Christi Hencker seyn/die jn zum todt getrieben/mit vielen plagen geschlagen/mit Dörnern gekrönet/ mit Gallen vnnd Essig getrăncket haben. Dann wann vnser Sünd nit gethan hetten / so hett auch der Sohn Gottes mit nichten den Kelch des leidens getruncken. Seind meine Sünd die allergrewlichste feindt vnnd Hencker Christi gewesen/wie kan ich dann mit jnen frieden machen vnd gute freundtschafft mit jhnen halten? wir müssen lieben was er liebet / vnd hassen was er hasset. Diß können wir thun wann wir mit sonderlichem fleiß betrachten / daß der Allmächtig Gott so hefftig durch die Sünd erzürnet wirdt/ daß er dieselbe außzutilgen keines andern Opffers dañ seines eingebornen Sons todt begert vnd erfordert hat. Vnd wann wir betrachten daß der Sohn GOTtes die Sünd gründtlich außzutilgen / den todt zu leiden sich nicht geförcht hat/ so verstehē wir auch mit was haß er die Sünd verfolget vnd verfluchet / vmb welcher willen (damit sie möcht hinweg genommen werden) so grosse marter vnd pein hat wöllen leiden/dann wiewol er mit höchster liebe sein Leben liebte / so brennete er dennoch mit solchem haß wider die Sünd (daß er sein Leben dem todt dargab) damit er der Sünd das Leben nemmen möchte/hat derhalbē mit grösserm haß wider die Sünd/dann mit liebe gegen sein eigen Leben gebrant/

Christus ist vnserer Sünd halben dargeben. Rom. 4. Tit. 2.

brant/ weil er vil lieber hat wöllen das Leben verlieren/ dann die Sünd leben lassen.

Jud. 16. Als der starcke Samson von den Philistern gefangen/ verblendt/ verspottet/ gebunden vnd ins Gefengnuß geworffen ist/ brandte er mit so grosser begirde der rachgirigkeyt wider sie/ daß/ da er nichts hette/ mit welchem er sich an seinen Feinden rechen möchte/ er müste dann dieselbige straff deß todts sampt jhnen leiden/ er nicht zweiffelte mit gleichem sterben vnd verderben seyn leben zu schliessen/ auff daß er sie mit gleichem todt mochte vmbbringen. Dann da die Fürsten vnd fürnehmbste Herrn der Philister in einem Hauß versamblet waren/ das gantz auff zweyen Seulen stundt/ waren sie alle fröhlich/ sie assen vnd truncken/ Samson wardt auß dem Gefengnuß geholet/ daß er vor jhnen kurtzweil treiben sol/ da sprach er zu dem Knaben die jhn bey der Handt leytet/ laß mich daß ich die Seulen taste auff welchen das gantz Hauß stehet/ daß ich mich daran lehne vnnd ein wenig ruhe. Vnd sihe er fasset die zwo Seulen auff welchen das Hauß gesetzt war/ vnnd darauff sichs hielte/ schlug sie zusammen kräfftiglich/ da fiel das Hauß nider/ vnnd also ist er/ nach dem er seine Feind also hette vmbgebracht/ eins herrlichen todts gestorben. Also/ als der Son Gottes vernahm daß die Sünd der Menschen die Göttliche Mayestat auff mancherley weiß verachteten/ vnnd fast verspotteten/ Ist er dermassen

sen wider dieselb angezündet worden/ daß da kein besser weg fürhanden war diese Feindt zu straffen/ er würde dann selbst den todt am stammen des Creutzes leiden/ er sich nit gewidert hat zu sterben/ damit er dieselbe feinde möcht tödten. Daher als jn die H. Engel sahen mit dem Blut des Leidens vbergossen vnd von jm fragten: warumb ist dein Kleydt rot/ vnd dein Gewandt als ein Keltertretters? warumb bistu mit Ruten geschlagen/ mit Dörnen gekrönet/ mit Wunden durchgraben/ vñ dermassen mit Blut besprengt vnd befleckt daß du kein gestalt hast behalten? da antwortet er: Jch hab die Kelter allein getretten/ vnd ist nit ein Mensch bei mir von den Völckern. Jch hab sie in meinem zorn getretten vnd in meinem grim̃ zertretten/ also ist jr Blut auff meine Kleyder gesprengt/ vnd hab all mein Gewandt besudelt/ das ist/ ich bin mit solchem zorn vn grim̃ wider die Sünd angezündet worden/ daß ich all meine Kleyder hab besudelt/ damit ich dieselbige vnder die Füß tretten vnd außtilgen möchte/ dann derhalben hab ich meinen Leib also peinigen lassen. So nun Gott die Sünd mit so grossem haß verfolget/ vnnd jhrenthalben so erschröckliche marter gelittẽ hat/ mit was stirn begehen wir dañ dieselbe? Sehen wir nit/ daß wañ wir sündigen/ wir ein solchs Laster begehen/ das Christus mit so grossem schmertzẽ hat versönet/ vnnd das mit gleichem todt were außzutilgen/ wann nit sein vorgehender todt zu diesem vberflüssiglich gnug were.

Esa 63.

Chri-

Christus ist nit allein kommen die vergangene Sünd außzuwaschen vnd zuuersöhnen/ sonder auch die künfftigē gantz außzutilgen. Dann das hat jme viel mehr zuschaffen geben/dann die vergangene Sünd zu reinigen/ hat er nit so viel mit vns als mit der verletzten Mayestat zuschaffen gehabt / welcher er nur mit einem Blutströpfflein oder sonsten mit einem andern werck (wegen der vnendtlichen würdigkeit göttlicher Person) auch viel Welt zuuersöhnen hette können genug thun. Aber darmit er vns von den Sünden abziehen/ vnnd fleissige nachfolger der guten Werck machen mochte/so hat er nit allein mit Gott zuthun gehabt / auff daß er vns seinen Geist vnd gnad zu dem mittheilte/ sondern auch mit vns/ darmit er vnsern widerspenstigen willen zum dienst der gottseligkeit ziehen / vnd jhme vnderthänig machen möchte. Dieweil aber diß füglich nicht kondte geschehen / er zündete dann die Menschen hefftig an mit der Liebe GOttes vnnd haß der Sünd/so hat er von deßwegen erschreckliche peyn wöllen leiden / durch welche er den grösten haß wider die Sünd vnd die hefftige Liebe zu dem Menschen anzeigte/ damit er vns zum haß der Laster / vnd zu seiner lieb desto hitziger anzünden köndte. Darumb haben wir jhn mit vnsern Sünden gecreutzigt vnnd getödtet. Als wir vnsere Händ zu vngebürlichen dingen außgestreckt / da haben wir seine vnschuldige Händ ans Holtz des Creutzes grewlich geschlagen.

gen. Als vnsere Füß schnell gewesen zum lauff des bösen Wercks / da haben wir seine H. Füß mit den groben eingeschlagenen Nägeln durchgraben. Als vnser Hertz allen vnreinen gedancken offen gestanden / da haben wir seine heilige seiten mit dem Speer eröffnet. Als wir mit wollüsten vnsers Fleisches geilheit vnd muthwillen gemehret/da haben wir jn mit dem bittern Kelch des Essigs vnd Gallen getrâncket. Als wir vnsern Leib mit vnmässigem pracht vnd kostbarlichem geschmuck gezieret / da haben wir sein in dem purpurn Mantel gespottet/vnd sein königlichs Haupt mit scharpffen Dornern gekrönet. Dann des Teuffels Trabanten hetten mit nichten den Herrn so schmähelich vnd vnbillich können beleidigen/wann nit vnsere Laster jnen Nägel vnd Hamer/Geissel vñ Backenstreich hetten geben. Er weinete als er für vns am Creutz mit grossem geschrey vnd Thränen bettete. Er weinete auch als er in der aufferweckung Lazari an die vrsach des todts (die Sünd) gedacht / vnnd sagt zu des verstorbenen Lazari Schwestern: wo habt jr jn hin gelegt? das ist/welchē ich ins Paradeiß inn das Landt des Lebens gesetzt hab / sehet wohin habt jr Weiber denselben gelegt? Er weinete mit nichten des gerechten Mans todts halben / sonder er hat (weil der todt ein erstgeborne Tochter der Sünd war) in der Tochter die Mutter angesehen vnd beweinet. Er sahe in der heßlichen gestalt des todten Leibs die scheutzliche natur

tur der Sünd an / vnnd es grauwet jhm darob. Dann wie in leiblichen dingen nichts erschrecklichers ist als der Todt/ als ist inn geistlichen sachen nichts häßlichers vnd greuwlichers als die Sünd.

Was kan doch vnser Gemüt mit haß vnnd feindtschafft wider die Sünd mehr anzünden/ dañ die ernstliche betrachtung des todts Christi/ welchen er võ wegen vnser sünd dieselbe außzutilgen vnd zu reinigen williglich gelitten hat? Es muß fürwar ein groß mächtig vbel gewesen sein welchs mit solchem Opffer hat sollen gereiniget
1. Mac. 6. vnd vergeben werden. Gleich derhalben wie den Elephanten der safft von roten Trauben vnnd Maulbeern gezeigt wardt / darmit diese starcke Thier mit anschawung der blutigen farbe desto hefftiger zum Krieg vñ streit mochten angereitzt werden: Also sol das Blut Christi für vnserm Gesicht gestelt/ vns zu dem geistlichẽ kampff wider die alte Schlangen erwecken vnd starck machen / damit wir nit abermal jhrer schwerlichen
Heb. 9. dienstbarkeit vnderworffen werdẽ/ von welcher er selbst vns mit seinem thewren Blut barmhertziglich erlöset hat. Als die Kinder Jsrael in der
Exod. 15. Wüsten mit grossem durst geplagt waren vnnd schier verschmachten musten / hetten auch kein ander Wasser dann das gar bitter zu trincken war/da hat Moyses dẽ durstigen Volck Wasser erlangt. Der Herr zeigte jm ein Holtz welchs ins Wasser geworffen / die bitterkeit vertrieben

ben vnd das Wasser süß gemacht hat. Warumb hat der ein Schöpffer aller dingen mit diser neuwen weise die Wasser süß gemacht? der sie mit seinem wort hat bitter gemacht / konte sie mit einem wort auch wider süß machen. Diß Holtz aber bedeutet die krafft deß lebendmachenden Creutzes. Dann diß Holtz verwandelt die bittere Wasser vnsers streits wider die Sünd in süssigkeit / macht die bitterkeit der tugenten lieblich vnd süß / vnd erweichet die härtigkeit der Buß / dann wie wolte der arm Sünder nit gern seiner Sünd halbẽ etwas leiden / welcher da sihet / daß der Bruñ der vnschuld vnd der Herr der Maiestat für frembde missethaten so grewliche vñ vnbilliche peinen erlitten hat? Solte er nit gern alle seine böse begirden in der Seelen creutzigen / das Fleisch mit fasten / rc. tödten / vnd die siñ creutzigen / damit sie nit etwa / wann sie frey hin vñ her spacieren gehen / jn zu vngebürlichen dingen ziehen vnd abführen? Jnsonderheit aber solten wir die Ohren / Augen vnnd Zungen / mit den Nägeln des Creutzes Christi ans Holtz des Creutzes schlagen. Ja dieweil sich Gott nit geweigert hat die greuwlichste straff zu leiden / darmit er die Sünd auß vnserm Hertzen mochte vertreiben / solten wir gleichfals kein widerwertigkeit / keine sträff vnd peyn abschlagen / auff daß wir nit etwa das jenig begehen / was er mit so erschrecklichem haß verflucht hat.

Wir müssen drey Creutzer angreiffen.

Wie-

Wie sol vns die hitzige Lieb Christi so inn seinem bittern Leiden leuchtet/von den Sünden abziehen?

ER war mit dem allein nicht zu frieden daß er alle vnsere Vbel von vnserm Halß genommen/ sonder er hat auch vnsere grosse Vbel (vnsere Schuldt) auff sich auß lauter barmhertzigkeit genommen. Ob er vns wol köndte ohn sein sterben vnd todt zu hülff kommen/dannoch wolte er vns mit seinem sterben erlösen/ dann er hette vns sonsten seine grosse Liebe weniger geoffenbaret vnnd erkläret / wann er nicht selbst vnsere Wundē auff sich hette genomen/vñ ein zeitlang das jenig hette getragē das er von vnserm Halß hinweg nemmen wolte. Darnon August. Der den Menschen gemacht hat ist Mensch worden/ auff daß / der die Sternen im Himmel regiert/ die Brust saugen / das Brodt hungern / den Bruñen dürsten/das Liecht schlaffen/der Weg auff dem Weg müd werden / die Warheit mit falschen Zungen beschuldiget / der Richter der lebendigen vnd todten von dem sterblichen Richter geurtheilt / von dem vngerechten die gerechtigkeit verdampt/die Lehr vnd Zucht mit Ruten gestrichen / die krafft kranck werden / das Heyl verwundet vnd das Leben sterben möchte. Diß Aug. *Euseb. Emiß.* sagt : Das ist das aller grössest zeichen der göttlichen Liebe gegen den Menschē/daß der Knecht gleich im anfang der Welt das

Greg.

das Ebenbildt seines Gottes empfangen. Diß ist aber viel grösser / daß nun GOtt die Person vnd gestalt des Knechts an sich genommen hat. Der gütig Schöpffer hat zwar dem erstē Menschē den Geist des Lebens von dē seinigen eingegossen / aber jetzt hat er schier mit grösserer Liebe nit allein das seinig / sonder sich selbsten für denselben dargeben. Es ist zwar ein grosse wolthat Gottes daß ich weiß daß ich sein Werck vnd geschöpff bin / aber noch viel grösser ists / daß ich sehe wie er mein bezahlung sey worden / dieweil die erlösung mit solchen reichlichen Gaben verricht wirdt / daß es sich läßt ansehen als were der Mensch in dem werth Gott gleich. Darumb O Mensch / glaubst du deinem Schöpffer nit wie köstlich du bist / so frage deinen Erlöser. Diß Euseb. Es ist viel grösser daß GOtt vnser vbel auff sich nimbt / dann daß er vns seine Güter schencket / dañ diß gehört zu der natur des höchsten Guts / daß es sich selbsten durch alles außbreyte / vnd alle Creaturn seiner Güter theilhafftig mache / daß er aber die vbel der grossen straff auff sich nimpt / daß er sich mancherley trübsaln für vns williglich vnderwirfft / das ist hoch zuverwundern / weil es von der natur seiner Gottheit gar frembd ist. Bern: Die Menschen würden die Liebe GOTtes nit genugsam erkennen / wann er jnen allein seine Güter one seinen verlust mittheilte / dieweil er mit einer arbeit grosse vnd kleine ding geben kan. Derhalben damit er

jnen sein Güte offenbarte / hat er nit allein wöllen viel geben/sonder auch viel leiden.

Was diß für ein grosse Liebe sey mit verlust seines Lebens/vns von dem ewigen todt erlösen/ zeiget diese gleichnuß an. Lasset vns in vnserm Gemüt darstellen eines grossen Königs Sohn/ der von einer Schlangen tödtlich gebissen ist/ vnnd inn grosser gefahr seines Lebens stehet/ die Artzet aber bekennen einhelliglich / daß er ohne verlust eines frembden lebens mit nichten genesen kan/ dann es müsse ein Mensch das Gifft der Wunden mit seiner Zungen außlecken vnd saugen / der doch mit der gifftigen anrührung als bald werde müssen sterben. Was wolten allda die Menschen vor einen guten rath schöpffen ? Sie würden einen Menschen zum todt verdampt suchen / vnnd denselbigen zwingen daß er die Wund leckte / darmit also mit dem todt eines verächtlichen Menschen des Fürsten Leben erhalten würde. Lasset vns aber diesen handel vmbwenden/ daß der arme Mensch mit dieser gifftigen Kranckheit behafftet sey/ Vnnd ob wol niemandt ist der das Gifft wölle anrühren oder saugen / wirdt dannoch des Königs Sohn mit so grossem mitleiden bewegt/ daß er sich selbsten williglich vnd gern zu diesem dienst vnd gefahr darstellet/ auff daß mit seinem todt dem armen zum todt verdampten Menschen das Leben erhalten werde. Diß wunderbarlich werck steht dem einigen Gott zu/der nicht

we-

weniger mit gütigkeit als mit gewalt vnd weißheit wunderbarlich ist. Darum̃ hat er vnser freiheit halben ein gestalt vnd standt eines Knechts an sich genom̃en/vñ damit er vns seine vnsterbligkeit mochte mittheilen/ vnsere sterbligkeit angezogen/vnd nach den grössesten mühseligkeiten mit dem allerschmertzlichsten todt sein Leben dargeben/damit wir in ewigkeit mochten leben.

Paulus bieget die Knie seines Hertzens für Gott/vnd begert võ jm daß er die Augen vnsers Gemüts wolle mit dem glantz seines Liechts erleuchtẽ/damit wir die grosse Liebe Christi mögen verstehen/welche alle wissenschafft vñ kunst weit vbertrifft. Dann kein Hirt mag so getrew seiner Herd seyn als er wölle/ so liebt er doch nit so sehr seine Schaff daß er nit bißweilen jr Fleisch esse/ vnd sein Leben mit jhrem todt erhalte. Als aber diesem guten Hirten wol bewußt war daß seine Schaff mußten sterben/wo sie nit mit der speise seines Bluts vnnd Fleisches ernehrt würden: Da hat er sich selbs auff den Altar des Creutzes auffgeopffert/ damit er sie mit der Speiß seines Leibs zu dẽ vnsterblichen Leben auffziehen möchte. Item die Hirten hüten jrer Herd mehr zu jhrem als der Schaff nutz / daß sie jhre Milch essen/vnd sich mit der Wollen derselbigen bekleyden: Aber dieser himmelisch Hirt bedarff vnser Milch vnd Wollen oder Werck nit / sucht derhalben allein vnsere Seligkeit. 2. Das Haupt vnd andere Glieder seyn mit dem aller größten

Ephes. 3.

Joan. 6.

bandt der Liebe an einander gebunden/ weil das Haupt alle Sinnen die es in jm hat/ja alle seine kräfften zu wolfart vnd nutz seiner Glieder anlegt. Die Glieder aber geben sich hergegen in allerley gefehrligkeit/ darmit das Haupt gantz vnd vnuerletzt bleibe. Da aber das Haupt der Thieren nicht allein seiner Kräfften zu nutz des Leibs gebraucht/ sonder auch sich selbsten zu gu-
Ephes. 1. tem/ hat Christus vnser Haupt viel mehr vns die verdiensten seiner arbeit/ dann jm selbs mitgetheilt/ weil er von der zeit seiner empfengnuß selig/vnd aller gnaden voll gewesen ist. Vnd ob wol die Glieder sich in die streich vnd Wunden/ wegen des Haupts gesundtheit begeben/ so begibt sich doch das Haupt nimmer herwider in solche vnd gleiche gefehrligkeit/die Glieder zubeschützen: Diß aber hat die höchste liebe vnsers Haupts Christi gethan/da er sich selbsten williglich wegen seiner Glieder gesundheit allen Pfeilen des göttlichen Zorns hat dargestellt. Dann
Heb. 12. er hat vns geliebet 1. starck. Dann da jhm fürgelegt war freud/hat er erlittē das Creutz mit ver-
Luc. 9. achtung der schande. Vnd/ sagt Lucas/ da die zeit erfüllet war daß er solt von hinnen genommen werden/hat er sein Angesicht festiglich gericht gen Jerusalem zu wandern/ zeiget an wie
Mar. 10. gutwillig er zum todt geeylet. Vnd Marcus sagt: Jesus gieng von seinen Jüngern hinauff gen Jerusalem/vnd sie entsatzten sich/ verstehe/ weil sie sahen daß er jnen vorgieng/ das bey ihm

nit

nit bräuchlich war / daß er aber also eylete vnnd voran gieng / das zeigte die freud vnd innbrunst seines Gemüts an / mit welcher er eylete dz Opffer vnser Seligkeit zuvollbringen. Vmb dieser vnüberwindtlichen stärcke willen nennet jhn Paulus einen Felsen / welcher mit der Ruten der himmelischen gerechtigkeit geschlagen / dem dürstigen Volck lebendige Wasser der göttlichen Gnaden auff das reichlichst geben hat / vnd ist dannoch vnverletzt vnd gantz blieben. Vnd diese stärcke Christi anzuzeigen / hat auch GOtt im Gesetz befohlen daß die Bein des Osterlams nit solten zerschlagen werden. 2. Hat er vns geliebet süßlich. Daher hat er seine Jünger / etwann seine Kinder / etwann seine Brüder / etwan seine Söhnle genennet / vnnd alle Menschen mit diesen sehr lieblichen worten zu sich geladē: Kompt her zu mir alle / rc. 3. Jnbrünstiglich. Daher als er mit grosser begird vnsers Heyls brendte / sagt er: Jch muß mich tauffen lassen mit einem Tauff / vnd wie ist mir so bang biß er vollendet werde? Als aber nun die stund seines todts da war / sprach er zum Verrähter: was du thust das thu bald / wündschete daß die zeit seines Leidens eylendts möchte befürdert werden. 4. Verharrlich vnnd bestendiglich / daher sagt Johannes: Er liebte die seinen biß an das end. Vnd er sagt selbst: Jch hab dich mit ewigwehrender Liebe geliebt: Darumb hat er den Juden die da begehrten daß er solte vom Creutz

1. Cor. 10.
Exod. 12.
Joan. 13.
Matt. 28.
11.
Luc. 12.
Joan. 13.
Jerem. 31.

steigen/ damit sie glauben mochten daß er Gottes Sohn sey/ mit nichten wollen willfaren/ biß daß er dz Werck vnser erlösung vollendet. 5. Hat er einfältiglich geliebet/ ohn einigen seinen nutz/ wie am end die flam̃ der Liebe/ so in seinem Hertzen verborgen lag/ klärlicher angefangen zu scheinen/ vnnd jhren Glantz weiter außzustrecken.

Allen andern ist die Gnad stückweiß mitgetheilt/ aber die gantze völle der Gnaden hat sich
Heb. 1. durchauß in Christum außgossen/ vnd darumb wirt er genant ein Gesalbter/ der von Gott mit Freuwdenöl vber alle seine mitgenossen gesalbt ist worden/ dann GOtt gibt seinem Sohn den Geist nicht nach der maß. Ist nun die Gnade Christi so groß/ vnnd die Liebe folget allzeit dermassen göttlicher gnaden wie ein Bächlein dem grossen Brun̄en/ auß welchẽ es fleußt: wie wirt dann die Liebe sein welche von solchem Brun̄en entspringt? Groß war die lieb des H. Dominici/ dann als er von den Ketzern wardt gefangen/ bath er daß sie jhn nit mit einem schlechten vnnd kurtzẽ weg des todts/ sonder von Glied zu Glied/ vnd mit allerley peyn auff das greuwlichst tödten wolten. Groß war die liebe Laurentij/ dann als er mit glůenden Kolen wardt gebraten/ důrstete jn mit solcher inbrunst nach dem Kelch der marter daß er denselbigen tranck/ er bekante jhme weren die flammen des Feuwrs nichts anders dann eine erquickung vnd labung. Groß

war

war die liebe des Apostels Andreæ / dann als er zum Galgen des Creutzes wardt geführt / vnnd fast vil von dem lob des Creutzes mit heller stimmen gesagt hette / sprach er endtlich: Du außerwehltes Creutz nimb mich geringen Diener des Herrn an vnd bring mich zu jme. Den H. Paulum hat mit so grosser hitz nach der ehren Gottes vnd Seligkeit der Menschen gedürstet / daß er alle peyn vnd marter hindan gesetzt / von Christo begehrte ein vermaledeyung für jhr heyl zu werden. Ist die liebe dieser Heyligen so groß gewesen / welchen stückweiß die Gnad ist mitgetheilt / wie wirdt dann die Liebe seyn des heiligen aller Heiligen / von dessen völle sie allesampt empfangen haben / vnd zu welchē alle Wasserström der Gnaden / als inn das größt Meer geflossen seyn / von welchem sie auch auff alle andere entsprungen seyn / dann er ist die Sonn / sie die Sternen / die jr Liecht von dieser sehr hellen vnd glantzenden Sonnen entlehnen müssen. Ist nu der glantz dieser Sternen so groß gewesen / wie groß wirdt dann der glantz der Sonnen der gerechtigkeit gewesen seyn? So jene mit so einem geringen glantz der Liebe vbergossen / vnd mit so grosser hitz vm̄ Gottes willen zu leiden angezündet waren / wie ein grosse inbrünstigkeit zu sterben wirdt dann in dem heiligsten Hertzen Christi gebrandt haben? So jene so wacker vnnd fröhlich zum Todt lieffen / mit was gutwilligkeyt des Gemüths wirdt der geeylet haben / Rom. 9.

Psal. 18. dauon geschrieben stehet: Er hat sich erfrewet wie ein Heldt zu lauffen den Weg/ das ist/ zu vollenden das Werck vnsers heyls. Es verlangte jn dermassen mit dem Tauff seines H. Bluts vnsernt halben getaufft zu werden/ daß ihm alle schnelligkeit ein verzug war/ so lang die Artzney Prou. 18. vnserer seligkeit verzogē wart. So ein hoffnung die sich verzeucht/ das Hertz ängstet/ wie sehr ist dann die H. Seele Christi beängstiget worden/ da sich diser handel hat verweilet? Wir lesen daß er zweimal den namen Sathans gebraucht hab/ einmal da er den Teuffel von sich trieb / der von jm wolt haben daß er jhn anbetten sol / dann do- Matth. 4. 16. maln sagte er: Gehe hin Sathan / zum andern als er Petrum mit gleichem Blitz vnd Donner desselben worts geschlagen/ den er zuuor wegen des Glaubens bekantnuß / selig nendte / dem er auch das Fürstenthumb seiner Kirchen verhieß. So ein grosse liebe hat er gegē vns/ daß mit welchen worten er den Teuffel/der jn zum allerhöchsten Laster anreitzte/ geschlagen hat / er mit denselben Petrum / als er jhn vom Werck vnsers heyls abruffen wolt/auch hat geschlagen. Dann als er seinē Jüngern die schmach seines leidens zeigte/vñ nu Petrus sprach: Herr/dz sey fern vō dir / antwortet der Herr: Heb dich von mir Sathan du bist mir ärgerlich/ verstehe/weil du mich vom Werck der erlösung abwendig machē wilt.

Die Eltern pflegen Geburtstage jren Kindern/die Eheleut jren hochzeitlichen tag / die ge-

waltigste Keyser (welche großmächtige Völcker vnd gewaltige Stätt mit Krieg vberwunden vnd gezämpt haben) pflegen einen offentlichen Triumph oder siegreichen tag zu halten. Vnserm Heylandt aber ist kein Triumph / kein Glory vnd Ehr grösser / kein Fest herzlicher / kein tag glücklicher / als der jhme vrsach seines todts vnd vnsers heyls geben hat. Ist derhalben kein wunder / daß er diese seine so grosse ehr vñ frewd mit sieghafften Palmen vnnd mit so herzlichem frohlocken vnnd glückwündschen des gantzen Volcks / offentlich hat wöllen feyren lassen / da er sonsten ab der ehr des Volcks allwegen ein abscheuhen getragen.

Was hat jhn auß den hohen Himmeln auff diese Erden gezogen / als die einige Liebe? was hat jn zum Leiden / zu den backenstreichen / zu verspeyung / zur höchsten schmach / zu den scharpffen Geisseln / zum Creutz vnd todt / mit so grosser freud des Gemüths / dann die hitzige vnnd brennende liebe vnsers heyls gezwungen vnnd geneiget? Diß ist die rötliche Kuh / welche mit inbrünstigkeit der vätterlichen ehren vnd menschlicher Seligkeit angezündet / sich selbsten gantz vnnd gar ins Feuwr des leidens geworffen hat / auff daß mit seinen Aschen (verdiensten vnnd tugenten) der gantzen Welt Sünd mochten gesäubert vnd außgewäschen werden. Die grösse seiner Liebe hat er in seinem todt am allermeisten erzeigt / nit daß der todt seiner Liebe gleich war /

Diese fewrige Liebe bedeutet die rötliche Kuh / Numer. 19. zum brandopffer geopffert.

die willig war tausent todt für vns zu leidē/wann es vns also wer nutz vñ von nöten gewesen/sonder daß die Liebe/so in seinem Hertzen verborgen war/mit keinem grössern zeichen eusserlich hat können erklärt werden/weil er also alle schuldt der Sünd die in vns zu reinigen vnd zubezahlen weren/auff sich genommen hat. Diß gebē vns die

Gen. 27. Bockshäutlin (mit welchen der H. Ertzvatter Jacob bedeckt/sein Person verborgen hielt) zuuerstehen/Dann inn den Böcken (welche geyle Thier seyn) werden die Sünder bedeutet/deren biltnuß der Heylandt in seinem leiden hat getragen/als er jre Sünd auff sich nam/auff daß er für dieselbe/als wern sie seine eigne missethaten/dē ewigen Vatter gnug thete. Der H. Patriarch Isaac verwunderte sich inn der lieblichen stimb Jacobs der härechten vnd rauchen Händ/wie viel mehr sollen wir vns in Christo der gestalt/der Sünd verwundern?

Grosser durst Christi nach vnserm Heyl.

Gleich als ein Mutter/dero allerliebster Son ins Gefengnuß geworffen ist/vngern würde leiden daß sie zu der zeit müßte daheim eingeschlossen vnd müssig sitzen/dann es ist ihrer traurigkeit ein lust/durch die Häuser der hohen Obrigkeit lauffen vnnd nichts vnnersucht lassen/damit sie jhren lieben Sohn möge erlösen: Also hielt die hitzigste Liebe Christi vnd der durst vnsers Heils die schmertzen/welche er gelitten/vns zu erlösen/für ein grosse glückseligkeyt. Dann es war jhme nicht allein vmb vnsere erlösung

zu thun / sonder daß er vns auch seine grosse Liebe mit diesem zeugnuß der liebe offenbaren / vnd den grossen durst vnsers heyls mit der grösse seiner schmertzen leschen möchte. Dann wañ man allein auff vnsere erlösung wolt sehē/ so wer nur ein tröpfflein seines allerkostbarlichsten Bluts gnug zu dem gewesen / was aber vnserm Heyl genug war/ das war seiner Liebe nit gnug / vnd ersettigte die hitz der Liebe vnnd das verlangen nach vnserm Heyl mit nichten. Die vielfaltige schläg/ fürnemblich die grewliche geißlung/ haben jhn wol sehr gepeiniget / die spitzige Dörner haben sein Haupt wol durchstochen vnd allenthalbē blutiger weiß verwundet/ ꝛc. Er aber sahe nit an seine schmertzen/ die er verachtete/sonder Gottes ehr/nach welcher jn dürstete / er sahe an das heil der Menschen / die erlösung der Welt/ erlösung der Seelen/vnd ward mit grosser freud erfüllet. Dann so dē H. Jacob dauchte die 7. jar des schwerē diensts weren jm ein kleine zeit / wegen der grossen lieb die er gegē seiner künfftigen Braut Rachel gehabt: vil mehr wirt diser so ein edler liebhaber allen schmertzē gering geacht haben/ mit welchem er seine vielgeliebte Braut die Kirch erlöste/mit dem wassertauff seines Bluts reinigte/ vnd jhm dieselbe on einigen mackel vnd runtzel gar schön/heilig vnd vnbefleckt machte. Gen. 29.

Als er vom gantzen Jüdischen Volck mit Palmzweigen vnd solcher gemeiner freuwd empfangen/vñ daß etliche jre Kleider/ꝛc. do weinete er/dann er betrachtet vnsere vbel: am tag aber sei- Matt. 21.

seiner Verklärung/ als er mit den Fürsten aller
Luc. 9. Propheten Moyse vnnd Helia von seinem Leiden/ Creutz vnd Todt/ in beywesen der Fürsten des newen Testaments der Aposteln redete/ frolockte er wunderbarlicher weiß/ sein Angesicht leuchtete/ ꝛc. Dann es stehet der vollkommenen Liebe zu/ daß sie mit frembden vbeln beängstiget werde/ mit den jhrigen aber sich erlustige/ so offt sie anderer Leut wolfart dienet.

Die Liebe hat jn biß auff die Erde zu den Füssen der verachtesten Fischer/ ja auch seines verrähters Judæ die zu wäschen abgeworffen: Sie hat jhn auch gezwungen daß er sich selbsten vns zur Speiß solt geben: sie hat jn mitten durch die Statt Jerusalem mit gebundenen Händen (als ein groß Schawspiel der schmertzen) geschleifft vnd herumb geführt. Als den Römischen Keysern vmb jhrer herzlichen thaten so sie glücklich verrichtet/ vmb der frembden Landschafften willen die sie mit Krieg erworben hatten/ ein sieghaffter tag ist verordnet worden/ da seind sie mit grossen scharen vnd menge des Volcks inn die Statt Rom gefahren/ vnnd die Könige welche im Krieg vberwunden waren/ giengen gebunden vor des triumphierenden Kutschen (dann also ist die edleste Zenobia/ Königin in Asia mit einer gülden Ketten gebunden/ gefürt worden: Cleopatra aber die Königin in Aegypti/ darmit sie nicht also mocht gefürt werden/ ließ sich von Schlangen tödten) als dann wurden die im

Krieg

Krieg eroberte Fanen vnd Feldzeichen auff die Erde geworffen vnd also geschleifft / daß sie den Boden kehreten. Welcher aber am H. tag des leidens den Herrn hette gesehen mit Stricken gebunden / mit Ruten gegeisselt / mit Dörnen gekrönet/mit Speichel besudelt/vnd das Creutz auff seinen zerrissenen Achseln mit vnendtlicher menge der Menschen vmbringet/ mitten durch die Statt tragend vñ zum Galgen des Creutzes mit diesem pracht gehend/hette derselbig nit den wunderbarlichen Sieg seiner Liebe klärlich können mercken?

Weil er auß der aller größten Liebe den Todt auff sich genommen/so folget daß als viel streich er gelitten/als viel Wunden er empfangen/als viel Blutstropffen er außgossen / als viel Backenstreich er eingenommen / mit so vielen stimmen vnd Zungen er seine Liebe gegen den Menschen erklärt hab. Ist derhalben kein wunder daß er am Creutz hangend für seine Hencker oder Peyniger zum ersten bittet / wie wir vor die pflegen zu bitten so vns besondere vnnd grosse wolthaten erzeigt haben. Derwegen da sie riessen/creutzige/creutzige jhn/bath er seinen himelischen Vatter/vnd sprach/verzeihe jhnen/ dann sie wissen nit was sie thun.

Der H. Bern. rühmet nit vnbillich die Liebe Christi daß sie von dannen ein anreitzung der Liebe genommen hat/von wannen sie ein vrsach des zorns hett können nemmen. Dann er liebte

gleich

gleich vor seinem todt mit sonderlicher liebe alle die/ welche jhme durch jhre Sünd ein vrsach seines todts haben geben? Dann welcher hett den Herrn der Welt können fangen? wer hett jhn können binden? wer hett jn können geisseln? wer hett jn ans Creutz können hefften/ wenn jn vnsere Sünd nit dahin hetten gebracht? wie vmbfaheſt du/ O Herr/ die jenigen mit so grosser liebe/ welche jetzund das Eysen wider dich wetzen/ jhre Schwerter außziehen/ jre Spieß scharff machē/ die Rotten der gottlosen zusammen bringen/ die Nägel/ Strick/ Geissel/ Dornekron vñ dz Creutz machen vñ rüsten? Alle diese ding liessen sich wol ansehen daß sie mit nichten die hitz diser lieb grösser machten/ sonder viel mehr außleschten/ aber Christi Lieb ist mit schmach/ leidē vñ vbertrang so wenig verlescht/ daß sie auch desto mehr dadurch angezündet ist. Dan in einē jedwedern Sünder seyn als zwey Angesichter/ das ein mit welchem er seine boßheit/ das ander mit welchem er sein elend anzeigt. Mit dem ersten Angesicht erweckt er zorn/ mit dem andern bringt er mitleiden zu wegen. Daher kompts/ daß gleich als vns ob den eyterichtē Wunden eines außsetzigen grauset/ vnd wir ein mitleiden mit jm haben/ wir also zwar zornig wider den Sünder werden/ haben doch ein hertzliches mitleiden mit seinem elendt. Derhalben hat Christus in seinem Leiden nit angesehen das Angesicht welches zorn vnd rach erwecket/ (wie er im letzten Gericht thun wirdt)

son-

sondern das/ so mitleiden vnnd barmhertzigkeyt forderte. Ist derwegen kein wunder/ daß jn vnser Sünd nicht zum Zorn/ sondern mehr zu der Liebe vnd Barmhertzigkeyt bewegt haben.

Mit einem besondern Wunderzeichen ist die grosse herrligkeyt der Seelen CHRisti (welche allezeit das wesentliche Wort GOTtes damit sie vereiniget war/anschauwete) in den heyligen Leib allzeit nit geflossen/ auff daß er inn seinem Leib leiden vnd den schmertzen kondte vnderworffen werden. Er war ein begreiffer vnd selig/in dem daß die heilige Menschheit das wesentliche Wort GOTtes/ welchem sie vermählet/ sehen kondte: Er war auch ein wandler vnd dem leiden vnderworffen. Dieweil er aber zu seinen Jüngern gesagt hatte/ daß vnder jhnen etliche den todt nicht würden schmecken/ biß daß sie gesehen hetten kommen des Menschen Sohn in seinem Reich/so hat er auff dem Berge Thabor den Fluß seiner Herrligkeit (der mit besonderm Miracel vnderdruckt war) auff seinen heiligen Leib gelassen/ mit welchem die gantze gestalt des eusserlichen Menschen also verändert ist/ daß sein Angesicht glantzete wie die Sonne/ ꝛc. darmit sich die Apostеln inn seinem Leiden nicht ärgerten. Ob er nun wol mit dieser so grossen Herrligkeit alleweg hett können leuchten/ dannoch hat er williglich vnserent halben die Flüß vnnd Stralen seines glantzes vnderdruckt/ darmit er für vns die sehr peyn-

D. Thom. 3. part. q. 9. art. 3.

peynliche schmertzen leiden vñ für vnsere Sünd gnug thun köndte. O ein grosse Liebe Christi/ die mit einem besonderen Mirackel diese so grosse Glory von sich geworffen / auff daß er vnserem heyl helffen möchte. Dann den fluß dieser herrligkeit verhindern war ein grosses wunder/ dañ dieselbe stäts behalten / dieweil die Glory der seligen Seelen von sich selbs auff den Leib jhnen vereiniget/ fleußt vnd entspringet.

Was predigen vnd verkündigen die Nägel/ was die Dörner/ was die Backenstreich / was die Wunden Christi/ was der todt selbs/ anders als sein höchste Liebe gegen vns. Lasset vns aber seinen H. Leib am Creutz hangend anschauwen/ was sehen wir doch von den Fußsolen biß auff die Scheytel an jhm/ das nit mit Wunden verletzt / mit schlägen blaw / mit Blut vbergossen/ vnd vngestalt ist? was seyndt aber so viel Wunden seines Leibs anders dann so viel Zungen/ so viel stimmen/ so viel Predig/ die vns seine Liebe verkündigen / vnnd so viel gewisse Pfandtschilling/ so viel Spiegel/ so vil scharpffe Pfeil seiner Liebe/ vnnd als offene Fenster/ durch welche die krafft seiner Liebe angezeigt wirdt? Die hertzliche Barmhertzigkeit/ spricht Bern. stehet vns offen durch die Wunden. Dann woher wer es vns offenbahr worden / daß du / O gütigster Herr/ reich in der Liebe vnd Barmhertzigkeit bist? dann zu vnser erlösung wer nur ein tröpfflein deines kostbarlichen Bluts genug gewesen / für die

Sünd

Sünd der gantzen Welt gnug zu thun / aber es war die grösse deiner Liebe zuerklären nit gnug/ vnnd darumb hast du so viel wöllen leiden / auff daß wir so viel Zeugen vnd Bürgen deiner gütigkeit hetten/ als viel der Wunden seyn die wir in deinem Leib zehlen.

Der HErr nendt den Tag seines todts oder vnser erlösung seinen Tag / darmit er vns seine grosse Lieb anzeige/die jhme mehr freuden hat zugebracht vnsers lebens halben / dañ trawrigkeit vnd schmertzen seines todts wegen: Also nendt er auch die stund seines tods, seine stund. O Herr Jesu sol diß nit viel mehr ein stund deiner Feinden genendt werden / in welcher die Kinder der Nacht vnnd Finsternussen dein Blut mit aller begird getruncken / vnd jre grimmigkeit mit deinem grossen leiden ersettiget vnd gekület haben? Oder sol diß nit viel mehr vnsere stund seyn / die wir durch dieselbe mit deinem todt vom ewigen todt erweckt / mit deinem Blut erlöset vnnd erkaufft/mit deinen Stricken gefreyet/mit deinen Wunden geheylet/ vnnd mit grosser peyn des Creutzes ins Reich der Himmeln gebracht seind worden? warlich diß ist vnser stund / in welcher vns so viel Güter durch dich geschenckt seyndt worden / in welcher du nicht allein für dich zum Vatter bist gangen/ sonder du hast auch vns einen freyen gang zum selben gemacht/in welcher du vns von dem gewalt des Teuffels errettet/ vnd zu der freyheit der Kinder Gottes gebracht

Joan. 18.
Joan. 13.

hast/vnsern todt mit deinem todt zerbrochen/etc. Aber viel mehr ist die Sünd dessen welcher des todts auß grosser liebe begert/ dann welcher jme den todt auß haß vnnd grimmigkeit aufladet/ vnd vil mehr auch dessen der die wolthat auß vnmäßlicher gütigkeit durch seinen todt schencket/ dann jenes der mit nothwendigkeit behafft/ die wolthat des todts annimpt/dann die Liebe ist vil geneigter zu schencken/ als die notturfft vnd begirligkeit anzunemmen. Kein stund kan füglicher Christi stund genandt werden/ als die vns in vnsern nöthen zu hülff kompt/ die alle vnsere Vbel hinweg nimpt/ vnd die vns mit allen Gütern zieret. Dann er ist mit nichten sorgfeltig vmb seiner arbeit/ sondern vnsers Heyls/ nicht seines todts / sondern vnsers lebens willen. Dann also ligt er diesem Werck vnsers ewigen Heyls gantz vnd gar ob/ als hett er sein selbsten schier vergessen.

Ambros. lib.5. hexa. cap.16. Wie die/ welche von der natur der Thieren schreiben/sagen: Daß ein Storck vnder allen Vögeln mit so grosser liebe gegen seine Jungen bewegt werde/ daß wann seine Federlose Jungen durch die hitz der Sonnen sehr brennen/er mit außgebreytem Rücken der Flügel die Stralen der Sonnen auff sich nemme: Also hat CHRIstus gethan/ als er seine Achseln nicht allein ans Creutz ließ hefften / sondern Psal. 70. auch mit sehr greuwlichen schlägen vnnd streichen ließ zerhacken/damit nicht wir/ die wir dieselbi-

bigen Wunden wol verdient hetten / mit denselben mochten verwundet werden. Ja wann er noch einmahl vmb vnsernt willen dieselbige Wunden empfangen solte / würde er gern dieselbige empfahen / darmit er die Wunden vnserer Sünd möchte heylen. Daher als der heilige Mann *Carpus* mit dem eiffer Göttlicher ehren angezundt / zum hefftigsten wider die Laster der Menschen zornig wardt / hat er des HErrn stimb vom Himmel gehört: *Carpe Carpe*. Ich bin willig vnnd bereit abermal für die Sünder gecreutziget zu werden. Dion. Areop. Epist. 8.

Im alten Testament ist der genant ein Gott Abrahams / ein GOtt Isaac / ein GOtt Jacobs. Nun aber / weil er selbst gesprochen / Ich bin nicht kommen die Gerechten zu ruffen / sondern die Sünder / ist er nicht allein ein Gott der gerechten / sonder auch der Sünder / welchs viel mehr seine Güte vnd Liebe erklärt / als jenes. Ich sehe / O HErr / daß je weiter ich von dir bin / je mehr deine Barmhertzigkeit gegen mir / da du so lang auff mich wartest / erscheinet: Also daß wann ich auß lauter forcht meiner Sünd nicht wüßte wo auß vnnd wo eyn ich fliehen solte / ich kein bessere stadt nicht haben köndte / dann bey dir dem Vatter der Barmhertzigkeit / von welchem mich mein eygene Sünd vertrieben haben. Diß kompt aber auß der vnmässigen breyte deiner Liebe so die gantze Welt erfüllet hat / daß billich inn deinem Nahmen alle

Knie sich biegen/dieweil du alles mit den hitzigsten Flammen deiner Liebe hast erleuchtet.

Da der Herr seine Arm am Creutz bloß vnd weit außgespannet dargibt/ zeiget er die breyte seiner vnmäßlichen Liebe an/võ welcher er auch seine Hencker nit außgeschlagen. Da er Händ vnnd Füß mit Nägeln am Holtz gehefftet/still haltet/mit dem gibt er vns zuuerstehen/daß er vnser daselbsten mit gedult zur Buß gewertig sey/vnd nirgend von vns weichen könne. Daß er sein allerheiligste Brust mit dem Eisen oder Speer hat wöllen eröffnen lassen/ bedeut nichts anders dann daß er vns einen leichten zugang in sein Hertz auffgethan/damit wir daselbst seine allerliebste barmhertzigkeit anschauwen/ vnd in jm von allen gefehrligkeiten dieses Lebens sicher möchten erhalten werden.

Wiewol die blutige Wunden Christi gewisse beweisungen vñ als Fenster seiner Liebe seind/ durch welche seine im Hertzen verborgene Liebe scheinet/ sollen wir dannoch die grösse seiner Liebe auß der blossen bitterkeit vnnd schmertzen seiner Wunden nit abmessen/ dann die grösse der Liebe vbertrifft gar weit die bitterkeit des leidẽs/ welche vnsäglich mehr hette gelitten/ wann es zu vnserm Heyl befürderlich wer gewesen. Sa-
3. Reg. 6. lomon ließ im Tempel krumme Fenster machen/ welche im innerlichen theil des Hauses weiter/ im eusserlichen aber enger seyn/ vnd also wer sie eusserlich allein anschawet/kan ihre gantze weite die

die sie jnnerlich haben mit nichten sehen. Dieser Tempel bedeutet die H. Menschheit Christi/inn welcher die völle der Gottheit leiblich gewohnet hat. Dises Tempels Fenster sein die Wundē seines allerheiligstē Leibs/durch welche wir die breit der Liebe deß Herrn/welche in seinē Hertzen verborgen ist/anschauwen/dann sehr hat vns der geliebet/welcher so vil für vns gelitten hat: Aber die Wunden erklären nit gnug die gantze krafft der Liebe/dann/ noch die menschwerdung des des Sons hat die gantze gütigkeit des Vatters/ noch das leiden die gantze Liebe des Sohns anzeigen können/weil/gleich als die vnmäßliche gütigkeit des ewigen Vatters mehr für vnsere Seligkeit gethan hette/wann was mehr zu vnserm heyl von nöten wer gewesen/also die Liebe des Sohns mehr als den todt hette erlitten/ wann vns etwas mehr nutzbarlich were gewesen.

Wer wolt sich nun nit befleissen/weil jhm ein so grosser Liebhaber vorkommen ist/jn widerum̄ auß gantzem Hertzen zu lieben? Als David sahe daß er gnädiglichen auß der grimmigen Handt Sauls errettet/vnd sein Reich im gegeben war/ da hat er den lieblichsten Lobgesang auß gantzem Hertzen gesungē: Ich wil dich lieben Herr mein stärcke/rc. was solten dann wir billich thun/die wir von dem gewalt des Teuffels erlößt/vnnd durch das Creutz Christi des Himmelreichs erben gemacht seyn? Vorzeiten hat der Herr dem Psal. 17.

Volck Israel gebotten daß sie am sibenden Monat eines jeglichen Jahrs / wann sie nun die liebe früchten der Erden eingesamblet hetten / das Fest der Lauberhütten solten halten / auff daß
Leu. 23. euwere nachkommen wissen (spricht er) wie ich die Kinder Israel hab lassen in Hütten wohnen da ich sie auß Egypten führet. Mit was danckbarkeit sollen wir dann billich diese erlösung von des Teuffels Gefengnuß vnd von dem ewigen Todt zu gemüt vnd frischer gedächtnuß führen? Wann alle Glieder vnsers Leibs in lauter Zungen verwandlet würden / vnnd alle Creaturen sich zu vns geselleten den Herrn zu loben / so könten wir jhme dannoch für diese so grosse Gabe mit nichten würdiglich dancksagen. Wer wolte derhalben dann leiden der solchen Liebhaber mit Sünden erzürnet?

Im Leiden Christi seyn die Stein zerrissen vnd haben wie sie köndten / diese grosse Wolthat außgeschreyet vnd verkündiget / vnnd auff daß dieselbe gnugsamlich nach der gebür gelobt würde / haben die Propheten die Wasser / Berg vnd Bühel / die Bäum der Wälden vnnd andere Creaturn zum lob ermahnet. Dann sie ist so ansehenlich / groß vñ herrlich / daß (wie der H. Aug. spricht) alle andere wolthaten / wann sie dieser einzigen vergleichet werden / jren schein vñ wirdigkeit schier verlieren. Dauon sagt der Herr:
Jer. 23. Sihe die zeit wirt komen daß man nimmer sprechen wirt / So wahr der Herr lebt der die Kin-

der

der Israel auß Egyptenlandt geführt hat / sonder so wahr der HErr lebt der den Samen des Hauses Israel geführt hat auß dem Landt der Mitternacht / vnd auß allen Länden / ꝛc. Diese wort sollen von der erlösung auß des Teuffels gefengnuß / welche die Babylonische gefengnuß in der Figur anzeigte / verstandē werden. Dann als die Kinder Israel von jener Babylonischen Gefengnuß erlöset seyn / da haben sie / wie man sagt / diesen Psalm gesungen: Da der Herr die Gefengnuß Sion wendet / da wurden wir wie die getrösten (oder / wie Hieronym. setzt / als die schlaffen vnd traumen) da wardt vnser Mundt voller frewden / vnd vnser Zung voller fröhligkeit / das ist / da wir auß der gefengnuß errettet / widerumb heimb reiseten / war die freud so groß daß wir meyneten wir schlieffen / vnd als weren vnsere Sinn nicht all bey einander. Haben sich jene so auß der zeitlichen Gefengnuß errettet seyn / bedüncken lassen sie schlieffen / was solten wir dann thun / die wir von des Teuffels gewalt / von der ewigen Gefengnuß vnnd von dem ewigen schmertzen der Höllen erlöset seyn? Sehet an / spricht der H. August. die Wunden des hangenden / das Blut des sterbenden / die bezahlung des erlösenden / die Mahlzeichen des aufferstehenden / er neiget sein Haupt zum kuß / ein offenes Hertz hat er zu lieben / er hat außgestreckte Armen zu empfahen vnnd anzunemmen / der gantze Leib ist dargeben zu erlösen.

Psal. 125.

Lib. de Virg. c. 54.

Wie grosse ding diß seyn betrachtet bey euch/ diß legt auff die Wage euwers Gemüts vnd erwegts wol/auff daß er gantz in euwern Hertzen eingedruckt vnd beschlossen werde/der gantz für vns gecreutzigt ist worden. Diß Aug.

Die drey Knaben da sie in den feuwrigen Ofen der Babylonier geworffen waren/ vnd auß hülff Gottes mittē vnder den brennenden flammen frisch vnd vnuerletzt daruon kommen seyn/ wurden sie dermassen mit der Liebe vnd dancksagung gegen jrem Erlöser vnd Schutzherrn angezündet / daß sie nit zu frieden waren allein vor sich den anfänger so einer grossen wolthat zu loben/sonder haben alle Creaturen / so viel jrer im Himmel/auff Erden/im Meer leben vñ schweben/zum lob des gemeinen Herrn zusammen beruffen/ vnd daselbst den allerschönsten *Hymnum* vñ Lobgesang gemacht/welcher Dan. 3. beschrieben wirdt. So sie von dem zeitlichen schmertzen der flammen erlöset / die gütigkeit des Erlösers so hertzlich gelobt haben / was können wir dann das dieser so grossen wolthat werth ist / vnserm Erlöser widergelten / die wir von den ewigen flammen des höllischen Fewrs gefreyet/vnd mit der ewigen Seligkeit durch den todt Christi begabet seindt? Mögen wir auch (sagt der H. Chrysost.) wann wir schon alle tag den bittern todt solten leiden für den der vns also geliebt hat/diesem dienst den allergeringsten theil bezahlen?

Wann das Haupt nicht wol zu paß ist/ so seindt

seind auch andere Glieder nit wol zu paß/ vnnd wann das Fundament des Hauses geschwecht wirdt / so müssen auch alle andere theil desselben geschwecht werden. So vnser Haupt mit Dornern gekrönet wirdt / wie dörffen wir dann der wollusten pflegen? So der gantzen weiten Welt Grundtfest bewegt wirdt vnnd zittert / wie bleiben wir dann vnbewegt? So alle Creaturn/ da der Schöpffer derselben gestorben ist / mit jhm seufftzen/ die Sonn verdunckelt wirt/ die Stein zerspringen / die Erde mit erschrecklicher bewegung bebet / vnnd alle andere Elementen / da er stirbt/ zum theil mit jm sterben: Wie sol dann allein der Mensch (für welchen allein er leidet) kein mitleiden mit jm haben? Man sagt gemeiniglich daß in der höchsten noth/ viel Freund gehen auff ein Loth / dañ widerwertige ding zeigen an/ welche die rechte vnd falsche / getreuwe vnd vngetreuwe Freund seyn. Daher vns der todt vnserer lieben freunden auch wider vnsern willen die Thränen auß den Augen schlegt. Seyn wir derhalben wahre freunde Christi/ so müssen wir ja vnsere wahre Liebe mit gemeinschafft des schmertzens erzeigen.

Gott hat vorzeiten befohlen daß das Osterlamb / so am 14. tag solte geopffert werden / am zehendē tag des Monats ins Hauß sol gebracht werden / auff daß die Juden diese gantze zeit mit dem anschawen vnd geschrey des Lambs der alten wolthaten (durch welche sie auß der gefeng- Exod. 12.

nuß vnd dienstbarkeit der Egyptier erlöset sein) mochten erinnert werden vnd für jhre erlösung dancksagten. Was seyn wir dann schuldig zu thun für diese wolthat/mit welcher wir nit von dem gewalt Pharaonis/sondern des Teuffels/ nicht mit dem Blut des Lambs/sondern mit dem allerkostbarlichsten Blut Christi erlöset seyndt.

Es waren vorzeiten alle Juden vnder dem König Assuero zů todt verdampt/durch anstifftung Amans jres grawsamsten feinds. Die sache ist aber durch wunderbarliche schickung Gottes so gar vmbgewandt/daß Aman an Galgen gehenckt ist/vnd der Jud Mardochæus für jhn ein oberster Herr des Königlichen Pallasts gesetzt wardt/vnnd also ist das gantz Jüdisch Geschlecht võ dem aufferlegten todt erlößt worden.
Hest. 7. Zu derselben zeit seind sie mit so grosser freud erfüllet worden/daß sie meinten es were jhnen ein newe Soñ vnd ein newes Liecht auffgangen/do sie sahen jhren schädtlichsten feindt am Galgen auffgeknüpfft/vnd Mardochæum an statt des erhenckten Amans bey dem König erhöhet. Vil mehr sollen wir vns erfrewen/daß wir sehen den grimmigsten feindt des gantzen menschlichen Geschlechts den leidigen Teuffel mit dem todt Christi gestürtzt/Christum aber dẽ großmächtigsten Fürsten vnsers geschlechts im himlischen Pallast vber alle Chor der Engeln erhöhet/vñ zu der rechten des himlischen Vatters sitzen.

Die vndanckbarkeit der Menschen hat vnsern Heyland mehr bekümmert vnd geplagt als die bitterkeit seines grossen leidens. Darumb hat einer auß den vralten Vättern den HErrn also wider die vndanckbare Menschen redend eingefürt. O Mensch/ sihe was ich für dich leide/ es ist kein schmertz meinem schmertzen gleich/ zu dir schreye ich/ der ich für dich sterbe. Vnnd ob wol ich eusserlich so grossen schmertzen leide / dannoch ist das innerliche seufftzen vnd klagen viel grösser/ dieweil ich dich so vndanckbar befinde.

Lerne/ O Mensch/ spricht der H. Bernardus/ wie hoch vnd thewr dich Christus gehalten De Natali hab/ vernem es auß dem allem was er deinethal- Domini. ben ist worden/ dann je schlechter vnnd geringer er für dich ist/ je lieber er dir sol seyn: Dieweil die verächtlichkeit darumb von jhm angenommen ist / daß er dich möchte edel / groß vnnd herrlich machen. Lerne auch vmb deiner Sünd willen/ deinen hochmut abzulegen/ weinen/ rc. So derselbig (welcher mit deinen missethaten erzürnet/ dich billich hett sollen züchtigen vñ streichen) deine woluerdiente Ruth vnnd Geissel auff sich genom̃en hat/ wie kanst dann du/ dessen die Sünd seyn / dẽ die straff der Sünd gebürt/ lachen vnd schertzen/ frölich vnd guter ding sein? Die Thränen Christi/ sagt derselb Bern bringẽ mir scham Ser. 3. de to vnd schmertzen. Jch spielte vnd trieb meine kurtz- to & tem- weil aussen auff der Gassen/ vñ in der heimlichen pore Nat. vnd Königlichen Kam̃er ward der sententz vnd

Vr-

Vrtheil des todts vber mich gefellt. Das horte sein eingeborner Son/er hat als bald seine Kron vom Haupt gethan/vnd ist außgangen mit einem Sack beklendet/sein Haupt mit Aschen besprengt/barfuß/weinet vnnd heulet bitterlich/daß sein Knecht deß todts schuldig vñ verdampt war. Ich sehe jn eylends daher gehen/ich entsetze mich des neuwen dings halben/ich frag was die vrsach sey vnd höre sie. Was sol ich thun? sol ich fröhlich spielen vnnd seine Thränen verlachen? vnweißlich werde ich handeln/so ich solches thu. Diß Bern.

Job 31. Der H. Job erzehlet das danckbar Gemüth der armen/welche er selbs kleydete/gegen jhm/mit diesen worten: Hab ich jemandt verachtet der vorhin gangen ist vnnd kein Kleydt hat gehabt/vnd den armen one Deck gehen lassen? haben mich nicht gesegnet seine Seiten/da er von den Fellen meiner Lämmer erwärmet wardt? Wir seyn auch geistlicher weiß bloß vnd nacket geboren/dann wie es mit vnsern ersten Eltern/da sie des Kleids der erblichen gerechtigkeit vnd Göttlicher Gnaden beraubt waren/gestanden ist/eben in solchem wesen haben sie vns auch gezielt vnd geboren. Es ist aber von nöten daß wir vor Gott nicht bloß/sonder gekleydt erscheinen/(wie der Apostel spricht) fürnemblich mit dem Kleydt der Liebe/das die menge vnser Sünden bedeckt. Der H. Job hat die Kleyder der Armen von den Fellen seiner Schaff gemacht/aber das Kleydt

Kleydt so vnserer Seelen blösse bedecken sol/ muß von dem Fell des vnschüldigen Lämbleins/ das am Creutz vns zubekleyden geschoren ist/ gemacht werden. Dann ist der erst Vatter bloß gelassen/ vnnd werden gleichsfals bloß geboren alle die von jn herkommen: wer kan dann vnder allen Adams Kindern bekleydet gefunden werden/ als der einig GOttes Sohn/ welcher wol nach menschlicher natur von Adam herkompt/ 1. Pet. 2.
aber mit nichten Sünd vnd blösse von jm angenommen hat? Dieser allein wirdt mit Gerechtigkeit bekleydet geborn/ er ists der mit seinen Kleydern vnsere blösse bedecken kan. Daher Paulus: Ziehet an dẽ Herrn Jesum Christum. Rom. 13.
Er hat vns das Kleydt der Gerechtigkeit im H. Tauff widergeschenckt. Daher Paulus: Alle Gal. 3.
die jr getaufft seydt/ haben Christum angezogen. Luc. 15.
Diß thut er auch in der Buß/ daher der gütig Vatter befilcht daß man dem verlornen Sohn das beste Kleydt bringen soll/ vnd jm anthun die herrliche gezierden der Gerechtigkeit vnd Gnaden. Wann wir nun spüren daß die alte schand vnnd schmach vnser Sünd mit dem Kleydt der Gerechtigkeit vnd Tugendten bedeckt ist/ sollen als dann vnsere Seiten also bekleydet/ also erwärmet/ dem nit billig ewiglich danck sagen/ der für vns am Creutz geschoren/ vns das Kleydt der Gerechtigkeit vnd vnsterbligkeit hat erworben? Sollen wir nicht mit dem Propheten ruffen: Ich wil mich wol erfrewen in dem Herrn/ Esa. 61.

vnd mein Seel sol fröhlich sein in meinem Gott/ dañ er hat mir die Kleyder des Heils angezogen/ vnd einen Rock der gerechtigkeit vmb mich geschlagē. Gleich wie ein Bräutgam wirt er mich zieren mit dem ehrenkrantz/ vnd wie eine Braut mit jrem geschmuck auffmutzen.

Mit den andern wolthaten hat vns der Herr zu seiner Liebe angelockt/ mit dieser aber hat er vns schier gewalt gethan. Daher sagt Paulus:
2. Cor. 5. Die Liebe CHRISTI tringet vns/ Dann mit dieser vnmäßlichen hitz seiner Liebe that er vnsern Gemütern zum theil gewalt. Dann wie ein Magnet mit seiner heimlichen krafft das Eysen an sich zeucht/ also zeucht auch diß Werck der göttlichē Liebe mit einem sehr grossen gewalt die saubere Gemüter an sich. Also bezeugt der H. Bonauentura/ daß er sich gäntzlich in die heilige Wunden Christi versenckt hab/ daß er in denselben ewiglich wohnen wölle/ vnnd von derselben noch außgehen noch etwas anders dann Blut
Cant. 2. sehen könne. Wie auch die Braut anzeigt/ daß wie im Krieg die Kriegßknecht dem Fänlin folgen/ vnnd jhre Augen von demselbigen nimmer abwenden/ also auch sie die liebe des Bräutigams für jhr Fänlin gehabt/ welches zu wegen brachte daß sie jhme zu jederzeit anhieng/ vnnd nimmer zu ließ daß jr Gemüth von der betrachtung jhres Bräutigams auffhörte/ verschaffte auch daß sie von allen andern dingen jhr sorg/ Gedancken vnnd Liebe wendete/ allein von dieser

ser Liebe redete / vnnd nur an dieselbige stäts gedachte. Wie solten wir dann diesen vnsern himlischen Bräutigam mit der teuffelischen Sünd erzürnen?

Das Gesatz Moysi befalch daß man keinem Vbelthäter vber viertzig streich gebe / Christo aber werden fünff tausendt vnd mehr schläg vnd streich geben / wie solches viel heilige Lehrer bezeugen. Alle diese Plagen aber sein himmelische stimb / welche vns alle seine Lieb verkündigen vnnd Lieb von vns begehren / Ja wer hat jhn auch herunder gebracht vom Himmel / vnd mit vnserem Leym vnnd Erden beklendet / vnnd vnser armseligkeyt theilhafftig gemacht / dann die Lieb? Wer hat jhn inn den Stall gebracht / inn die Krippen gelegt / vnnd inn ein frembdes Landt getrieben / dann die Lieb? wer hat gemacht daß er das Joch vnser sterblichkeyt so viel Jahr auff seinem Rücken gezogen hat / dann die Lieb? wer hat jhn machen vber Landt vnnd vber Wasser die Seelen suchen / dann die Lieb? wer hat vnseren wahren Samson gebunden / jhm alle seine Stärck genommen / vnnd jhn zum gespött gemacht seiner Feindt / dann die liebe seiner Braut / der Kirchen vnnd vnser Seelen? Wer hat jhn an ein Pfeyler gebracht / daß er daselbst stundt vbel zugericht / von den Füssen an biß zu dem Haupt / also daß jhm seine Glieder

Deut. 5.

auß

außeinander gerissen / vnnd der Leib gantz zerfleischt worden/ dann die Lieb? wie solten wir jhn dann nicht widerumb lieben?

Wie verstehen wir auß der grösse dieser Wolthat deß Creutzes Christi die grosse vndanckbarkeyt der Sünder?

DJesem Baum des Lebens müssen wir zuschreiben daß diese Welt stehet/ die nun mit dem andern Sündfluß vmb der vnzahlbaren Sünd der Menschen wer ersoffen vnd versuncken/ wann nicht die krafft diser wolthat gewehret hette. Dann da das Gewässer nach dem gemeinen Sündfluß/ der die gantze Welt erträncket vnd versenckt hat/ verfiel/ vnd die Welt jhre vorige gestalt vnd schöne wider vberkam/ bawet Noe dem Herrn einen Altar/ vnnd nam von allerley reinem Viehe/ vnnd von allerley reinem Gevögel/ vnnd opffert Brandtopffer auff dem Altar/ vnnd der HErr roch den lieblichen geruch/ vnd sprach zu jm: Jch wil hinfort nit mehr die Erd verfluchen vmb der Menschen willen/ vnnd wil hinfort nit mehr schlagen alles was da lebt/ wie ich gethan hab. Das ist das zeichen meines Bunds den ich auffrichte zwischen mir vnd euch vnd allem lebendigen Thier bei euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen werd ich setzen inn die Wolcken / der sol das Zeichen seyn meines Bunds/

Gen. 8. 9.

Diese vielfaltige widerholung jenes Bogens führet vns zur anschawung deß Creutzs Christi.

Bunds zwischen mir vnd der Erden/ vñ wann ich den Himmel mit den Wolcken vnderziehen werde / so sol mein Bogen gesehen werden inn den Wolcken. Als dann wil ich gedencken an meinen Bundt zwischen mir vnnd euch vnd allem lebendigen Thier / daß nit mehr ein Sündflut komme die alles Fleisch verderbe / etc. Gott hat die Welt zu seinem dienst vnd seiner ehr erschaffen. Wann aber die Menschen die erschaffene ding nicht zu des Schöpffers ehren/sonder zu hoffahrt mißbrauchen / ist kein vrsach mehr/ warum die Welt lenger stehen oder wehren sol. Dieweil dann alles Fleisch seinen weg verderbt hette vnd von seinem end abgewichen war / reuwet es GOtt/sagt Moyses / daß er den Menschen gemacht hette/wie den Menschen pflegt zu rewen/wann sie sehen daß sie ihr Werck vergeblich gemacht haben / verlassens derhalben oder verderbens. Wie Helias mit seinem Gebett den Himmel drey Jar vnd sechs Monat zugeschlossen/ auff daß die Menschen so Gott nicht dieneten/mit hunger vnd kummer verzehrt wurden/ weil er wol wußte daß die jenigen vergeblich le- 2. Pet. 2.
ben/so dem Schöpffer des Lebens nicht dienen/ vnd derhalben nit würdig seyn daß jhnen Wolcken/ Regen/ vnd andere Creaturn Gottes dienen. Das Opffer aber Noe ist bey der Göttlichen Gerechtigkeit keines wegs so kräfftig vnnd thewr gewesen / daß sie im verdienst desselbigen die Seligkeit aller Welt sol gesetzt haben. Dann

so grosse krafft des Verdiensts kondte im todt vnd erwürgung der Thier vnnd Geuögel/oder auch in der andacht dessen der das frembd Blut dem HErrn opfferte/nicht seyn/ daß GOTT mit dem verdienst dieses Opffers der gantzen Welt wolte verschonen/weil die göttliche reynigkeit nicht mit dem Blut des Viches/sonder nur frömmigkeit vnnd gerechtigkeit erlustiget wirdt. Item der himmelische Bogen ist mehr ein betrug der Augen dann ein Bogen/ dann gleich als wann man ein rot Glaß an die Augen setzt/alle ding rot scheinen so sie doch nit rot sein: Also erscheinet auch der himmelisch Bogen mit solchen farbē/deren er doch keine hat. Diser Bogen war derhalben mit nichten das Zeichen daß GOTt von der strengigkeit zur gnaden sol bewegt werden/wañ er dasselbig in den Wolcken ansehen würde. Sonder mit dem Opffer Noe/ durch welches lieblichen geruch der HERR erlustiget wardt/ist das allerhöchst Opffer vnsers Seligmachers entworffen/mit welchem er sich dem ewigen Vatter für die seligkeit des menschlichen geschlechts zu einem lieblichen geruch auff geopffert hat. Dann als er auff dem Rost des Creutzes mit dem Feur der liebe gebraten ward/ da hat er den allerliebsten geruch aller Tugendten von sich außgossen Als er auch am Creutz hangend mit so vielen Wunden war geferbt/da ist der rechte Bogen inn die Wolcken des Himmels gesetzt/mit welches anschawung der himmeli-

melische Vatter versönet ist worden/vnd wirdt auch allezeit versönet werden/dann er ist die versönung für vnsere Sünd / nit allein aber für die vnsere / sonder auch für der gantzen Welt sünd. 1. Joan. 2.
Es hat sich auch Gott so gnedig durch das Opffer Noe erzeigt/ weil es das vnbefleckte Opffer Christi fürbedeutet/dadurch Gott also versönet/ daß er nit allein den recht büssenden verzeihung jhrer Sünd gibt/ sonder jhm fürgenommen hat auch den H. Geist/ja alle seine Gabē vber sie wegen der verdiensten seines geliebten Sons ewiglich außzugiessen. Wirt also zu jederzeit gotseligkeit in der Welt blühen/vnd die göttliche gerechtigkeit hinfort keine vrsach haben/ warum̄ sie die Welt abermal vmb der Sünd willen vertilgen sol. So lang der recht dienst Gottes im schwang gehet/wirdt kein vrsach sein/warumb die Welt abermal sol vertilget werden.

Ist derhalben dē schwachē Creutz Christi allein zuzuschreiben (O grosse genad Gottes) daß die Welt mit ewiger beständigkeit bleibt/vñ wir in derselben bleiben. Sollen den Babylonischen Thurn mit vergeblicher arbeit hinfort nit mehr bauwen / dieweil durch das Creutz Christi alle forcht der künfftigen Sündflut hinweg genommen ist. 1.
Es wirdt auch die frombkeit durch den verdienst desselbigen Creutzes in der Welt nimmermehr auffhören/damit die Göttliche gerechtigkeit kein vrsach hab die Welt mit dem Wasser widerumb zu vertilgen. 2. Esa. 10.

3. Es werden vns auch alle Gaben der gnaden vñ alle Gaben des H. Geists vmb des verdiensts Christi willen gnädiglichen mitgetheilt. Er hat vns die erste Gnad verdienet/durch welche wir von der Sünd auffstehn: Er hat vns von der Sünd/von dem Todt/vnd von dem ewigen hellischen Fewr erlöset. Derhalben wann wir von der Sünd auffstehen/so stehen wir mit seinem verdienst auff/wann wir die Gerechtigkeit biß zum end bestendiglich behalten/so behalten wir sie durch seinen verdienst/wann wir des alten Feinds anfechtungen vberwinden/so vberwinden wir mit seinem verdienst: wann wir ein gutes Werck anfahen vnd verrichten/so thun wir es durch seinen verdienst: wañ wir mit andächtiger vnd gottseliger begirde werden angezündt/ so werden wir durch seinen verdienst angezündt: wann wir mit donner vnd blitz der widerwertigen nit bewegt/noch mit glückseligen dingen erhöhet vnd stoltz werden/so ists sein verdienst vnd wolthat. Hat derhalben diß Creutz die Apostel gewaltige vberwinder der Welt gemacht/die Martyrer im kampff gestärckt/die Beichtiger mit himmelischen gebotten gelehret/die Lehrer erleuchtet/der Jungfrawen reynigkeit festiglich gesetzt/die Wüsten mit grossen versamblungen der Mönnich erfüllet/die verdorbene Welt wider auff die Füß gericht/der Heyden Götzen zerschmettert/die Altär vnnd Tempel der Teuffel verheeret/Gerechtigkeit vnd Religion/so schier

gestorben war / widerumb zum leben gebracht. Diß Creutz ist die stärcke der streittenden / der vndurchschießlich Schildt wider des Teuffels fewrige Pfeil / die vertreibung alles vbels / vnnd Hauptsumma alles guts. Diß hat GOtt den Menschen versöhnet / den H. Geist vom Himel herab gesandt den Himmel eröffnet / die fäll der Engeln wider erstattet / vnnd die Menschen / so den vnuernünfftigen Thiern waren gleich worden / zu Gottes biltnuß wider ernewert.

Paulus sagt von dieser Wolthat: Gott war in Christo vnnd versöhnet die Welt mit jhm selber / vnd rechnet jhnen ihre Sünd nicht zu / vnd hat das Wort der versöhnung inn vns gesatzt. So gebrauchen wir vns nun der Legation oder bottschafft an Christi statt / als vermanete Gott durch vns / so bitten wir nun an Christi statt / versöhnet euch mit GOtt / dann er hat den / der von keiner Sünd wußte / für vns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in jm die gerechtigkeit GOttes. O vberauß liebliche vnd wunderbarliche wort / Die höchste würdigkeit vnnd Maiestat Gottes begehrt von den Menschen / von der höchsten armuth / des friedens / welcher schwerlich erzürnet war / den man billich vmb verzeihung bitten sol / begehrt des friedens von dem der so schwerlich hat gesündigt / vnd schickt zu diesem nicht allein seine Diener / sonder auch seinen geliebten Sohn als einen getrewen Legaten vnd gesandten. Vnd dieweil die Werck 2. Cor. 5.

Gottes vollkom̃en seyn / vnd die ordnung göttlicher Gerechtigkeit nicht leiden kan / daß inn der Welt sol sein ein schand der Sünd on schönheit der straff / so hat er in seinem eingebornen Son die Sünd gestrafft. Darumb war es jhm nit genug daß er gebetten / vnd seinen Sohn zu bitten außgesandt / vnd nachmals die Apostel als Legaten an statt seines geliebten Sons abgefertiget / sondern eben derselbig welcher mit höchstem recht die straff hette mögen fordern / beut vns an die gnugthuung vnd das Leben / dann er hat seinen Sohn für vns zur Sünd gemacht (ein versöhnlich Opffer für die Sünd) auff daß wir mit seinem kostbarlichen Blut von vnsern Sünden möchten gereinigt werden. Wie thewr vñ hochwürdig diß Blut sey / hat der Herr vorzeiten zuerkennen geben / da er mit so grosser sorg verbotten hat / daß niemandt das Blut der Thieren

Leuit. 17. Deut. 12. 25.

solle essen. Welcher Mensch / spricht er / jrgendt Blut jsset / wider dessen Seel wil ich mein Angesicht setzen vnnd wil jhn mitten auß seinem Volck reutten / dañ das Blut sol zur reinigung seyn der Seelen. Ja auch vor dem Gesetz gleich nach dem Sündfluß / da Gott dem Menschē alle Thier zur Speiß vergünstigte / vñ zu ließ / hat er benorauß verbotten / daß sie das Fleisch mit dem

1. Cor. 11.

Blut nit solten essen. Er hat aber so ernstlich Blut zu essen verbotten / weil er das allerheiligst Blut seines Sohns / wie er selbst sagt / zur reinigung der Sünden hat geben. Der Mensch

wirdt für ein jegliche Todtsünd des Bluts vnd todts Christi schuldig. Aber auß sonderlicher wolthat GOTtes war dem Menschen erlaubt daß er mit dem todt eines Thiers seinen todt/ vnnd Blut mit Blut/abwechselte. Nicht daß das Blut ein krafft hab gehabt Gott zuuersöhnen/sondern weil es das jenig anzeigte/ mit welchem die Sünd der gantzen Welt solten gereyniget vñ außgetilget werden. Daher sagt Paulus: So das Blut der Ochsen vnd der Böcke Heb. 9.
vnd der Kälber mit Aschen besprengt/die vnreinen heiliget zu der leiblichen reynigkeit / wie viel mehr wirt das Blut Christi (der sich selbst durch den H. Geist Gott geopffert hat) vnbefleckt vnser Gewissen reinigen von den todten wercken/ zu dienen dem lebendigen Gott.

Der zorn des Allmächtigen strengen GOttes war vor diesem versöhnlichen Opffer sehr Jon. 1.
groß / weil er nicht allein mit dem geschwebelten Fewr die Stätt der gottlosen verzehret / sonder auch die gantze weite Welt mit dem grewlichen Sündfluß verschlunden vnnd mit ewiger vergessenheit begraben hat. Als aber vnser Jonas hinauß ins Meer geworffen ist / do stund dieser so grosse Zorn als bald von seinem wüten still/ dann das vnschuldig Lamb hat den gäntzen gewalt vnnd last des Göttlichen grimmens auff sich genommen. Dann inn seiner Person Jonas 2.
sagt Jonas/da er noch im Leib des Walfischs beschlossen war: Alle deine Flüß vñ Wasserwällen

Esa. 53. seyn vber mich gefahren / wie Esaias sagt: Der HErr hat alle vnser missethaten auff ihn gelegt. Was ist dann wunder daß der Zorn göttlicher straff auffhörte/ weil vnser Bürge alle straff die wir verdient/auff sich genomen hat. Gleich aber als kein Gemüth die würdigkeit dieses Opffers (weil sich Gott selbst biß zum tod in der fremden natur abgelassen hat) kan begreiffen: Also können hergegen keine gedancken gnugsam begreiffen / mit was belohnung der ewig Vatter diese so grosse ehrerbietung vnd gehorsam seines eingebornen Sohns gekrönet vnnd begabet habe.
1. Dann er hat beschlossen daß er keinem Adamskindt seine Gnad vnnd vbernatürliche Gaben wolle mittheilen/die er nicht wegen seines Sons verdiensten würde mittheilen. Vnd darum nennet Johannes Christum ein Lamb / das von an-
Apoc. 13. fang der Welt getödt. Daher kompts auch daß alle die so von dem wust der Sünd zu der Gnaden beruffen werden / vmb Christi verdiensten
Gal. 3. willen beruffen werden. Daher sagt Paulus: Daß wir durch den Tauff aller verdienstē Christi theilhafftig seyn / ja nit allein die erste Gnad/
2. durch welche die Menschen gerechtfertiget werden/sondern auch alle andere die den gottseligen biß zum end des lebens beystehen vnd nachfolgen / auch die erwehlung vnd verordnung Gottes wirdt vns vmb Christi gnaden willen beschehret.
Ephes. 1. Dann Paulus sagt: Er hat vns erwehlet durch Christum ehe der Welt grund gelegt war/

daß

daß wir solten sein heilig vnnd ohne mackel vor jm in der Liebe/ vnd hat vns verordnet zu außerwehlten Kindern/ꝛc. Es hat jhm auch der himmelisch Vatter diese ehr geben/daß kein Mensch 3.
verzeihung der Sünd/vnd gnad von jhm seiner (Christi) verdiensten halben begehren sol (doch so fern er recht bittet) die er nit als bald würd erlangen / vnangesehen daß er mit vnendtlichen schulden der Sünd verstrickt ist. Daher sagt Christus: Warlich/ warlich sag ich euch / so jhr Johan. 16.
den Vatter etwas bitten werdet in meinem namen/so wirdt ers euch geben. Er hat auch verordnet / daß alle die so mit göttlichen wolthaten 4.
begnadet werden/ seinem eingebornen Son für die empfangene wolthaten lob vñ danck sagẽ sollen / weil jhnen seinent halben so grosse Gaben reichlich mitgetheilt seyn. Daher Paulus: Darumb hat jn Gott erhöhet vnd einen namen ge- Phil 2.
ben der vber alle namen ist/ daß in dem nahmen JEsu sich biegen sollen alle Knie / ꝛc. Derowegen bekent auch Paulus/ daß Christus sey vom Vatter zum Erben vber alle ding gesetzt worden. Es ist aber kein wunder daß diß alles vom Vatter vmb seines Sohns willen geschicht / so er doch dem gehorsam Abrahams / als er seines eingebornen Sohns nicht verschonte/ mit mehrung der vnzahlbaren Kinder so reichlich vergolten hat.

Hat derhalben Christus durch seine genugthuung die Sünd außgethan / vnd alle Vbel so

Das reich der Sünd ist verheeret.

auß der Sünd entsprungen seyn/gäntzlich außgetilget/dann durch seinen todt hat er vnsern todt/vnd den so den gewalt vber den todt hatte/zerstört vñ zu boden geschlagen/vnd alle die welche von im in seinem Reich gefenglich verstrickt lagen/hat er erlöset vnd mit sich in sein Reich geführet. Daher hat Jacob recht also von jhm gesagt: Du bist auffgestiegen mein Sohn zu dem Raub vnd hast geruhet/vnnd dich gelägert wie ein Löwe vnd wie eine Löwin. Dann als er anfieng im todt zu schlaffen/zeigte er an den gewalt seiner stärcke/da er das Reich des Teufels vmbgestürtzt/vnd den vnersettlichen Mörder gebunden vnnd vberwunden hat/Dann diß ist der starcke Sampson/welcher mehr inn seinem todt dann im Leben getödtet vnnd vmbgebracht hat. Daher sagt *Euseb. Emiß.* Wiewol ein Fabel für die Warheit nicht passiren kan/so kan dannoch die krafft der Warheit durch sie geoffenbahret werden. Die weltliche Schrifften erzehlen/daß *Antæus* diese art seiner stärcke an jhm gehabt habe/daß so offt er im streitt vnden lag/vnnd von seinem Widersacher auff die Erde wardt geworffen/so offt stundt er auch von der Erden widerumb auff/vnnd vberwältigte je lenger je mehr seinen Widersacher/Ist also die schwachheit des zu Boden geworffenen ein vrsach des Siegs worden/dañ die schwachheit gab stärcke/der fall ein Kräntzlein/die niderwerffung den Sieg. Diß sol viel mehr dem

Gen. 49.

Hom. 8. de Christi pass.

Lucanus.

zuge-

zugeschrieben werden / der mit dem offentlichen Erbfeindt ritterlich inn dieser Welt gestritten hat / Welcher darumb gewichen ist / auff daß er desto herzlicher widerumb aufferstünde / darumb gefallen / damit er alle Menschen auffrichten möchte / dann mit seinem fall hat er den Feindt vberfallen: Da er zu boden geworffen / hat er ihn zerknitscht: da er hernider lag / hat er den armen ligenden Menschen auff die Füß gerichtet: Da er vnden lag / hat er dē todt getödtet / vnd da er vom todt wider aufferstanden / hat er den todten Menschen erwecket. Vnnd: der Todt hat sich ins Paradeiß gemacht / aber das Leben hat die Helle vberwunden / vnd als es die gestalt der sterblichkeit an sich hett genommen / da hat es das sterblich Gesetz mit Füssen getretten vnnd vernichtiget / es hat erfüllet was der Prophet bezeugt: O Todt ich wil dein todt seyn / vnnd also hat sich die Vngerechtigkeit des todts müssen ob seinem eygenen Raub entsetzen / vnd ist in seinem Reich von seinem Schultman (wie er vermeynte) verstrickt vnnd gefangen / von seinem Schuldiger verdampt / von seinem Gefangenen verhafftet vnnd gefangen worden. Darumb als die verderbnuß mit iren eigenen Stricken gebunden vnverstrickt wolte betriegen / ist sie selbst betrogen worden: da sie wolte tödten / ist sie selbst getödt worden / da sie wolte fressen / ist sie verschlunden worden. Als aber der HERR nach dem dritten tag wider kam /

Hom. 6 de pasch.

Ose. 13.

da hat er die frucht der dreytägigen Pilgerfahrt den lebendigen mit sich bracht/vnd damit sie alle glaubten daß er auß der Höllen widerkomme/so hat er Zeuge vnd Prediger des gestürtzten todts mit sich genommen. Diß *Euseb.*

Matt.26. Christus sagt selbst/sein Blut sol zu verzeihung der Sünd außgegossen werden. Joannes

Joan.1. der Tauffer: Sehet das Lamb Gottes/sehet der

Col.2. hinweg nimpt die Sünd der Welt. Paulus sagt: Er habe hinweg genommen die Handtschrifft in welcher vnsere Sünd geschrieben waren/vnnd hab sie ans Creutz geheftet/mit den Nägeln zerrissen/vnnd mit dem außgegossenen Blut getilget. Dieweil er dann die Sünd hinweg genommen/seindt auch alle vbel so auß der Sünd entsprungen/auffgehaben. Er hat vns erlöset von der tyranney des Teuffels/der die Menschen gefenglich hielt/vnd stürtzte sie nach dem todt in sein Reich vnd Gefengnuß. Daher

Er nam wz vnser war/ vñ gab vns was sein war/ für schand ehr/ für dẽ todt das lebẽ/2c. Leo pont.

Esa.27. Esaias: Der Herr wirt mit seinem starcken vnd harten Schwerdt *Leuiâthan* den Rigelschlangen vnd die Krumbschlangen heimsuchen/vnd wirdt auch den Meertrachen erwürgen. Er hat hinweg genommen die vielfaltigkeit vnd flecken

Apoc.1. vnserer Sünd. Daher Johannes: Er hat vns gewäschen võ vnsern Sünden in seinem Blut. Er hat die finsternussen vnnd blindtheit vnsers

Joan 9. Gemüts vertrieben/als er die schwartze Wolcken der Sünd mit Leim der auß Speichel gemacht ist (mit der menschwerdung) die Augen

des

des gebornen blinden (des gantzen menschlichen geschlechts) geöffnet hat. Er hat die Wunden unserer Seelen mit seinen Wunden geheylet. Daher Esaias: Die zucht unsers friedens uber jn/das ist/die schläg mit welchen wir frieden erlangt/haben jn geschlagen/und wir seindt durch seine Wunden geheylet. Esa. 53.

Es ist aber kein wunder daß der einig Christus für der gantzen Welt Sünd hat können genug thun. Dann sein H. Seel und Leib der Gottheit vereinigt / Item das Blut derselben Gottheit vereiniget/ namen an sich von der Gottheit ein unendtliche krafft / dieweil alle würckungen unnd das Leiden der Person Christi (welche die natur trägt) zugeschrieben werden. Dann die *Philosophi* sagen: *Actiones sunt suppositorum*, die würckungen stehen eygentlich den Personen zu. Derhalben hat die gnugthuung Christi die gerechtigkeit durchauß gantz gehalten/und ist uber die maß vollkömblich gewesen / dann so der unmäßlich Gott erzürnet war/so ist auch hergegen der unmäßlich GOtt für die Sünd dargeben. Und so die Sünd unendtlich genandt wirt wegen der erzürnten Person / ey so ist auch die genugthuung unendtlich wegen der Person / so vollkömlich gnug thut. Dann das Leben Christi ist vil würdiger gewesen als das Leben/nit allein aller Menschen/ sonder auch aller Engeln/ welches er zum Opffer seinem himelischen Vatter für unsere seligkeit auffgeopffert hat.

Christus hat Gott mehr auffgeopffert als der Mensch hinweg genommen.

1. Es kondte kein Mensch der verletzten Maiestat Gottes gnug thun oder die Welt erretten/ dieweil die Sünd so von dẽ Haupt oder Fürsten vnsers Geschlechts auff alle seine Kinder oder nachkom̃en/als von einer Wurtzel/in alle Zweige kom̃en war / in sich ein vnendtlich schwäre begriff / weil die verletzte Maiest. Gottes vnendtlich war.
2. Item dieweil nit allein für diese gemeine Sünd/ sonder auch für alle sünd aller Menschen mußt gnug geschehẽ/ dern so viel sein/daß nur ein eintziger Sünder hat wol mögen sagen:
2. Par. 36. Ich hab gesündiget vber die zahl des Sands so am Meer ist. Was wirt dañ für ein grosser zahl aller Sünden seyn die jetzund seyn/die gewesen/ vnnd die noch werden seyn? wie köndte dann ein eintziger Mensch für alle dise Sünd gnug thun?
3. Ja er kondte Gott für sich selbstẽ allein nit gnug thun/weil er GOtt nit angenehm/sondern sein feind war/ welchs Gabe auch vnangenem sein/
Syr. 35. dann allein das Opffer des gerechten macht den Altar feyßt/vnd ist Gott angenehm.

Dieser vrsachen hat Gott selbs die gestalt vnd Natur des Menschen angezogen / die höhe der Gottheit kondte weder verdienen noch genug thun/ derhalben hat er die menschliche natur der göttlichen vereiniget / hat sich selbst für den verdampten Menschen einen Bürgen dargestalt/ vnd auff seine Achseln alle Schuldt der gantzen Welt die zubezahlen vnd alle jre Sünd zu reynigen/gelegt.

Nicht

Nicht daß das höchst Gut der Herr des Himmels vnd der Erden einigen nutz darauß erwartet/welchs vor vnendtlichen zeiten ehe die Welt gemacht war/nicht weniger reich vnnd selig gewesen/ vnd alle Güter in seiner Handt gehabt/ als jetzund. Dann der Gottheit kan nichts zugesetzt noch abgezogen werden. Daher er von den *Philosophis* vnbeweglich genant wirdt/ weil jhn kein not treibt daß er wohin bewegt werde. Sonder allein auß lauter liebe vnd neigung vns guts zu thun/auß lauter lust vnser Seligkeit/auß lauterm mitleiden so er mit vnserm elendt gehabt. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit vnsers Gottes (spricht Zacharias) hat vns besucht der Auffgang auß der höhe. Luc. 1. Als die plag der Hewschrecken das gantz Egyptenlandt verdarb/ erweckte der HErr einen sehr heissen Ostwindt/ welcher mit einem starcken blasen die Hewschrecken auffhub vnnd warff sie ins rote Meer/ daselbst sie durchauß ersoffen seyn. Wiewol er mit vielen anderen mitteln diese Plag hett können vertreiben/ dannoch hat er jm diese weiß außerwehlet/ auff daß er darmit die Wolthat vnserer erlösung anzeigte. Dann die allerhitzigste Liebe CHRisti hat alle Sünd der Welt auff sich genommen vnd ins rote Meer/in den Fluß seines kostbarlichen Bluts geworffen. Daher Micheas: Mich. 7. Er wirdt vnsere Missethaten hinweg thun/ vnd alle vnsere Sünd hinab in den abgrund des Meers werffen.

Er

Welche wolthaten auß dem Creutz Christi auff vns geflossen.

Er hat vns mit seinem todt die vnsterbligkeit gegeben: er hat vns mit seinen schmertzen die ewige frewd verdient. Er hat vns mit dem Vatter wider in gnad gebracht/da er in seinem Leibe alle Pfeil der göttlichen Gerechtigkeit empfieng. Er hat mit dem kostbarlichen Schweiß seines Bluts die Handtschrifft vnser Sünd/welche vns zuwider war/außgewischet / vnnd also alle verhindernussen / die vns den Weg zu den ewigen Wohnungen verlegten / auffgehaben. Er hat vns von grossen vnnd vielen Vbeln erlöset/ vnd mit grossen vnd herrlichen Gütern reich gemacht. Wie er vnser Menschheit ist theilhafftig worden / also seindt wir seiner Gottheit vnnd würdigkeit fähig worden. Wie er ein Sohn ist/ also seyndt auch wir Söhn/ wie er dem Vatter lieb ist / also seyndt auch wir durch in lieb. Wie er ein rechter Erb des Reichs / also hat er auch vns sampt jme miterben gemacht. Wie er vnser König vnd Priester ist/ also seyn auch wir nach dem Geist Priester vñ König worden/ rc. Recht sagt derhalben Paulus: Es sey fern von mir daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz vnsers Herrn Jesu Christi / durch welchen mir die Welt gecreuzigt ist vnd ich der Welt. Als wolt er sagen / es mögen sich andere inn Reichthummen rühmen/auff jren gewalt trotzen/auff jre grosse Güter pochen/ jren hohen Stammen vnd namen erhöhen vnd preisen/es sey aber fern von mir / daß ich mich in einigem ding rühme/

Heb. 3.

Apoc. 5.

Gal. 6.

als allein in dem Holtz an welchem mein HErr gecreutziget ist / das sein meine reichthummen/ dann ich bin dermassen vom dienst der Welt frembd / daß sie nichts hat/mit welchem sie mich verehren möge/ wie sie denen thut/ welche jr mit allem fleiß dienen / vnd ich beger jhrer Güter die sie zu verschenckē hat so wenig/als wer ich schon todt. Mir ist ein grosser vberfluß der himmelischē Güter durch das Creutz Christi geschenckt/ daß ich durchauß kein arbeit spahre dieselbige zu mehren vnd grösser zu machen / vnd von wegen jhrer würdigkeit/reichthumb vnd süssigkeit/sein mir alle reichthummen vnnd süssigkeyten dieser Welt lauter armut vñ bitterkeit worden. Dann gleich als die Menschen / da sie korn vnd ander Getreyd vberkommen / die Eychel ein speiß des Viehes/ verachtet vnnd hinweg geworffen haben: Also wann die Seel das himmelisch Brot gefunden hat/ verwirfft sie leichtlich vnd trettet vnder die Füsse alle Kleyen der Säw. GOtt sagt: Jch wil dich auff die höhe des Lands füren/ vnnd dich speisen mit dem Erbe/ꝛc. Wann der Mensch durch die geistliche höhe höher ist worden als alle jrꝛdische Güter / so verachtet er als auß der höhe alle zergengliche ding/dann er wirt mit vil bessern Gütern gespeiset/mit Gott selbst. Hat sich derhalben der Apostel billich allein im Creutz Christi berühmet / durch dessen verdienst allen gottseligen so eine grosse vberflüssigkeit der himlischen Güter wirt mitgetheilt/daß jnen alle jrꝛdische ding stincken.

Psal. 36.83

Esa. 58.

Die Pforten des Himmelreichs waren vns von anfang der neuwerschaffenen Welt biß zu dem Leiden/ ja Himmelfahrt Christi gäntzlich versperret. Zum zeichen dessen hat der HERR nach dem ersten fall vnserer ersten Eltern für den Lustgarten gelägert die Cherubim/ vnd ein glantzends feuwrigs zu beyden seiten schneidigs Schwerdt/ zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens. Diese aber so gewaltige starcke Wacht (die mit Eysen vnnd Feuwer die Menschen von dem eingang verhinderte) ist durch Christum auffgehoben/ dann das kostbarlichst Wasser seiner Seiten hat das Fewr außgelescht/ die schärpffe aber des feuwrigen Schwerdts hat er mit den Wunden so er in seinem H. Leib empfangen/ stumpff gemacht/ vnd also ist endtlich die Wacht hinweg genommen vnd den Menschen der Weg zu der vnsterblichkeit eröffnet.

Als ein redlicher Kriegßknecht vor dem Keyser berüchtiget vnd angeklagt ist worden/ als ein Vbelthäter der sein Leben verwürcket hett/ thet er eins vnd entblössete seine Brust/ zeigte offentlich die mal der Wunden die er in vilen Kriegßläuffen vnder seinem Fänlein vnnd Regiment empfangen hett: Ist also alßbald von aller schuldt vnnd pflicht der Missethaten loß vnd ledig worden. Eben also ist CHRistus nun für vns ein getreuwer Fürsprecher vnnd Aduocat im Himmel als er die Wunden/ so er vmb seines

nes himelischen Vatters ehren willen empfangen hat/dem Vätterlichen Angesicht darstellet. Dann was kan den Wunden vnd dem rosenfarben Blut abgeschlagen werden? Recht sagt Paulus: Daß diß Blut viel besser vnnd kräfftiger schreye/dañ das Blut des gerechten Abels: Heb. 12. Dann diß ist eins armen Knechts / jenes Gottes geliebten Sons Blut: diß begert rach/jenes gnad vnnd barmhertzigkeit. Die Kriegßknecht zeigen den Elephanten Blut/damit sie desto hefftiger zum zorn angereitzt werden: Aber das allerheiligst Blut Christi dem himlischen Vatter gezeigt/wirfft auß seinem Gemüt allē zorn/vnd erlangt von jm vberflüssige barmhertzigkeit/welches er selbst im Gesetz entworffen / da er befohlen daß die Israeliter mit dem Blut des Osterlambs die Schwellen vnnd beyde Pfosten der Häuser solten bestreichen/ nicht daß er sie dabey von den Egyptiern vnderschiedtlich erkennen mochte/ wann er mitten inn der Nacht in Egypten alle erstgeburt würde schlagen/(weil er den eintzigen gerechten Noe in so grosser menge der gottlosen offentlich erkendt vnd von dem gemeinen verderben erlöset hat) sondern er wolte mit diesem eusserlichen Zeichen zuerkennen geben/ daß seines eingebornen Sohns kostbarlich Blut sey der recht Gnadenstul / welche seinen Zorn lindert vnnd ableinet / wann er dasselb anschauwet wirdt er versöhnet/ vnd sein Schwert zeucht er als bald wider hindersich / von dem Exod. 12.

Halß deren die sich selbsten inn seines geliebten Sohns dienst ergeben haben. Also haltet das Blut Christi das scharpffe Schwert des Vatters in der Scheiden.

Wer würde in seinem Gemüt nicht bewegt werden/ wann er in dem allergütigsten Hertzen Christi sehe wie er mit seinen Thränen vnsere vppige frewde/mit seinem Hunger vnsern fraß vnd vnmässigkeit/mit seiner Demut vnsere hoffart vmbstürtzt vnnd des gantzen menschlichen Geschlechts Sünd auff seinen Achseln/ ja inn seinem Hertzen trägt. Als er im Stall geborn/in dem engen harten Kriplin lag/am achten tag beschnitten sein Blut vergoß/als er vertrieben so viel Jahr vnder den Egyptiern im e-
Esa. 46. lendt lebte/ do hat er schon alle Menschen auff seinem Leib getragen. Fürnemblich aber hat er vns getragen da er zum Galgen des Creutzs vnsernt halben füran gangen/ dann er ist der rechte Adler so sein Flügel außspannet vnnd nimpt seine Jungen mit/vnd trägt sie auff seinen Achseln.

Von meinem Leib getragē/ꝛc.

Er hat vns mit seinem eintzigen todt von dem zweyfachen todt des Leibs vnd der Seelen erlöset/vnd widerumb zu den vätterlichen Stülen/
Num. 25. zum Himmelreich gebracht. Den Jüden war ein Gesetz geben/ daß alle die/ so wegen der begangnen Sünd von jrem Vatterlandt vertrieben/ im elendt hin vnd wider zogen/ im todt des Hohenpriesters auß dem elendt wider zu Hauß

kämen/

kämen/vñ also von der straff der vorigen Sünd loß würden. Es wolt aber der Herr mit diesem Gesetz die verdiensten des todts Christi zuuerstehen geben / durch welche alle Sünd der Menschen auffgelöset / vnd vns der Weg ins Himmelreich auffgemacht ist worden. Also haben die Kinder Israel eben in dẽ Jar do Aaron der Hohepriester starb/das gelobt Landt/ so von Milch vñ Honig floß/glücklich eingenommen. Gleich aber als zu der zeit inn welcher der Hohepriester starb/das Volck den jrrdischẽ Erbtheil empfangen hat: Also da der himmelisch Priester für vns gestorben/ haben wir die gerechtigkeit des himlischen Erbtheils durch jn erlangt. Num. 33.

Christus vergleicht sich selbsten einem Weitzenkörnlin das in die Erden geworffen ist. Dañ gleich als solches Körnlein / wann es nit erstorbẽ ist/zwar gantz bleibt/jedoch kein andere frucht bringt: so es aber mit dem schoß vnnd der feuchtigkeit der Erden bedeckt/erstirbt vñ tieffe Wurtzel gewinnt/ so scheußt es mit seinen Stengeln stüpffeln vnd hälmlin herfür vnd gibt ein reiche Erndt: Also wann jenes Weitzenkörnlin das auß der himmelischen Scheuwren auff Erden gefallen ist / gantz vom todt frey wer blieben/ so hett es allein vnder den Menschen die ewige seligkeit erlangt / weil es aber durch das Opffer seines Leidens vnser Sünd außgetilget vnd abgewäschen (die vns den Weg gen Himmel versperrten) derhalben wirt es vnzalbare Menschen Joan. 12.

Apoc. 7. seiner Seligkeit sampt jm theilhafftig machen. Auß diesem sehr fruchtbarn Weitzenkörnlin ist die gantze zahl der außerwehlten herkommen. Auß diesem ist die vnzahlbare Heerskrafft der heiligen Martyrer erspróssen: Auß diesem seyn viel hundert tausent heilige Bischoff vnd beichtiger kommen/ auß diesem wächset der aller reinest Chor der H. Jungfrawen/ auß diesem kommen die herrlichste vñ ansehenlichste hauffen der Mönnich vnnd Einsidler/ auß diesem wachsen alle außerwehlten die im Buch des Lebens geschrieben seyn. Dann da alle dise die Augen auff jren Hertzog vnd vorgänger an einem hohen ort des Creutzes gesetzt/ wendeten/ vnd sein wunderbarliche Liebe/ gedult/ bestendigkeit/ gehorsam/ stärcke/ demut/ vnd seine andere Tugendten betrachteten/ haben sie von jhm den Geist vnd die kräffte empfangen/ mit welchẽ sie die Welt verachteten/ vnd durch vielfaltige arbeit vnd Krieg jrem Hauptmann nachfolgen mochten. Ist derhalbẽ kein wunder daß der Seligmacher/ als jm die frewd dieser so vilfaltigen frucht war fürgestelt/ gern hat wöllen sterben/ auff daß so ein reiche frucht auß dem todt dieses Weitzenkörnlins herfür kommen köndte.

Exod. 12. GOtt befahl seinem Volck zum Opffer des Osterlambs einen Bock zu opffern wann kein Lamb bey der handt were. Was hat das Lämlin (die vnschuld) mit dẽ Bock (der Sünd) zu thun? daß eins fürs ander sol dargestalt werden? Der

vn-

vnschuldig Christus ist vnsernt halben ein Bock worden/ oder mit dem Dreck vnserer Sünd bemackelt. Daher befahl Gott/ daß wann der Hohepriester in die H. wohnung hinein gieng/ er die Sünd sol tragen deren dingen / so die Kinder Israel geopffert hetten / das ist / alle Sünd/ deren so da opfferten / vnnd sol auch nicht anderst von GOtt verzeihung bitten/ als were er selbst deren aller schuldig. Ja er hats im befelch gehabt daß er auch die Mackeln vnnd Masen des Opffers solte reinigen / damit das Opffer angenehm wer zu verzeihung der Sünden. Hiemit wolte er den allerhöchsten Priester anzeigen / der alle Sünd der Welt am Stammen des Creutzes / als seine eygene solte außleschen. Exod. 28.

Wie aber das Osterlamb gantz vnd gar mit sampt dem Haupt/ Füssen/ vñ Eingeweyd nach des HErrn befelch gessen wardt: Also ist in diesem wahren Lam̃ Christo nichts vergeblich/ sonder alles was er an jhm hat / das ist vns vber die maß heilsam/ vnd wie in köstlichen Perlin vnnd Edelgestein alle ding schön vnd lieblich seyn / also sagt die liebe Braut von CHRIsto / er sey durchauß schön vnd lieblich. Er hat sich gantz vnnd vnzertheilt vns dargeben / auff daß wir hergegen vns selbsten gantz vnnd gar jhm williglich dargeben / wie ein Mann sich gantz vbergibt seiner Haußfrauwen / darmit sie sich jhme allein vnnd keinem anderen ergebe. Cant. 5.

Exod. 10. Er hat ein vnzahlbare menge der Hewschrecken (alle Sünd aller Welt) auff sich genommen vnd dieselbige ins rote Meer gestürtzt/ das ist/ mit dem Wasser seines kostbarlichen Bluts in ewige vergessenheit begraben. Der König Ezechias hat den Tempel Gottes gereiniget/ welcher von den bösen entheiliget war/ vnd allen wust vnnd vnlust/ so darinn funden wurd/ hat er befohlen man solte denselben inn den schnellen Bach Cedri werffen. Wir sein der lebendige Tempel/ der von den bösen Geistern entheiliget ist/ vñ vnsauber wordē von vnendtlichen Sünden/ Christus aber ist der klare durchscheinende Cederbach/ darein vnsere Sünden geworffen seyn vnnd verschwunden.

Sol vns diese vnmässige wolthat nicht fewrige Kolen vnd flammen der hitzigsten liebe Gottes geben? warumb wolten wir nit etwas vmb dessen Liebe willen leiden/ der so grosse marter vnserer Seligkeit halben ohn seinen einigen nutz hat wöllen williglich leiden? Wir solten hinfort billich nit vns/ sonder jhm leben/ durch welches hulff vnnd wolthat vnsere Sünd außgetilget/ der Todt gestorben/ vnd das Leben vns widerumb erlanget vnd auffgerichtet ist. Als Dauid durch sonderliche hülff Gottes auß der Hand des Königs Achis war kommen vnd erlöset/ hat er den
Psal. 33. Psalm gemacht der also anfahet: Jch wil dem Herrn dancken jmmerdar/ sein Lob sol allezeit in meinem Munde sein. Dann do der H. Prophet ver-

verstundt daß er mit Gottes gnaden das Leben daruon gebracht/erkandte er nicht allein den erhalter des lebens/ sondern opfferte auch dasselb jhme mit herrlichen Lobgesängen. Seyndt wir nun durch den todt Christi vom ewigen todt erlöset/warumb wolten wir dann nicht gern vnser Leben jme allein vnd seinem dienst gäntzlich vbergeben/weil er vns das Leben mit seinem todt widerum̃ geschenckt hat. Paulus sagt: Jr seyt des der von den Todten erweckt ist/auff daß jr Gott früchte bringet/als wolt er sagen: Das alte Gesetz war vns vor dem todt Christi als ein Mann dessen gebotten wir gehorsam waren: Als aber Christus gestorben ist/da ist auch das Gesetz (so jn nur bedeutete daß er komen vnd sterben würde)billich mit jm gestorben (damit es nicht abermaln/wann es hinfürter solte gehalten werden/ den künfftigen anzeigte / der schon kommen ist) vnd derhalben haben wir vnsern heyraht mit einem neuwen Mann/ mit Christo gehalten/diesem müssen wir allein lieben / dienen vnd gehorchẽ. Er hat derhalbẽ gewolt daß alle Opffer der Thieren in seinem todt soltẽ auffhören/auff daß er zuerkennen gebe / daß er jetzt nicht Opffer der Ochsen/Kälber vnd anderer Thieren / sondern Opffer der Menschen fordere. Dieweil er aber gesagt/er habe keinen lust an dem todt der Menschen / so kan man leichtlich abnemmen daß er das Leben wil haben / das ist/ daß wir Leib vnnd Seel vnnd alle kräfften der Seelen zu seinem

Rom 7.14

Ezech. 18.

dienst vnd willen anlegen/vnnd alles was vns von seiner Liebe abwendig machen kan/fahren lassen: Ja daß wie er auß grosser Liebe sein Blut für vns außgossen hat/ also auch wir jhme zugefallen(wann es von nöten wirdt sein) vnser blut vergiessen / oder zum wenigsten vnser Fleisch sampt den Sünden vnnd begirden creutzigen sollen.

Wie schrecken vns die grosse schmertzen vnd peyn deß Leidens Christi ab von Sünden.

WAnn Christus ohn einige mühe vnd arbeit vns erlöset vnd so viel herrliche wolthaten geschenckt hette/ was würden wir jhm nit schuldig seyn? Dieweil er aber inn der Kelter des Creutzes mit schwerem Gewicht gepresset / vns den himmelischen Wein geschenckt hat / der die Kräfften der Seelen stärcket / die Liebe anzündet / das Gemüth mit mässiger völle truncken macht/vnnd(wann es von den Sinnen des Leibes abgezogen ist) inn GOTt setzt/ was können wir jhm vor diesen Becher des Heyls vergelten?

Er begehrte auß inbrünstiger liebe gegen den Vatter vnnd gantzem menschlichen Geschlecht die allerbittersten schmertzen zu leiden/ damit die erlösung der Menschen gantz reich vnnd vberflüssig seyn / vnnd seine Liebe der gantzen Welt

auff

auff das klärlichst geoffenbaret mochte werden. Der Teuffel der rüstete im auß inbrünstigstem haß vnnd neidt durch seine Trabanten vnd Diener den todt zu / vnd begehrte wider jhn in allem weg zu wüten vnd toben / auff daß er die wüteriche boßheit seiner grimmigkeit mit den peynigungen Christi mochte ersettigen / weil er von jhm auß den Gemütern vnd Leibern der Menschen ward vertrieben/vñ weil er glaubte/wann mir Christus wer durch den todt hinweg genommen/wurde sein Reich gesterckt werden.

Als nun der leidig Sathan mit diesem vnsinnigen zorn also angezündet war / hat er mit allem fleiß sich bearbeitet/daß er alles das jenig/ was er mit seiner natürlichen spitzfindigkeit des verstandts kondte erdencken / vnnd was er mit seinem grossem gewalt vermochte / auff den Halß CHRisti möchte werffen vnnd samblen. Daher gab er dem Verrähter Juda ins Hertz/ 1.
daß er mit begirligkeit eines schlechten Gelts angezündt/den sanfftmütigstẽ Meister seinen grösten feinden vberlifferte vnd verrhiet. Was ist vnbillicher / als vmb ein loß Geldt mit einem betrieglichen kuß verrahten/vñ den grimigen feinden vberlieffert werdẽ von dem/welchẽ der Herr vnder die zwölff außerwehlte Apostel gesetzt/ welchẽ er mit der Speiß der himlischen Lehr vnd Exempeln aller tugenten ernehret vñ vnderrichtet/welchẽ er auch gewalt geben die kranckheiten zu heylen/vnnd die Teuffel außzutreiben/ ja den er auch

2. er auch zu seinem Tisch angenommen: Er reitzte auch die Kriegßleut an daß sie den Herrn als einen Mörder/ weil er für die Mörder gelitten/ tractierten. Wie vnbillich ists aber daß der Herr aller Menschen vnnd Engeln offentlich gefangen/ gebunden vnd geschleifft wirdt zu dem sententz des todts?

3. Es hat auch die flucht der Jüngern dem gütigen Herrn nicht ein geringen schmertzen angethan/ dieweil er sie so viel Jahrn mit allem hette gelehrt vnd vnderwiesen/ die auch so vil Wunderzeichen gesehen/ ja auch grosse Zeichen in seinem nahmen vnd gewalt hetten gethan. Es ist ein grosse hochstraffliche Sünd wann der Vatter von seinen Kindern verlassen wirt/ der Meister von seinen Jüngern/ etc.

4. Er wardt gebunden vieln sehr vngerechten Richtern dargestellt. Er wirdt 1. gezogen zu dem Anna. 2. zum Caipha. 3. zum Pilato. 4. zum Herode. 5. widerumb zum Pilato. Diese waren zugleich Richter vnnd Kläger/ suchten allenthalben falsche Zeugen die sie wider jhn auffmachten.

5. Er ward verleugnet von seinem allerliebsten Junger Petro/ der ein Haupt vnnd Fürst aller Apostelnwar/ der nicht von den drauwworten der Soldaten oder der Hohenpriester/ sondern von der stim̃e einer Dienstmagd den Herrn verleugnet/ nicht ein mal/ sondern zum andern vnd dritten mal/ mit schweren vnd verfluchen/ wie-

wol

wol er zuvorn viel seiner Wunderzeichen gesehen / jhn auß offenbahrung des himmelischen Vatters des lebendigen Gottes Son bekennet/ vnd seine Herrligkeit auff dem Berg Thabor in der verklärung gesehen/vnd die stimb des Vatters vom Himmel gehort/vnd gelernet hette wie Moysis vnd Helias von dem Leiden CHRisti weissagten.

Seinen zarten Leib haben die streich/ schläg 6.
vnnd Geisseln allenthalben erbärmlich zerrissen Esa.53.
vnd zerhackt/auff daß wir durch seine Wunden gesundt wurden.

Seine Seel ist mit vnbillichen lästerungen 7.
vnd verspottungen verwundet worden. Es leiden aber verständige Männer viel verdrießlicher/ schmach vnd verspottungen / die jnen ohn vrsach von andern aufferlegt werden/als grosse schmertzen des Leibs / weil mit diesen das leben/ mit jenem jhr glimpff vnd ehr angetast vnd verletzt wirdt.

Das Laster der vndanckbarkeit ist so groß/ 8.
daß jhm mit satzungen kein straff aufferlegt ist. Dañ dieweil es grösser ist als daß es von einem Menschen möge gestrafft werden/ so wirt es allein zu Gottes rach vnd straff geschickt. Wann einer befindet die vndanckbarkeit dessen dem er viel guts gethan / so wirdt er dermassen zornig/ als wolt er auß der Haut springen. Wie vil vnd wunderbarliche wolthaten aber hat das Jüdisch Volck von dem Herrn empfangen? wie vil auß-

sätzigẽ hat er gereiniget? wie vil Gichtbrüchtigen hat er gesund vñ gerad gemacht? wie vil Blindẽ hat er erleuchtet vnd jnen das Gesicht wider geben? wie viel Krüppeln hat er auffgerichtet? wie viel Stummen hat er die red/den Tauben das gehör/vnd den Todten das leben geben? Es war kaum ein Fleck im Jüdischen vnd Galileischen Land/in welchem er nicht gewisse Zeichen seiner krafft vnd wolthat hat hinder jhm gelassen/dardurch er sie mit dem ewigen Bandt der Liebe an sich ziehen sollen. Gleichfals ist er jhren Seelen barmhertzig gewesen/ er hat jhnen das Himmelreich vnauffhörlich verkündigt/die Finsternussen jhres vngeschickten Gemüths mit dem Liecht seiner Lehr erleuchtet/vnd sie mit den klaren Exempeln der tugenten zu der Gottsforcht gefürt. Was hat er aber für alle diese wolthaten für ein danck dauon gebracht? Hinauß mit jm/ creutzige creutzige jhn/der sol sterben/welcher so vielen Menschen das Leben vnd die seligkeit hat geben. Laß den Barrabam den Mörder leben/ laß jn mehr Leut tödten vnd vmbbringen/ꝛc. wie sol diese grosse vndanckbarkeit dem Herrn sein Hertz nit schmertzlich haben zerschnitten?

9. Nach dem grossen vbertrang vnnd wachen der gantzen Nacht ward er zu Creutz verdampt/ der Vatter trägt das Fewr der Liebe der Menschen vnd das Schwert seiner Gerechtigkeit/der Sohn aber mußt sein eygen Creutz mit zerbrochenen vnnd blutigen Achseln biß zum ort der

marter

marter / ausserhalb der Statt gelegen / tragen vnd nachschleiffen. Als er aber in seiner letzten reise zum todt also schwer geladen gieng / vnd die andächtige Weiber weinend jm folgten / (dann so ein trauwrige gestalt hatte er damaln / daß sie auch den frembden vnnd außländischen die Thränen auß den Augen schlug) erbarmete er sich mehr vber jhre künfftige zerstörung als vber seinen eygen todt / vnd sprach: weinet nicht vber mich / sondern vber euch selbs vnd euwere Kinder / etc. Luc. 23.

10. Es war bräuchlich / daß man den armen mißthätern so das Lebē verwirckt / Wein auß Myrrhen gemacht / zu trincken gab / darmit derselb dem schläfferigen Leib den größten theil des schmertzens hinweg möchte nemmen. Diese grewliche Hencker aber haben hie ein newe vnd vnerhörte grimmigkeit erdacht / dann sie haben jhm mit dem schlaffmachenden Myrrhen die bitterste Gallen zu trincken dargestelt / auff daß sie nit allein die peyn des todts grösser machen / sondern auch die Zung welche jnnerhalb des Munds beschlossen / frey von allem schmertzen schien zu sein / peinigen möchten. Wañ die Mörder (die zu Wasser vñ zu Land die Menschen haben beleidiget / die viel Leut gefenglich hinweg gefürt vnd vil erbärmlich ermordt haben) zum todt geführt werden / hat man mit jhrer schwachheit ein mitleiden / man kompt jhrer müden Natur durch gebürliche ergetzung vnnd labung zu hülff /

zu hülff/ man gibt jn den allerbesten Tranck den man haben kan. Vnserm Heylandt aber/ dem Schöpffer des Weins/ gab man auß vnerhörter grimmigkeit Gallen zu trincken.

11. Sein Händ vnd Füß (darauff sich das Gewicht des gantzen Leibs mit grosser peyn allein hat müssen legē) sein mit sehr groben vñ schmertzlichen Nägeln durchgraben/ vnd diß am grossen vnd herrlichen Frewdenfest/ als die Juden auß der gantzē Welt gen Jerusalem daselbst Ostern zu halten/ zusammen kamen/ damit das trauwrig Schauwspiel des todts Christi desto grösser würde. Da führete er zu gemüt/ daß er (der vor wenig tagen als ein König vñ Messias war angenom̄en/ der als ein grosser Prophet gehalten/ dem die Königliche wirde wardt angebotten/ den vil angebetten) domaln nacket vnd bloß am Holtz der verfluchung mitten vnder zweien mördern/ als derselben Sünd schuldig hieng/ seine bekandten zusahen vnnd sich entsatzten/ die verwandten vnnd nechsten freundt sich schämeten vnd schamrot wurden/ der allerliebst Johannes voller Thränen bey im stundt/ wie auch Maria Magdalena/ welche den todt jres vielgeliebten Meisters mit dem allerkläglichsten leydt beweinte.

12. Wer kan aber mit worten außsprechen/ wie sehr die trawrigkeit vnd schmertz der allerliebsten Mutter den schmertzen des Sohns hab gemehret/ weil jhme nicht vnbekant war/ daß jhr reyne

Seel

Seele mit solchem scharpffen Schwerdt des schmertzens durchstochen war/ daß nechst nach dem schmertzen deß Sohns keiner von anfang der Welt ist gewesen/ der mit diesem hat können vergleichet werden.

Als die feinde den H. Leib Christi mit Nägeln hetten durchgraben / waren sie auch beflissen seine Seel mit den Zungen zu creutzigen/ schüttelten den Kopff/ vnnd lästerten jhn, Phu der du/ etc. 13.

Letztlich als er nach außgiessung seines H. Bluts mit dürren Adern vnd Schlund mit einem sehr hitzigen Durst innerlich brennete/ vnd sagte es durste jn/ hat jhm der Weingart/ so von jhm gepflantzt vnd fleissig gebauwet ist/ für gute Trauben/ wilde Trauben/ vnd für Wein/ Essig dargeben. Was kan grimmiger sein als daß jm/ da nun kein Blut in jhm war/ vnd er mit vielen Wundē zerhackt/ am Creutz hangend/ nit so vil hatte darauff er sein Haupt mit Dörnern durchstochen/ kondte legen/ vnd so ein erbärmliche gestalt einem jeglichen erzeigte/ der auch eyserne Hertzen hett können erweichen / nicht allein ein tröpfflein Wassers abgeschlagen/ sondern auch bitter Essig dargereicht wirdt? 14. Esa. 5. Psal. 63.

Wie die Artzney streitige ding mit streitigen heylet / kalte mit heissen / heisse mit kalten / also was wir mit vnseren Sünden verdient haben/ das hat er mit seinen Tugendten gereinigt. Dieweil dann die erste vrsach vnsers verderbens die

Das erste mittel so Christus in der genugthuung gebraucht hat

Sünd war des vngehorsams/mit welcher der erst Mensch vnd alle andere von seinem stamen entsprossen/Gottes gebott schändtlich von sich wurffen vnd verachteten: So hat Christus mit seinem gehorsam die Maiestat des Vatters/so wider vns ergrimmet war/versöhnet. Vnd dieweil die höchste gehorsamkeit in arbeit vnd grossen schmertzen/von welchen wir ein abscheuwen haben/am meisten gespürt wirdt/so ist er gehorsam worden biß zum todt/vñ zwar nit zu einem gemeinen todt/sondern zu dem aller verfluchtesten vnd grewlichsten todt des Creutzes.

Item war GOtt mit hoffart sehr erzürnet/weil der erst Mensch Gott gleich zu sein vñ göttliche wissenschafft durch anreitzung des Teuffels begerte/vnnd durch diß Laster ist auch sein gantz geschlecht gefallen/das disen bösen Fußstapffen der Eltern nachgangen ist. Es nam aber dieser himmelischer Artzt nicht allein die vergangene/sonder auch die künfftige vbel des Menschen zu heylen auff sich. Aber aller vbeln vrsprung vnd anfang ist dieselbe hoffart/welche/mit gottloser vertrawung auff sich selbsten/der göttlichē gnaden die Thür zumacht/vnd treibt den Menschen zum hefftigsten fast zu vnendtlichen Sünden. Dañ dieweil man zu grossen ehren(dern hoffart vber die maß durstiglich begert) durch vil mittel kompt/so muß der ehrgeitziger auch aller andern ding mit welchen man zum Staffel der ehren kompt/sie sein gerecht oder vngerecht/billig oder

vnbil-

vnbillich/mit gleicher inbrunst begeren/vñ also treibt diß Laster zu vnzalbarlichen Sünden/darumb es recht ein Haupt aller Sünden genant wirt. So er beleydiget ist/ was auffrur vñ meuterey fahet er alßdan nit an? wie vnuersöhnlich bleibt er fast sein lebenlang? Dieser vrsach hat der himmelisch Artzet verhenget daß der gantze Kampff seines Leidens nit weniger mit schand der verspottungen vnd schmach/als mit bitterkeit der schmertzen verleumbdet ist worden. Ist er nicht mit grosser schand gefangen vnnd gebunden? von einem gottlosen Trabanten des Teuffels in sein lieblich vnnd schönest Angesicht grewlich geschlagen? hat er nicht viel Backenstreich/bespeyung/verlachung vnd verspottung im Pallast Caiphæ gelitten? hat jhn nicht Herodes mit seinem gantzen Hoffgesind vor einen Narren vnd sinnlosen Menschen gehalten vnd verachtet? wie hat er sein gespottet/vñ jn mit einem weissen Kleydt spöttlich angethan vnd gebunden/durch die Gassen der Statt inn beysein eines grossen Volcks das da zusahe vnd sein lachete/ widerumb zum Landtpfleger gesandt? haben jn nit die rott der Soldaten/eine verwegene blutdurstige art der Menschen/ auff das allerschärpffest gestrichen/gegeisselt? vnnd schier zerknitscht zum Richthauß geführt? haben sie jhme nit für die königliche Kron ein schmertzhafftige Kron nit mit edlen gesteinen vnd Goldt auffgeschmückt/sonder auß dẽ allerschärffstẽ dörnern Syr. 10.

geflochten/in sein H. Haupt gedruckt vñ dasselb durchstechen / also daß zu der grossen vnd vnerhorten schmach auch der aller schwärest schmertzen kommen ist? Haben sie nicht die gestalt des Kōnigs welche von jhnen spōttlich war zugerüstet/mit schertzen vnd lachen verhōnet? haben sie mit jhren gottsmulerischen Mäulern sein gōttlichs Angesicht nicht verspeyet? haben sie jn mit flachen Händen vnd Feusten nicht geschlagen? haben sie sein ehrwürdigs Haupt mit dem Rohr das er inn seiner Handt hatte/nicht geschlagen/ damit die Dōrne Kron desto tieffer ins Haupt gedruckt würde? haben sie jn nit mitten zweyen Schächern als ein Fürst der Schächer auffgehenckt? wer hat von anfang der Welt auch von grawsamsten vnd wildesten Menschen dergleichen spott / schmach / schand vnd peyn gehōrt oder gelesen? O der eysenen Gemüter der Menschen die alle menschheit haben außgezogē. Der Herr aber hat verhengt daß sie also wider jn gewütet vnd getobet haben/damit er vns das aller vollkōm̃lichst Opffer vnnd Exempel der demütigkeit möchte nachlassen. Hat sich nun der Herr des Himmels vnnd der Erden also zu dem aller eussersten ort der verachtung abgelassen / warumb sol dann ein verworffener Mensch sich nicht vnterdrucken lassen? Schemen sol sich der Mensch welcher sich seinem Bruder / der jhn vmb verzeihung bitt/vnuersōhnlich erzeigt/weil der HErr der Himmeln vnd Engeln für jhn
mit

mit so erschrecklichen verspottungen erfüllet ist worden.

Es hat auch Christus / als er vnser Person vnd sach angenommen/die Straff/so durch vnsere Sünd wol verdient war / auff sich genommen/auff daß wann er für vns gnugthete / wir von dieser schweren Schuldt der straff erlöset wurden. Die 1. straff welche vns von wegen der Sünd aufferlegt/ war der todt. Nun hat Christus für den verdienten vnd schuldigen todt den vnschuldigen auffgeopffert / dann wir hatten nichts daruon wir lebten / vnnd der Sohn GOttes hatte nichts daruon er sterben kondte. 2. Waren wir zu allem elendt dieses mühseligen lebens wegen der Sünd verdampt. Darumb hat diß sanfftmütigst Lämlin diese straff für vns angenommen / da es so offt im Leben hunger vnd durst gehabt/hitz vnd frost gelitten / ist müd vnnd matt worden / mit so vielen verfolgungen geschlagen / daß es mit dem Propheten wol hat mögen sagen: Jch bin elendt / vnnd in vielen betrübnussen von meiner jugendt an. 3. War der elend Mensch zum andern todt / zur straff des hellischen Feuwrs verdampt. Jn welcher straff sein drey erschröckliche ding/derē (also zu reden) gleichnuß Christus für vns auff sich hat wöllen nemmen. 1. War der Mensch dem gewalt des Teuffels/welchem er zugestimmet / vnderworffen / derhalben ließ sich Christus williglich von den Dienern vnd Trabanten des Teuffels fan-

2. Genes. 2. Psal. 87.

gen / binden / vnd ans Creutz schlagen. Daher sagt er selbst zu jhnen: Diß ist euwere stund vnd gewalt der finsternussen. 2. Sein die verdampten durchauß alles Trosts beraubt / dann im hellischen Feuwer ist kein end der straff oder linderung der schmertzen / darumb hat auch Christus allen trost in seinem Leiden gantz vnnd gar von sich geworffen / also daß er auch von seinem allerliebsten Vatter ist verlassen worden. Daher schreyete er mit sehr trauwriger stimb: Mein Gott mein Gott / warumb hastu mich verlassen? derhalben da er wardt gegeisselt / mit Nägeln durchgraben / vnnd alle Glieder seines heyligen Leibs außgestreckt / vnnd auß jhren natürlichen orten mit gewalt gezogen vnd verruckt seyn / hat er nichts geklagt / sonder dz war allein sein klag / daß er von dem allerliebsten Vatter on einigen eusserlichen vnd jnnerlichen trost war verlassen. Nicht daß er das jenig vngern gelitten was er einmal williglich hat angenommen / sonder daß er also die grösse seines schmertzens erklärete. Ja er ist also von jhm selbs verlassen / daß er mit nichten hat wöllen gestatten daß nicht allein auß der herzligkeit seiner Seelen / sondern auch auß der fröhligkeit der Liebe vnnd hoffnung vnsers Heyls ein eintziger trost inn seinen heyligen Leib käme. Dann wiewol die heiligen Martyrer offt inn jhren grossen schmertzen fröhlich waren vnd triumphirten / jedoch sehen wir solchs in jm nicht / auß dessen völle alle Martyrer jhre krafft

vnd

vnd stärcke empfangen haben. Daher sagt er: Meine Seel ist trawrig biß zum todt. 3. Die straff der verdampten peiniget alle theil vnd sinnen des Menschen / weil sie inn dem Menschen nichts/noch im Leib/noch in der Seelē schmertzloß lässet. Dann dieweil die gottlosen mit Leib vnd Seelen / mit allen Gliedern vnd Sinnen/ welche sie zu der gerechtigkeit solten gebraucht haben / der gottlosigkeit gedient haben / so fordert die göttliche Gerechtigkeit / daß eben dieselbige Glieder pflichtige vnnd wolverdiente straff der begangenen Sünd leiden sollen. Vnd derhalben hat Christus mancherley bitterkeyt der straff gelitten vor alle Menschen / eines jeglichen stands/ von den Juden / von den Heyden/ von den Hohenpriestern/von den Fürsten/ von seinen Jüngern die jhn verliessen / von Juda der jhn verrhiet / von den Soldaten die jhn auff tausenderley weiß plagten / von denen so fürvber giengen welche sein spotteten / von den Mördern die jhm seine schwachheit verwiesen/ von dem gantzen Volck das jhn mit grossem geschrey zum Gericht vnd Creutz begerten zu bringen. Vnd damit es an keiner andern Person mangelte/hat er auch vō den Weibern gelitten/ da die Magd des Hohenpriesters das Haupt aller Apostel zu der verläugnung brachte.

Er hat gelittē am Leib/an der Seelen/an der Ehren vnd Gütern. Jn seinē Leib hat er die allerbitterste pein des Creutzs getragen/dañ er ist nit

enthaupt worden wie Paulus / er ist nit gesteiniget worden wie Stephanus : er ist mit keinem Spieß durchstochen wie Matthæus / sonder ist mit dem Creutz getödtet / an welchem da er ein lange zeit hangen blieb vnd das Gewicht seines H. Leibs sich biegete vnd vnder sich neigete / seind die Wunden der Händ vnnd Füß desto grösser vnd schwerer worden / vnd machten den schmertzen des hangenden jmmerdar bitterer vñ schwerer. Alle seine Glieder seyn auffgelöset / vnd dermassen auß jhren natürlichen örtern gezogen /
Psal. 21. daß / nach der weissagung des Propheten / alle
Esa. 1. seine Gebein haben können gezehlt werden / vnd ist er also von der Fußsolen biß auff des Haupts scheitel verwundt worden. Das edle Haupt / so auch die englische Geister ehren vnd förchten / ist mit den spitzigen Dornern durchstochen / sein Augen verbunden / seine Ohren mit spott vnnd schmach erfüllet / sein Halß mit Fäusten geschlagen / seine Backen mit flachen Händen geschmissen / sein Angesicht mit Speichel vnnd Schnoder verspeyet / vnnd mit Blut gar verstellt / seine Zung mit Essig vnnd Gallen verbittert / seine Arm am Creutz außgestreckt / die Händ mit Nägeln durchgraben / seine Seiten mit einem Speer eröffnet / seine Füß ans Holtz geschlagen. Also hanget der allerheiligst Leib vnder allen Leibern / der Leib mit der Gottheit vereiniget / am Creutz schmertzlich zerstossen / gemartert / gegeisselt / mit Blut vbergossen / mit

vielen

vielen plagen / streichen / geschwulsten vnnd
Wunden erbärmlich zerhackt vnd allenthalben Psal. 44.
auffgerissen. Er ist wol der allerschönest vnder
den Menschen Kindern, in dessen Lefftzen gnad
außgossen ist / dauon der Euangelist: Wir ha- Joan. 1.
ben gesehen seine herrligkeit / als die herrligkeit
des eingebornen vom Vatter voller Gnaden
vñ Warheit. Recht aber sagt nun Esaias: Wir Esa. 53.
sahen jn / er hat aber kein gestalt / wir haben jn be-
gert den verachtesten vñ verworffnesten Mañ /
den schmertzhafftigen Mann / der da weiß die
kranckheit. Sein Angesicht ist verborgen vnnd
verworffen / darumb haben wir ihn nit geachtet.
Warlich er hat vnsere Kranckheit auff sich ge-
nommen / vnd er selbst hat vnsere schmertzen ge-
tragen. Er hat / sagt Paulus / die Sünd durch Rom. 8.
die Sünd verdampt / das ist / võ der Sünd nam
er es mit welchem er die Sünd hat getilget / wie
die jenigen thun so auß einer Schlangen Artze-
ney machen / welche ein sehr treffliche vnd gewis-
se Artzeney wider den gifftigen biß derselben ist.
Dann der Todt vñ andere bitterkeiten der straff
sein auß der Sünd kommen / da aber der Selig-
macher diese auff sich nam / hat er für die Sünd
genug gethan / dann er hat dieselbe hinweg ge-
nom̃en ans Creutz geschlagen / vnd mit seinem 2. Cor. 5.
Blut außgewischt / auff daß wir der Sünden 1. Pet. 2.
gestorben / hinfort der Gerech-
tigkeit lebten.

Woher ist so ein grosser schmertz/ der innerlich die H. Seel Christi druckte/ entsprungen/ daß er jm einen newen wunderbarlichen blutigen Schweiß auß dem gantzen Leib getrieben hat?

DIe erste vrsach war die klärlichste darstellung vñ begreiffung der vilfaltigen schmertzen die jm zugerüst waren. Dann die krafft vnser Seelen/ welche die künfftige ding als die gegenwertige anschawet/ war in Christo auff das vollkömlichst/ mit welcher er die angehende marter/ verachtūg verspottung/ backēstreich/ schläg/ Dörner/ Nägel/ entblössung vnd auffhenckung des Jungfräwlichen Leibs/ außspannung aller Glieder/ verruckung derselben auß jren natürlichen örtern/ Durst/ Gall/ Essig/ vnd andere peinigungen sahe so vollkömblich/ als hett er sie allbereit gegenwertig mit seinen Augen gesehen. Vnd dieweil der H. Leib vnder allen Leibern die je gewesen der allerzartest war/ so hat die leibliche natur/ alles göttlichen vnnd menschlichen Trosts beraubt/ wol müssen zum hefftigsten ob so vilen vbeln erschrecken/ vnd mit dem allerbittersten schmertzen durch jre gegenwertigkeit bewegt werden.

Die 2. die betrachtung des mitleidens der liebsten Mutter/ die Seel mit dem Schwert des scharpffesten schmertzens sol durchstochen werden

den/da sie jn würde am Creutz zwischen den Vbelthätern sehen hangen mit so vielen Wunden zerhackt vñ sehr vngestalt/ auch mit jren H. Ohren hören/nit allein die schmachred der Speyvogel/sonder auch die streich der Hämer/so auff die grobe Nägel schlugen. Dieser schmertz war so groß / als groß die liebe war/ mit welcher er die Mutter vmfieng/welche er neben Gott vber alle Creaturn die im Himel vñ auff Erdē warē/libte.

Die 3. war die ärgernuß vnnd der fall seiner Jünger/ die er selbs mit so vielen mitteln zu diesem streit bekräfftiget/mit so vielen Wunderzeichen im Glauben gesterckt/ mit so vilen wolthaten jnen verbunden hatte / dañoch ist vnder jnen einer gewesen der jn verleugnet/ einer der jn vmb Gelt verkaufft vnnd mit einem Kuß verrahten hat: Die andern aber sein auß forcht zaghafftig worden / sein daruon gelauffen vnnd haben jhn schändtlich verlassen.

Die 4. die zerstörung des Volcks das jhme den todt zurüstete / vnnd die greuwliche Sünd/ welche mit dem ewigen elendt/gefengnuß vnnd straff sol gezüchtiget werden. Dann hat er vor seinem Leiden/da er die Statt an sahe/barmhertzige Thränen/wegen jhrer zerstörung die er vorhin sahe / außgossen: mit was schmertzen wirdt Luc. 19. dañ sein Hertz bewegt sein worden/da die grewliche Sünd fürhanden war/ vnnd die innerliche vertilgung fast vor der Thür war? Dann dieser vrsach hat er die barmhertzige Thränen der Wei-

Weiber die jhme biß zum Creutz folgten vnnd weinten/gestillet/vnd zuuerstehen geben/ daß er grössere schmertzen habe wegen des vnwiderbringlichen falls der Jüden/als seines sterbens. Dann dieweil er nach dem Fleisch auß der Synagog geboren war/ so ist er mit dem höchsten schmertzen jrer verderbung halben innerlich sehr
Gen. 24. bewegt worden. Aber wie der fromme Isaac seine Braut Rebeccam dermassen geliebt hat/ daß er das leyd so jme auß dem todt seiner Mutter widerfuhr/linderte: Also hat Christus diese seine schmertz mit der allergrößten Liebe der neuwen Braut der Kirchen/ auß den Heyden versamblet vnd auß seiner Seiten genommen/ gemiltert.

Die 5. die vndanckbarkeit vieler Menschen die diese so kräfftige Artzney würden außschlagen/ welche er mit so grosser arbeit/ vnnd mit so vielen schmertzen jhnen erworben/ Dann einem Taglöhner ist die beraubung seines Lohns viel verdrießlicher als die arbeit selbst. Vnd derhal-
Esa. 49. ben sagt der Herr: Ich hab vergeblich gearbeitet vmb sonsten/vnd vmb nichts hab ich meine stärcke vnd kräfft verzehret. Vnd diesen schmertzen machte scharffer der durst vnsers heyls welchen er am Creutz hatte/ beuorauß weil er zum besten wußte/ daß die jenigen viel schwerer werden gestrafft/ welche so grosse gelegenheit der Seligkeit auß forcht einer sehr leichtlichen arbeit verachten.

Alle diese vrsachen der schmertzen haben sich zusam̃en an das sanfftmütigst vnd zartest Hertz CHRisti mit gewalt gesetzt / auß welchen so ein grosser schmertz vnd trauwrigkeit sich gesam̃let hat / daß er selbst sagt: Meine Seel ist voller betrübnuß / vñ mein Leben ist nahe zum Grab kommen / das ist / die schmertzen inn meiner Seelen seyn den grossen Schmertzen der Hellen fast gleich. Psal. 87.

Seyn der Christen Sünd nach Christi Leiden vnendtlich groß vnd schwer?

IMmer ja. Dann so die Juden als sie die wolthat des empfangenen Gesetzes mißbrauchten / GOtt so hefftig erzürnet / daß er sein Reich von jnen genommen vñ den Heyden geben hat: Matt. 21. Wie schwer müssen dann der gottlosen Christen Sünd seyn / die neben der wolthat des Gesetzes die gnad des H. Euangeliums vnd das kostbarlichst Blut Christi vergeblich empfangen haben? Heb. 10. Dann sie tretten GOttes Sohn mit Füssen / wann sie die ding so er auff Erden jr heyl zu schützen gethan hat / schlecht vnd gering achten. Sie besudeln auch das kostbarlich Blut Christi / welches vns das Vätterlich Gut des ewigen lebens vnd Erbtheils geben hat / wann sie dasselb mit vnreinem Gemüth / als in eine stinckende Herberg empfahen. Sie schenden auch den Geist der gna-

Gnaden/weil sie seiner anführung widerstehen. Hat nun der jenig das Leben verwirckt/welcher dem Gesetz (das allein zum guten ermahnet) vngehorsam ist/ mit was peyn sol dañ der gestrafft werden welcher nit das geschrieben Gesetz / sondern GOttes Sohn/sein Blut/ja auch den H. Geist selbs verachtet vñ für nichts haltet? Solte wol Gott nicht zum hefftigsten geschmähet werden/weñ mit Sünden sein gnad verachtet/ vnd der Herr aller Mayest. auß dem Hauß des Hertzen vertrieben/vnd für denselben der Teuffel ein stiffter aller vbel eingelassen vnd angenommen
Rom. 1. wirt? wie das Euangelium die krafft Gottes ist zum Heyl allen glaubigen: Also wirt auch im Euangelio Gottes Zorn offenbart vber alles gottloses wesen vnd vnrecht der Menschen. Daher
Matth. 3. sagt Joannes der Täuffer vnd vorlauffer Christi zum Volck: Die Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gesetzt/darumb ein jeglicher Baum der nit gute frücht bringt / wirt abgehawen vnd
Esa. 9. ins Fewr geworffen werden. Vnd Esaias: Das blutig Kleydt wirt verbrandt vnd eine speiß des Fewrs werden: das blutig Kleydt ist ein böß leben mit viel Sünden besudelt. Von disem Blut begehrte der H. Dauid erlöset zu werden / da er
Psal. 50. sprach: Erlöß mich von den blutschulden/ꝛc. Die vrsach aber warumb das Kleydt mit Blut vermischt/ein speiß des Feuwrs worden ist/ setzt Esaias alßbald hinzu: Vns ist ein Kindt geboren/ vnnd vns ist ein Sohn gegeben/ das ist/weil der groß-

groß mächtigst Herr aller dingen vmb vnserer Seligkeit willen ein Kindt/ das ist/ nicht allein ein Mensch/ sonder auch der verworffneste vnd verachteste vnder allen Menschen ist worden/ ey so folgt/ daß welcher nach diesen so grossen gnaden vndanckbar ist/derselbige mit keiner andern dann mit des hellischen Fewrs straff sol gezüchtiget werden. Daher Petrus: Es wer jhnen besser daß sie den Weg der Gerechtigkeit nit erkandt hetten/ als daß sie nach dem sie jhn erkant haben/ sich widerumb abwenden von dem heyligen Gebott das jhnen geben ist. Die liebe des Mans vnd Weibs ist zwar die gröste liebe vber alle andere: schendet aber die Haußfraw das eheliche Beth/ so wirdt dieselbe gröste liebe inn die aller gröste feindtschafft verändert: Also/ als Gott sich mit der Synagog durch den Bundt des rechtschaffenen geistlichen Ehestandts vermählet/vnd hergegen sie die zugesagte treuw gebrochē hette/ ey da wer es kein wunder daß er sie verließ/vñ die Heidenschafft für sie zur Ehe auff vñ annem/ wie der König Assuerus die Königin Vasthi (weil sie jm vngehorsam war) verworffen/ Hester aber ein außländige zu seinē Gemahl genommen hat. Was haben derhalben wir nit vil mehr zu förchten so wir vnser trew vnd glauben Gott einmal versprochen/ werden brechen/ vnd zulassen daß vns die thewre Schätz vnd gehülff vnsers heils zu grösserer verdamnuß gereichē? Der Herr spricht: dē vil geben ist/ von dē wirt man

2. Pet. 2.

Gen. 2.

Esther 2.

Matt. 25.

man auch viel fordern. Vnd Paulus: Darumb müssen wir desto mehr acht haben/ auff daß/ das wir gehört haben/ daß wir nit etwan verfliessen. Dann so das wort fest worden ist das durch die Engel geredt ist/ vnd alle vbertrettung vnd vngehorsam hat empfangen sein rechte belonung/ wie wollen wir entfliehen so wir ein solche Seligkeit nit achten vnd versaumen? Vnd: die Erd die den Regen trinckt der offt vber sie kompt vnd bequeme Kraut trägt denen die sie bauwen/ empfahet Segen von Gott. Welche aber Dörne vnd Disteln trägt/ die ist verworffen/ vnd dem Fluch nahe/ welcher ende seyn wirt die verbrennung. Also hat der Herr den grünen Feygenbaum verflucht/ weil er am selben kein Frucht/ sondern lauter Blätter hett gefunden. Diesem Feygenbaum sein gleich die das Liecht des Glaubens vnnd andere wolthaten Gottes vergeblich haben empfangen/ dieweil sie dardurch inn den Wercken der Gerechtigkeit nicht mehr zunemmen/ als weren sie Heyden/ die aller gehülff göttlicher Gnaden beraubt seyn. Derhalben der Herr: Der da hat dem wirdt geben werden/ vnd wirdt die fülle haben/ wer aber nit hat/ von dem wirdt auch genommen/ das/ so er seines bedünckens hat. Wann der Herr wider kompt vnd anfahet zu rechnen mit seinen Knechten/ vnd die Rentner des Glaubens vnnd anderer Gnaden mit geistlichem Wucher vnnd gewinn fordern wirdt/ was wirt er als dann thun wann er

Heb. 2.

Heb. 6.

Vnfruchtbarer Seelen straff/ das hellisch Fewr.

Matt. 21.

Matt. 25.

in vns nicht die rechtschaffene Sitten der Haußgenossen vnd Kinder Gottes/sonder das Heydnisch Leben wirdt befinden? daß was er mit diesen scharpffen worten dräwet: Ich wil heimsuchen vnnd züchtigen alle die so frembde Kleyder angethan haben/das ist/die frembde böse Sitten der Heyden nachfolgen. So der HERR wegen der empfangenen wolthat des Gesetzes (das nur die Kranckheit der Sünd anzeigte vnnd nicht heylete) wolte daß die Juden so weit von andern Menschen abgesondert vnnd von der Sünd frey solten seyn/was wirdt er dann von vns die wir vnder der Euangelischen gnaden leben/fordern vnd begehren? Dann wir haben fürwar andere satzungen zu leben/einen andern Geist/andere wolthaten/andere Exempel/andere Sacrament/andere belohnungē/ein andere Weißheit vnnd Liecht das vns zu einer viel andern gestalt zu leben führen kan. Das Gesetz des Herrn/so ohne mackel ist/befleisset sich seine bekenner rein vnnd sauber zu machen: Also fordert von vns auch der Geist GOttes (in vnsere Seelen oben vom Himmel herab gelassen) ein geistlichs Leben: Die hoffnung des ewigen Lons macht vns wacker vñ vnuerdrossen zum arbeit. Die rechnung so wir in jener Welt zu thun haben/ermahnet vns daß wir in disem gefehrlichen lauff vnd streit dieses lebens sorgfeltig vñ weißlich handlen vnd wandlen. Die vnzahlbare wolthaten des Herrn fordern von vns ein danckba-

Soph. 1.

res Gemůt. Die Exempel der L. Heiligen klagen
nit wenig an/ vnsern můssiggang vnd faulkeit/
die H. Sacramenta geben vns stärcke vñ krafft
wider die tyranney vñ gewalt der Sůnd. Recht
Rom. 6. sagt derhalben Paulus: Die Sůnd wirdt nicht
herrschen können vber euch/ dieweil jr nicht seydt
vnder dem Gesetz/ sonder vnder der gnadē. Vnd
Aug. Die Todtsůnd höret mit nichten den Chri-
1. Thes. 5. sten/ sonder den Heyden zu. Weil wir Kinder
Rom. 13. des Liechts seyn/ die wir vorzeiten waren Kin-
der der Finsternussen/ můssen wir gäntzlich die
Werck der Finsternussen ablegen/ vnd die waf-
fen des Liechts anziehen/ vñ als am tag erbarlich
wandlen. Paulus sagt: Jhr seyt alle Kinder des
Liechts vnd Kinder Gottes/ wir seindt nit Kin-
der der Nacht vnd der Finsternussen: Darumb
lasset vns nicht schlaffen wie die andern/ sonder
lasset vns wachen vnd nůchtern seyn/ Dann die
truncken vnd voll seyn die sein des Nachts trun-
cken. Als wolt er sagen: Daß die vngläubigen
(so Nachtkinder seyn vnd in den Finsternussen
wandlen/ wissen zwischen gut vnd böß kaum ein
vnderscheidt) die gantze Nacht schlaffen vnd deß
Weins der jrrdischen gelůsten voll seyn/ in den
finsternussen handlen/ vnd keine andere Gůter
erkeñen als die zeitliche/ ist kein wunder: Jr aber/
wie jr ein andere weißheit vñ Liecht empfangen
habt/ also solt ihr billich viel einer andern gestalt
zu leben nachfolgen. Vnd: So sage ich nun vnd
Ephes. 4. zeuge in dem Herrn daß jr nit mehr wandert wie
die

die andern Heyden wanderen/ inn der eytelkeit jres Sinnes/ deren verstandt verfinstert ist vnd entfrembdet seindt von dem Weg Gottes durch die vnwissenheit so in jhnen ist/ durch die blindtheit jres Hertzens/ dieweil sie hoffenloß sein/ haben sie sich selbsten ergeben der Vnzucht/ ꝛc. Das ist/ die jenigen so des wahren Liechts des Glaubens vnnd der hoffnung aller geistlichen Güter vnnd des ewigen Lebens entsetzt waren/ vnnd glaubten daß nach diesem Leben nichts mehr zu hoffen noch zu förchten wer/ haben sich selbsten gantz vnd gar der vnzucht ergeben. Jhr aber/ spricht der Apostel/ habt Christum nicht also gelernet/ ꝛc. Das ist/ jhr werdet mit einem andern Glaubē/ mit einer andern hoffnung/ mit einem andern Geist gefůret/ derhalben mußt jr auch einen vil andern weg gehen/ viel anders leben. Dann so ein Erd die fleissig geackert vnd gereinigt ist einen fruchtbarn Samen empfienge/ vñ offt mit Wasser genetzt mit höchster arbeit gebawet wůrde/ wer es nit billich etwas mehr von derselbigen zuerwarten/ dañ von jener die gleich wie ein vnfruchtbare vngebawet wer gelegen? So ein Jüngling 20. Jar zu Pariß auff der hohen Schulen vnder den herrlichsten Meistern in den freyen Künsten gestudiert hette/ solt derselbig nit billich nach so langer zeit mehr im studieren haben zugenom̃en/ dann der allein bei Hauß sein lebenlang wer blieben? Wañ ein Kauffmañ hundert tausendt Goltgülden kauffmanschafft

damit zu treiben gebrauchte/solte dieser nicht billich mehr gewinnen dann der nur mit hundert Goltgülden handlet? Nun hat ein Heyd nichts mehr das jn von der Sünd zur tugendt führet/ als den kleinen glantz des natürlichen Liechts/ das doch mit der Erbsünd/mit böser gewonheit/ mit falschen vrtheilen der Menschen nit allein verdunckelt/sonder auch schier außgeloschen ist. Wir aber haben viel vnnd sehr grosse gehülff die Sünd zu meiden vnd die Tugendt zu vben von Gott empfangen. Vnd wiewol wir dieser grossen wolthaten täglich geniessen/ dañoch fordert er von vns einen kleinen dienst / ein danckbares Gemüth / was hat doch geringer von vns können gefordert werden? wiewol er für vns so viel Backenstreich/so viel Strick/schläg/spott/verspeyung/ vnd die grewlichste straff des Creutzes gelitten/vnd mit seinem todt vns das vnsterblich Leben geben hat/so fordert er dannoch diß allein von vns/daß wir ein danckbars Gemüt so grosser wolthat eingedenck behalten. Was hat weniger von vns köñen gefordert werden/ als daß wir seine schläg zum wenigsten mit danckbaren
Luc.17. worten vnd Gemüth widergelten? So er aber
Esa.38. als er die zehen Außsätzigen mit einem schlechten
Prou.17. wort gereiniget hette/ vber die vndanckbarn so
Sap.16. hefftig zürnete: was wirdt er dann thun wann
Straff der vndanckbarn. er anfahet von der wolthat ewiger Seligkeit (so nit mit worten/sondern mit seinen aller grösten schmertzen erworben ist)mit den vndanckbaren
rech-

rechnung zu halten? Der Herr sagt selbst: Ein Knecht der da weiß vnd erkennet seines Herrn willen vnd thut jhn nicht/ der sol mit vielen streichen geschlagen werden. Vnd Paulus: So wir muthwilliglich sündigen nach dem wir die erkantnuß der Warheit empfangen haben/ ist vns nun kein Opffer mehr vorhanden/ sondern ein schrecklich warten des Gerichts/ vnnd rache des Feuwrs/ das die widerwertigen verzehren wirdt Zeiget an wie viel schwerer die Sünd deren sey die erkantnuß der Warheit vnd scharpffe Stachel zu der gottseligkeit haben / dann der vnglaubigen die da von nichts wissen. Dann wiewol die liebe des Mans vnd Weibs die aller gröste liebe ist/ dannoch (wann die Fraw die eheliche treuw zerbricht) erwachset zwischen beyden die aller gröste feindtschafft / weil sie grosse vrsachen der liebe vom Mann empfangen hat. Vnd der fall des allerschönesten Engels vnnd des ersten Menschen im Paradeiß/ ist der aller schwaresten straff vnderworffen/ weil sie beyde die gröste Gaben Gottes empfangen hatten. Also sagt Jeremias / daß der Israeliter boßheit viel grösser sey als der Sodomiter/ nicht darumb daß sie mehr oder schwerere Sünd begangen / sondern daß das empfangen Liecht des Glaubens vñ die gröste wolthaten Gottes / so jnen reichlich mitgetheilt/ sie eines schweren Lasters bey GOTT pflichtig gemacht haben. Sol vns Christen diß nicht ein grosse forcht einstossen/ die wir der himmeli-

Luc. 12.
Heb. 10.
Thren. 4.
Luc. 12.

melischen Gaben vnd gehülff so viel empfangen haben? Moyses sagt zu den vndanckbaren Jü-
Deut. 32. den: Ey du böse verkehrte geburt/ vergeltest du also dem Herrn deinem Gott? du närricht vnd vnweises Volck/ ist er nit dein Vatter/ der dich zu eigen genommen/ dich gemacht vnd erschaffen hat? Mit was scharpffen worten hat Moyses den vndanckbarn Menschen auff die Hauben können greiffen/ wann er zu den herrlichsten alten wolthaten hett mögen die Gnad der erlösung setzen? wann er den der von jhm allein ein Vatter genant ist/ auch hette können einen Erlöser nennen? wann er hett können herzu setzen/ daß alle die so von jhm erschaffen sein/ auch durch seinen todt vom gewalt des Teuffels erlöset vnnd gefreyet seindt worden?

Nutzen die Verdiensten Christi den gottlosen Christen dann nichts?

DJe Verdiensten Christi seind zwar vnendtlich/ ja nur ein eintzigs tröpfflin seines kostbarlichen Bluts ist gnug vnd mehr als gnug alle Sünd aller Welt zu reinigen/ jedoch heylet er die vnwilligen nicht/ er macht die vngehorsamen nicht gesundt/ welche das angebotten Liecht außschlagen/ sondern die so jhrer Wunden Artzeney nicht verachten/ vnd sich befleissen die gebott des Artzet zu halten. Dann CHRJstus/
Heb. 5. sagt Paulus/ ist allen den jenigen die jhme ge-
hor-

horchen / ein vrsach der ewigen Seligkeit worden / Den gehorsamen / spricht er / nit den vngehorsamen vnd widerspennigen. Dann wie die Glider des Leibs notwendig müssen dem Haupt anhangen / auff daß sie den einfluß seiner krafft mögen empfangen: Also müssen wir auch CHRIsto vnserm Haupt anhangen / darmit wir seiner Verdiensten krafft vnnd einfluß erlangen können. Dann wie des ersten Vatters Sünd auff alle seine Nachkömblingen geflossen ist / weil sie alle mit eines Geblüts gemeinschafft aneinander gebunden seyn: Also wer da begehrt CHRIsti theilhafftig zu werden / der muß mit dem geistlichen Bandt jhm vereiniget vnd verwandt seyn.

Wann ein großmächtiger Fürst mit liebe bewegt / alle arme verstrickte Menschen die bey den Türcken gefangen ligen / mit gegebenem Geldt erlösete / etliche aber auß den gefangenen wolten die fürgestelte freyheit auß jhrem elendt nicht annemmen / dieser gefengnuß wer warlich nit dem Erlöser / sondern der gefangenen eygen willen zuzumessen. Also CHRistus / hat das gantze menschliche Geschlecht mit der allerreichlichsten werthschafft seines heiligen Bluts auß der Gefengnuß des Teuffels erlöset: Welche aber die frucht dieser wolthat nit empfangen / die erlangen muthwillig die verdamnuß / von welcher sie durch die gnad des Erlösers einmal errettet seyndt.

Was kan die Artzeney helffen/wiewol sie gut ist/wann sie in der Apoteck verborgen vnd allein bleibt/vnd nimmer zum Leib die Wunden zu heilen / gebraucht vnnd appliciert wirdt? Vnsere Wunde ligt im Hertzen/ dasselb ist mit seiner eigenen liebe verwundt/vnd vergißt des gütigsten Gottes/ meynet alle ding sollen auff sich gericht vnd gezogen werden. Die Artzeney ist auß der göttlichen vnd menschlichen Natur Christi gemacht. Alsdann legen wir diese auff vnsere Hertzen / wann wir auß andächtigem Gemüth so grosse gütigkeit/ Liebe vnnd Barmhertzigkeit Gottes fleissig betrachtē/ dise andächtige vbung zündet ein groß Fewr der Liebe in vnserem Hertzen an. Der Herr hat des gebornen blinden finsternussen mit Dreck auß der Erden vnd Speichel seines Munds vertrieben. Des Speychels vnd der Erden vermischung bedeutet die vereinigung des Worts so auß dem Mund GOttes gangen ist / mit dem Staub vnser sterbligkeit. Wer diese Augensalb mit stätigen Gedancken auff das Gesicht seines Gemüts legt/ der wirdt mit brennender Liebe jn lieben müssen.

Was wirdt aber auch der allergeschicktest Artz viel nutz schaffen / wann seine gebott nicht angenommen werden. So du nit zum himmelischen Artzt gehest vnd haltest nit fleissig bey jm an vmb sein hülff/so du die heilsame Artzeneyen der H. Sacramenten nicht offt gebrauchest / so du die Euangelische Lehr (welche deinen Wunden

Wunden Oel vnn Wein gibt) nimmer zu Gemüth führest / noch seine herrliche wolthaten die zur Lieben anzünden kondten / hertzlich betrachtest / so solt du deiner eignen faulkeit (nicht dem barmhertzigen Samaritan Christo) deine verdambnuß zuschreiben. Paulus sagt: Daß die Finsternuß der Nacht vergangen sey / der Tag aber hab sich genahet / vnd daß die Sünd hinfürter in vnserm sterblichen Leibe nit herrschen sol / dieweil wir vnder der gnaden seyn. Was hilffts aber daß wir zu der Hochzeit des Sohns GOttes geladen seyn / wann wir muthwillig zu derselben nicht kommen wöllen? was hilffts daß in Egypten Korn gnugsam verkaufft wirt / wann wir zu faul sein dahin zu ziehen vnnd zu kauffen? Es ist ein anders zu Pariß oder zu Cölln leben / ein anders daselbst studieren; Also ists auch ein anders zur zeit der Gnaden leben / ein anders hie hülff der Gnaden brauchen. Joannes sagt: Wie viel jhn (Christum) auffnamen / den hat er geben macht Gottes Kinder zu werden. Er hat vns nicht als bald Kinder Gottes gemacht / sondern er hat vns macht geben daß wir durch seine Gnad vnd mitwürckung vnsers Fleisches Kinder Gottes können werden. Von den Sitten aber der Kinder Gottes setzt er hinzu: welche nit auß dem Geblüt / noch auß dem willen des Fleisches / noch auß dem willen des Mans / sondern auß Gott geboren seyn / das ist / die jren gantzen fleiß dahin richten daß sie nicht allein die begir-

Rom. 13. 6
Esa 11.
Dan. 9.
Johan. 1.

ligkeiten (welche vom Fleisch vnnd Geblüt herkomen) abschaffen/ sonder auch als die Kinder Gottes jr leben anstellen/ vnd der vnschuldt des himlischen Vatters mit dem leben als die rechte Kinder Gottes (so viel dem Menschen möglich ist) nachsetzen vnd folgen.

Hat Christus seinem Ampt mehr als genug gethan/ so müssen auch wir das vnserig thun/ gibt er die Handt denen so gefallen seyn/ so laßt vns auch die Handt zu jhme außstrecken: wecket er den faulen auß dem schlaff/ so laßt vns die Schlaffkamer des wollusts vñ der faulkeit verlassen: gibt er den streittenden Waffen/ so laßt vns mit denselbigen gerüst wider vnsern gemeinen feind streiten: gibt er den kranckheiten vnserer Seelen gute Artzeney/ so laßt vns dieselbige auff vnsere Wunden legen. Reicht er vns dar das steinen Messer/ daß wir damit die Vorhaut vnserer begirligkeiten abschneiden/ so lasset vns dasselbig streng vnd wacker brauchen.

Was sol mir die Lehr Christi die ich nimmer angreiffe? was sollen mir seine H. Exempel der tugenten nützlich sein die ich nimmer zu Hertzen nemme? was sol mir sein leiden dessen bitterkeit vnd schmertzen ich nimer betrachte? was sollen mir die Sacramenta/ zu welchen ich nimer dan gezwungen gehe? was sol mir sein Gnad/ welche ich kaum einmal mit andächtigē gebettē begere? Der tödtet sich selbsten/ spricht Aug. welcher die gebott des Artzts verachtet. Was für ein Liecht kan ich

ich auß dem auffgang der glantzenden Sonnen haben / so ich nicht allein inn den Finsternussen bleibe / sondern halt allenthalben meine Thür beschlossen / vnnd lasse gantz keinen schein zu mir hineyn kommen? Christus heylet niemandt wider seinen willen. Daher sagt er selbst: Der Herr hat mich gesandt den sanfftmütigen zu verkündigen gesundt zu machen die eins zerknitschten vnd zerbrochenen Hertzens seyn / das ist / so die gefahr jhrer Wunden erkennen / dieselbigen beweinen vnnd Artzney begern / dann diese heylet der himmelische Wundartzet. Esa. 61.

Er ist auff Erden kommen das fleischlich Leben vnnd alle Laster des Fleisches auß der Welt zuuerjagen / vnd ein himmelisch vnd geistlich Leben auff Erden auffzurichten. Derhalben ist er noch zu denen nicht kommen die mit den stricken jrer Sünden gebunden / gar tieff im Dreck des Fleisches vnd jrer vnflätigkeit biß zu den ohren stecken vnd ligen. Dann wie die Sonn (spricht der H. Basilius) ob wol sie allen auffgehet vnnd allen inn gemein die Stralen jhres Liechts mittheilet vnnd herfür bringet / gehet sie dannoch den blinden vnd schlaffenden nit auff / weil sie jhres Liechts nicht mehr geniessen / als were sie nit auffgangen. Also wiewol die wahre Son Christus kommen ist alle Menschen selig zu machen / dannoch ist er zu denen nit kommen so in jhren verfinsterten / verstockten / vnnd boßhafftigen Hertzen vnd willen beharren. Ja es in Ps. 33.

läßt

läßt sich ansehen daß solche zum theil die art vnd natur der Teuffeln / welchen Christi ankunfft nichts genutzt hat/angezogen haben. Vermeinen daß der Mensch / welcher inn seinem wust der Sünden bleibt / nicht desto weniger selig werde/ist nichts anders dann die außsprechliche wolthat der erlösung Christi mit der höchsten schmach schänden. Dann wann das wahr wer/ so wer Christus in die Welt kommen/darmit er die Sünd verehrte vnd den Menschen freyheit zu sündigen gebe.

1. Joan. 2. Johannes sagt: Daß Christus die versöhnung für vnsere Sünd gewesen sey/ vnnd nicht allein für vnsere / sonder auch für die Sünd der
1. Cor. 5. gantzen Welt. Vnnd Paulus/Daß Christus
Rom. 5. für alle Menschen gestorben sey / vnd daß die Gnad Christi vns zu der Seligkeit viel kräfftiger gewesen sey dann die Sünd zu vnsers ersten Vatters verdamnuß. Wo die Sünd vber hand genommen hat / da hat die Gnad noch viel reichlicher vberhandt genommen. Dann Christi gehorsam ist dem Vatter viel angenehmer gewesen / als des ersten Menschen vnghorsam jhme vnangenehm war. Ja das Blut Christi (so mit der Gottheit vereinigt war) ist so würdig vñ krefftig gewesen/daß nur ein tröpflin desselbẽ die gantze Welt ja vnzahlbare Welt hett können

Warumb so wenig Menschen selig wer- erlösen. Wiewol aber/sagt Aug. Der Kelch vnsers Heyls auß Göttlicher vnnd menschlicher Natur gemacht/ auß jm so viel hat / daß er allen nutz

nutz ist / dannoch ist er kein nutz er werde dann getruncken. Vnnd gleich als das Haupt sein krafft nit in die abgehauwene vnd abgesonderte Glieder / sondern allein in die so jhme vereiniget vnd anhängig seyn / eingeusset: Also geust auch Christus seinen verdienst vnd gnad nicht auß / dann allein in solche Glieder die an jm mit wahrem Glauben vnd fewriger Liebe gebunden sein. Deß ersten Vatters Sünd ist auff alle Nachkömblingen geflossen / weil er eine Wurtzel vnsers Geschlechts war / darumb ist die Sünd der Wurtzel auff alle seine Zweige vnnd Kinder kommen. Wie nun diese leibliche vereinigung ein vrsach ist / daß die Sünd des ersten Menschen alle Menschen vergifftet: Also ist die geistliche vereinigung mit Christo dem Haupt von nöten / damit seine Gnad vnd verdienst inn seine geistliche Glieder fliesse vnnd außgossen werde / welchem es daran mangelt / der kan Christi vnd der Seligkeit nicht theilhafftig werden.

Das

Das IIII. Capittel.

Wie sol die heilige Tauff von der Sůnd abhalten?

DEr H. Tauff thut vns die Thůr auff vnd låßt vns ein in die Kirchē Christi/ darumb vns dañ auch alles was Christus ist vnd was er hat/ zugehört. Ohn den Tauff/ sein wir auch ohn Gott vnd on Christo/ sein frembd von der hoffnung seiner verheissung/ gehören nit zum Volck Gottes/ seine gnad vnd alles was heilsames in der Christenheit ist/ gehört nicht zu vns. Im natůrlichen leben ist die geburt der anfang/ ehe der Mensch geboren wirt kan er sich der ding die zum Leben gehören/ nichts gebrauchen/ wann er aber geboren ist/ so kan er mit der zeit alles thun vñ geniessen was zu einem Menschen gehört. Nun ist der H. Tauff ein new oder widergeburt/ vnnd ein anfang des geistlichen lebens. Vor dem Tauff kan der Mensch nichts thun oder geniessen/ wz zum heil der Seelen vnd zum ewigen Leben gehört. Im Tauff tritt er ins newe Leben vnd wirt aller geistlichē Gůter fähig/ die hie zeitlich zu einem gottseligē vnd dort zum ewigen Leben verhelffen mögen. Wie vnser Vatter Adam vmb seiner Sůnd Gottes Zorn vnd ewigen todt auff sich gezogē hat: Also henckt seine Sůnd auch vns an in vnserer natur (weil wir auß seiner Natur herkommen) vnnd vmb

Eph. 2.

Ephes. 2.

der

der Sünden willen ligt der Zorn Gottes vnnd ewige verdamnuß auff vns. Daher Paulus: Rom. 5. Durch einen Menschen ist die Sünde inn die Syr. 40. Welt eingangen/vnd durch die Sünd der todt/ vnd ist also der todt vber alle Menschen gangen. Wie der irrdisch Adam ist/ also seind wir auch/ 1. Cor. 15. auß einer sündlichen Natur kan nichts anders als ein sündliche Natur gezeugt werden. Nach dē sich aber die zeit verlauffen hat daß sich Gott vber den jammer menschliches Geschlechts erbarmen wolt/ hat er Christum der Welt zum Heylandt gesandt/ daß er die Menschen durch seine gehorsam auß dem elendt/ darein sie durch die vngehorsam Adams gezogen waren/ auffheben solt. Damit wir nu den schaden den wir auß vnserer ersten geburt haben/entfliehen möchten/ so hat vns Christus das Sacrament der widergeburt verordnet/dadurch Christus vnser Vatter vñ sein H. Kirch vnser Mutter wirt/die vns von neuwem durchs Wasser vnd den H. Geist geboren/daß wir forthin nit mehr Adams/ sonder Gottes Kinder seyn vnd heissen/ vnd gehet also vō vns hinweg was vns von Adā anhangt/ als die Sünde/ Gottes Zorn vnd verdambnuß/ vnd wirt vns an die statt gebē was vnser newer reicher Vatter hat/ vergebung der Sünden/ Gottes freundschafft vnd das ewig Lebē. Daher Paulus: Wir alle die wir in Christo getaufft Rom. 6. seyn/ sein mit jhm begraben im todt durch den Tauff/ daß wie er aufferstanden ist von todten/ wir auch also sollen in einē newen lebē wandern.

Wer

Wer derhalben sich selbst nicht alle tag tödtet/ der bricht seine Tauffgelübdt / nicht daß wir vnsern Leib sollen gewalt anthun vnd denselbigen tödten/ sondern daß wir durch hülff des H. Geistes/ den wir im Tauff empfangen haben/ sollen die böse begird der natur vnd die sündliche werck des Fleisches erwürgen vnd tödten/ auff daß sie jn dem newgebornen nit mehr regieren. Gleich wie ein Mensch der natürlich stirbt/ sich nichts mehr bekümert mit den dingē damit die lebendigen vmgehen: Also sollen auch wir den Sünden im Tauff absterbē/ daß wir vns mit Werck vnd Gedancken der Sünden so wenig annemmen als ob wir gar nicht lebten. Diß ist ein heilsam todt/ da man dem Leib das natürliche Leben läßt/ vnd nimpt jhm die bößheit vnnd Sünd/ vnd da die Glieder bleiben wie vorhin/ aber das Gemüt wirdt new.

Da wir im nahmen des Vatters / vnnd des Sohns / vnnd des H. Geists getaufft seyn / da seyn wir in der krafft vñ durch die krafft/ macht vnd gewalt der ewigen Gottheit getaufft/ geheiliget vnd gesegnet worden/ da sein wir mit Gott versöhnet worden / da seyn wir durch ein eusserlichs zeichen vnder den namen / schirm vnnd gewalt Gottes angenommen. Gleich als da ein gewaltiger Weltfürst etwann ein Volck vnder seinen schirm auffnimpt / vnnd gibt jhnen sein Wapen / zur anzeigung / daß sie vnder seinem schirm seyn vnnd jhm zugehören: Also wirdt im

Tauff ein ewige bündtnuß beschlossen zwischen GOtt vnd den Menschen. Nun hat ein jede bündtnuß die natur daß sie von beyden theilen etwas fordert / vnnd verbindt beyderseits jeden theil gegen den andern. Gar in vielen vnd grossen dingen verbindt sich Gott gegen dem Menschen im Tauff. 1. Verpflicht sich GOtt gegen Zach. 13.
dem Menschen daß er jhm durch den Tauff den Ezech. 36.
H. Geist eingeben wölle / der jn von allen seinen Act. 2.
vorgehendē Sünden reinigē sol. 2. Gibt er auch Tit. 3. Eph. 5.
gnad vnd stärck wider zukünfftige Sünd / dann Col. 2.
Paulus sagt / daß alle die Christen seyn / auch den Geist Christi haben / Wer nun durch den Geist Christi getrieben wirdt / der vollbringt die gelüsten des Fleisches nicht mehr. 3. Verpflichtet er sich auch im Tauff / daß er vns auch die Rom. 6. Gal. 5.
Sünd / so wir nach dem Tauff auß schwachheit Phil. 4.
oder hinlässigkeit oder auch auß boßheit begehn / verzeihen wölle. Dann wiewol zur ablegung der Sünden so nach dem Tauff geschehen / die Buß von nöten ist / dannoch hat die nachfolgende verzeihung jre krafft auß der bündtnuß die Gott im Tauff mit vns gemacht / dann alle Bußwerck weren vnkräfftig zur ablegung der Sünden / wann wir im Tauff in den geistlichen Leib Christi nit eingenommen weren. Paulus sagt: Christus hab die Kirch gereyniget im Wasserbad vnd im Wort / auff daß er jm selbs ein ehrliche Kirch machte / die nit mackel oder runtzel hette. Nun erhelt Christus seine Kirch nicht also ohn

Jer. 31. mackel daß nicht Sünde geschehen von den getaufften/ aber also daß keine Sünd von den getaufften anhangen können/ ob sie wol sündigen so werden jnen die Sünd durch die Buß widerumb abgenommen/ auß krafft der verdiensten
Rom. 8. Christi deren wir im Tauff theilhafftig worden
Gal. 4. seyn. 4. Gibt auch der Tauff diesen trost in vnsere Hertzen eyn/ daß wir vns alles guts zu Gott als die Kinder zu jhrem lieben Vatter/ versehen. 5. Gibt er auch vnsern Wercken diese wirde/ daß/ wiewol sie an jhnen selbst vnuollkommen seyn/ sie dannoch Gott wolgefallen/ vnd mit ewiger Seligkeit belohnet werden/ ꝛc.

Wir aber alle haben für dem Tauff dem Sathan vnd was jhm anhangt/ widersagt/ wir haben der Welt/ jhrer wollust vnnd gepräng der Sünden vnnd alles was jhr anhangt/ abgeschworen/ vnd vnserm GOTT vnd Erlöser gehorsam gelobt/ auff welche gelübdte wir das gnadenreiche geheimnuß GOTtes den heiligen Tauff empfangen haben. Wir seyn erkaufft nicht mit Goldt vnd Silber/ sondern mit dem theuwren Blut Christi daß wir jhm dieneten/ vnd nicht dem hellischen Tyrannen/ weil vns derselbig verhindert an dem was vns CHRIstus gern geben wil. Darmit wir der reichen
Abrenuncio. Gnaden GOTtes fähig seyn/ wil Christus daß wir des Teuffels vnd seiner Werck müssig stehen/ Daher wir alle diesem Feindt widersprochen. Diß vnser gelübdt müssen wir bedencken vnd jhr im Werck vnd thätlich nachkommen.

men. Wer sich gegen einem Menschen etwas verpflichtet / der ist jhm darnach schuldig zu halten / was er zugesagt hat / sol es dann nichts gelten was wir GOtt zugesagt haben? Oder wirdt GOtt betriegen / ohn straff sein / so sich doch kein Mensch gern betriegen läßt. Wer Geldt oder zeitlich Gut versprochen hat / der ist sorgfeltig daß er seiner verheissung nachkomme: Wir haben vnserm Gott Glauben vnnd gehorsam gelobt / laßt vns sorg vnd fleiß anwenden so viel an vns ist / daß an diesem Bundt Gottes vnsers theils kein mangel sey. Den Tauff annemmen vnd dem Sathan vnnd seinen Wercken widersagen / ist so viel als allen Sünden absterben / vñ fürhin mit der Sünd gar kein gemeinschafft mehr haben / sondern in eim neuwen Leben wandern / in tugendt vnnd heiligkeit alle die tage vnsers lebens. Da bedarffs fleissig auffsehens / daß wir vns dise himlische Artzney nit zu newen vnd grossen Wunden machen / daß vns das heil des Tauffs nicht in ein grösser verderbnuß gewendt werde / dann je grösser Gnaden wir empfahen / je schwerer zorn Gottes vber vns fellt / wañ wir nach den empfangenen Gnaden wider sündigen. Daher Petrus: Die der vnreynigkeit dieser Welt entflohen seindt durch die erkandtnuß des HERREN Christi / werden aber wider in dieselbige verwickelt vnnd vberwunden / denen seyn jhre letzte ärger worden als das erste war / vnnd were jhnen besser daß sie den Weg

2. Pet 2.

Ioan. 5. Ecce sanus factus, &c.

der Gerechtigkeit nie erkandt hetten / dann daß sie nach dem sie erkant haben / sich wider abwenden von dem H. gebott das jnen geben ist.

Ein Mahler der vil Taffeln in seiner Werckstatt hat / wann jhm einer eine Taffel zerbricht oder besudelt/die noch nit gemahlet ist/ ligt jhme wenig daran: wann er aber seine arbeit an die Taffel gelegt hat vnnd hat sie mit allem fleiß gemälet vnd mit köstlichen farben außgestrichen/ vnd sie wirdt jhm als dann verdorben/da gehets jm zu Hertzen/da zürnet er. Nun sein alle Menschen Taffeln GOTtes vnnd alle werck seiner Händ nach der erschaffung/ aber nach der gnaden nicht alle gleich. Die vnglaubigen sein noch rauhe Taffeln darinn nichts gemahlet ist/sie haben Gott dem Meister nichts gestanden/als daß er sie erschaffen hat/sie seyn aber mit den Gaben des H. Geists noch nicht außgestrichen/ darum̃ so zürnet Gott auch langsamer vber jre Sünde/ er kan jhnen die straff wol borgen / biß inn jene Welt/da dann solche vnnütze Taffeln im Fewr verbrennen werden. Wir Christen aber sein gemahlte Taffeln / mit allerley gnaden GOTtes herzlich gezieret vnd außgemahlet / wir sein im H. Tauff sauber abgewaschen von vnsern Sünden/vnd sein nachmals begossen vnnd angestrichen mit den kräfftigen Gnaden des H. Geists/ vnd mangelt vns an den gnaden GOTtes gar nichts / was zu vergebung der vorgehenden Sünden / vnnd zu verhütung der zukünfftigen

Sünden gehört. Wann wir nun solche Gnaden lassen vergeblich bey vns seyn / vnnd vnser Seelen / die Gott so schön nach seiner barmhertzigkeit geziert hat / mit newen Sünden mutwillig widerumb besudeln / wie sol dann Gott nicht wider vnser vndanckbarkeit hefftig zürnen? Die vnglaubigen werden im Gericht Gottes gegen vns aufffstehen vnd vns verdammen. Wañ dieselben Gott also mit Gnaden vnd Gaben gezieret hette / vielleicht würden sie frucht bracht haben die GOttes Reichs würdig weren gewest. Laßt vns derhalben diese wort des heiligen Ambrosij wol behertzigen: Du bist im Tauff gesalbet worden / daß du ein starcker streitbarer Heldt vnd Diener Christi seyn solt. Du hast versprochen ein Kampff anzunemmen inn der Welt / wer nun redlich streitet / der hat desto besser hoffnung / dann wo der Kampff ist / da ist auch die Kron / wer nicht streiten wil der kan kein Kron empfahen.

Matth. 11.
Lib. 1. de Sacr. c. 2.

Das V. Capitel.

Wie ziehen vns die Gaben deß H. Geists von den Sünden?

DEr ein Schäfflein lehret vnder mancherley Kreutern die heilsame zu erwehlen / die schädliche zuuerwerffen / vnd den Wolff zwar als seinẽ grösten

feindt zu hassen vnd zu fliehen / den Hundt aber zu lieben: Eben derselbig versorget auch mit sonderlicher fürsichtigkeit die gottseligen / dann er pflantzet in jhren Gemütern mit einem jnnerlichen anblasen den haß der Sünd / vnd die liebe der Tugendten. Er lehret sie auch den Teuffel fliehen / GOtt allein lieben: Irrdische ding verachten / vnd zu jederzeit nach den himlischen streben. Er vnderweiset nicht allein das Gemüth zum heil / sonder er bewegt vnd erweckt auch den willen zu dem was heilsam ist. Dann woher kompts daß ein gottseliger willig vnnd bereit ist ehe tausendtmal den todt zu leiden / als ein Todtsünd zu begehen / dann daß der heilige Geist jme so scheutzliche vngestalt der Sünd anzeigt vnnd so ein grosse feindtschafft wider dieselbe einblaset / daß wann man jhme auff einer seiten das hellisch Feuwr / auff der andern seiten die Todtsünd vor die Augen stellet / er viel lieber wölle sich in das Feuwr stürtzen dann in solches Laster fallen. Also regiert Christus mit ewigem Regiment / geleit vnd gebiet seine Kirche / dann welche er einmal nach der sichtbarlichen gegenwertigkeit seines Leibs verlassen hat / die verläßt er mit vnderrichtung seines Geists nimmermehr. Dann diesen trost gab er vns da er auß der Welt zum Vatter wolt gehen / mit diesen worten: Sihe ich bin bey euch alle tag biß ans ende der Welt / rc. Diß ist das Reich darumb wir täglich bitten daß es vns zukom̃e / Dann das bit-

ten wir von Gott/daß hinfort nicht Fleisch vnd Blut/nicht die Tyranney des lusts/nicht der eigen will/nicht die Welt/sonder der Geist Gottes inn vns regiere vnnd das Ruder des Lebens halte/auff daß wir von diesem vnreinen vnnd sehr greuwlichen Herrn entlediget/allein mit Gottes satzungen vnd Geist geführt werden.

Es kompt der Geitz (spricht Bern.) vnd wil inn mir ein Wohnung machen/vermessenheit begert in mir zu herrschen/hoffart wil vber mich das Regiment führen/vnmässigkeit vnd geylheit des Fleisches spricht/ich wil regieren/ehrgeitz/verleumbdung/haß vnnd zorn/streiten inn mir vmb mich selbsten/weß ich am meisten sol seyn. So komme nun O HErr Jesu/vnnd zertrenne inn deiner krafft meine Feindt/dann du bist mein König vnd mein Gott. Hom. 4. super Missum est.

Von dieser vnd andern Wolthaten Gottes/ vmb welcher willen wir Christen billich die Sünd fleissig sollen meyden. Liß die zwey letzten Fragstück des dritten Capitels.

Das VI. Capitel.

Wie schrecken vns die Exempla aller freunde Gottes von den Sünden ab?

ES ist deren keiner die mit dem göttlichen Liecht erleuchtet / die erschreckliche vngestalt der Sünd erkennen / wann jhm die wahl wer geben / entweder ein stund lang in der Sünd zuuerharren / oder tausendt Jahr in dem allerhitzigsten Feuwr gepeyniget zu werden / der nicht viel lieber dise so langwirige peyn würde erwehlen / dann ein sehr kurtze zeit in der Sünd zu bleiben. Was hat die H. Blutzeugen Christi bewegt daß sie so viel vnnd greuwliche marter mit starckem vnnd vnüberwindtlichem Gemüth gelitten haben? was hats gemacht daß sie die flammen des brennenden Feuwers veracht haben? was hat sie getrieben daß sie sich selbsten inn die siedende Bratpfannen williglich stürtztē / ꝛc. dann daß sie die Sünd nur ein Stündlein mochten vermeiden / dann sie wusten gar wol daß die Barmhertzigkeit des Herrn / der den verleugneden Petrum mehr als mit Vätterlichen Augen angesehen / sie inn gleicher schwachheit mit nichten würde verlassen. Auff daß sie aber in der kurtzer zeit mit dem Joch der Sünd nit mochten beschwert werden / wolten

ten sie allerley marter williglich erleiden. Dann war jhr Vrtheil von der häßlichen gestalt der Sünd / weil sie mit dem göttlichen Liecht vnnd glantz vbergossen waren.

Sie wolten lieber alles / ja auch jr Leben / als durch ein Sünd das allerhöchste Gut verlieren. Also wolte jene Mutter der siben Machabeern jhr eygen vnd jhrer siben Söhn leben in einem tag ehe lieber verlieren / als diesen so grossen Guts mit vbertrettung des göttlichen Gesatzes beraubt werden. Die fürgestelte Werckzeuge der grauwsamen peyn / sagt *Greg. Naz.* haben sie mit nichten erschreckt / nicht die Schwerdter so gewetzet seyn / nicht die siedende Kessel / nicht das groß angezündt Fewr / nicht der grauwsam wüterich Tyrann / ꝛc Dieses keins hat das Gemüth des Weibs von dem gehorsam der göttlichen Satzungen können abschrecken / dann dieweil sie wol verstundt / daß die beraubung des allerhöchsten Guts vnaußsprechlich grösser ist als alle Vbel so auff Erden mögen erdacht werden / so hat sie ehe wöllen die eusserste not leiden / dann dieses so grossen Guts entrahten. 2. Macc. 7

Also haben sich auch die anderen heyligen freunde Gottes mit bestendigem vnerschrockenem Hertzen gern stöcken vnd plöcken / spannen vnd fangen / schinden vnd schaben / hencken vnd rädern / rösten vnd braten / brennen vnd erträncken / zerhacken / mit glüenden Zangen zerreissen / die Därm auß dem Leib haspeln / vnd mit aller-

ley Folter martern lassen/damit sie nit ein eintzige Todtsünd begiengen / derowegen sie ausserhalb GOttes gnad vnd freundtschafft nur ein augenblick hetten leben müssen/ so sie doch wol wusten daß sie nach der Sünd wider büssen vnd verzeihung erlangen kondten/wie Petro widerfahren. Sie wolten ehe allerley peyn vnd marter dieser Welt ertragen / dann so ein kleine zeit der göttlichen Gnaden entrahten.

Als der H. Benedictus auff ein zeit mit gewaltiger anfechtung des Fleisches vom Teuffel versucht wardt/ legte er sich bloß vnd nacket vnder die Dörner vnd Neßlen/darinnen weltzet er sich so lang biß sein Haut verwundet wardt/hat also die Sünd vberwundē/weil er/spricht Greg. den brunst verändert hat.

Als der H. Franciscus mit gleicher anfechtung vberfallen wardt/nach dem er seinē schwachen Leib gewaltig gestrichen hatte/warff er sich bey nächtlicher weil in Schnee vnd Eyß. Ja er macht jme auß Schnee einen ziemlichen grossen Ballen/ darnach sechs andere die etwas kleiner waren/vnd fieng an mit jm also zu reden: Francisce du begehrtest zuuor eine Haußfrauw zu haben / sihe hie hast du deine Haußfrauw / es wil sich nun gebüren daß du sie vmbhalsest : Du hast auch hie dein Haußgesindlin / das du billich ernehren solt/ das ist/zween Söhn vnd zwo Töchter / Item einen Knecht vnnd Magd die zum täglichen dienst des Hauses von nöten sein/

darumb

darumb so must du ståts arbeiten darmit du diß Haußgesind dir befohlen vnnd vnderworffen mögest erhalten. Also hat der H. Mann in der grossen kålte des Fleisches inbrunst nicht allein erkaltet oder gemiltert / sondern gantz vnnd gar außgelöscht / also daß er hernach sein lebenlang kein stachel des Fleischs mehr in jm empfunden.

Der H. Anselmus sagt: Wann ich auff einer seiten die schand der Sünd / vnd auff der andern den erschrecklichen standt der hellischen straff ansihe / vnnd müßte mich nothwendiglich einen von beyden vnderwerffen / wolte ich mich ehe in die Helle abstürtzen dañ mich in die Sünd begeben / dañ ich wolte vil lieber rein von sünden vnd vnschuldig in das hellisch Fewr gehen / als besudelt das Himmelreich besitzen / vnangesehen ich gewiß weiß daß allein die bösen in der Hellen gepeinigt werden / vnnd allein die guten der Seligkeit geniessen.

Der H. Hieron. sagt in dem leben des H. Einsidlers Pauli: Der Tyrann befahl man sol einen jungen gar schönen Jüngling in einen gar herrlichen Lustgarten führen / vnd daselbst vnder die wolriechende liebliche Lilgen vnd Rosen / neben einem kleinen klaren rauschenden Båchlin auff ein sanfftes Feder oder Pflaumbethlin legen / vnnd damit er nicht dauon entlieff / mit seidenen Stricken darauff binden. Da er nun also allein gelassen / sihe da kam eine gar herrliche / schöne / wolaußgebutzte / aber vnzüchtige Frauw daher geschli-

Sub Decio & Valeriano.

geschehen/die fiel jm vmb den Halß küsset vñ drucket jhn/ vnd mit andern vnzüchtigen geberden/ worten vñ wercke (dauon ehren halbẽ nichts zu melden) reitzte sie jn zur vnzucht an/vermeinend sein keuschheit dardurch zu vberwinden. Was solte dieser streitbar Ritter CHRisti thun? Es kondte jhn zuuor keine peyn oder marter zwingen/nun aber wollen jhn die gelüsten vberwinden/was thet er? Er schrye zu Gott/vnd besann sich kurtz/bisß jm selbsten die Zung ab/vnd spicht sie der vnzüchtigen Vettel in das Angesicht.

Als der H. Jüngling Joseph seine Keuschheit nit anders kondte handthaben er ließ dann seinen Mantel dahinden/hat er ehe wollen des Mantels als der Jungfrauwschafft entrahten. Darumb hat er sein Kleydt in den Händen der Ehebrecherin gelassen/vnnd ist bloß von jhr gelauffen/ꝛc.

Das VII. Capitel.

Sollen wir die Sünd auch meyden/damit wir vnserm nechsten kein ärgernuß geben?

DAs ist bey den Lateinischen ärgernuß/ welches denen/ so vnbehutsam gehen/ pflegt ein vrsach des strauchlens vnd des falls zu seyn. Wann wir das von

dem Leibe zum Gemüth wenden / so ists ein är-
gernuß / was David sagt: Sie haben mir einen Psal. 141.
Strick gelegt auff den Weg / Dann welcher ei-
nen andern entweder mit worten oder auch mit
bösen Exempeln vrsach des falls gibt / der legt
gewißlich einen Strick auff den Weg. Wel-
cher einen / der mit vnrecht beleidiget ist / mit bö-
sen anschlägen zur rachgirigkeit anführet / der
setzt seinen Füssen einen Fallstrick vnnd ärgert
jn. Es ist auch ein ärgernuß wann einer ein vn-
schuldige Jungfraw mit worten / mit Brieffen /
mit Gaben / mit verheissung vnd dergleichen bö-
sen künsten / zum verlust der zucht vñ ehr anreitzt.
Wann auch dieselbe Jungfrauw / wie Jezabel / 4. Reg. 9.
jhre Augen mit farb anstreichet / vnnd sitzt an ei-
nem hohen ort / mit hürischen Kleydern vnd an-
sehenlichem geschmuck gezieret / der meynung /
daß sie die so fürüber gehen / zu jhrer liebe anlo-
cke / ist sie ein ärgernuß vnd fallstrick des Teuf-
fels. Wann ein Vatter in beysein der Kinder
schweret / fluchet / schiltet / vnd vbergibt sein Ge-
sind den Teuffeln vnd allen vbeln / oder wann er
mit Karten sein Gut verspielt / dann die Kinder
vnd Haußgesind pflegen nachzufolgen. Vnd
alle die so die frommen verlachen / dann darauß
entstehet / daß andere mit kindischer forcht er-
schrocken / entweder ab dem Weg der Tugendt
ein abschewen vberkom̃en / oder die angefange-
ne Straß der Tugent verlassen.

Wie schwer aber die Sünd sey / kan leicht-
lich

lich auß der Seelen werth/ so das Blut Christi ist/geschätzt werden. Dann ist es Golt was mit Golt erkaufft wirt. so muß auch das jenig Christi Blut sein was mit seinem Blut erlöset ist / dasselbig aber vergiessen vnnd zertretten die / so mit bösen ermahnungen vnd Exempeln die Seelen der Christen verderben. Mit welchem Laster die fürnehme Häupter viel schwärer sündigen als ein Priuatperson / eins theils weil ihre Werck mehr lautbar vnnd offenbahr werden/ eins theils weil sie den Sünden mit der Authoritet ihres hohen Stands ein ehr vnnd würdigkeit geben. Gleich als die begrabne todte Leiber niemandt schaden / die vnbegrabene aber mit ihrer fäule den Lufft vergifften / vnnd den Menschen die Pestilentz zubringen: Also wann ein Priuatperson vor sich allein daheim verborgen sündiget / verdampt sie sich allein: Aber gemeine Personen / als da seyn / Geistliche vnnd Weltliche Obrigkeyt vnnd Haußvätter / wann sie inn ihrem Ampt sündigen/so seyn sie gleich als vnbegrabene todte Leiber / eine vr-
Exod. 9. sach zu vielen vbeln. Da Moyses die Aschen inn die höhe auffwurff / haben die auffgeschwollene Blatter vnnd Kranckheyten alle Egyptier gar schwärlich geplagt: Also wann
Psal 11. leichtfertige Menschen eine hohe ansehenliche Platz verwalten / müssen allerley Vbel erfolgen.

So aber ein Dieb/der dir auß deinem Hauß zehen Goltgülden heimlicher weiß gestolen hat/ sein Leben verlieren muß/was straff werden dan die werth seyn/welche auß deiner Seel GOtt/ das höchst Gut gestolen/vnd an stat desselbigen/ den Sathanam gesetzt haben?

Der fürtreffliche Vatter Raymundus (der auß Bäpstlichem befelch die Decretalische Epistel zusammen gezogen vnd ein *Corpus* darauß gemacht) ist ein Prediger Mönch worden/ weil er einen Jüngling/ der sich zum Klösterlichen leben wolt begeben/mit seiner red abgewandt hette/ Dann diß reuwete jhn dermassen daß er glaubte er köndte diese Sünd mit keinem andern mittel abwäschen/er verpflichte sich selbstē dann vor jhn gegen demselben Orden. Welcher aber einen vnbehütsamen einfältigen Menschen inn ein Todtsünd gestürtzt hat/ wie wirdt doch derselbig dieser Seelen schaden vnd verderbnuß erstatten können/die Christus mit seines Bluts werth erkaufft hat?

Ist diß Laster nit auch das fürnembst zeichen der verdamnuß? dann die gerechtigkeit fordert/ daß welcher eines andern Seel verderbt hat/ auch die seine verliere. Dann also hat vorzeiten Gott befolen: Seel vmb Seel/ Aug vm̄ Aug/ rc. Exod. 21.
Also ist Pharao/der die Kinder der Hebreer im Exod. 1.
Wasser ertränckt/ auch im Wasser vermittelst 2. 14.
Göttlicher rach ersoffen. Also hat Dauid/ der eines frembden Haußfrauw geschendet/ 2. Reg. 11.
vnd 15. 16.

2. Reg. 11. 15. 16. vnd jhren Mann mit dem Schwert lassen vm̃bringen / dergleichen vbel ja noch viel schwärer von seinem eygenen Sohn müssen leiden. Also ist Adonibezec / der den Königen im Krieg von

Jud. 1. jm gefangen/ Händ vnd Füß hat abgehauwen/ mit gleicher gestalt gestümmelt worden. Welcher derhalben dem Sathan ein Seel mit dem Blut Christi erlöset/ vberliefert hat, der sol auch demselbigen zur peinigung vberliefert werden. Was widergeltung werden an jenem Tag dieselb/ welche frembder keuschheit Fallstrick legen/ für die Seelen mit dem Blut Christi erlöset können geben/ die sie getödtet haben? Item die Schmeichler welche mit falschem lob die Menschen bezaubern/ affen / vnd auffs Narrenseyl führen / bringen sie zur hoffart vnd verachtung anderer Leuth / daß sie jhnen selbsten zu viel vertrauwen vnd anderer gelehrter Leuth rath verachten? Item die Eltern so jhre Kinder erben jhrer Sünd machen? Die Haußherrn so jr Gesind mit bösen Exempeln in Sünd stürtzen? Item die so vnder die Nechsten zwytracht vnnd vneinigkeit seen / dann alle diese seindt Todtschläger vnd Mörder der Seelen / weil sie jhnen die vrsach des ewigen todts geben. Dann derhalben ist die ärgernuß schwerer als andere Sünd/ dieweil die andere Sünd allein jren thätern schädlich seyn / diese aber macht daß viel Seelen fallen vnd verderben. Ist derhalben diß Laster den eysenen Rohren oder Büchsen gleich / die zumal

mal vil eysene oder bleyene Kugel mit dem Pulver getrieben/gewaltiglich nit ohn grossen schall außtreiben / welche alle Menschen durchschiessen die sie antreffen. Daher sagt die Schrifft: Darumb war die Sünd der Kinder Heli sehr groß vor dem HErrn / dann die Leuth zogen ab dem Speißopffer des Herrn/verstehe/mit jrem Exempel angelockt. Daher dondert vnd blitzet der H. Paulus wider die ärgernuß/da er spricht: So die Speiß meinen Bruder ärgert / wil ich ewiglich kein Fleisch essen / auff daß ich meinen Bruder nicht ärgere. Vnd: Es wer mir lieber ich stürbe/ dann daß mir jemandt mein Ehr solt zu nicht machen. Sein Ehr nent er / daß er dem Euangelio kein ärgernuß gibt. Vnd: wer wirdt geärgert vnd ich brenne nicht? Vnd: wann jhr also sündigt an den Brüdern vnnd schlagen jhr schwaches Gewissen / so sündiget jr an Christo/ Der Herr Christus aber läßt die Sünd nit vngestrafft hingehen.

1. Reg. 2.

Rom. 14.

1. Cor. 8.

Der H. Hieron. schreibt zu der Wittfrawen *Lætæ Prætextata*, vorzeiten ein sehr edle Fraw/hat nach dem befelch jres Mans/der ein Vatter der Jungfrawen Eustochij war / jhr kleydung vnd zier verändert / vnd das lang abhangend Haar nach weltlichem brauch gekämmet/hett gern den fürsatz der Jungfrauwen vberwunden/vnd sihe in derselben Nacht sahe sie im Traum einen Engel zu jr kommen/der jr mit einer erschrecklichen stim̃ grosse straff dräuwet vnd diese wort zu jhr

M sagte:

sagte: Bistu die so den befelch des Mans Christo hat dörffen fürziehen? Hastu das Haupt der Jungfrauwen mit deinen Gottesrauberischen Händen dörffen angreiffen? sihe jetzt also bald werden sie verdorren/ auff daß du gepeiniget/ empfindest was du gethan hast/ vnnd wann der fünfft Monat verflossen ist/ so wirstu in die Helle geführt werden. So du aber in deiner Sünd verharrest/ wirstu deines Mans vnd der Kinder beraubt werden. Dise ding sein ordentlich erfüllet/ vnd das schnell verderbnuß hat die langsame Buß der armen angezeigt: Also rechet sich Gott an den schendern seines Tempels/ vnnd also beschützt er die Edlegestein vnd sehr köstliche zierd. Diß der H. Hieron. der solchs mit seinen Augen gesehen hat.

Matt. 18. Der Herr drewet denen so die kleine Kinder ärgern die allergrössest straff/ da er spricht: wer einen ärgert auß disen kleinen die an mich glaubē/ dem were besser ein Mülstein an seinen Halß gehenckt/ vnd würde in die tieffe des Meers gesenckt. Zeigt an/ sagt der H. Hieron. ein straff so den Palæstinern gar gemein war/ die vmb grosser vnd schwerer Sünd willen pflegt gebraucht zu werden.

Wir müssen gedencken daß ärgernuß ein geistlicher todtschlag ist/ der desto schwerer ist/ je besser die Seel als der Leib ist/ dann die Seel tödten/ ist Gott von der Seelen absondern/ welches desto grösser ist/ je würdiger vnd thewrer das Leben

ben der Seelen als des Leibs gehalten wirt. Der aber seinen nechsten ärgert / das ist / zum bösen anreitzet / der verstosset jn vom himelischen Erbtheil / stürtzet jn in die Hell / vnd macht auß Gottes Son ein armē Knecht des leidigē Sathans / auß Gottes Tempel ein Grub des Teuffels.

Laßt vns folgen die Heiligen GOttes / welcher fürneēste sorg ist / daß sie niemand ärgern. Daher Paulus. Ich hab alles macht / aber es nutzet nicht alles. Rom. 14.
Vnnd: Ich habs zwar alles macht / aber es ziemet nicht alles. Ich hab alles macht / aber es bringet nicht alles besserung. 1. Cor. 6. 10.
Vnnd: Ich war bey euch / lieben Brüder / inn schwachheit vnd forcht / vnd mit grossem zittern / Dann ich war sorgfeltig (wie diß *Theophylactus* außlegt) daß ich nicht jemandt ärgerte. 1. Cor. 2.
Dann die Heiligen GOttes thun viel ding die sie nicht schuldig seyn zu thun / lassen auch viel ding bleiben die sie wol köndten thun / darmit jhre freyheit den schwachen nicht vrsach der ärgernuß gebe. Also ob wol die heilige Jungfraw Maria reyner war dann die Sternen / jedoch hat sie mit den vnreinen Kindelbetterinnen wollen gereinigt werden / darmit sie nicht jemandt vrsach wider sie zu reden gebe / wann sie sich von dem gemeinen Gesätz der reynigung hette abgesondert.

Laßt vns die ärgernuß nicht allein vmb des nechsten schwachheit vermeidē / sonder auch vm̄ vnsers eigen nutzs willen Dañ Syrach wil daß

ein jeglicher sorg trage für einen guten namen/ vnnd daß ein guter nam viel besser sey als grosse Güter vnd köstliche Salbe. Darumb ermanet
1. Tim 6. auch Paulus Timotheum daß er sich selbsten nit allein keusch/ sondern auch vnsträfflich erzeige/ auff daß er durch jenes sich von allem vbel/durch diß aber von allem bösen schein sich enthalte/ damit er den Lästermäulern kein vrsach einiges böses Gerüchts gebe. Dieweil (so viel die vnuerletzte gesundtheit eines guten nahmen belangen thut) ein falsch gerücht so wol schädlich ist als ein warhafftigs/ weil ein guter nahm nit so sehr im werck als in des gemeinen Pöfels wohn gelegen ist. Ob wol in allen dingē das allein schädlich oder heylsam ist/ was es inn seinem rechten wesen ist/ nach dem es genendt wirdt/ was aber falsch ist/ nichts vermag/ weil es nichts ist: Jedoch ist bey den Menschen ein falsch gerücht nit weniger schädlich als ein warhafftigs. Das Leben einer Ehefrauwen stehet nit allein in gefahr wann sie warhafftig ein Ehebrecherin ist/ sondern auch wann sie fälschlich von jhrem Mann für ein Ehebrecherin gehalten wirdt. Daher kompts daß alle satzungen nicht weniger/ja viel mehr alle die jenigen zu erstattung des gerüchts nötigen vnd verbinden/welche nicht allein warhafftig/sondern auch fälschlich ein frembdes gerücht beschädigt haben: weil sie wol verstanden/ daß in diesem einigen handel nit weniger die Lugen dann die Warheit schaden zufügt. Derhalben

ben müssen wir vns nit allein vor dem vbel / sonder auch vor allem bösen schein fleissig hütē / weil ein herzlicher vnd ansehenlicher nahm nit weniger mit falschem als mit wahrem gerücht verdunckelt wirdt.

Es ist nit genug vor Gott guts thun / sonder man muß auch vor allen Menschen guts thun / man sol nit allein mit dem zeugnuß des Gewissens zu frieden seyn / sondern man muß auch ein gut zeugnuß haben von denen die aussen seyn. Rom. 12.
Dann es hören zusammen ein gutes Gewissen 2. Cor. 8.
jnnerlich / vnd eusserlich ein löblichs fürbild vnd schein eines frommen lebens. Daher sagt der Herr: Ewer Lenden sollen seyn vmbgürtet / vnd brennende Liechter in euwern Händen. Vnsere Lenden vmbgürten wir / wann wir die wilde Gedancken vnd fleischliche begirligkeiten mit sorgfeltiger wacht des Hertzens abschneiden: brennende Liechter halten wir inn vnsern Händen / wann wir mit dem glantz der guten thaten alle die so in den finsternussen der irthummen wandern / zu der Strassen des Heils führen vnd ruffen. Vnnd dieses fürbild der frommen ist sehr kräfftig / dann der Mensch ist vnder allen anderen Thieren am meisten bequem vnnd geschickt zur nachfolgung.

Beweisen vns gegen aller Menschen / rc. Luc. 12.

Die selige Eltern Johannis des Täuffers trachteten auffs fleissigst darnach / daß sie keinen weder mit worten noch mit wercken ärgerlich mochten seyn / waren nicht allein vor Gott / son-

dern auch vor den Menschen gerecht / wanderten in allen Gebotten vnd Satzungen des Herren vnsträfflich. Salomon sagt von dem starcken Weib/das er mit allerley Tugendten gezieret lobt vnd preiset: Sie gehet vmb mit Wulle vnd Flachß/vnd arbeitet mit rath jhrer Hände/ auß Flachß wirdt das jnnerlich Kleydt / auß Wulle das eusserlich gemacht/damit er anzeigt/ daß diß heilige Weib sehr fleissige achtung auff den jnnerlichen dienst die im Gemůth verborgen ligt / vnd auff den eusserlichen/der den menschlichen Augen vnuerborgen ist/gegeben habe. Das erst thet sie/damit sie Gott wolgefallē/das ander damit sie die Menschen nicht ärgern möchte.

Luc. 1. Prou. 31.

Judic. 8. Die fürtreffliche Matron Judith flohe dermassen alle vrsach der ärgernuß/ daß vnder dem gantzen Volck niemandt war / der ein böß wort von jhr redet.

Wir můssen vns aber wegen der widerbellenden Leuth von dem was recht vnd löblich ist / mit nichten abführen lassen / sondern mit dapfferm vnd vnerschrockenem Gemůth die eytele vrtheil der Menschen vnd jhre jrrige wohn verachten/ dañ es ist ein anders/ vrsach der ärgernuß gebē/ vñ ein anders ists/vrsach der ärgernuß auffnehmen/wie die Phariseer theten/dañ es ist zweyerley ärgernuß / ein würckliche vnnd ein leidliche. Die erste sol man allzeit vermeiden / die andere aber verachten/ beuorauß wann sie vns von vnserm gebürlichen dienst abzeucht. Dañ alßdann

ist vns

ist vns ein dapffer Gemüt von nöten/ damit wir die wort vnnd närrische vrtheil des gemeinen Pöfels in windt schlagen/vnd nit mit menschlicher/sondern mit Gottes forcht / nicht mit dem wohn der Leuth/ sondern mit den Göttlichen satzungen vnser Leben regieren vnd anstellen / nit der Welt vnd frembden Augen/sondern GOtt vnd vns selbsten leben / nicht mit dem wohn des gemeinen vngeschickten Pöfels (des vielköpffigen Thiers) sondern an Gottes Gesetz hangen.

Das VIII. Capitel.

Wie kan vns die betrachtung deß Todts von dem sündlichen leben abziehen?

WJr müssen den Todt vnd was sich im letzten streit zuträgt / nicht als ein zukünfftiges ding/sondern als ein ding das jetzt gegenwertig ist / betrachten/ auch nicht wie ein frembde sach/ sondern als vnser eigene / vnnd die vns selber antrifft/ vnd daß wir ein solche rechnung bey vns machen / als wann wir zu Beth legen / vnnd alle Artzte an vns verzweiffelten / vnd wir gewiß wüßten daß wir müßten sterben.

Wir müssen bedencken wie gar vngewiß die stund ist in welcher vns der Todt wirdt angreiffen/ dann wir wissen nicht an welchem tag noch an was ort/ oder inn was geschickligkeit er vns werde finden/ allein wissen wir daß wir müssen sterben/ vnd gemeiniglich diese stund den Menschen zu der zeit pflegt zu vberfallen/ wann er am wenigsten daran gedenckt.

Wir müssen auch betrachten was daselbst für ein scheiden werde seyn/ So mans für ein groß vbel helt wann einer auß seinem Vatterlandt in das elendt verwiesen wirdt/ vnnd eines andern Luffts gewohnen muß/ so doch der verwiesene alles mit jm hindan führen mag was er wil: wie viel ein grössers vbel wirt es dann sein/ wann einer von seinem Hauß/ von seiner reichthum̃/ von seinẽ freunden? kürtzlich võ allen dingen vertrieben wirt werden? So ein Ochß brüllet wann man jhn von einem andern Ochsen thut/ mit dem er die Pflug gezogen/ wie wirdt dann vnser Hertz brüllen wann man vns von allen denen hinnemmen wirdt/ in welcher gesellschafft wir das Joch der bürde dieses lebens auff vnserm Rücken getragen?

Wir müssen bedencken was vnser Leib vnd Seel nach dem todt/ welche jr alte freundschafft wirt zerbrechen/ seyn werde/ der Leib wirdt in die Erd den Würmen zur speiß verscharret werden/ wie es aber der Seelen ergehen werde/ wissen wir nit gewiß. Dann wiewol vns die hoffnung

nung göttlicher barmhertzigkeit ein Hertz macht/ so macht vns doch offt schwach die betrachtung vnser Sünden/ die grosse gerechtigkeit Gottes/ vnd die tieffe seiner verborgenen Vrtheil/ weil er offt seine Arm creutzweiß vbereinander außstreckt/ vnnd der Menschen loß verändert/ also daß der Mörder am Creutz hinauff fehret in das Paradeiß/ vnnd dargegen Judas von der höhe des Apostolats hinab fället. So hat auch Manasses statt der Buß funden nach seinen grossen Sünden/ obs aber Salomon nach so vielen tugenten gefunden/ wissen wir nit.

Wir müssen gedencken an die rechnung die wir allda thun müssen von vnserm gantzen Leben/ O wie bitter wirdt allda die gedächtnuß des vergangenen wollusts sein? Alßdann wirdt der Sünder bey jm selbst sprechen: weil der H. Paulus sagt/ daß der Mensch widerumb werde einsamlen was er hat außgesäet: was sol ich dann/ der ich nur fleischliche Werck außgesäet/ verhoffen einzusamlen von diesem meinẽ außsäen/ dann lauter verderben? Weil auch der H. Johannes sagt/ daß in jene himelische Statt/ welche pur lauter Goldt ist/ nichts vnreines wirdt eingehen/ was sol ich dann hoffen/ der ich mein Hertz vnd Leben so vnrein hab gehalten. O wie ein böse Kauffmans wahr ist die Sünd? dieweil diß/ das man erstlich für so wolfeil achtete/ hernach mit so grossem Zinß muß bezahlet werden.

Prou. 23. Sihe den Wein nit an/ rc.

Etliche *Philosophi*, welche man *Brachmannes*

 nennet/

nennet/hetten bey jhrer Haußthür ein offenes Grab/ darmit wann sie auß oder ein giengen/sie allzeit darbey jhres sterbens gedächten. GOtt selbst sagt zum Jeremia/er solt hinab gehen inn des Haffners Hauß/da man im Leim arbeitet/ dann er wolte allda mit jhm reden. Er hette wol an eim jeglichen andern orth mit dem Propheten können reden/aber er hats an diesem orth thun wöllen/darmit er zuuerstehen gibt/daß des Haffners Hauß (das Grab) die Schul der Weißheit sey/ darinn GOTT die seine lehret/wie groß die eytelheit der Welt sey/die armseligkeit des Fleisches/die kürtze des lebens/vnd wie man sich selbs sol erkennen.

Wann ein Wanderßmann nicht mehr dann einen Pfenning im Seckel hette/vnnd in ein Wirtshauß hinein gieng/sich an den Tisch setzte vnnd vom Wirth Feldhüner/Capaunen/ vnd sonsten die besten Bißlein so im Hauß/begehrte/vnd nach seinem lust esse/vnnd doch darbey nicht gedächte/daß die Stunde würde kommen daß man mit jhm würde rechnen/wer wolte solchen nicht für einen Narren halten? Viel grösser aber ist der jenigen thorheit/welche sich so gantz vnd gar in alle Laster vertieffen/daß sie gantz nicht gedencken/daß sie vber ein kleine zeit auß der Herberg müssen/vnnd gar genauwe rechnung von jhrem gantzen Leben thun müssen.

Ein

Ein solcher grosser sprung/ als des Todts ist / welcher von diesem Leben hinüber in das ander reichet / kan nicht wol geschehen / man gehe dann sehr zu rück vnnd nehme einen weiten zulauff/oder bereite sich fleissig darzu. Die Leuth so streiten vnnd kämpffen sollen/ befleissen sich daß sie zur zeit des friedens lernen was sie hernach im Krieg zu brauchen haben. Ein Roß/ das auff dem Ritterplatz muß rennen / das läßt man am ersten solchen Weg probieren / damit wann es zum werck kompt / es jhme nicht neuw / vnnd der Weg vnbekandt sey. Dieweil dann wir alle vber diesen Platz vnd Weg zu lauffen haben/ vnd dieser Weg so dunckel vnd so rauch ist / vnd die gefahr so groß / also daß der so felt / mit dem fall in die tieffe der Hellen kompt/so wirt es gut seyn daß wir jetzt diesen Weg zuuor gehen/ offt inn diesem Leben sterben / damit wir einmal im todt wol sterben.

Wir müssen derhalben bedencken / wie der Todt vielleicht zu vns werde kommen/ wañ wir seinethalben am sichersten sein vnd am wenigsten an sein zukunfft werden gedencken. Dann daher sagt jener H. König Ezechias: Mein leben ist abgeschnitten worden wie ein Werck das der Weber vor der zeit abnimpt/ vnnd das man als bald man kaum daran angefangen hat zu weben/ widerumb abzuschneiden befilcht vnnd verordnet/ ꝛc. Vnd als dann wirdt der Leib einmal sterben/das Hertz aber wirdt so vielmals sterben

Esa.38.

als

als viel lieber ding es wirt gedencken/die es muß verlieren/dann zwischen dieselben alle vnd jhn/ wirdt der Todt das Scheidtmesser legen. Je mehr ein Zan in das Zanfleisch eingewachsen/ je mehr er schmertzt wann man jhn außbricht: Also dieweil das Hertz des gottlosen so sehr in der lieb dieses Lebens eingewurtzelt ist/ mit was schmertzen wirdt es dañ dasselb verlassen/ wann es allen dingen dieses lebens muß sterben.

So diß/ wann sich zween/ die eine kleine zeit miteinander vber Landt gereiset/ von einander scheiden müssen/trawrigkeit bringet/ was wirts dann seyn wann sich solche zween grosse freund vnd gesellen müssen scheiden/ Leib vnd Seel/ welche miteinander von Mutterleib seyn außgangen/ vnd beysammen blieben biß auff dieselbe stundt?

Wir müssen betrachten wie eng dasselbig Hauß ist das man vns in der Erden macht/ wie dunckel/ wie stinckend/ wie viel Würm darinn funden werden. Item die grosse forcht vñ angst in welche die Seele wirdt kommen/wañ sie auß dem Leib sol scheiden. Dann wann ein König in Türckey gefangen wer/ vnd seine Gesandten kämen dahin daß sie jhn wolten erkauffen vnd lösen/ vnd die vnglaubigen entschlossen/ daß solches durch das loß geschehen solte/vnd wann ein guts loß herauß käme/ daß man jhn ledig ließ/ wann aber kein guts loß herauß käme/ daß man jn von stundan in einen brennenden Fewrofen würffe.

würffe. Wann es nun gleich an dem were daß man darumb losen solte/vñ man mit der Hand in das Geschirr hinein griff/vnd alle Welt wartete/ was herauß solt kommen / vnd eben derselbig König were auch selbst gegenwertig / vnd wartete auffs loß das auff jhn möcht fallen/wie betrübt vnd forchtsam würde er seyn/ wie bereit GOtt zuuerheissen vnd auffzuopffern alles was jm möglich/ damit er nur auß solcher beschwerd möcht kommen? Wie viel grösser aber ist die gefahr der sterbenden? vnd vber das / daß es so ein forchtsams ding ist mit Gott in das Gericht gehen / so mehren die bösen Geister diese forcht/ Dann die zuuor alle Sünden klein vnd gering machten/mit der hoffnung auff die barmhertzigkeit GOttes/die bringen eim alßdann in die gedächtnuß die grösse der Vrtheil Gottes vnd seiner Gerechtigkeit/daß Gott eim jeden werde geben nach seinen Wercken/daß der Baum nach dem er frucht gegeben/also auch werde gerichtet werden/daß/ wie Dauid gesagt/ keiner auff den Berg des HErrn werde steigen/ dann der/ welcher vnschuldige Händ vnnd ein reines Hertz Psal. 23.
werde haben: daß der / wie Salomon spricht/ Prou. 28.
welcher seine Ohren zuschliessen wirt daß er das Gesetz nit höre / auch werde schreyen vnd nit erhört werden/ rc.

Als der König Achab sein gantzes Leben im dienst der Abgötter verzehrt hette/ vñ nachmals in der zeit der noth zum Propheten Heliseo kam/

vnd

vnd jhn bath daß er jhm wolt behülfflich sein/ da antwortet jm der H. Prophet: Was hastu mit mir zu thun/ gehe zu den Propheten deines Vatters vnnd deiner Mutter/ welchen du hast nachgefolget/ vnd begehre von jhnen daß sie dir helffen. Solte auch wol Gott im Todtbeth zum gottlosen nit können sagen: Was hastu mit mir zuthun/ dieweil du mir nit gedienet hast? gehe zu den Rathgebern welchen du gefolget hast/ etc. Schauwet der sterbend vber sich/ so sihet er das Schwert der göttlichen Gerechtigkeit/ welches da stehet vnd im drawet: Schawet er vndersich/ so sihet er das offne Grab/ welchs auff jn wartet: Schawet er inwendig hinein/ so sihet er das Gewissen/ welchs jn beisset vnd naget: Schawet er vmb sich auff die seiten/ so hat er zuerachten daß daselbsten die Engel stehen vnnd die bösen Geister/ vnd zuschawen/ vñ ein jeglicher seines theils wartet/ welchen die Seel zu theil wirdt werden: wendet er die Augen hindersich/ so sihet er wie jetzt seine Freunde vnd Güter allda bleiben vnd jm nit können zu hülff kommen. Das/ so Absolon am meisten liebte/ waren seine Haar/ vnnd eben solche ordnete GOtt nach seinem rechten Gericht/ daß sie jhm ein vrsach waren zum todt. Eben also werden im Sterbstündlein die ding welche die gottlosen in diesem Leben am meisten liebten/ vnd vm̃ welcher willen sie Gott am meisten beleidigten/ jnen die rechnung als dann vngewisser vnd schwerer machen. Daselbst werden

jre Kinder/welche sie mit recht vnd vnrecht reich gemacht/vnd jre böse Weiber/welchen zugefallen sie Gottes Gesetz vbertretten/ vnd die reichthumb/ ehr vnd wollust/ welche jhre Götter waren/ werden jhre Henckersknecht vnd peyniger sein/vnd sie am grawsamsten quelen vnnd martern.

Der H. Joannes Climacus sagt: Als ein Einsidler ein lange zeit ein ruchloß leben gefürt/ vnd seiner Seelenseligkeit wenig in acht genommen/ist er endtlich inn eine schwere Kranckheit gefallen/ vnd als er nun gestorben/ist er doch vber ein Stunde wider zu jhm selbst kommen/hat angefangen zu reden vnd vns alle gebetten/wir solten von jhm weg gehen/ hat zugleich den eingang seiner Zelten mit Steinen verlegt/ daß niemandts zu jhm hinein gehen möchte. Vnd ist also zwölff gantzer Jahr an einander darinnen verharret/ hat kein wort mit keinem Menschen geredt/ vnd anders nichts als pur lauter Wasser vnnd Brodt/ solche gantze zeit vber in seinen Mundt gebracht/ hat auch anders nichts gethan/als daß er in seiner Zelten also wie ein stock sitzend/ das jenig so er in seinem abscheiden gesehen vnd erfahren/ mit eusserster verwunderung betrachtet. Ist in solchen Gedancken also vnbeweglich gesessen/ vnd mit vnablässlicher bitterer vergiessung viler Thränen in solcher verstürtzter weis verharret. Nach dem er aber endlich dē todt nahete/ haben wir den eingang mit gewalt auffgemacht

In Scala Paradisi.

gemacht vnd jhn auff das aller fleissigste gebetten: Er wölle vns doch zu letzt ein heilsame Lehr vnd vnterweisung mittheilen. Wir haben aber von jhm anders nichts / als allein diese wort herauß bringen können: Niemandts wirdt sündigen kön̄en/der einmal die gedächtnuß des todts recht erkennet vnd behertziget. Diß Climacus/ welcher selbs dabey gewesen.

GOtt bekleydete vnsern Vatter Adam mit Fellwerck von verstorbenen Thieren / damit er des Vrtheils eingedenck wer / dardurch er wegen der Sünden zum todt war verdampt worden: Also ist auch die fleischliche lust zu zämen ein sonderliche Artzeney die betrachtung der zeit/ in welcher dieser vnser Leib von den Würmen verzehrt / vnd zur Erden vnd Aschen wirdt werden/dann der Todt geußt Wasser in den Ofen vnser angezündten begirden. Selig ist derhalben / welcher des Morgens gedenckt / er werde den Abendt nit erleben/vnd des Abends/er werde den Morgen nit erreichen.

Im letzten Sterbstündlin kan der gottloser kürtzlich bey jm selbs sagen: O du mein Seel/ietzt ist das end deiner hoffahrt / deiner fleischlichen lust / ꝛc. denen du mehr gehorsam bist gewesen/ als Gott/dieweil du jhn vmb deren willen so offt hast erzürnet. Was habt jr dañ mein hoffart/ ꝛc. vnd andere Sünd mir geben / die ich euch so viel Jahr gedienet hab? vmb euch hab ich vertauscht das ewig Leben / hab verloren den Himmel/ vnd

hab

hab bekommen die Hell. Laßt vns derhalben jetzt mit vns selbs zu Gericht gehen / darmit wir alsdann von GOtt nicht gerichtet werden. Laßt vns folgen disem weisen rath des Syrachs: In allen deinen wercken / geschäfften vnnd händeln gedenck dein letzte ding (das end) so wirstu nimmermehr sündigen. Syr. 7.

Das IX. Capitel.

Wirdt GOtt nach diesem Leben ein Gericht vber alle vnsere Werck halten?

SAlomon am end seines Predigers sagt: Gott wirt alle Werck für Gericht bringen / vnd alles darinn man sich vergriffen hat / es sey gut oder böß. Auch der Heyd Cicero bezeuget / daß der Weltweisen gemeine meynung gewesen / den gottlosen sey jhr gebürliche straff in der Hellen bereit vnd verordnet. Ist nun den gottlosen jhre straff bereyt / so muß auch den frommen ire gebürliche belohnung fürbehalten werden / wil also von nöthen seyn daß ein Gericht vnnd erforschung der verdiensten vor dem letzten Sententz hergehe. Solches folget auch auß der göttlichen fürsichtigkeit / dauon Alexander *Aphrodiseus* ein fürnehmer *Philosophus* inn seinem Sendbrieff an Keyser

Eccles. 12.

Lib. 1. Rhet. vet.

ser *Antoninum Pium* also discurriert: Hat GOtt nicht acht auff gute vnd böse Leuth/so geschichts darumb / daß er entweder jhre sachen nicht weiß / oder jnen jhre gebürliche straff vnd belohnung nit vergelten kan/oder da ers kan vñ weiß/ nicht wölle. Sprichst du/ er wisse nichts vmb vnsere händel / so nimbst du die Weißheit von jm: Sprichst du / er könne den guten vnd bösen jhren verdienten Lohn vnnd straff nicht geben/ nimbst du von ihm die macht. Sprichst du/ ob gleichwol er solches wisse vnd vermöge/ so wölle er dannoch nicht eim jeglichen geben nach seinen Wercken / so beraubest du jhn der gerechtigkeit/ danckbarkeit/güte/liebe vñ fürsichtigkeit: Dann das ist ein böse vnnd mißgünstige Natur/wann man bessere ding thun kan vnd nicht wolle / welches gar weit von Gott ist. Wann in jener Welt kein vnderscheidt der guten vnd bösen wer / vnd folgends kein Gericht/so wer nichts daran gelegen/ob du Gott oder Holtz vnd Stein dientest/ weil du nichts mehr von jm/als von jnen zu hoffen oder zu förchten hettest. Auß welchem auch folgẽ würde daß Gottesdienst/ zu welchem vns auch die Natur weiset vnd abrichtet/ falsch vnd
1. Cor. 15. vergeblich sey. Daher Paul. Was hilfftes mich daß ich menschlicher weiß zu Epheso mit dẽ wilden Thieren gefochten hab/so die todten nit aufferstehen? So lasset vns nun essen vnd trincken/ dann morgen werden wir sterben. Daß Gott diese grosse gottslästerung hefftig straffen wölle/ bezeu-

bezeuget er mit diesen scharpffen drâwworten: Ich wil heimsuchen die Leuth die noch auff jhrer Hefen ligen (das ist die im stinckenden Koth der vnzucht sich wie die Schwein weltzen / vnnd im selben vom Teuffel verstrickt stecken bleibē) vnd in jren Hertzen sprechen: Der Herr wirdt weder guts noch arges thun.

Paulus sagt: Es ist allen Menschen auffer- Heb. 9.
legt einmal zu sterben / vnnd darnach folget das Gericht. Vnd: Wir werden alle vor dem Richt- 2. Cor. 5.
stul Christi geoffenbaret müssen werden / auff daß ein jeglicher empfahe sein eygen Leibs Lohn / nach dem er gehandelt hat / es sey gut oder böß. Vnnd: Wir werden alle vor dem Richtstul Rom. 14.
Christi stehen. Weil alle ding die nach der Menschen Sinn vnmüglich waren / vor viel hundert Jahren mit einhelliger stim̃ aller Propheten geweissaget seyndt / vnd nun erfüllet seyn / so müssen auch alle andere sachen / die mit demselbigen Geist vom letzten Gericht / von der ewigen peyn der verdampten / ꝛc. zuuor gesagt seyn / gewiß zu seiner zeit erfüllt werden / vnd wirdt die Stund einmal kommen / daß wir alles was jetzundt künfftig vnnd noch gar weit ist / gegenwertig werden sehen. Wie wir haben die bekehrung der Welt gesehen / die beruffung der Heyden / die vmbgestossene vnnd zerstörte Altar der Teuffel / die zerbrochene Pforten der Hellen / also wirdt es gewißlich nicht fehlen / daß wir zu seiner zeit das Jüngst Gericht / ꝛc. werden sehen.

Gleich wie die Propheten in allen dingen / welche sie von der ersten zukunfft des Herrn vorhin geweissagt / warhafftig erfunden seyn (weil alles was sie durch Gott verkündigt / biß auff den letzten Buchstaben erfüllt ist) also seyn sie auch in denen dingen so sie von der letzten zukunfft verkündigt haben / warhafftig. Dieweil wir dann wissen vnd gesehen haben daß die versprochene Werck der göttlichen Barmhertzigkeit erfüllet seyn / so werden wir auch ohn allen zweiffel zu seiner zeit den Tag der erschrecklichen Gerechtigkeit sehen vnd erfahren. Als Josue sterben
Jos. 23. wolte / rieff er die oberzsten vñ ältesten des Volcks zu sich vnd sprach: Jch gehe heut den Weg aller Welt / vnd jhr sollet wissen von gantzem Hertzen vnd von gantzer Seel / daß nit ein wort gefehlet hat an allem dem das der Herr ewer GOtt euch verheissen hat / es ist alles kommen vnnd keines außblieben. Gleich wie nun er mit der that erfüllet das er verheissen hat / vnnd alles guts kommen ist das der HErr euwer GOtt euch verheissen hat: Also wirdt der HErr auch vber euch kommen lassen alles vnglück das er euch gedräwet hat / biß er euch vertilge vnd vertreibe von diesem sehr guten Landt das euch der HErr ewer Gott geben hat / darumb daß jr vbertrettet den Bundt des Herrn ewers Gottes / etc. Diese dräwwort seyn nit weniger wahr gewesen als die wort der verheissung vorhin waren. Dann wie der Herr gehalten hat was er versprochen / also

also hat er auch erfüllet was er gedräwet hat/ do er die gottlosen Juden auß dem Landt hat getrieben vnd mit der ewigen Gefengnuß geschlagen. Dieweil wir dann die versprochene barmhertzigkeit Gottes haben bekommen/ so wirdt er auch seine strenge Gerechtigkeit auff die letzte zeit vorbehalten/ gebrauchen. Christus lehrt daß seine wort/ mit welchen er seine zukunfft zum Gericht beschrieben/ gewisser vnd beständiger sein/ als Himmel vnd Erd/ welche doch die aller vnbeweglichsten ding scheinen zu seyn. Petrus
sagt/ die Himmel werden zergehen mit grossem 2. Pet. 3.
krachen/ die Elementa aber werden vor Hitz schmeltzen/ vnd die Erd vnd alles was darinnen
ist/ wirdt verbrennen. Esaias sagt/ die Himmel Esa. 51.
werden zerschmeltzen wie der Rauch/ vnnd die Erde wirdt wie das Kleydt hingerieben werden. Dauid: Das Werck deiner Händ seindt die Himel/ sie werden vndergehen/ du aber bleibest/
vnd sie werden wie ein Kleydt veralten. Joannes: Apoc. 1.
Sie werden verändert werden in ein newen Himmel vnd ein newe Erd. Christus aber sagt: Daß seine Wort vom Gericht gewißlich nicht werden vergehen noch verändert/ sondern mit dem werck erfüllet werden. Daher viel heylige Leut geschlagen mit forcht dieses Gerichts/ haben verlassen alle reichthumb vnd wollust dieser Welt/ vnnd sich in die verborgene vnd vngebauwete örter der Wüsten begeben/ sich vnder den wilden Thieren võ den Wurtzeln der Kräu-

tern ernehret/auff daß sie von der bösen Welt vnbefleckt/das fröhlich Angesicht des himmelischen Richters mochten anschawen. Haben also nicht allein mit worten/sondern auch mit dem vnschüldigen leben der Warheit dieses Glaubens bekennet.

So als bald nach eins jeglichen Menschen todt das besonder heimlich Gericht folget/ was ist dann von nöten nachmals ein allgemein Gericht der gantzen Welt anzustellen?

1. Dann diß gehört zu der Glory vnnd ehren göttlicher fürsichtigkeit/der nit durchauß allermenniglich in diesem leben offenbar ist. Dann wir sehen daß alle ding inn dieser Welt verwirret/die guten verworffen/die bösen erhöhet/ꝛc. werden. Daher Dauid: Ich hette schier gestrauchlet mit meinen Füssen/meine Gäng waren gar nah außgeflossen/dann ich hab eiffer gehabt vber die vngerechten/da ich sahe den friden vnd wolfart der Sünder. Vnd der Herr sagt zu den gottlosen: Ihr habt gesagt/wer Gott dienet der ist ohn lohn vnnd vergebung/ꝛc. Derhalben war von nöthen diese klag der Menschen zu stillen/einen Tag zubestimmen/inn welchem der himlisch Richter in beysein vñ ansehen des gantzen menschlichen geschlechts/sein ehr groß machen/der gotseligen vñ gottlosen theil verändern sol.

Psal. 72.

Mal. 3.

sol Diß verspricht der Herr/da er spricht: Sihe der Tag kompt der wie ein Ofen brennet/vnnd alle stoltze vnd hoffertigen sampt allen denen die sich gottloß halten werden/Stroh seyn/rc. euch aber/die jhr meinen nahmen förchtet/wirdt die Sonn der Gerechtigkeit auffgehen/vñ gesundheit vnd heil vnder seinen Flügeln/rc. Mal. 4.

2. Ist dieser Tag nicht allein bestimpt zu der ehren Gottes/sondern auch zu lob vnd ehren aller gottseligen vnd zu ewiger schand der gottlosen. Dann dieweil die frommen vmb Gottes Glory vnnd ehren willen die ehr der Menschen verachten/vñ offt vmb Christi willen haben gern wollen verspottet vnd für narren gehalten werden/so erfordert die billigkeit göttlicher Gerechtigkeit/daß alle die jenigen so die jrrdische ehr seinet halben für nichts gehalten/inn jenem Tag wann das gantze menschliche geschlecht als inn einem Schawplatz der gantzen Welt gegenwertig beysammen wirt sein/für jr Christlichs leben lob vnd ehr/vnd den Lohn der ewigen Seligkeyt erlangen. Wann diß die gottlosen sehen werden/wirt sie ein grawsamer schreck ankomen/vñ Sap. 5. ein verwundernuß der schnellen seligkeit halben/dern sie sich nit versehen hetten. Dañ werden sie seufftzen vō grosser angst jres Hertzen vñ sagen: Das seyn die/die wir für ein gespött gehabt/rc.

3. Ist der Tag zu ewiger schand vnd schmach der gottlosen verordnet. Dann weil sie/nach dē brauch der Phariseer/vil mehr der Menschen

als Gottes ehr geliebet/vnd mit forcht der Welt bewegt/die gute Werck haben fahren lassen/so ist je billich daß sie in jenem Tag inn offentliche schand fallen/vnd jre schamlose Laster in beysein aller Welt an tag kommen/wie jhnen der Herr
Nahum 3. dräwet/da er spricht: Jch wil dir deine schämde vnder dein Angesicht auffdecken/vnd die Völcker deine blosse/vñ die Königreich deine schand sehen lassen. Als dann wirdt diese weissagung
Luc. 12. 9. des HErrn erfüllet werden: Jch sage euch/ein jeglicher der mich bekendt vor den Menschen/den wirdt auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes. Vnd: Wer sich meiner rede schämet/dessen wirdt sich des Menschen Sohn auch schämen wann er kommen wirdt in seiner Herrligkeit/rc. Das ist/weil du es für ein vnehr vnnd schand hast gehalten mein Diener zu seyn/so wil ichs auch für ein vnehr halten dein HERR zu seyn. Diese offentliche schand ist eine rechtmessige straff der gottlosen. Dann schläg vnnd plagen seyn den Menschen mit den vnuernünfftigen Thieren gemein: diese straff aber gebürt eygentlich einer verständigen Creatur.

Zu welcher zeit wirdt diß erschrecklich Gericht gehalten werden?

Luc. 21. DJe Stund vnnd Tag dieses Gerichts ist allen Menschen vnbekandt. Dann als die

Jünger

Jünger Christum fragten: welches ist das zeichen deiner zukunfft vñ des ends der Welt/sagt er; Hütet euch daß nit diser tag schnell vber euch komme/dann wie ein Fallstrick wirt er kommen vber alle die auff Erden wohnen. Er vergleichet diese zeit einem Fallstrick/ weil Gott die irrdische Menschen/ welche den zeitlichen Gütern gleich als einem Raub nachstellen/ gar schnell vnd behend zum Gericht führet/ wie ein Vogel oder wildes Thier vnuersehens mit dem Fallstrick gefangen wirdt. Bey dem Matthæo wirdt dieser Tag einē heimlichen Dieb vergleichet. Wann ein Haußvatter wüßte/ sagt Christus/ zu welcher stund der Dieb kommen wolt/ so würde er wachen vnd sein Hauß nit durchgraben lassen/ darumb seyt jr bereit/dann des Menschen Son wirdt kommen zu der stund die jhr nicht wisset. Petrus sagt/des Herrn Tag wirdt kommen als ein Dieb. Vnd Paulus: Jhr selbst wisset für gewiß daß des HErrn Tag wie ein Dieb inn der Nacht kommen wirdt. Christus lehret auch daß diß Gericht vnuersehens kommen werde wie die Sündfluß: Gleich/sagt er/ wie zur zeit Noe/ also wirdt auch seyn die zukunfft des Menschen Sohns. Dann wie sie waren in den tagen vor der Sündfluß/sie assen/ sie truncken/ griffen zur Ehe/vnd liessen sich zur Ehe nemmen/biß an den tag da Noe zur Archen eingieng/vnd sie wustens nicht biß der Sündfluß kam/ vnnd nam sie alle dahin: also wirt auch sein die zukunfft des Menschen

Matt. 24.

2. Pet. 4.

Theſſ. 5.

Matt. 24.

schen Sohns. August. sagt: Ist sache daß dieser
Tom. 9. c. 2. de 10. Chordis. tag der Welt noch gar weit ist/ so ist dannoch einem jeglichen Menschen das letzt end seines Lebens gar nahe/ vnd derselbig Tag wirdt denjenigen vnbereit finden/ welchen sein letzter Tag vnbereyt befindet. Dieser Tag aber kan in diesem so kurtzen leben nicht so gar weit seyn.

Warumb ist dieser Tag vngewiß?

AVff daß wir fleissig darauff mercken/ wachen/ vnnd allzeit bereyt seyn. Wann ein Vogel oder wildes Thier den Fallstrick zuvorn wüßte/ wie fleissig würde er denselben vermeyden? Wider die Dieb werden starcke Häuser aufferbauwet/ die Thür werden verschlossen/ Wächter vnnd Hund gehalten/ ꝛc. Viel mehr solten wir vnser Seel verschantzen/ vnd allezeit auff den Tag des Gerichts achtung geben. Daher sagt Christus: Derhalben so seydt auch ihr bereyt: Wachet vnd bettet/ dann ihr wisset nicht wann die zeit kommen wirdt: wachet allzeit vnd bettet/ daß ihr würdig werden mögt zu entfliehen diesem allem das geschehen sol/ vnnd bestehen mögt (nit fallen vnd zu grundt gehen) vor des Menschen Sohn.

Matt. 24. Mar. 13. Luc. 21.

Wie sol vns die betrachtung dieses Tags von Sünden abschrecken?

DAnn was von diesem Gericht in den H. geschrifften gesagt vnnd beschrieben wirdt/ist dermassen erschröcklich vnnd hochwichtig / daß kaum etwas kan seyn das die Menschen mehr zu Gottes forcht vnnd vermeydung der Sünd erwecken könne. Der heilige Joannes spricht: Apoc. 14. Ich sehe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel / der hat ein ewig Euangelium zu verkündigen denen / die auff Erden wohnen vnnd allen Heyden/ vnd Geschlechten/ vnd Zungen/ vnd Völckern / vnnd sprach mit lauter stimb: Förchtet Gott vnd gebet jhme die ehre/ dann die Stund seines Gerichts ist kommen/ ꝛc. Dieser Engel ist CHRIstus/von seinem himmelischen Vatter auff Erden gesandt / daß er den Menschen nit allein des heiligen Euangeliums Gnad (welche der göttlichen Barmhertzigkeyt grösse anzeigt) sondern auch seine Gerechtigkeyt wider die vngehorsamen verkündigen solte. Ob wol der andern dingē mehr waren die jener Engel hat können fürbringen / die Menschen von Sünden abzuschrecken/ so gedenckt er dannoch allein dises Gerichts/ weil es vber die maß kräfftig ist/die verstockte Gemüter zuerschreckē. Daher auch der H. Vincentius (der mit wunderbarlicher gnaden GOttes Wort geprediget)

fast in allen seinen Predigen des letzten Gerichts strengigkeit/den Christlichen Zuhörern eingebildet / also geschahe es daß er mit dieser Lehr viel tausent Menschen zur Buß vnd veränderung
Matth. 13. jres alten bösen lebens führete. Die strengigkeit
15. dieses Gerichts bildet vns für das Netz so ins Meer geworffen vnd allerley Fisch beschlossen/ da nach vollendter Fischerey die guten in Gefäß zusamen gelesen/ die bösen aber hinweg geworffen worden: Auch die gleichnus von den zehen Jungfrawen/deren fünff weise zur zeit des Gerichts auffgewecket / in die Schlaffkammer des himmelischen Breutigams angenommen / die fünff närrischen aber außgeschlossen worden: Item die gleichnuß vom Vnkraut vnnd guten Samen/auß welchem zur zeit der Ernd das vnkraut ins Feuwr geworffen / des Weitzen aber inn die himmelische Schewr versamblet wirdt. Diese Lehr hat der Herr / weil er bey vns gewesen/ den Leuthen gar offt eingebildet / dieselbig auch den Aposteln befohlen zu predigen. Er hat
Act. 10. vns/ sagt Petrus / gebotten zu predigen dem Volck / vnd zeugen daß er gesatzt ist von GOtt ein Richter der lebendigen vnd der todten. Ja nit allein im Euangelio/ sonder auch im Gesetz/ ja im anfang der Welt vor dem Gesetz/ hat Gott gewolt daß dieses den Leuten erklärt würde/ damit sie als durch ein Zaum von Sünden abgehalten würden. Daher sagt Judas in seiner Epistel: Enoch der siebend von Adam hat geweis-

sagt

sagt vnd gesprochen: Sihe der Herr kompt mit viel tausendt Heiligen Gericht zu halten wider alle/vnd zu straffen alle gottlosen vmb alle werck jhres gottlosen wandels. Es befilcht aber der Richter dem Sünder so offt die straff anzuzeigen/ weil er begert jn zu erledigen / beweist also/ wie vngern er den Menschen böses zufüge / es sey dann daß er durch jre Sünd darzu getrungen werde. Daher sagt Esaias: Der Herr wirdt stehen auff dem Berg der zertheilung/vnd erzürnet werden wie im grundt Gabnon/ auff daß er sein Werck(welchs eygentlich nicht sein Werck ist)thue/ vnd daß er sein arbeit thue / welches ein frembde arbeit ist von im. Auff dem Berge der zertheilung hat der HErr den Philisteern eine grosse niderlag zugefügt/vnd nicht ein geringen rach hat er wider die Chananeer geübt im grund Gabnon / da er ein Hagel mit grossen Steinen vber sie fallen ließ. Dieser beyder örter gedenckt der Prophet/gibt zuuerstehen/ wie hefftig vnnd ernstlich die gottlosen sollen gestrafft werden. Er sagt aber es sey ein frembd werck/vnd ein arbeit die jm nit zustehe / dann was kan weiter von jhm sein als ein solcher ernst / da er doch auß natürlicher güte sich jmmerdar befleist den Menschen nicht böses/sondern gutes zu thun?

Esa. 28.

2. Reg. 5.

Jos. 10.

Der H. Basilius sagt: So du empfindest daß du zu einer Sünd angereitzt wirst / so führe zu gemüt das erschrecklich Gericht Christi / vnd mit diesem halt deine Seel gleich als im Zaum.

Hom. 34. in Psal.

Wel-

Welcher mit einem Nagel angeheftet ist/der darff sich noch auff diese/noch jene seiten bewegen/ ein solcher Nagel ist die forcht dieses Gerichts. Daher sagt Dauid: Durchstich mit deiner forcht mein Fleisch/ dan vor deinen vrtheiln forcht ich mir. Hatten die Niniuiter nit geförchtet/so weren sie zu grundt gangen. Dieweil die Tochtermänner Loth nit geförchtet/nach den jenigen/welche sie ermahnet/daß das vrtheil Gottes für der Thür were/glaubten/seyn sie in Sodoma verdorben. Die jenigen welche den Noe nicht wolten hören predigen/sein im Sündfluß vmbkommen. Wie einem starcken Kriegßmañ/ der sein Hauß bewahret/dasselb von den Dieben sicher bleibt/also befreyet vns auch die forcht des Gerichts von allen Sünden. Chrysost. zeiget an/daß die Antiochener nach dem sie des Keysers vnnd seines Ehegemahls Bilder in einem Bürgerlichen tumult vnnd auffruhr vmbgeworffen/vnnd derhalben den Zorn des Keysers hefftig förchteten/sich mit solchem ernst vnd eiffer zur Gottsforcht begeben haben/daß die grosse/gewaltige/vnnd reiche Statt mehr für ein Kloster der Geistlichen/als ein versamlung der Bürger gehalten worden. Wir zerbrechen das Bildt Gottes in vnser Seelen so offt wir seine Gebott zerbrechen/was wil vns dann gebühren? Wie einer der ein schwere sach vor dem Richter anhängig gemacht/derselben allzeit sorgfeltig gedenckt/immerdar daruon redet vnnd handlet: Also

Psal. 118.

Hom. 15. ad populū Ant.

Also solten wir billich allzeit an diß vrtheil Gottes vnd diese zukunfft vnsers himlischen Königs Christi Jesu gedencken vnd vns darzu bereiten. Climachus: Gleich als die jenige welchen hungert / des Brodts gedencken / also auch so einer begert selig zu werden / der sol allzeit das Jüngst Gericht in seiner gedächtnuß haben. *Euseb. Emiß.* Es ist ein grosse straff der Sünden / die forcht vnd gedächtnuß des zukünfftigen Gerichts verloren haben.

Die gottlosen seyn gleich den Bauwren welche selten an des Königs Pallast oder an des Königs gerechtigkeit gedencken: Die gottseligen aber seyn denen gleich die inn des Königs Hoff leben / vnnd sich fein geschickt verhalten. Ein solcher ist der heilige Hieronymus gewesen / welcher sagte: Ich esse oder trincke oder ich thu was anders / so erschallet ohn vnderlaß inn meinen Ohren diese erschreckliche stim̃: Stehet auff jr Todten vnd kompt für Gericht.

Wie wirdt dieser Tag groß / vnd diß Gericht erschrecklich seyn?

DEr gemein Ertzfeindt des menschlichen Geschlechts trachtet gantz festiglich darnach / daß er den boßhafftigen ehe sie die Sünd ins werck richten / allezeit die göttliche barmhertzigkeit vor die Augen stelle / nicht daß sie dieselbe lieb haben / sonder von derselbigen ein vrsach nemen

zu sündigen. Hergegen aber verkleinert er die göttliche Gerechtigkeit dermassen/daß nach dem der Zaum der göttlichen forcht nit mehr da ist/ er die muthwillige Vbertretter in allerley Sünd stürtzen möge. Dann der tausentkünstler weiß gar wol/wann wir nur den geringsten theil der bitterkeit dieses Gerichts verstünden / würden wir vns nur mit der blossen meldung des Gerichts vnd der Sünd an Leib vnnd Seel hefftig bewegen lassen.

Joel. 1. Als der Prophet Joel von der grösse dieses Tags wolte reden/befandt er sich dermassen vnuerständig / daß er anfieng zu stamblen wie ein junges Kindt vnd zu sagen: a a a des tags / was wirdt diß für ein Tag seyn? wie auch Jeremias redete/ als jn Gott zu predigen wolt außsenden/ damit anzuzeigen/daß er ein vnmündigs Kindt wer vnd gantz vngeschickt zu einer solchen grossen bottschafft. Joel aber brauchet diese weiß zu reden/ damit anzuzeigen/daß kein Zung inn der Welt ist / welche nicht sey wie ein vnmündigen Kinds/das jenig anzuzeigen/ das an diesem tag seyn wirdt.

An diesem Tag wirdt GOtt wider zu seiner rechten schöne bringē alle häßligkeit so die Menschen mit jhren Sünden gemacht haben / vnnd wie dieser häßligkeiten viel vnnd groß gewesen seyn / also muß die besserung denselben na der proportz gleich sein / darmit die Welt durch die straff so schön gemacht werde / als häßlich sie zu-

vor durch jhr schuldt gemacht war. Wann ein Mensch durch einen grossen fall einen Arm verruckt / vnd man jhm denselben wider einsetzt / so ist der schmertz desto grösser / je grösser die verruckung ist gewesen. Dieweil dann die gottlosen alle ding dieser Welt verruckt haben vnnd auß jrem natürlichen ort bracht / wie groß wirt dann die straff sein / wann der himmelische Bawmeister wirdt kommen die Welt wider zuernewrn / vnd in jr altes wesen zu stellen.

Diß wirt ein Tag Gottes sein / dann alle andere täg sein der Menschen gewesen / in welchen sie jhren willen gethan haben wider den willen Gottes / vnnd darumb wirdt er als dann seinen willen thun wider den willen der Menschen. Es seyn allein zwen täg in der Welt / ein Tag Gottes / vnnd ein tag des Menschens / an diesem seinem tag mag der Mensch alles thun was er wil / vnd zu dem allen wirdt Gott schweigen. An diesem tag des Menschen ist König Sedechias mächtig gewesen / vnd hat können befehlen / daß man den Propheten Gottes in eine Gruben gesatzt / vnd jm nach dem gewicht ein wenig Brots zu essen geben hat. Er hat auch sonsten alles thun können was er gewölt / vnd jhm in Sinn kommen ist / vnd GOtt hat zu aller solcher schmach stillgeschwiegen: Aber nach diesem tag wirt ein anderer tag kommen / vnd Gott wirt den König fangen / vnd im das Reich nemmen / vnd Jerusalem zerstören / vnd er wirdt in eysenen Ketten Joel. 2.

geführt werden für den König Babyloniæ/ vnd daselbst wirdt man alle seine Kinder tödten in seiner gegenwart/vnd als bald darauff wirdt man befehlen daß man jm die Augen außsteche/ darnach werden sie jn in eysenen Ketten führen gen Babylon / vnd in ein Gefengnuß legen biß er stirbt. Wie der Mensch erlaubnuß hat zu thun so viel er an seinem Tag thun wil/also wirt GOtt an seinem Tag erlaubt seyn alles das zu thun/was er wirdt wöllen.

Joel 2. Der H. Prophet Joel sagt: Gros ist der Tag des HERRN/vnd wer kan jn leiden? Wann die Hebreer etwas grosses wöllē anzeigen/ so neñen sie solchs mit dem namen Gottes vnd des Herren. Also/ als Dauid fragte: ob auch noch einer

2. Reg. 9. auß dem stammen Jonathæ lebte / auff daß er jm beweise die barmhertzigkeit Gottes / wolte er eine grosse Barmhertzigkeit zuerkennen geben. Derhalben als Joel diesen Tag einen grossen Tag des Herrn nennet/ hat er einen großmächtigen fürtrefflichen Tag wollen bedeuten.

Er wirdt aber groß seyn/ dann er wirdt in sich alle Zeiten / alle Tage der gantzen Welt begreiffen. Dann in jenem Tag werden müssen alle Menschen rechnung geben von allem vergangenen tagen / vnnd wie sie an dem Tag gefunden werden/ also werden sie forthin in alle ewigkeit bleiben. 2. Wirt er ein tag des Herrn genent / dann in dem wirdt der Herr straff neñen von seinen Feinden vñ von allen beleidigungen

so wider jhn geschehen seyn. Hieuon spricht er selbs Exod. 32. am tag der straff wil ich auch diese ihre Sünd heimsuchen. Der Herr schlug wol das Volck der Sünd halben die sie an dem Kalb begangen hetten: Die vollkomene straff aber diser Sünd so an wenig tausendt geschlagenen Menschen in dieser Welt angefangen ist/ wirdt endtlich an dem Tag erfüllt werden. Wie nun dieser Sünd straff auffgeschoben wirdt biß zu dem Tag / also werdē auch aller Menschen sünd biß zum jüngsten Gericht auffgelegt/ daß sie inn dem gestrafft werden. Groß wirdt dieser Tag seyn / inn welchem so vielfaltige Sünd werden ans Liecht kommen/ vñ so ein grosser hauffen sol gerichtet werden. Jch wil/ spricht der Herr/ die Esa. 13.
boßheit der Welt vnnd die Sünde der gottlosen wider sie heimsuchen. Die gantze Welt / alle Menschen was stands vnd beruffs sie seyn / die von anfang der Welt biß zum end gewesen/ vnd seyn werden / müssen zu diesem Gericht komen. Dann sol endtlich die Prophecey erfüllet wer- Esa. 45.
den: Jch hab bey mir selbsten geschworen daß mir alle Knie sollen gebogen werden / vnnd alle Zungen sollen Gott bekennen.

Der Herr selber wirdt durch den befelch vnd 1 Thess. 4.
stimme des Ertzengels vnnd mit der Posaunen Gottes herab kommen vom Himmel/ vnnd mit dem erschrecklichen Schall der Posaunen werden alle Menschen erwecket vnnd zu gleich beruffen werden/ daß sie nicht durch Statthälter/

Fürsprechen vnd Procuratorn / sondern durch sich selbsten in eigner Person / alle Appellation außgeschlossen / herfür tretten vnnd erscheinen.
Hom. 49. super cap. 24. Matth. Von dieser stim̃ sagt der H. Chrysost. Warlich eine grosse stim̃ / eine erschreckliche stim̃ der Posaunen / dann jr alle Elementen gehorsam seyn / sie schneidet vnnd spaltet die Stein vnnd Felsen von einander / sie zerbricht vñ zerreisset die Bänd vnnd Strick der todten / die Hell eröffnet sie / sie nimpt die Seelen auß der tieffe der hellischen örter / vnd ordnet dieselbigen den vorigen Leibern
1. Cor. 15. widerumb zu. Diß alles verrichtet sie viel geschwinder als ein Pfeil inn die Lufft geschossen / fürüber gehet. Durch krafft dieser Posaunen wirt das Meer / Erdtreich / Lufft / Wasser / Todt / Helle / ja alles was vnder dem Himmel ist / auß grosser forcht die todte Leiber / welche sie so lange Jahren behalten / widerumb herfür geben. Als
2. Macc. 15. dann wirdt die Zung des gottlosen Nicanoris / der den Herrn gelästert hat / welche auß dem befelch des frommen Machabeers in kleine stücklein geschnitten / vnd den Vögeln fürgeworffen ist / eben dieselbige Zung / sag ich / wirt widerumb aufferstehen / vñ straff der außgegossenen gottslästerung leiden vnd zahlen müssen. Dann Gott der dem allerkleinesten Körnlein solche krafft gibt / daß auß dem ein grosser langer starcker Baum wächset / derselbig wirdt der Aschen der Leiber solche krafft geben / daß sie widerumb zu den vorigen Leibern formiert sol werden. Daher

sagt

sagt Paulus: Diß verweßlich muß anziehen das vnuerweßlich / vnnd diß sterblich muß anziehen die vnsterbligkeit. Das wort / Muß / zeiget an daß es ein vngerimpts ding sey / daß welcher in diesem oder jenem Leib gesündiget / oder dem lieben GOtt gedienet hat / inn eim andern Leib den Lohn oder die straff solte empfahen. Eben die vnzüchtige Augen / eben die diebische vnnd räuberische Händ / eben die betriegliche Zung / eben der vnersettlich Bauch / vnd andere Glieder die der boßheit zu der boßheit gedienet haben / eben dieselbigen müssen die verdiente straff der begangenen Sünd leiden vnd tragen. Wie hergegen die Leiber der Heiligen so vmb des Herrn willen mit wachen / arbeit vnd fasten casteyet seyn / mit vnaußsprechlichen frewden vnnd wollüsten ergetzet vnd erquicket sollen werden. Daher *Euseb. Emiß.* Eben das Fleisch wirdt geehret mit belohnung / so allhie versucht ist mit arbeit vnd züchtigung. Eben das Fleisch wirdt sich erfreuwen in den Gaben / das inn schmertzen den Sieg hat erhalten / ꝛc. 1. Cor. 15.

Was wirdt das aber für ein Schauwspiel seyn / da so viel tausendt Menschen vnnd so viel Welten versamlet / examinirt vnd gericht sollen werden? Wann eine Fürstliche Person so das Leben / von wegen verrähterey / verwircket hat / nach dem gesetz des Königs mit dem Schwerdt sol enthaupt vnd gericht werden / so lauffen alle Menschen allenthalben mit verwunderung zu

dem grossen Schawspiel/ alle begehren sie es zu sehen: Was wirdt dann das für ein wunderbarlich Schawspiel seyn/in welchem so vil Fürsten/so viel König/ so viel Keyser/ so viel gewaltige Helden vnd Regenten dieser Welt zaghafftig vnnd bloß ohn einigen Hoffdiener für den himmelischen Richter gestelt / nit mit den zeitlichen Sententz/ sonder mit dem ewigen todt sollen verdampt werden?

2. Dieser Tag wirdt auch groß seyn wegen des grossen zorns des Richters / der an jenem Tag fürnemblich sol herfür brechen vnnd offenbahr werden. Alle trübsaln/ kranckheiten/ thewrung/ hunger / verheerung der Länder die inn vnderschiedtlichen zeiten wegen der grossen Sünd der Menschen sich haben zugetragen / seyn alle nur etliche Füncklein von dem Feuwr des sehr grossen vnnd erschröcklichen Zorns das in dem göttlichen Schoß verborgen ligt. An diesem tag aber werden nicht die kleine Füncklein herfür kommen/ sondern das großmächtig Feuwr des göttlichen Zorns wirdt allenthalben auff die Häupter der gottlosen mit gewalt fallen. Was wirdt das für ein Feuwer seyn / welches so viel Höltzer wirdt haben/ als viel boßheit vnd Sünd aller Menschen ehe gewesen seyn? dann aller Menschen Sünd von anfang der Welt geschehen/ sein nichts anders als dürre Höltzer der Hellen/ mit welchē das Fewr der göttlichen grim̃igkeit je lēger je grösser vñ hefftiger sein wirt. Wie wer-

werden sich dann die gottlosen entsetzen / wann diß erschröcklich Fewr (so in dē großmächtigen weiten Busem des göttlichē Hertzen verborgen ligt) vber die gantze Welt sol außgegossen werden? wie erbärmlich wirdts seyn wann der arm verdampte Mensch ein zeichen muß seyn dieses grossen zorns / zu dem alle Pfeilen gericht vnnd geschossen werden? Wie der HERR zum König Pharao spricht: Darum̄ hab ich dich gesetzt / Exod. 9. erhalten vnd bleiben lassen / daß ich meine stärck vnd krafft an dir erzeige / vnnd mein Nahm verkündiget werde inn allen Landen / (das ist / daß durch die grösse der straff / mit welcher ich dich vnnd dein Königreich wil verheeren / allem Volck offenbahr werde wie groß meine gewalt sey) also wirdt der HErr an jenem Tag an den gottlosen seine grosse grimmigkeit vnnd gerechtigkeit erklären.

Dann Gott wirdt zum gottlosen inwendig in seinem Gewissen also sagen: warumb hast du mich also veracht / vnd hast dich auff meines Feindes seiten begeben? Jch hab dich genommen auß dem Staub der Erden / vnnd hab dich nach meiner biltnuß vnd gleichnuß erschaffen / vnnd hab dir krafft vnnd gnad geben daß du mein ehr kontest verrichten / du aber hast mein gebott verachtet / vnnd hast lieber der Lugen des betriegers wollen nachfolgen dan dē heilsamen rath deines Herrn. Dich von disem fall zuerlösen / bin ich vō Him̄el herab gestigē auff die Erdē / da ich die grö-

 sten mar-

marter vnd verachtung hab gelitten / so je gelitten worden. Für dich hab ich gefastet/hin vnnd wider gewandlet/gewachet/gearbeytet/Bluts-tropffen geschwitzet / vmb deinet willen hab ich verfolgung / schläg / verspottung / schmach/ schand/marter/peyn/ vnnd das Creutz gelitten. Für dich bin ich in grosser armuth geboren / hab in vieler müheseligkeit gelebt / vnd bin mit grossen schmertzen gestorben. Was hast du nun mit deiner Seel gemacht die ich mit meinem Blut mein gemacht hab? zu was dienst hast du es gebraucht vnnd angewandt das ich so theuwr erkaufft? warumb hast du deinem Erbfeindt mehr mit mühe vnnd arbeit wöllen dienen / dann mir deinem erschaffer vnd erlöser mit frewden? Jch

Psal. 118. hab dich den Segen angebotten vnd du hast nit gewolt/jetzt nimb die vermaledeyung wider deinen willen. Die gröste peyn damit die Römer einen Bürger / wann er ein schwere missethat gethan/straffte/war/daß man jn auß der Statt inn ein abgesonderte Jnsel vnder das Barbari-

Gehet hin/ꝛc. sche grobe Volck verschickte. War es nun so ein grosse peyn daß einer von Rom mußt verwiesen seyn/was wirdts dann sein wann einer von Gott vnd seiner beywohnung vnd von allen seinen außerwehlten abgesondert wirdt werden/ vnnd allzeit verbannt muß bleiben vnder der gesellschafft des Sathans.

3. Wie groß dieser Tag seyn werde/zeiget Gottes grosse gedult vnnd langmütigkeit an / die so

lang

lang auff der gottlosen Buß gewartet/ vnnd sie so offt auff wunderbarliche weiß zu sich hat wollen beruffen. Etlichen so ståts jhre Sünd håuffen/hat er 40. Jahr/ andern 50. Jahr/ andern mehr Jahr mit grosser gedult zugesehen vnnd sie zur Buß angelocket/ nun mit wolthaten/ dann mit trübsalen/ nun mit heimlichen einsprechungen/dann durch die stimb der Kirchen/ꝛc. Derhalben je lenger er mit jhnen gedult gehabt/ je schårpffer er wider sie ergrimmen wirdt. Dann wann gedult offt verletzt wirdt/ so kompt etwan grosser zorn darauß. Daher sagt der Herr selbst: Ich hab lang geschwiegen/ich bin gedultig gewesen/als eine schwanger Frauw wil ich reden. Ich wil sie einsmals verderben/ꝛc. Esa. 22.

Die Weltweisen sagen vom Demant/ daß er vnder allen andern Edlengesteinen der hårtest sol sein/wann er aber durch kunst zerbrochen wirdt/zerfall er dermassen in kleine stücklein daß sie kaum mögen gesehen werden. Also ist auch die Natur des göttlichen Zorns. GOtt ist ein rechter Richter/starck vnd gedultig/wann aber seine gedult offt vnnd lang beleidiget wirdt/ als dann wirdt die aller gröste Güte in den aller gröſten Zorn verändert. Dieweil er dann die gottlosen von anbegin der Welt in jren vielfaltigen schweren Sünden gedultiglich gelitten vnd zu straffen biß auff disen tag/auffgeschoben hat/mit was gewalt wirdt er dann seinen grimmen vnd zorn/ der so lang auff sie gelauffen ist/ an jenem tag außgiessen? Psal. 7. Syr. 5.

Dieser Tag ist auch groß wegen des gantzen handels so dem göttlichen Gericht sol fürgetragen werden / welcher inn sich begreifft alle Sünd/nicht allein die vnsere / sondern auch de-
1. Tim. 5. Haußgenossen/2c. ren die vns befohlen seyn. Dann die Sünd so durch vnsere nachlässigkeit von jhnen getrieben seyn/oder haben können durch vnsere fürsichtigkeit verhindert werden / solche werden vns zugeschrieben vñ für die vnsere gerechnet: Derhalben so sie nit wissen die Lehr vnsers Glaubens / so sie vngestrafft schweren vnd fluchen/ so sie fressen/ sauffen/spilen/vnzucht treiben / so sie sich an bestimpten zeitē in Gottesdienst nit findē lassen/2c. Diß alles/so wir haben sollen bessern/wirdt vns zugemessen werden. Es sol inn diesem Gericht auch nit ein augenblick vnsers Lebens vñ schlechte gedanckē/oder ein vergeblichs wort außgelassen werden. Dann das gehört zu der göttlichen gerechtigkeit/ daß nit ein Becher kaltes wassers ohne belohnung/vnd kein vergeblichs wort ohn
Matt 12. gebürliche straff außbleibe. Daher Christus: Von einem jedtwedern vnnützen vnd vergeblichen wort/ welchs die Menschen geredt haben/ müssen sie am tag des Gerichts rechenschafft ge-
1. Cor. 4. ben. Als dann wirt Gott an das Liecht bringen was im finstern verborgen ist/vnd offenbarn die anschläg der Hertzen. Was der Prophet Nathan dem König Dauid gedräwet hat / dasselbi-
2. Reg. 12. ge wirdt den vnbußfertigen da begegnen: Du hast es heimlich gethan / ich aber wil es thun

im Angesicht dieser Sonnen / das ist / im anschawen der gantzen Welt. Die Sünd werden jetzt mit einem Citrinatsafft geschrieben / welche Schrifft nit kan gesehen werden. Was aber mit einem Citrinatsafft geschrieben wirdt / als bald dasselbige vber das Feuwr gehalten wirdt / so kan es gelesen werden / also werden im Fewr des Jüngsten Gerichts alle Sünd gelesen werden.

Wann GOtt vnsere Gedancken nit kondte wissen / hett er nit gesagt: thut ewere böse gedancken vnd anschläg von meinen Augen. David hett auch nit gesagt: Du hast verstanden meine Gedancken von ferne / du hast erforschet meinen Pfadt / vnnd alle meine Wege hast du versehen. Du hast meine Nieren in deiner gewalt / das ist / alles was in der tieffe meines Hertzen verborgen ist / das ist dir kundt vnnd offenbar / mein Fleisch vnnd Beine mit welchen mein Hertz bedeckt ist / verhindern dich nit daß du nit auff das klärlichst all meine heimliche anschläg anschawest / dieweil du selbs das Hertz gemacht / vñ meines Leibs gebeine mit deiner Hand zusamen gefügt hast / damit du meinẽ Gemüt ein sehr schöne vñ bequemliche wohnung bereitest. Daher kompts daß ich dir bekanter bin als mir selbs / vñ daß ich dich võ mir / was in mir verborgẽ ligt / fragẽ / auch mehr dir von mir als ich mir selbsten glauben sol. Daher kompts auch / daß wiewol die allerheiligsten sich in keinem nit schuldig wissen / sie dañoch sich forch-

Esa. 1.
Psal. 138. 43.

förchten/ es seyen viel heimliche ding da/ die jnen verborgen/ GOttes Augen aber hell vnnd klar seyn/ ja es werden villeicht bey jnen viel ding für tugendt gehalten/ die auff der Wag Gottes für Sünd gehalten werden. Dann also schleichen inn vns viel Laster vnder dem guten eusserlichen schein der tugent/ bößheit bemantelt sich mit dem namen der fürsichtigkeit/ vnbescheidener eyffer mit dem titel der gerechtigkeit/ hinlässigkeit mit dem nahmen der barmhertzigkeit/ verwegenheit mit eusserlicher gestalt der stärcke vnnd dapfferkeit/ also bedeckt sich vnmässige forcht mit dem Rock der bescheidenheit vnnd guter vernunfft. Der himmelisch Richter aber wirdt viel ein an-
Job 9.12. dern Sententz fällen. Daher sagt der H. Job: Wann ich mich gleich mit allem Schneewasser wusch/ vnd meine Hände würden scheinen als gantz reine/ so wirst du mich doch tuncken inn Dreck/ vnnd werden meine Kleyder (eusserliche gleissende Werck) ein grawen an mir haben.

Gleich als der/ so da sitzt in einem duncklen Zimmer verborgen vmb Mittag wañ die Soñ am hellesten scheinet/ alle ding so jhme vorkommen/ sihet/ er aber kan von niemandt gesehen werden: Also bleibt Gott in dem Zimmer seiner Finsternussen vnbekandt/ vnd sihet dannoch alles/ wercket alles/ regieret alles/ so er doch von
Psal. 17. keinem kan gesehen werden. Dann David sagt: Er verdeckt sich mit finsternuß. Vnd die geistli-
Cant. 2. che Braut: Er stehet hinder vnser Wandt vnnd sihet

sihet durchs Fenster/ rc. Dañ wie die Menschen so also hinder der negsten Wand heimlich stehē/ vns gar nahe seyn vnnd in der stille alles sehen/ alles hören / werden dannoch von keinem gesehen: Also bleibt GOtt allzeit verborgen/ vnd beschawet dannoch alles. Weil die gottlosen meynē Gott sey gar weit von jnen/ fallen sie on einigen Zaum der forcht in alle sünd. Daher spricht der Herr: Du hast nit an mich gedacht/ du hasts nicht zu Hertzen gefaßt / weil ich schwieg vnnd thet eben als sehe ichs nit. Dauid sagt: Der gottloß hat Gott nit vor Augen. Darauß folget: Alle seine Weg sein vnrein zu allen zeiten / Gottes Gericht thut er von seinem Angesicht / das ist/ an die strenge Gerechtigkeit GOttes / an das künfftig Gericht / an die zeit rechnung zu thun/ an die Stund des todts gedenckt er nicht / derhalben lebt er nach seinem willen vnd wolgefallen. Dann wann forcht Gottes hinweg genommen ist / so muß der Mensch mit frechem vnnd vngezäumptem Hertzen in allerley Laster durch starcke antreibung der begird meisterloß erbärmlich gestürtzt werden. Zu diesem thu daß GOtt das Liecht sey/ daß alle Menschen die zum selben kommen/ erleuchtet / wann aber einer durch die Sünd abgesondert wirdt von Gott / so verläßt jn das Liecht/ vnd er bleibt in den Finsternussen/ also geschichts daß er weder sich selbs/ noch die zeit rechnung zu thun / dann allein durch Finsternussen anschauwet. Daher spricht Dauid: Der

Liß das erste Cap.

Esa. 57.

Psal. 9.

Psal. 9.

Der gottloß spricht in seinem Hertzen/ GOTT hats vergessen/ er hat sein Angesicht abgwandt daß er es nit mehr sehe. Wiewol niemandt so böß ist der diß mit worten darff außsprechen/ dañoch sagten es die gottlosen im Hertzen/ dann sie werden also on einigen stachel des nagenden Gewissens in allerley Laster gestürtzt/ als glaubten sie/ Gott sehe entweder gar nichts/ oder vergesse der menschlichen Werck.

Haben die gottlosen jhrer boßheit vergessen/
Job 14. Gott hat jrer nit vergessen. Dann der H. Job sagt: Du hast meine vbertrettung gleich als inn einem Säck in versiegelt/ vnnd meine Fußtritt hast du gezehlet vnnd gemessen. Versiegeln ist mehr als vorbehalten/ Dann was wir wollen mit fleiß bewahren/ legen wir nit allein inn ein Säcklin/ sondern versiegelns auch/ damit dern ding keins/ so dareyn gethan ist/ darauß verloren werde. Mit diesem wort versigelen/ hat der H. Mann wollen lehren/ daß keine Sünd/ sie sey so klein vnnd gering als sie immer seyn mag/ der göttlichen Weißheit einigerley weise ent-
Soph. 1. fallen kan. Ich wil Jerusalem/ spricht er selbst/
Esa. 65. mit Laternen durchsuchen/ das ist/ mit sonderlichem fleiß. Vnnd: Habt acht/ es stehet vor mir geschrieben/ Jch werde nicht stillschweigen/ sondern ich wil geben vnnd widergeben/ einem jeglichen inn seinen Schoß. Mit dem wort ge-
Apoc. 20. schrieben/ zeiget er an die zwey Bücher der Weißheit/ das eine ist ein Buch des Lebens/ in

wel-

welchem alle außerwehlten geschrieben/das ander / inn welchem die Werck aller verdampten geschrieben / die als dan auffgethan vnd offentlich gelesen sollen werden / darmit nach dem geschriebenen Text die gottlosen gerichtet werden. In diesem Buch stehets geschrieben wie offt du geschworen/wie offt du mit ehrenrührigen worten andere angetast/ wie offt du eins andern ehr vnd gerücht verletzt / wie offt du im kauffen vnd verkauffen betrogen vnnd gelogen / wie offt vnnütze vergebliche wort auß deinem Maul gefallen seyn. Vnnd du gedenckest nicht was wider dich in der himmelischen Cantzley gehandelt werde.

Es ist etwann ein Vbelthäter der schläfft/ spielet / oder treibet sonst andere kurtzweil. Inmittelst wirdt er verklaget / da schreibet der Schreiber alles fleissig auff / so fahen auch die Richter an sich zuberahtschlagen / was für straffe auff die Vbelthat gehöre / der Vbelthäter aber gedencket nicht daß man wider jhn etwas fürnemmen solle. Wann aber die anklage gethan ist / als dann wirdt er zur stundt gefenglich eyngelegt/ vnnd gehet alles mit jhm dahin / daß man jhn entweder peynlich verhöre/ oder sonst offentlich für Recht stelle/daß er vom Leben zum todt verurtheylet werde. Eben also werden vnsere sachen vor dem obersten Richter zu jederzeit gehandelt / wiewol die gottlosen nicht daran gedencken.

Weil der vnschüldig Job sich entsetzte wegen dern dingen die im Himmel von seinen wercken gehandelt würden/ sagte er zu Gott: Du stellest vnd richtest die Zeugen wider mich vnd häuffest die vbertrettung/ dann jhm war nicht vnbewust daß die göttliche Augen scharpffe auffseher sein/ aller vnserer Werck. So er aber solches in den gerechten/ als Job/ Dauid/ ꝛc. gethan/ wie viel mehr wirt ers dann in den gottlosen thun? Da-
Ser 55. in Cant. her Bern. Was ist sicher vnd befreyet inn Babylon? wann in Jerusalem nachfrag gehalten wirdt? wann der gerecht kaum wirdt selig werden/ wo wirt dann der Sünder erscheinen? was werden die Taffeln thun/ wann die Seulen erzittern vnd sich entsetzten?

Lib. de vera Virg. Der H. Basil. sagt: Es werden vnsere Sünd mit vermischter weiß oder in einer summa oder vnordenlich gesehen werden/ sonder ein jedtwedere für sich selbsten wie sie beschaffen ist/ wirdt gleich als in einem gemähist vnderscheiden werden: Als/ wie einer der ein Ehebruch begehen wöllen/ auß dem Beth eylendts auffgestanden sey/ was für schritt er hineyn gehend gebraucht/ was für eine bewegung des Leibs/ ꝛc. vnd nicht allein das eusserlich Werck/ sondern auch die in-
Matt. 10. nerliche Gedancken. Dann Christus sagt: Es ist nichts verborgen das nicht geoffenbahret werde.

Es

Es wirdt auch der Richter von allen vns befohlnen Pfunden rechenschafft fordern / das ist/von allen göttlichē Gaben die vns zum dienst der gottseligkeit geschenckt seyn. Dann er hat mit dem Liecht seiner Lehr vnsere Finsternussen erleuchtet/ mit den schönen Exempeln seiner tugenten vns zur Tugendt angereitzt / mit den gewaltigsten wolthaten zur Liebe angezündet / mit den verdiensten seines Leidens vnser armut reich gemacht/vnnd stärcket auch vnsere schwachheit vnd heilet vnserer Seelen wunden mit der krafft seiner H. Sacramenten. Von diesen Pfunden wirdt er rechenschafft fordern wie wir damit gehandelt / oder wie viel wir mit diesen Gaben in der gottseligkeit zugenommen haben. Luc. 21.

Was sol als dann der gottloß thun/ wann Gott von eusserlichen Gütern/ die er jhm geben hat/vnd vielen armen abgeschlagen/wirdt rechnung fordern ? dann wie viel seyn der armen/ welche die vbrige Stücklein seines Tisches für köstliche Speiß hetten gehalten/ wann sie jhnen weren worden? wie viel seyn deren die mit hunger vnnd kummer / mit grossen Schulden / mit mancherley kranckheiten vnnd trübsalen städs geplagt werden/für welchen vbeln jhn Gott vnverletzt erhaltet? was werden als dann antworten die jhre Güter mit spielen / fressen / sauffen/ seydenen vnnd sammeten Kleydern/ ohn einige barmhertzigkeit gegen die armen verzehrt haben/ die den Wein auß Schalen getruncken/ꝛc. Die

Vngetrewe Schaffner

Amos 6.

die jhres Herren Güter also vnnützlich außgegeben haben/im letzten Gericht diesen erschrecklichen Sententz des Herrn zuerwarten: Gehet hin von mir jhr vermaledeyten in das ewig Feuwr: Dann ich bin hungerig gewesen vnd jhr habt mich nit gespeiset/ꝛc. Wie werden als dann bestehen die mit jhrem Gelt vnd Gut/dessen außspendung jhm von Gott vertrauwet ist/züchtige vnnd ehrbare Jungfrauwen vnnd Wittwen zur vnzucht gebracht/vnnd also die reichthummen/welche jhnen von GOTT beschert (darumb sie jhme desto mehr hetten sollen dienen) zu Waffen der Sünd angelegt/mit welchen sie das Reich Christi bestritten/das Reich des Teuffels gemehret/vnnd was von Christo mit seinem theuwren Blut erkaufft war/mit gegebenem Geldt muthwillig vertilget haben.

Matt. 25.

Schender der thewr-gekaufften Seelen.

Was sol der gottloß thun/wann der Richter sagen wirdt: Thu rechnung von allen geistlichen Gaben/die ich dir zu einem gottseligen leben geschenckt hab/vom Glauben/Lehr/Sacramenten/ermahnungen/Göttlichen eynsprechungen/mit welchen ich so offt an die Thür deines Hertzen geklopfft/vnd dich zu einem bessern leben erweckt hab. Thu rechnung von meinem vergossenen Blut/von meinem Creutz/Todt/Dörner/Streich/Speichel vnd backenstreich/verspeyung vnd spott/letztlich von so vielen Jaren die ich mit so grosser arbeit/inn befürderung

dei-

deiner ewigen Seligkeit verzehrt hab. Sihe mit dieser müheseligkeit hab ich dich gesucht / mit diesem werth hab ich dich erlöset / mit diesen wolthaten hab ich dich zu meiner Liebe erwecket / mit diesen Exempeln hab ich dich zu vbung der Tugenten angereitzet / du bist aber allen diesen Wolthaten vndanckbar gewesen / vnnd hast deinen herzlichen Standt nach dem werth meines Bluts nicht geschätzt. Thu auch rechnung von deinem gantzen Leben / von allen zeiten deiner Jaren / die ich dir zu leben darumb vergünstiget hab / daß du mit disen Pfundē des Glaubens die Geistliche kauffmanschafft des ewigen Lebens / zu welchem ich dich beruffen / zu jeder zeit treiben soltest. Ich wil dich fragen biß zum letzten Augenblick wie du die gantze zeit deines Lebens hast gebraucht / angelegt / was für Werck vnnd verdienst der Tugenten du darinnen versamblet hast / was für löbliche Thaten von dir geschehen seyn / was für kranckheiten deiner Seelen du geheilet vnd außgetrieben / rc.

Dieser Tag wirdt auch groß seyn wegen der Sententz / welche nach solcher erforschung vnd examen folgen wirt. Der Teuffel / als ein anklager wirdt / sagt *Eusebius Emiß.* zum Richter sagen: Gerechter Richter / der Mensch war dein durch die erschaffung / ist aber mein worden durch die Sünd: Dein war er nach der Natur / mein ist er nach dem vngehorsam / er hat mehr

acht gehabt auff meine verführung als auff dein Gesetz / von rechts wegen ist er dein / mein aber nach der bößheit / dein ist er / dann du hast jhn gemacht vnnd erlöset / mein aber / nach dem willen den er hat können durch deine Gnad dein gebott halten / vnd hats nicht gewolt. Dieweil dann die gottlosen auff solche anklage nichts können antworten / so wirdt der Richter geschwind den sen-
Matt. 25. tentz fallen: Gehet hin / etc.

6. Er wirdt auch groß sein wegen der grossen Zeichen / welche vor dem Gericht werden hergehen. Dann die Göttliche fürsichtigkeit pflegt namhaffte niderlagen vnnd veränderunge gemeinlich vorhin / durch erschröckliche Zeichen oder durch die Propheten zuuerkündigen vnnd vor sie zu warnen: Also ehe der König Antiochus den Juden den erschrecklichen schaden angethan / darinnen er zu Jerusalem achtzig tausent Menschen erschlagen / vnnd auch so viel gefenglich hinweg geführt vnd verkaufft / den allerheiligsten Tempel auß Kirchendiebischem grimmen hat dörffen verunheiligen vnnd plün-

Durch die Zeichen erkennen wir das gezeichnet.

2. Mac. 3. dern / da sahe man viertzig tag zu Jerusalem gewapnete Kriegßheer zusammen lauffen / man sahe auch andere erschröckliche Zeichen / also daß jederman erschrack vnd bat / daß solche Zeichen zum guten außschlugen. Joseph der Historienschreiber erzehlet viel vorzeichen der anstehenden gefahren / so vor der letzten verheerung Jerusalem gesehen vnd gehört worden / etc.

De bello Iud. lib. 8.

Ist diß nun bey der göttlichen fürsichtigkeit gemein vnnd bräuchlich / so folget das vor hinfallen der gantzen Welt die aller erschrecklichste Zeichen müssen vorher gehen. Dann es ist ein anders / daß etwa ein ort vmbfalle / ein anders / daß die gantze Welt zerfalle. Der Himmel wirt bewegt werden / die Sonn mit eim schwartzen Kleydt verdunckelt / der Mon blutfarbig / die Sternē werdē gesehen werden als fielen sie vom Himmel / der Lufft wirdt glantzen mit fewrigen blitzen / die Wolcken werden dondern / das Meer wirdt brüllen wie ein Ochß / die Erde wirdt beben / die wilden Thier werden auß der Hölen kriechen / schrecklich toben vnd schreyen / vnd die Menschen werden auß forcht solcher dingen mit schrecken erschlagen vnnd verzagt werden. Daher sagt Christus: Die Menschen werden außdorren vor forcht vnnd erwartung der ding die da kommen werden auff den Erdtboden / dañ auch die kräfften der Himmel werden bewegt werden / das ist / in allen dingen / obern vnnd nidern / himmelischen vnd jrrdischen werden seltzame Zeichen vnnd erschreckliche Wunder seyn. Dann weil sich die himelische Kräfften verändern / muß sich auch alles was vnder dem Himmel ist / vnd an der himlischen krafft hanget / verändern. Auß rechtem vrtheil Gottes aber werden alßdan die gottlosen auß forcht außdorren / weil sie allzeit der zukünfftigen dinge vergessen / vnd jmmerdar auff gegenwertige gedacht.

Lactant. lib. 4. c. 21. 2 Mac. 5. Bar. to. 1. Herod. lib. 6.

Luc. 21.

Es wirt auch für dem tag der Antichrist/der
Apoc. 13. Sohn der verderbnuß offenbahr werden/ dessen
grawsamkeit wütē vnd tobē in der offenbarung
Joan. einem Pardel/einem Beeren/vnd einem
Löwen/dreien gantz grausamen vñ schrecklichen
Thiern verglichen wirt. Er hat/sagt Joan. siben
Häupter/das ist/vil kunst zu schädigen/mit welchen
er die Menschen bringt zur gottslästerung.
Er hat zehen Hörner/mit welchen er die Leuth
stößt/sein die Könige der Erden/welche er vnder
sein Regiment gebracht hat/dern gewalt vnd
Kriegßrüstung er gebrauchen wirdt/das Reich
der Heiligen anzugreiffen vnd einzunem̄en. Es
sihet aber der Euangelist noch ein ander Thier/
welchs wiewol es Hörner eines sanfftmütigen
vnschuldigen Läm̄lins hat/ so hats dannoch eine
stimb eins scheutzlichen Trachens/verstehen auß
disem Feldzeichen daß des Antichrists Reich nit
allein mit Waffen vnd gewalt/ sonder auch mit
betrug/heuchlerey vñ falscher heiligkeit der verlognen
Propheten sol gesterckt werden. Wann/
sagt Greg. der Martyrer seine Glieder dē Hencker
wirt darreichen/vnd der Hencker wirdt zeichen
vor jm thun.

Hom. 49. supe r cap. 24. Matth. Von der vrsach/warumb diese zeichen fürgehen
werden/spricht Chrysost. Gleich als wann
ein Haußvatter stirbt/das gantze Hauß betrübt
wirt/das Haußgesind weinet/vnd bekleidet sich
mit schwartzen Kleidern: Also wañ das menschlich
geschlecht (dessen halben alle andere ding gemacht
seyn) zum end wirt kommen vñ abgehen/

dann

dann werden die himmelische vnd dienstbarliche Creaturn weinẽ/ jre weisse Kleyder abthun/ vnd mit finsternuß angethan werden. Weil dann/ sagt *Euseb. Emiß.* ein solchs schrecken wirt sein des ankom̃enden Richters/ wer kan dann das schrecken leiden/ wann er wirt vrtheilen?

Sollen wir diesen Gerichtstag hefftig förchten?

Als der H. Cypr. ins Gefengnuß/ wegen des Christlichẽ glaubens/ geworffen war/ hat er sich nit wegen der marterkron erhaben/ oder für dem anstehendẽ todt erschrecket/ sonder förchtet vil mehr diß Gericht dan den todt/ darum̃ bettet er also: Wee meinen Sünden: zu welchem Berg Herr sol ich sagẽ das er auff mich falle? So nun ein solcher gewaltiger vnd ansehenlicher Mann (der mit dem Blut der H. Marterkron als mit einem Tauff nu solte gereinigt ja auch geheiliget werden) sich dermassen an dẽ göttlichen Gericht erschrecket/ was sol dan ein Mensch thun/ dessen Gewissen mit viel groben sünden beschwert vnd verwundet ist? Ach Gott wie entsetzt sich der H. Mann GOttes Job ab dieser rechnung/ die er seinem Richter solte thun? was sagt er: deine Augen sehen mich an/ darüber vergehe ich wie eine Wolcken verschwindt vnnd gehet dahin. Als wolt er sagen/ Du wirst mich allein mit deinem zornigen Antlitz zu Boden schlagen vnd zu nichten machen. Vnnd: Wann ich auch gleich etwas rechtes hab/ kan ich jhme dannoch nicht

Apoc. 6.

Job 7.

Job 9.

antworten / sondern werd meinem Richter flehen. So der/ welcher zum theil für Gott gerecht ist / nichts darff antworten/ was werden dann die thun welche kaum etwas rechts haben?

Job 14. Ja der H. Mann hat die grimmigkeit des zornigen Gottes dermassen geförcht / daß er begerte in der Gruben/ das ist/ in der tieffen Hölen der Erden / vmb die zeit da der Richter seinen grimmigen Zorn wirdt außgiessen / sich zuuerbergen.

Psal. 118. Da der H. David sagt : Durchstiche mein Fleisch mit deiner forcht / begehrt er so grosse krafft dieser forcht vom HErrn/ daß nicht allein sein Geist / sondern auch das Fleisch mit dieser forcht durchstochen / vnnd seine Seele zum haß der Sünd möge erweckt werden. Der H. David gebraucht ein besondere art zu reden / *Metaphora* genandt / welche genommen ist von den Menschen die an Galgen gehefft vnd geknüpfft seyn / solche befleissen sich / so viel möglich / still vnnd vnbeweglich zu bleiben/ dann wann sie sich nur ein wenig regen vnnd bewegen / werden sie mit newen schmertzen verwundet. Im gleichen Creutz bleiben die Gemühter der Heiligen angehefft / damit sie sich wider GOttes Gesetz in keinem ding können bewegen. Dann wie dort der schmertz den Leib / also sticht hie die forcht das Gemüt/ vnd führet es von allem Laster. Darumb wann etwan vnreine Gedancken/ haß/ zorn/ ꝛc. vnsern Gemütern begegnet/ kompt als bald die

Basil.

forcht

forcht des göttlichen Gerichts darüber / welche das Hertz dermassen zerschüttelt / daß es diß alles ohn einigen verzug weit von sich treibet.

Wirdt der Schaffner / Luc. 16. sehr beängstiget vnd bekümmert / daß er bey seinem Herrn des diebstals angeklagt wardt / vnnd stehet inn grosser forcht / er werde entweder müssen inn Thurn geworffen / oder nach seiner woluerdienten straff getödtet werden: Wie viel mehr sollen wir vns dann förchten / wann wir betrachten / daß wir einmal müssen dem gerechten vñ strengen Richter von vnserm gantzen Leben vnd von allen empfangenen Gütern rechnung thun / inn welchem nicht die zeitliche straff des gefengnuß oder des todts / sonder die ewige straff stehet?

Derhalben haben auch die allerheiligsten Männer in diesem Leben sich selbsten gerichtet / wie Paulus ermanet / auff daß sie vor den Richtstul solcher gestalt möchten erscheinen / als weren sie schon gerichtet vnnd nit mehr dort solten gerichtet werden / strafften sich selbsten gutwilliglich / damit sie nicht zu der ewigen Straff verdampt würden. 1. Cor. 11. Also hat der H. Vincentius neben seiner grossen mühe vnd arbeit / die er täglich mit seinem reisen vnd predigen gehabt / sich selbsten so streng gestraffet / daß er alle Nacht seinen Leib zum hefftigsten schlug vnd casteyet. Sur. to. 2. Ja da er sehr kranck im Beth lag / vnnd sich selbsten nit kondte schlagen / beschwur er seinen mitbruder durch den Nahmen Christi / daß er jhn

 dapffer

dapffer vnd streng geisseln solle. Was für forcht vnd zittern war in disem H. Mann/ der nach so grossen arbeitseligkeiten vnd wunderthaten sich dermassen zu künfftiger rechnũg vorbereitet hat.

Der ehrwürdig Beda schreibt in der History von den Engelländern/ daß zwen Edelknaben in einer Insel waren/ die Gott rein vnd heilig dieneten. Da sie nun beyde schwerlich kranck lagen/ wardt einer vnder jhnen mit nahmen/ Egbertus mit so grosser forcht bewegt/ weil er das end seines Lebens/ vnd die zeit der rechnung vor seinen Augen sahe/ daß er auß dem Beth auffstundt/ im Gebett auff sein Angesicht fiel/ vnd von Gott zeit Buß zu thun/ mit sehr bittern vnd heissen Thränen bath. Thet dem HERRN ein gelübdt/ daß er neben seinen gewöhnlichen sieben gezeiten alle tag (so fern er durch leibliche kranckheiten nit verhindert würde) den gantzen Psalter zur gedächtnuß des göttlichen Lobs betten vnd singen. Item alle Wochen ein gantzen Tag vnnd Nacht an einander fasten wolte. Ist derhalben allgemach wider gesundt worden/ als sein Mitbruder inn der nechsten Nacht gestorben/ begabe sich zum Priesterlichen standt/ den er mit löblichen Wercken gezieret hat. Endtlich ist er nach vielen Wercken der Tugenten im Jahr seines Alters 90. in dem Herrn entschlaffen.

Job 29. Der vnschuldigste Job wardt auch dermassen mit forcht dieser rechnung geschlagen/ daß

daß er eben dieselbe frist zu büssen begehrte / da er sprach: Erlöß mich doch daß ich ein wenig beweine mein elendt / ehe dann ich gehe ins Landt der Finsternuß / vnnd komb nit wider.

Das begehrte / der nach des HERRN zeugnuß niemandt seines gleichen auff Erden gehabt. Das begehrte / der von jhm selbst hat können sagen: Ich war ein Vatter der armen / vnd welche sache ich nit wußte / die erfraget ich mit fleiß. Ich war des blinden Auge / vnd des lahmen Fuß. Das begehrte / der inn Warheit hat können sagen: Mein Hertz strafft mich nit meines gantzen lebens halben. Das begehrte / der vnder so vielen Trübsalen / die mit gewalt / als mit einem starcken Sturmwindt jhn dermassen vberfielen / daß sie auch ein steinen Hertz hetten erweichen mögen / so dapffer sich gehalten hat / daß von jhm geschrieben ist: Inn diesem allem sündiget Job nicht mit seinen Lefftzen / vnd hat nichts thörlichs wider GOTT geredt. Er sprach: Des Nachts wirdt mein Gebeyn mit schmertzen durchboret allenthalben / vnnd die mich fressen die schlaffen nicht: durch jhre menge wirdt mein Kleydt verzehret / vnnd sie haben mich vmbgürtet / wie mit dem Loch meines Rocks. Nach so grossen verdiensten der gedult vnnd anderer tugendten / wardt dieser so grosser Mann dermassen mit forcht dieses Gerichts beängstiget / daß er eine kleine zeit Buß zu thun vom Herrn begerte.

Job 1. 27.
Job 1.
Job 30.

So

So solche Männer/ die vom H. Geist den allergewissesten Meister der Warheit bewegt vnnd vnderricht seyn / also sich förchteten / was wil vns armen Sündern dañ gebüren? Es sagt einer der H. alten Vätter: Ich halts dafür/ daß es jetzt ein grosse straff der Sünd sey / wañ man die rechtschaffene forcht vnnd gedächtnuß des künfftigen Gerichts verloren hat?

Syr. 1. vnd 25. cap. von der forcht Gottes. Act. 24. Als der H. Paulus von diesem Gericht für dem Landtpfleger in Judæa predigte / fieng der Richter an zu zittern / wiewol er als ein Heyd nichts von dieser geheimnuß glaubte. Also sagt der H. Hieronymus / daß so offt er an den Tag des Gerichts gedencke / jhm sein Hertz im Leib erzittere. Job 31. Der heilige Job sagt auch von jhm selbst: Gleich wie sich der schiffend förchtet mitten im vngewitter / wann er grimmige Wällen wider jhn sihet daher fahren/ also hab ich jederzeit gezittert vor der Mayestat Gottes/ vnnd meine forcht war so groß daß ich derselben schwere nit kondte ertragen. 1. Cor. 4. Der H. Paulus: Ich bin mir in meinem Gewissen nichts böses bewußt / aber darumb bin ich nit gerechtfertigt/ dann der Herr ist der mich richtet. Als wolt er sagen / daß sich offt kan zutragen / daß vnsere Augen nichts finden an vnsern Wercken zu tadlen/ vnnd daß es aber die Augen Gottes wol finden. Wie einem schlechten groben Maler sein gemählganz vollkommen scheinet / an welchem ein berühmpter kunstreicher Mahler viel mängel kan finden.

Hat

Hat das Schwert Gottes so vil abzuhawen im Him̃el gefunden/ wie vil mehr wirt er dann auff Erden finden / welche nichts dann Distel vnnd Dörner herfür bringt? Christus sagt: Es werden zwen auff dem Feld sein/ der ein wirdt auffgenommen / vnnd der ander verlassen werden: Zwen werden mahlen an einer Mühle / den einen wirdt man annemmen/ vnd den andern lassen/ damit er zuuerstehn gibt/ daß von den Menschen einerley stands/ etliche werdẽ auffgenommen werden zum Him̃el / etliche aber in die Hell hinab verstossen/ damit keiner sicher vnd on sorg sey/ so lang er lebt. Mar. 24.

Johannes sagt: Himmel vnd Erd werden vor dem Richter fliehen/ vnnd kein ort finden da sie sich verbergen. Warumb fliehen die Himmel/ oder die H. Engel vnnd Geister so im Himmel wohnen? nit von wegen jrer gefahr / sonder wegen der grossen Maiestat des Richters / welche genugsam wer alle Himmel zu entsetzung vnnd verwunderung zu bringen. Wann das Meer sich grauwsam erzeiget/ macht es dannoch auch dem der sicher am Gestadt stehet / ein entsetzen vnd verwundern: Vnd wann der Haußvatter im Hauß vmbgehet/ vnd sich erzeigt wie ein Löw/ seine Knecht zu straffen / so förcht jhm auch das vnschuldig Kindt. Was wöllen derhalben die gottlosen thun / wann sich die gerechten also förchten werden? wann die Him̃el fliehen / was wil die Erd thun? vnd so die Berg für dem Angesicht Esa. 64.

gesicht Gottes werden zerschmeltzen / wie solten vnsere Hertzen dann billig bewegt werden?

Erdichte in deinem Gemüth es sey ein großmächtiges Volck das kaum gezehlet kan werden / in einem Feld beyeinander versamblet / auß GOttes stimb vnnd Wort wissen sie alle / daß so ein grosser Donner vnd Blitz vber sie geschwind fallen wirdt / daß der größte theil vnder jhnen mit dem greuwlichen Wetter geschlagen / das Leben verlieren sol / wann sie alle sampt diß mit vngezweiffeltem glauben wüßten / mit was forcht würden sie zerschlagen werden? was würden sie nicht thun / darmit sie sich auß solcher grosser gefahr mochten erretten vnnd jhr Leben daruon bringen? was ist aber diß für ein gefahr des Donners / wann es mit jenem Donner vnd Blitz vergleichet sol werden? Gehet hin / ꝛc. Diß sol vns billich den Schlaff auß den Augen treiben / vnnd die Sünd auß der Welt treiben.

In der Braut. Wir lesen daß der heiligen Männer viel / da sie sahen daß sie zum Todt vnnd diesem Gericht naheten / grosse anzeigung der forcht von sich gegeben / weil kaum einer sein Leben so heylig außführen kan / daß er zum Richtstul CHRIsti beruffen / seine Sach durch sich selbsten handhaben könne / wann der oberst Richter fordern wil was man jhme des höchsten rechts wegen schuldig ist. Dann Dauid sagt: So du

Psal. 129. 104. wilt nachhalten die Sünd HErr / HERR wer

wirdt

wirdt dann bestehen? Vnnd: Gehe nicht / sagt er/ in das Gericht mit deinem Knecht. Er war ein Mann nach dem Hertzen Gottes/ gleichwol bat er daß er möcht der rechnung entlassen werden/ hat sich dann der jenig so Gott dienete/ für diesem Gericht dermassen geförchtet / was wil vns dann gebüren? So der gerecht kaum erhalten wirt / wo wil dann der gottloß vnd Sünder bleiben? wañ er vber sich den erzürnten Richter/ vndersich die auffgethane Helle / zur rechten die Sünde/ zur linckē die gegenwertigkeit der Teuffel wirdt sehen.

Vnder andern dingen deren sich der H. Job zum höchsten verwundert / ist nicht das wenigste/ dieweil GOtt so ein grosser vnnd mächtiger Herr/ der Mensch aber so ein elende Creatur ist/ vnd dannoch Gott mit jhm ein solches strenges Gericht eingehet / also daß auch so gar kein einiges wörtlein / kein Gedancken/ kein vnordenliche bewegnuß des Menschen außgelassen / vnd in solchem Gerichtsbuch vnauffgemerckt vnnd vngeschrieben blieben / von dem wenigsten derselben auch genauwe vnnd strenge rechnung zu erfordern. Daher sagt er: Wiltu/ O Herr/ wider ein fliehend Laub das vom Windt verwehet wirdt / deine Macht erzeigen / vnnd ein dürren Halm verfolgen? Du schreibst wider mich betrübnuß / vnnd wilt mich vmbringen wegen der Sünden meiner Jugendt / du hast meinen Fuß inn Stock gelegt / vnnd hast acht auff Job 13.

alle

alle meine tritt / vnnd sihest auff die Fußstapffen meiner Füsse / der ich doch wie ein faul Aaß vergehe / vnnd wie ein Kleydt das die Motten fressen.

Job 14.

Vnd: Der Mensch vom Weib geborn lebt kurtze zeit / vnnd wirdt erfüllet mit vielen betrübnussen / er gehet auff wie ein Blume vnd felt ab / vnd fleuhet dahin wie ein Schatten / vnnd bleibt nimmer in einem standt / vnd du thust deine Augen vber ein solchen auff / daß du jhn mit dir ins Gericht ziehest / rc. Diß alles sagt er auß grosser verwunderung dises strengen Gerichts / so Gott gegen den schwachen Menschen / der zu allem bösen geneigt ist / vbet. Es wer zwar weniger zuuerwundern wann Gott gegen den Engeln solchen ernst gebrauchet / daß er aber gegen dem Menschen ein so grosse schärpffe erzeigen / vnnd so strenge rechenschafft begehren wirt / darinnen nit ein einiger gedancken oder wort / noch ein vbel verzehrter augenblick der zeit vnberechnet vnd vnexaminirt bleiben wirt / das ist ein wunder vber alle wunder. Dann so man von denen worten / die niemands nutzen oder schaden / rechenschafft geben muß / was wirt dan geschehen võ schändtlichen / geylen / vnzüchtigen worten? was von eitelen gedancken? was von der gantzen lebzeit / so in Lastern vnd schand verzehrt worden? wie groß wirt des Menschen schrecken sein / wann für einem so grossen Raht / rechenschafft võ im begert wirt / eines eintzigen wörtlins halben / das er an disem oder jenem tag vnnützlich geredt hat?

Grosse reinigkeit der Christlichẽ Religion.

Als jener Engel in der Person des Herrn auff dē Berg Sinai das Gesetz den Kindern Israel gab/ sein sie alle mit so grosser forcht vñ angst erschrocken vnd geschlagen/ daß sie zu Moyse sagten: Rede du mit vns vñ laß Gott nit mit vns reden/ wir mochtē sonst sterbē. Was ein erschrecklich schawspiel wirt es dan sein wann man den Herrn der ewigē Maiestat mit den Engelischen Choren vmbringt / auß den Himeln vnd Wolcken wirdt sehen kom̃en/ nit das Gesetz zu geben/ sonder des Gesetzes vbertretter mit dem ewigen todt zu straffen? In der ersten Zukunfft kam er wie der vnser/ als ein kleines Kindt/ welchs vns gegeben für vns geurtheilt zu werden: Als dann aber wirt er kom̃en als die seine/ in seiner Maiestat die Welt zu richten. In der erstē kam er/ als der kleiner Dauid wider den starcken Goliath/ vngewaffnet zu streiten / vnd hat den Teuffel in der schwachheit vberwunden: In dieser wirt er wider den vndanckbarn Nabal/ als der gewaffnete vnd zornige Dauid/ hernider steigen.

Exod. 20. Deut. 18.

1. Reg. 15.

Es werden den gottlosen alle jre böse werck biß zum Richtstul des him̃elischen Richters/ nit als geferten oder beschirmer/ sonder als zeugen vnd anklåger/ folgen. Mit disen gesellen müssen sie vm̃ringet/ belågert/ vñ beschwert zu dē Richter gehen/ bei welchem wie nichts kan verborgen sein/ also kan auch bey jm nichts vngestrafft bleiben. Paulus sagt: Ein jeglicher wirdt seine Last tragen/ so viel Sünd aber die gottlosen began-

Gal. 6.

gen haben/ so vil Bürde werden sie auch tragen.
Wie aber der HErr sechs hundert tausendt Menschen auß Egypten gefürt/ außgenommen Weiber vñ Kinder/dern villeicht auch so vil gewesen/die doch alle iñerhalb 40. jarn on Caleph vnd Josue gestorben seyn: Also kan er vns auch alle vor dern 40. Jahr auß diesem Leben für das strenge Gericht fordern. Dieweil aber niemand vor diß Gericht kommen wirdt/ der vmb die zeit nit viel lieber wolte er hette alle peyn vnd straff der Welt erlitten/ dann eine Todtsünd wider Gott begangen/ in dessen willen vnd Gericht die ewige Seligkeit gelegen ist. Derhalben laßt vns doch jetzt anfahẽ solche Menschẽ zu sein/ wie wir alßdan werden begern daß wir weren gewesen.
Ser. 55 super Cant. Der H. Bern. spricht: Lasset vns darnach mit fleiß trachtẽ/ daß wir allbereit gerichtet/ vnd nit als die so noch gerichtet sollen werden/ vor den erschrecklichen Richtstul dargestellet werden: *Hæc enim mala*, sagt er/ *qui pauet, cauet, qui negligit, incidit*, welcher sich vor diesem vbel entsetzt/ der vermeidts/ der es inn windt schlägt/ felt eben darein. Die gottsförchtigen hören vnd lesen hieuon mit schrecken/ Aber die gottlosen/ denen diß groß Vngewitter auff jhre Köpff wirt kommen vnd fallen/ hören vnd lesen diß nit allein mit truckenen Augen/ sonder auch mit steinen Hertzen.
Vnderschiedt der guten vnd bösen. Die mit forcht diß hören/ sollen ein guten muth vñ hoffnung fassen/ denẽ aber diß nit zu Hertzen geht/ die mögen sich hefftig vmb jhrer Seligkeit wil-

willen förchten/dann es ist mit jhnen verlohren.

Die Artzten pflegen in sehr schweren kranckheiten den 7. tag mit fleiß zu mercken/den sie *Criticum* nennen/in welchem die Natur/sagen sie/was hefftiger bewegt wirt/die krafft der kranckheit zu vertreiben. Derhalben so es am selbigen tag/in welchem sie eine hoffnung der gesundheit Es seyn
kondten fassen/mit dem krancken nit besser wirt/ jetzt viel
sagen sie/er sey gar gefehrlich kranck. Also/so die Pharao-
halßstarrige Menschen mit dieser so fürtrefflicher nes.
Lehr unsers Glaubens nit bewegt werden/sehe ich nicht was jhnen anders könne fürgestelt werden/sie zur gesundtheit zu bringen.

Der H. David sagt: Jch hab des Nachts mit meinem Hertzen geredt/mich geübt/vnd meinen Psal. 76.
Geist gefragt/wirdt den der Herr ewiglich verstossen/ꝛc. Des nachts/sagt er/wann alle ding still seyn/vnnd des Gemüts spitzfindigkeit nicht verhindert wirdt/dann lasse ich alle jrrdische ding fahren/wäsche alle vnflätigkeit der Sünd mit den Thränen der Buß ab/vnd wende meine geistliche Augen auff die Ewigkeit/so alle zeiten begreiffet/betrachte nit allein der frommen ewige Seligkeit/sondern auch der gottlosen ewige verdamnuß. Dasselb erschreckt mein Gemüth dermassen vnnd erfüllts mit solcher forcht/daß es mit diesen worten der grossen verwunderung herauß muß fahren: Wirdt dann der gütig GOtt ein liebhaber der Menschen/die nach seinem Bildnuß von jhm erschaffen/vnd mit dem

schmertzlichsten todt erlöset seyn/ ewiglich von seinem Angesicht vnd Himelreich verwerffen? wirt er die fliessende Wasserbächlein seiner gnaden vnd barmhertzigkeit von eim Geschlecht ins ander/ das ist/ von ewigkeit zu ewigkeit nach gewöhnlichem fluß nit mehr springen vnd fliessen lassen/ oder sie gantz vnd gar zustopffen vnd abschneiden? hat dann Gott sich zu erbarmen vergessen/ der im anfang der Welt nie etwas thete/ das er nit mit dem Saltz der barmhertzigkeit besprengt? Dieweil ich dann mit betrachtung dieser Ewigkeit mich vber die maß entsetzt/ hab ich mir steiff fürgenommen also hie auff Erden zu leben/ daß ich vor dem Stul des strengen Richters schon gericht erscheine.

Euseb. Emiss. GOtt wölle vnser Leben also richten/ damit er das jenig/ was er vns geben hat als er für vns gericht ist worden/ in vns möge finden/ wann er die Welt wirdt richten.

Das X. Capitel.

Sol vns die betrachtung der ewigen hellischen straff zum haß der Sünd erwecken?

Li. 5. c. vlt. Niceph. lib. 4. c. 21. EVsebius schreibt/ daß ein Beichtiger oder bekenner Christi/ mit namen *Natalis*/ von den heydnischen Tyrannen greuwlich geschlagen/

endtlich mit bitt vnd einer grossen sum̃en Gelts/ etlicher Ketzer so weit verführet sey/ daß er sich ließ jren Bischoff vnd freund nennen/ so vil hat das Gifft der ehrgeitzigkeit vnd der vnmässigen liebe des Gelts bey jm vermögt. Dann den die grewliche Folterbänck nit haben können erweichen vnnd vberwinden/ der ist mit geitz vnd vnmässiger liebe zu herrschen/ zu solchem erschrecklichen Laster genötigt worden. Vnd als jn Gott mit nächtlichen Gesichten vnd anreitzungen zur buß vergeblich hette ermahnet/ sandte er letztlich zwen Engel die jn fast die gantze Nacht auff das strengst geschlagen vnd gezüchtiget haben. Derhalben er des morgens früh/ so bald die Sonn auffgieng/ mit einem härinen Sack beklaydet/ mit äschen besprengt/ mit weinen vnd seufftzen sich zu den Füssen des Bapsts Zepherini offentlich legte/ vñ begerte verzeihung seines jrrthum̃s. Vnnd da er seine vorige Wunden vmb Christi willen empfangen/ ließ sehen/ vergoß er so einen grossen Platzregen der Thränen/ daß er alle so zugegen waren/ weinend machte. So nun ein eintzige Nacht in der marter verzehrt bey jhm so viel vermogte/ daß er die würdigkeit des Bisthumbs vnnd jährliche reichthummen/ die der würdigkeit nit vngleich waren/ verließ/ vnd sich mit solchem bittern weinen/ in beysein aller/ gar erbärmlich bekümmerte: Was sol dann billich bey vns vermögen die ewige Nacht/ das ewig hellisch Fewr/ die ewige gesellschafft der Teuffel/

der ewig hunger vnnd durst/das ewig weinen vnd seufftzen?

Als Climachus einen H. Koch eines Klosters fragte wie er von Gott so grosse Gnad empfangen hette/antwortet er/daß er durch betrachtung des täglichen Fewrs mit welchem er in der Kirchen allzeit vmbgieng/die gedächtnuß des vnaußleschlichen fewrs allzeit ernewere/dessen stätige betrachtung jn zu dem dienst Gottes nit wenig erweckte.

Matt. 10. Der Herr sagt: Förcht euch nit vor denen die den Leib tödten/vnd die Seele nit mögen tödten/Förcht euch aber viel mehr vor dem der da vermag Leib vñ Seel zuverderben in die Helle. Daher der H. Bern. Ich entsetze mich vor dem hellischen Feuwer/ich förchte des Richters Angesicht/das auch den englischen Creaturn schrecklich ist. Ich zittere vor dem zorn des gewaltigen/vor dem Angesicht seiner grimmigkeit/vnd vor seinē scharpffen wort. Ich zittere vor den grewlichen Zänen des hellischen Thiers/für dē bauch der Hellen/für den brüllenden Löwen/die zu der Speiß bereit seyn. Ich erschreck ab dem nagenden Wurm/ab dem grossen Feuwr/das die verdampten bratet/ab dem dickē rauch vñ dampff/Schwefel vñ wind des vngewitters. Wer wirt meinem Haupt Wasser/vnd meinen Augen ein bruñen der thränen geben/damit ich mit weinen vñ heulen dem künfftigen weinen/dem zänklappern/den grewlichen stricken der Händ vñ Füß/

Ser. 16 super Cant.

vnd

vnd dem schweren gewicht der Ketten/die da drucken/zusam̃en binden vnd breñen/aber nimmer verzehrt werden/vorkomme? Diß Bern. Wardt dieser H. Mann mit so grosser forcht bewegt als er an die bitterkeit vnnd ewigkeit dieser straff gedachte: was sollen wir dann billich thun/ die wir so weit von der vnschuldt vnd frombkeit dieses H. Mans abseyn?

In der Sünd sein zwey vnordnungen/die vnordentliche lieb der Creaturn/vnd die verachtung des erschaffers: mit disen zweien vbeln kommen vberein die zwei straffen der Hellē. Mit dem ersten die peyn der sinligkeit/welche die Siñ vnd Leiber der verdampten peiniget: mit dem andern die pein des schadēs daß einer ewig der anschauwung Gottes vnd seiner beywohnung vnd gesellschafft muß beraubt seyn. Dann dieweil der Mensch Gott am ersten vō sich treibt/so ist billig daß er jederzeit vō im vertrieben sey. Vñ dieweil vnder disen beidē vbeln/das letzt (die verachtung Gottes) one vergleichung vil grösser ist/als das erst/so ist auch die pein des schadēs vnuergleichlicher weiß vil grösser als die pein der sinnligkeit.

Das hellisch Feuwr wie auch die grosse kält/ wirt nit allein den Leiber peinigē/sonder auch die Seelen. Es werden die bösen Geister erscheinen in grewlichen gestalten der wilden Thier/vñ sich allenthalben vor die Augen der verdampten stellen. Es wirdt allda ein vnleidenlicher gestanck/ hunger/durst/ꝛc. sein. Vnd wie im Him̃el nichts Job 41. Esa. 3.

anders wirt erschallen dann das ewig freudenreich Alleluia/ vnnd das göttlich Lob/ also wirdt nichts anders in der Hellen gehört werden dann allein lässterung vnnd vermaledeyung Gottes. Dañ dieweil sie jetzt die hoffnung seiner freundschafft habē verloren/ vñ wissen daß sie nit mehr zu seinen gnaden können kommen/ vñ daß jnen auch nichts an der pein gelindert kan werden/ so werdē sie so grimmig wider jn/ daß sie weder tag noch nacht auffhören in zuuerläugnen vñ seinen H. namen zu lästern/ vnnd verfluchen Gott darum̃ daß er sie gemacht hat/ vñ nim̃er auffhören wil sie zu tödten Sie vermaledeyen sein macht/ dieweil er sie hefftig geisselt: sein Weißheit/ weil jm kein Sünd verborgen ist: sein Gerechtigkeit/ weil er sie wegen der zeitlichen schuld mit ewiger qual verdampt: das Creutz/ weil sie solches nit hilfft: das Blut/ welches er am Creutz hat vergossen/ dieweil es wider sie schreyt vnd gerechtigkeit erfordert: alle Heiligen im Himmel/ weil sie sich des Vbels der verdampten erfreuwen/ ꝛc. Vnd wiewol alle peyn der eusserlichen Siñ des Leibs gantz schwer werden seyn/ dañoch werden vil grösser sein die peyn der jnnerlichen Siñ der Seel. Die *imagination* vnd einbildung wirdt die schmertzen so hefftig begreiffen vnnd fassen/ daß sie an kein anders wirdt gedencken/ ja auch nicht gedencken wirdt können/ dann an die peyn vnd schmertzen. Die gedächtnuß wirdt gepeyniget werden/ wann die verdampten aller wolfahrt

vnd vergangen frewd/ durch welche sie in solche marter kommen seyn/ werdē ingedenck werden. Vil grösser pein werden sie im verstandt leiden/ wann sie die verlorne Glory werden bedencken/ auß welchē jnen der Wurm erwächst der jr Gewissen tag vnnd nacht beißt vnnd naget. Der Wurm wächßt auß dem Holtz/ vnd bleibt allzeit darinn/ vnd frißt das Holtz/ darauß er geboren ist/ Also ist dieser Wurm gewachsen auß der Sünd/ vnd hat allzeit mit solcher Sünd/ die jhn geboren hat/ zu streiten. Jn jrem willen wirt allzeit ein grimmiger neidt sein der Glory vnd herrligkeit Gottes vñ seiner außerwelten/ welcher sie allzeit inwendig wirt nagen. Andere werden ein haß habē wider Gott/ darum̄ daß er sie alda auffhelt vnd strafft/ dann wie ein wütender Hundt der mit einem Spieß gestochen ist worden/ sich mit grossem grimmen vmbwendt/ damit er jhn den Spieß beiß: Also wolten auch die verdampten gern/ wann es jhnen müglich wer/ GOtt zerreissen/ dieweil sie wissen daß er der ist der sie strafft/ vnnd mit dem Schwerdt seiner Gerechtigkeit verwundt. Psal. 111.

Daß nun die peyn des schadens on alle vergleichung viel grösser ist als die gemelte straffen/ zeigt an diese vrsach. Dann peyn ist nichts anders als ein beraubung dessen das Gut ist vnd das man besitzt/ oder das man hoffet zubesitzen/ vnnd je grösser diß Gut ist dessen einer beraubt wirdt/ je grösser die peyn ist die man empfähet/

wann man solches Gut verliert. Dieweil nun Gott ein vnendlichs Gut ist/ wirt es ein vnendlichs vbel sein wann man dessen entberen muß. Daher spricht der H. Chrysost. Wann tausent hellische Fewr zusamen komen/ daß sie der Seel nit so grosse peyn würden geben/ als jhnen diese absonderung von Gott gibt.

Es seyn so mancherley vnd greuwliche marter inn der Hellen/ daß wann nur ein eintziger Mensch auß dē gantzen menschlichen geschlecht darein solte verstossen werden/ so were vrsach genug vorhanden daß wir vns alle dafür solten entsetzen. Als der Herr sein letztes Abendtmal mit seinen Jüngern asse vnd sprach: Einer auß euch wirdt mich verrahten/ seyn sie alle erschrocken vnd trauwrig worden/vnangesehen daß jr Gewissen/jhnen jhrer vnschuldt zeugnuß gab. Dann wann ein grosses vnglück vorhanden/ ob gleich dern wenig die solches antreffen mag/ so förchtet doch ein jedweder daß es nicht etwan jhn treffe oder angreiffe. Wann viel tausendt Menschen in freyem Feld beisamen weren/vnd jnen allen vñ jeden von Gott were geoffenbaret worden/daß ein Pfeil oder Stral vom Himmel herunder fallen/vnd nur einen auß diesem grossem hauffen erschlagen würde/man köndte aber nicht wissen wen es treffen sol/ da würde zweiffels ohn ein jeder förchten/vnnd sich so wol er köndte/fürsehen. Was würden sie aber thun/ wann sie wüßten daß die gefahr mehr als an einem

nem allein / ja an den grössern theil springen würde? wie viel grösser würde solcher schrecken seyn?

Nun wissen wir daß derselbigen vnzällig viel werden seyn / welche diß Schwerdt oder Stral der Göttlichen Gerechtigkeyt treffen oder schlagen wirdt: wissen aber nicht wer dieselbige sein werden / die solchem streich entspringen / vnnd auff welche seiten wir gestellet sollen werden / wie solten wir vns dann nit förchten?

Als einer Christum fragte: HErr seindt jhr wenig die selig werden? antwortet er: Ringet darnach daß jhr eyngehet durch die enge Pforten / Dann die Pforte ist weit vnnd der Weg ist breyt / der da abführet zu der verdambnuß / vnnd jhr seyn viel die dardurch eyngehen. O wie eng ist die Pforten / vnnd wie schmal ist der Weg der zum Leben führet / vnnd wenig seyn jhrer die jhn finden. Es ist die gantze Welt inn der Sündfluß erträncket vnnd vmbkommen / vnnd seyn jhr nicht nur acht Personen beym leben blieben: Welches bedeutet / wie es Petrus außlegt / daß deren gar wenig seyn / welche selig werden / gegen die andern die ewig verdampt werden sollen. Es hat Gott 600000. Mann auß Egypten geführt / daß er sie in das gelobte Landt einsetzte / welche auff der Reise von Gott tausenderley hülff vnnd beystandt hetten / nicht desto weniger seyn auß so viel hundert tausendt

Der außerwehlten ein kleines häufflin.

Luc. 13.

1. Pet. 3.

Personen nit mehr als jhrer zwen hineyn kommen. Also seyn viel beruffen/ aber wenig außerwehlet. Daher in H. Schrifft die frommen den Edelgesteinen verglichen werden/ weil derselbigen gar wenig sein/ vnd wie die gemeine Stein die Edelgestein in der anzahl vnd grösse/ weit vbertreffen/ also vbertrifft auch die anzahl der bösen/die frommen vnd außerwehlten gar weit.

Dan. 9. 4. Als der H. Daniel den Nabuchodonosor seinen Traum außgelegt hatte/vnnd erkandte auß Gottes offenbahrung die vnerhorte straff mit welcher der König gezüchtiget/vnnd der gewaltigst Potentat der Welt von so grosser höhe abgestürtzt/siben Jar lang vnder den vnuernünfftigen Thieren des Felds/als das Viehe leben/ vnd mit des Himmels Thaw benetzt sol werden/ da ist er dermassen erschrocken/daß er die gantze Stunde sprachloß worden / vnnd kondte dem König nicht ein wort auff sein frag antworten/ wie viel schwerer aber ists vnder den Teuffeln dann vnder den wilden Thieren leben? wie viel bitterer vnd schmertzlicher ists in aller ewigkeit/ als sieben Jahr lang gepeiniget werden? wie viel scharpffer ist es mit brennenden flammen ewiglich gemartert/dann mit des Himmels Thauw genetzt vnd befeuchtet werden? Ist es so ein erschrecklicher handel in der gestalt eines verstendigen Menschen ein viehisch Hertz haben/ wie viel erschrecklicher wirdt es dann seyn vnder eines Menschen gestalt/ein teuffelisch Hertz haben/

ben/ vnd den Allmächtigen Gott mit sampt allen hellischen Geistern lästern vnnd verfluchen? hat jenes den Propheten so hefftig erschreckt/ daß er ein gantze stund erstummet/ was werden dann wir nit thun/ wann wir sehen werden daß im letzten Gericht so viel Fürsten/ Keyser vnnd König der Welt zu der ewigen peyn mit sampt den Teuffeln verdampt werden?

Es ist ein wunderbarlich ding gewesen daß Christus Lazarum der vor vier tagen gestorben war/ wider aufferweckt hat/ vnnd doch viel von denen die dabey waren/ nit an jhn wolten glauben. Ein wunder ists auch/ daß nach dem jetz die Menschen durch sein predigen glaubet haben/ daß ein ewige peyn vnd ein ewige glory funden werde/ dannoch so viel seyn die jhn beleydigen dörffen. Wunderbarlich ists daß man nach solchen grossen wunderwercken solchē vnglauben spüret/ vnnd wunderbarlich ists auch/ daß man nach eim solchē glauben/ solchs leben muß sehen.

Solten wir dann diese künfftige straff/ die wir mit dem Glauben bekennen/ nit jederzeit mit grossem fleiß zu Gemüt vnd gedächtnuß füren? solten wir nit auff der Wage vnsers Hertzen erwegen was es für ein groß Gut sey/ das wir durch die Sünd verlieren/ vnd wie groß die straff sey/ welche vber alle Sünd vnd gottlosen wirdt ergehen?

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tympe, Matthäus,

Teutsche Moralische oder Sittliche Theologey Auß H. Biblischer Schrifft vnd anderen geistreichen Büchern zs. getragen vnd in deutliche Fragstück gestellt
Bd.: 3

Münster 1614

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1462 -3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295539-6